H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

19

šćagłack - šwupa

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

ISBN 3-7420-0004-7
H. 19 ISBN 3-7420-0008-1

Bisher erschienen:
H. 17 ISBN 3-7420-0006-3
H. 18 ISBN 3-7420-0007-1

1. Auflage

Liz.-Nr.: 200/5/87
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šołta
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 250 5
02400

schränkung der genannten slaw. Lexeme nur auf das Ostslawische ist in Anbetracht der ons. Belege gegenstandslos. Für die Slavität von ostsl. *стяг* hatten sich vorher schon Mlad. Wb., S. 616, und Jagić AfslPh V, S. 665, ausgesprochen. Die Wiedergabe des anlautenden **st-* als *šć-* im Sorbischen ist eine weit verbreitete Erscheinung (vgl. os. *šćežka* ‚Fußweg' ≤ **stьžьka*). Aus dem heutigen Ns. ist ein eindeutiger Beleg mit dem für das westsl. (eigentl.) Niedersorbische zu erwartenden *ě*-Vokalismus (vgl. ns. *měso*, *pěš*) nicht nachweisbar. Mk. Wb. 2, S. 388, verzeichnet zwar unter Berufung auf Chojn. die Form *šćěgor* ‚Mastbaum', diese ist in der von uns eingesehenen einzigen Handschrift aber nicht auffindbar. Chojnanus kennt nur *Ssziaschor* (*šćažor*) ‚Schoberstange, Mastbaum', daneben auch *Sszieschan* (*šćěžan*) ‚Klafter, Holzstapel'. Letztgenannte Form auch bei Hptm. und Zw. Wb. als *sćěžan* dass., sie dürfte aber eine Kontaminationsform von ursl. **stěžejь*, **stěžajь* ‚Zapfen, Pfahl, Stange' (vgl. ns. *šćěžan*) und **sęžьnь* ‚Klafter (s. os. *sažeń*, *-nje* ‚Klafter, Raummeter') darstellen. Zugrunde liegt ie. **stengh-* ‚Stange, Halm, Spitzes, Steifes', vgl. griech. *στόνυξ*, *-υχος* (geformt nach *ὄνυχ-* ‚scharfe Spitze'), ahd. *stanga*, aisl. *stǫng* ‚Stock, Pfahl, Stange'; ags. *steng* (**stangi-*) dass., ahd. *stengil* ‚Stengel' (Pokorny IEW, S. 1015). Verwandt sind als ursprüngliche Formen ohne Nasalinfix (**stegh-*) natürlich auch die unter os. *šćežor*, ns. *šćažor* und ns. *stog* behandelten slawischen Wortfamilien.

ns. **šćagłack**[1], *šćaglowack* (!) ‚Klemmstäbchen, Schnippstäbchen, d. i. ein zur Hälfte gespaltenes Stäbchen, in das ein kurzes Stückchen Holz eingeklemmt ist, um es durch Zusammendrücken wegzuschnellen'. Mk. Wb. 2, S. 608, erschließt unter Berufung auf Volksliedertexte für *šćagłack* auch die Bedeutung ‚Stieglitz' und erwähnt daneben *šćagel* ‚Klemmholz (halbgespaltener kleiner Holzklotz, in den einer Katze der Schwanz eingeklemmt wird, um sie zu verscheuchen)', das aber zusammen mit *šćagłack*[1] zu ns. *šćagel* ‚Pflugstange' gehört; im Os. unbekannt. // Zugrunde liegt wohl ursl. **ščeg-ьlъ*, im Ns. dann mit *'e + K ≥ 'a*-Lautwandel (wie in ns. *lagnuś se* ‚sich hinlegen' ≤ **leg-*, *njasć* ‚tragen' ≤ **nesti* usw.), außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczegół* ‚Einzelheit, Besonderheit', russ. *щёголь* ‚Stutzer, Geck', *щеголять* ‚stolzieren, Aufwand treiben', *щёгольный* ‚findig, pfiffig', mit urspr. langem Vokalismus *ē* (≤ *ē*) vielleicht auch č. *štíhlý* ‚dünn, schlank'. Ie. **(s)kēg-* ‚lebhafte Bewegungen', vgl. aind. *khajati* ‚rührt um', aisl. *skaka* ‚schwingen, schütteln', ags. *sceacan* ‚schütteln (engl. *shake*); eilen, weggehen, fliehen', mhd. *schache* m. ‚Stück einzelnstehenden (hervorspringenden) Waldes' (Pokorny IEW, S. 923). Vasmer REW 3, S. 445, schließt auch Verwandtschaft der genannten slaw. Wörter mit dem Vogelnamen *щегол* ‚Stieglitz, Distelfink' nicht aus (beachte ns. *šćagł(ow)ack* dass.). Es könnte dann auch Onomatopöie im Spiele sein (vgl. slowen. *ščegljec* ‚Stieglitz', *ščegljáti* ‚zwitschern', č. *stehlík* ‚Stieglitz', *štěhotati* ‚zwitschern').

ns. **šćagł(ow)ack**[2], s. os. *šćihlica*.

ns. **šćakaś**, s. os. *šćekotać*.

ns. **šćanica**, s. os. *šćanka*.

ns. **šćaniś**, 1. Sg. *-im* ‚bewirken, daß etwas glänzt, blank, glänzend machen', *woblico šćaniś* ‚das Gesicht schön machen, schminken', *~ se* ‚glänzend, blank werden; glänzen; erglänzen', *pisaniś se a šćaniś* ‚blinken (bunt werden) und funkeln (glänzen)' (Mk. Wb. 2, S. 609); im Os. nicht belegt. // Zu-

standsverb, gebildet von dem Adj. *šćany* ,glänzend, schillernd, funkelnd'.

os. **šćanka**, Gen. *-i* f. bot. 1. ,Ackerlolch, Lolium remotum' (Lajnert rostl. mjena), 2. ,Taumellolch, Lolium temulentum L.'; ns. **šćanica**, Gen. *-e* f., dial. *sćanica* dass. (Moń), Hptm.: *sczaniza (sćanica)* ,Lolch'. // Ein Unkraut im Lein. Man pflegte zu sagen: *„Gaž jeje wjele jo we lanje, to wšykno se šćani"* (,Wenn ihrer viel ist im Lein, dann glänzt alles'). Zugrunde liegt das Partic. praet. pass. *šćany* ≤ **lъšćanъ-jь* ,glänzend', vgl. ns. *šćaś se, šćiś se, šćaniś (se)* ,funkeln, glänzen, schillern'. Wortbildungsformantien sind **-ъka* und **-ica*.

os. **šćany** Adj. ,glänzend, schillernd, funkelnd', nur als Bestandteil der Komplexbenennungen os. *šćana hana* ,Laufkäfer, bes. der Goldschmied, Carabus auratus' (Purschwitz–Poršicy; Mk. Wb. 2, S. 609), *šćana marata* ,Baumwanze' (Pf. Wb., S. 704), *šćane kwětki* ,Sandnelken' (Šwj. spomnj.), Lub. Wb.: *sczanna hana*; ns. **šćany** Adj. dass., *šćany pjeršćeń* ,glänzender, blinkender Ring', *kokot ma šćane pjera* ,der Hahn hat ein glänzendes Gefieder', *šćana mucha* ,Schmeißfliege'. // Urspr. Partic. praet. pass. zu dem im Os. nicht mehr belegten Verb **šćać* ≤ **lъšćati* ,glänzen', vgl. auch os. *šćanka* ,Ackerlolch', ns. *šćaś se, šćiś se, šćaniś (se)* ,funkeln, glänzen, schillern'. Die Laufkäfer zeichnen sich durch ihren metallisch glänzenden Chitinpanzer aus. Die Verknüpfung von *šćany* mit os. *ščeć* ,harnen, Wasser lassen, pissen' (vgl. Kr. Wb.; Jb. Wb. unter *ščeć*) ist verfehlt und beruht auf Volksetymologie.

ns. **šćap**, Gen. *-a* m. ,Schäferstock' (Mk. Wb. 2, S. 609). Ältere Belege: Chojn.: *schschap (šap!)* ,pedum, Schäferstock'; im Os. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczapa* f. ,Holzscheit', slowak. *šťap* ,Zweig, Holzscheit', russ. *щап* 1. ,Geck, Stutzer', 2. ,Anhieb eines Baumes', skr. *štâp*, dial. *šćâp*, *stâp* ,Stock, Stab', slowen. *ščâp* ,Knüttel, Prügel, Stecken', ksl. *щап* ,baculum'. // Ursl. **ščapъ* ,abgespaltenes Stück Holz (Holzscheit), Stab' (≤ ie. **skēp-*); anlautendes *šća-* ≤ **šča-* (**skē-*) wie in os. *pišćeć*, ns. *pišćaś* ,weinen, einen schwachen, schrillen Laut von sich geben' ≤ **piskěti*; vgl. os. *šćěpa* ,Holzscheit' ≤ **skepa*, ohne *s*-mobile auch os. *čapor* ,Trödel, Schund' (≤ ie. **kēp-*) und bulg. *чеп* ,Ast', russ. *чепуха́* ,dummes Zeug' (≤ ie. **skēp-*). Urverwandt sind lett. *skẽpele* ,abgeschnittenes Stück', *šķeps* ,Spieß, Speer', lit. *skẽpsnė* ,Stück, Lappen', griech. *σκῆπτρον*, dor. *σκᾶπτον* ,Stab', *σκέπαρνος, -ον* ,Beil', *σκάπτω* ,grabe, hacke', ahd. *skaft* ,Schaft, Speer' (Vasmer REW 3, S. 443; Pokorny IEW, S. 930–932).

ns. **šćaraś**, 1. Sg. *-am* 1. ,knarren', *źurja šćaraju* ,die Tür knarrt', 2. ,klirren (zersprungene Gefäße)', *gjarnc šćara* ,der Topf klirrt'. // Zur Etymologie s. os. *šćerčeć*, ns. *šćercaś*, *šćarcaś*, ns. *šćeriś*.

ns. **šćarcaś**, s. os. *šćerčeć*.

ns. **šćaś se**, 1. Sg. *šću se* ,glänzen, blinken, glitzern, flimmern', auch *šćiś se* dass., *šćenje* Vbst. ,Glänzen, Blinken, Glitzern, Schimmern', *Anka se šći* ,Ännchen glänzt, strahlt', Mk. Wb. 1, S. 841, verzeichnet auch Formen mit *l*-Anlaut: *lšćiś*, *lšćaniś*, *lšćany*, die aber als „veraltet" charakterisiert werden und die auch aus anderen Quellen nicht nachweisbar sind. Ältere Belege: Moll.: *Wohny se szye a su schwytle* (*Woni se šće a su swětle*) ,sie glänzen und sind hell' (100 v, 11), Wb. Ps.: *te ssěkerih sctzeh (te sekery šće)* ,die Äxte blinken', Chojn.: *sziu (šću)* ,celebro, preise', *sszia*

‚Preis, gloria (d. i. Glanz)‘ (*šća* ≤ **lъšča* ≤ **lъskja*), *stschisch* ‚glänzen‘; im Os. nur als Adj. *šćany* (s. d.). // Ursl. **lъščati* (≤ **lъsk-ē-ti*), **lъščǫ* neben **lъščati*, **lěščǫ* ‚glänzen, strahlen, glitzern‘; der Infinitiv auf *-iś* (*-*iti*) durch Verallgemeinerung des Präsensstammes, vgl. aksl. *lъštati se* ‚glänzen‘, *lъštanьje* ‚Glanz‘, ukr. *льще, ильще* n. ‚zurückstrahlendes Licht‘, poln. *ls(k)nąć się* ‚glänzen, Farbe bekommen (Gesicht)‘, *lśnąć się* dass., apoln. *lszczeć się* dass., č. *lesknout se* ‚glänzen‘, ač. *lsknúti, lesknúti sě, lščieti sě* dass., slowak. *lesknúť sa, leštiť* ‚glänzen‘, auch *lis(k)núť sa, lišťať sa* dass. (hier mit dehnstufigem Wurzelvokalismus auf *i*), mit urspr. *ъ russ. *лоск* ‚Glanz‘ (≤ **lъskъ*), *лоснéть* ‚Glanz bekommen‘, *лоснúться* ‚glänzen‘, slowen. *lèsk, lesníti* dass., skr. *lȁskat* ‚Blitzstrahl‘ (**lъskъtъ*), bulg. *лъскáм, лъщя* ‚glänzen, funkeln‘, mit dehnstufigem Wurzelvokalismus (*y*) auch poln. *łysk* ‚Glanz‘, *łyskać* ‚blitzen‘. Die ie. Grundlage ist **leuk-sk-*, vgl. russ. *лунá* ‚Mond‘ ≤ **louksnā*. Der hintere reduzierte Vokal *ъ soll unter Einfluß der Wortfamilie **blъsk-* ‚Glanz, Schimmer‘ sekundär zu *ь abgeändert worden sein, vgl. os. *blěsk*, ns. *blask* ‚Glanz, Schimmer‘, russ. *блеск* dass. (Vasmer REW 3, S. 60; Machek ESJČ, S. 327); vielleicht aber bereits alter abweichender Wurzelvokalismus (**leik-*), worauf auch der dehnstufige Vokalismus in slowak. *lišťať sa* zu weisen scheint.

ns. šćaw, s. os. *šćehel.*

ns. šćawcaś, 1. Sg. *-ym* ‚winseln, wimmern‘ (nach Mk. Wb. 2, S. 610, im ö. Cottb.-Sprb. und ö. Grz. sowie M. D.), *mlode ptaški, kawki šćawce* ‚die jungen Vögel, die Dohlen wimmern‘, *źowćo šćawcy ako kawka* ‚das Mädchen winselt (wimmert) wie eine Dohle‘, Ha.: *šćawcaś* ‚klirren‘, *šćawcanje* Vbst. ‚Winseln‘; im Os. unbekannt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. älteres ns. *šćowaś* ‚winseln‘ und os. *šćowkać* ‚bellen (Hunde)‘.

os. šćawica älter, s. os. *šćejca.*

os. šćebotać, 1. Sg. *-am* ‚schnattern, schakkern (Elstern); schilpen (Sperlinge)‘, *šćebot* ‚Geschnatter; Gezwitscher‘, *šćebotawka* ‚Plapperlieschen, -tasche‘. Ältere Belege: Sw.: *zcżebètam* (*šćebjetam*) ‚garrio‘, *zcżebètaté* (*šćebjetaty*) ‚garrulus‘, *zcżebotam* (*šćebotam*) *każ wastoycza* (*lastojca*) ‚fritinnio‘, Schm.-Pö.: *sczebotacż* ‚plappern‘; ns. šćabotaś, 1. Sg. *-ocu* 1. ‚schnattern (bes. Gänse); belfern (Hunde)‘, 2. ‚schwatzen, plaudern, plärren, plappern (Frauenspersonen)‘. Ältere Belege: Chojn.: *schzōbozu* (*šćebocu*) ‚zwitschere‘, / poln. *szczebiotać, szczebiot*, č. *štěbetat* ‚zwitschern‘, *štěbet* ‚Gezwitscher‘, slowak. *štebotať, štebot* dass., russ. *щебетáть* ‚zwitschern‘, *щéбет* ‚Gezwitscher‘, ukr. *щебетáти*, bruss. *шчабятáць* ‚zwitschern‘, aruss. *щьбьтати*, slowen. *ščebetáti* ‚zwitschern, schwatzen, plaudern‘, *ščebljáti* ‚flüstern, lispeln‘. // Ursl. **ščebotati*, **ščebetati*, **ščьbьtati* ‚schnattern, plärren, zwitschern‘, lautnachahmenden Ursprungs.

os. šćedl(i)ca, Gen. *-y* f. ‚hagerer Mann; dürre Weibsperson‘ (Kr. Wb.); ns. šćedlica, Gen. *-e* f. ‚Flachsbreche‘. // Nicht zu trennen von os. *ćerlica, ćedl(i)ca* 1. ‚Flachsbreche‘, 2. übertr. ‚dürre Weibsperson‘ (Mk. Wb. 2, S. 610). Verfehlt ist die von Iljinskij Slavia IX, S. 588, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit ns. *šćedriś* ‚streuen, verzetteln, fallen lassen‘ (zur Wz. **ščed-* ‚trennen‘).

os. šćedrak, Gen. *-a* m. älter ‚Gnadenbrot, Sparbrot, d. i. ein großes, ansehn-

liches Brot (Stollen) mit drei Ecken, das man am Dreikönigstage den Armen als Geschenk zu überreichen pflegte' (nach Pf. Wb., S. 705, im Hoy. D.); ns. šćodrak, Gen. -a dass. // Zur Etymologie siehe os. ščedry, ns. šćodry und os. třódrak.

os. ščedrić, 1. Sg. -rju älter ,krümeln (z. B. Zucker, Körner); stückweise geben' (Pf. Wb.); ns. ščedriś, 1. Sg. -rju ,streuen, verzetteln, fallen lassen, verstreuen (beim Tragen von Heu und Stroh)', iter. -šće-drjowaś dass., ~ se ,rascheln'. // Ursl. dial. *ščedriti ,streuen, verstreuen, fallen lassen', denominale Bildung zu ursl. *šedr-, vgl. os. ščedry, ns. šćodry ,freigebig, großzügig; mildtätig, barmherzig'. Die Bedeutung des Verbs repräsentiert im Vergleich mit dem Adjektiv die ursprüngliche konkrete Semantik der zugrunde liegenden Wurzel. Urverwandt sind lit. *skederlà, skedervà* ,Splitter', lett. *šķędę̄rns* ,kleines, abgespaltenes Holzstück', ohne anlautendes s- lit. *kėdóti* ,mit den Händen fuchteln; auseinanderreißen, mit gespreizten Beinen gehen'. Von dem hier besprochenen Verb ist os. *ščedrić (so)* ,freigebig machen (~ werden)' zu unterscheiden, das jüngeren Ursprungs ist und vom Adjektiv abgeleitet wurde.

os. ščedry Adj. ,freigebig, großzügig, mildtätig, barmherzig', *ščedriwy* dass., *ščedrošć* ,Freigebigkeit; wohltätige Güte', *ščedrić* ,freigebig machen', ~ *so* ,freigebig werden' (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *sczedré* ,comis', *zczedrosczˇ* ,comitas', AFr.: *sczedry, schczedry* ,mild', *sczedrosczˇ ta* ,Milde'; ns. šćodr(iw)y Adj. dass., *šćodrosć* dass. Ältere Belege: Moll.: *o knysso (kněžo) szodry*! ,o barmherziger Gott!' (53r, 1), Thar.: *sczodrego boga* ,barmherzigen Gottes' (S. 143), Chojn.: *schziodri (šćodry)* ,liberalis, freigebig', *schziodrosz* ,Milde', Jak.: *schczedrosczˇ* ,Barmherzigkeit' (Phil. II, 1), Attw.: *šćodry a zmilny bog* ,barmherziger und gnädiger Gott', / poln. *szczodry*, č. *štědrý*, slowak. *štedrý*, russ. *щéдрый*, ukr. *щéдрий*, bruss. *шчóдры*, skr. *štedar*, slowen. *ščedljév* ,sparsam', bulg. *щéдър*, mak. *штедар*, aksl. *štedrъ* ,barmherzig, hochherzig', *štedrota* ,Freigebigkeit, Barmherzigkeit'. // Ursl. *ščedrъ-jь ,freigebig, großherzig, barmherzig'; zugrunde liegt ie. *sked- ,spalten, zerstreuen', vgl. als urverwandt lit. *skederlà, skedervà* ,Splitter', lett. *šķędę̄rns* ,kleines, abgespaltenes Holzstück', ohne s- lit. *kedė́ti* ,bersten', *kedénti* ,zupfen, Wolle kämmen', griech. *σκεδάννυμι* ,zersplittere, zersprenge, zerstreue', alb. *tshanj, tshaj* ,spalte; zerreiße, pflüge' (*sked-njō), lat. *scindula, scandula* f. ,Schindel' (Pokorny IEW, S. 919). Im Slaw. mit r-Erweiterung (slowen. -l-) wie in ursl. *dobrъ-jь ,gut', *chorbrъ-jь ,dreist, verwegen'. Bedeutungsentwicklung: ,spalten' ≥ ,zerstreuen' ≥ ,großzügig sein (gern ab-, ausgeben)' ≥ ,freigebig, barmherzig', vgl. dazu os. *ščedrić* ,krümeln', ns. *ščedriś* ,streuen, verzetteln, fallen lassen (beim Tragen von Heu oder Stroh)'. Zur Literatur siehe Vasmer REW 3, S. 445.

os. šćedźić, 1. Sg. -u älter ,sparen, schonen' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt, / poln. *szczędzić* ,sparen, schonen', *oszczędzać* ,sparen', č. dial. *oščadat se* ,kargen', *oščádat, voščádat se* ,sich schämen, genieren' (Gregor), russ. *щадúть* ,schonen', ukr. *щадúти* dass., bruss. *щадзíцьца* ,geizig sein' (Nosovič Wb.), *шчадзíць* ,sparen' (Bjalkevič KSl), aruss. *щадѣти, щажу* ,schone, spare', skr. *štédjeti* ,sparen', slowen. *ščédeti*, bulg. *щадя* ,schonen, sparen, nachsichtig sein mit jmdm.', mak. *штеди* dass., aksl. *štęděti* ,schonen, spa-

ren'. // Ursl. *šćęditi ,sparen, schonen' ≤ ie. *skend-, vgl. ablautend (ǫ): russ. скудный ,ärmlich, armselig, dürftig' und Verwandtes (*skęd- : *skǫd-), s. Vasmer REW 2, S. 653.

os. šćehel, Gen. -a m. bot. ,kleiner Sauerampfer, Sauerklee, Rumex acetosa' (Mil.), Lajnert rostl. mjena: šćehel ,Rumex hydrolapathum', šćehelk ,Rumex acetosella', sćehelca im Sprichwort: Mjedowa do kwasu, šćehelca po kwasu ,Vor der Hochzeit süß wie Honig, nach der Hochzeit sauer wie Sauerampfer', bei Rstk.: Sauerampfer, Rumex acetosa = kisalc, kisalc, kisy kal, zdźer, zdźal. Ältere Belege: Sw.: zcżehel ,Lapathus, Oxalis'; ns. šćaw, Gen. -a m. bot. ,Sauerampfer, Sauerklee', dial. šćaŕ, -rja, šćawina dass. (die letzten beiden Formen nach Mk. Wb. 2, S. 610, im Sprwd., w. Grz.-D. bzw. im Schl. und M. D.), im M. D. auch šćalnica dass. (mit hyperkorrektem l), Halke Hs.: scżawina und sceina (šćejna ≤ šćewina), die letztere Form stammt aus einem os. Dialekt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. szczaw, Gen. -iu ,Sauerampfer', szczawik ,Sauerklee', szczawnik zajęczy ,Sauerampfer', szczawa ,kohlensaures Wasser', ON Szczawnica, č. šťava ,Saft', šťavel ,Sauerklee', slowak. šťava ,Saft', šťavik ,Sauerampfer', russ. щавéль, dial. щавéй dass., ukr. щáва, auch ,saures Mineralwasser', щавéль, щавíй ,Sauerampfer', bruss. шчáўе n. dass., aruss. щавьнъ ,sauer', skr. štȁva ,das Legen der Haut ins Wasser, um sie nachher zu gerben', štȁvelj m., štȁvalj m. ,Ampfer', štȁvlje n. dass., slowen. ščâv ,wilder Sauerampfer', ščâva, ščâvlje n. dass., bulg. щáва ,Gerbstoff', щáвел ,Sauerampfer', mak. штаве n., штавеŭ m. dass. // Ursl. *ščavь m., *ščava f. 1. ,säuerlich schmeckender Saft', 2. ,Gewächs mit säuerlich schmeckenden Blättern' (≥ ,Sauerampfer, Rumex acetosa'), suffixal auch *ščavelь (os., č., russ., bulg.), *ščavьjь (russ., ukr.), *ščavьje n. Koll. (skr., slowen.); os. šćehel ≤ šćejel ≤ šćewjel ≤ šćawjel, zum Nebeneinander von j und h vgl. auch os. dial. heleń ,Hirsch' neben jeleń dass.; os. šćehelca ≤ šćehelica ≤ šćawjelica; das r in ns. dial. šćaŕ wohl unter Einfluß von Formen des Typs os. zdźer, zdźal ,Sauerampfer' (s. d.). Die Wz. *ščav- ,scharf, scharf, sauer schmeckend, von schneidendem Geschmack' ≤ ie. *skēu̯- ,schneiden, abschneiden', einer Erweiterung zu ie. *sēk-, vgl. lat. secō, -āre ,schneiden', ursl. *sěkyra ,Beil', aksl. sěčivo ,Axt'. Weniger wahrscheinlich die Rekonstruktion des Wortes als *sъčavъ, *sъčavь ,säuerliche Flüssigkeit, Gewächs mit säuerlichem Geschmack' und der Vergleich des angeblichen Wurzelmorphems *sъč- mit ursl. *sokъ ,Saft' (vgl. Merkulova, S. 71–73).

os. šćejca, Gen. -y f. ornith. ,Kiebitz' (Jb. Wb., Vö. pr. sł.), Pf. Wb.: šćejca, auch ,wilder Mensch', šćawica ,Häher'. Ältere Belege: Lud.: szawitza ,Kiebitz', Matth.: szawiza ta dass., Schm.-Pö.: schczejza ,Häher', AFr.: scżawiza ta ,Häher', Lub. Wb.: schczawiza und scżewiza ,Kiebitz', Rstk.: schczeńza ,Kiebitz' (als Synonym zu kibut). // Os. šćejca ≤ šćewca ≤ šćewica ≤ šćawica, onomatop. Ursprungs (wie oft bei Vogelnamen), vgl. ns. šćawcaś ,winseln, wimmern', šćowaś dass. und os. šćowkać ,bellen', außerhalb des Sorb. auch skr. čȁvka ,Dohle', čavr̀ljati ,schnattern, schwatzen, plappern'.

os. šćeki Adj. ,rauh' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), s. os. sćeki dass.

os. šćekotać, 1. Sg. -am, älter -ocu ,schnattern', šćekotać kaž sroka ,schreien wie eine

Elster'. Ältere Belege: AFr.: *scżekocżu* (*šćekocu?*), *-otam* ,belfere, belle', *scżekotak* ,Beller, Kettenhund', *scżekotani to* Vbst. ,Bellen, Belfern', die Bed. ,bellen, belfern' wahrscheinlich unter Einfluß des Tschech., Schm.-Pö.: *schczekotacz* ,plappern, schreien wie die Elster'; ns. *šćakaś*, 1. Sg. *-am* dass., *šćaknuś* perf., auch *šćakowaś*, *šćakotaś* dass., *šćakotawa* 1. ,anderer Name für Elster', 2. ,ein Vogel in Größe eines Stars', / poln. *szczekotać* dass., *szczękać* ,klirren, rasseln', č. *štěkati* ,bellen', slowak. *štekať* dass., *štekavka* ,ein Vogel', russ. *щекотать* ,zwitschern, plappern', aruss. *щекотати* ,singen'. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. ähnlich os. *ščěkać so*, ns. *ščekaś se* ,schäkern, sich necken', ns. *šćikaś* ,zischen', ns. *šćokaś* ,schelten, schimpfen', os. *šćebotać*, ns. *šćabotaś* ,schnattern, schwatzen, plärren'.

ns. šćeń, Gen. *-i* f. ,Glanz, Lichtstrahl, Strahl', Pl. *šćeni* ,Strahlen' (Mk. Wb. 2, S. 611). // Gehört als urspr. Abstraktum auf *-ь zum Partic. praet. pass. *lьstenъ, Inf. *lьstiti ,glänzen, strahlen', vgl. ns. *šćaś se*, *šćiś se* ,glänzen, blinken, glitzern, flimmern'.

os. šćenjo, Gen. *-eća* n. ,junges Tier (bes. Hunde); Nesthäkchen (letztgeborenes Kind), Hätschelkind', *šćenjatko* dass., dial. *šćenić so* ,junge Tiere (bes. Hunde) werfen, hecken'. Ältere Belege: Matth.: *sczenio to* ,junger Hund', Sw.: *modé pžěczk* (!) ,catulus', Kör.: *sczenio to* ,junger Hund'; ns. šćenje, Gen. *-eśa* n., *šćenjetko* dass., *šćeniś se* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schziene*, *schzienetko* ,catulus, Hündchen', *schzienz* (*šćeńc*) ,ein mäßiger Lederbeißer (!)', Hptm.: *sczene* ,junger Hund', *schzieniu ße* ,werfe Junge', / poln. *szczenię*, *-ęcia* ,junger Hund', *szczenić się* ,junge Hunde werfen', č. *štěně*, *štěňátko* ,junger Hund', slowak. *šteňa*, *šteniatko* dass., russ. *щенок* ,junger Hund', Pl. *щенята*, dial. *щеня*, auch von Wölfen und Füchsen, *щениться* ,Junge werfen', ukr. *щеня*, bruss. *шчаня*, skr. *štène*, slowen. *ščenè* ,junger Hund', bulg. *щене*, mak. *штене*. // Ursl. *ščenę, -ęte ,Junges eines (wilden) Tieres (Hunde, Füchse, Wölfe)' ≤ ie. *(s)ken- ,frisch hervorkommen (sprießen), entspringen, anfangen; geboren werden (Tierjunge)', vgl. ohne s- auch ursl. *čędo ,Kind' (aksl. *čędo*, russ. *чадо*), außerhalb des Slaw. s. aind. *kanīna-* ,jung', griech. *καινός* ,neu, unerhört', lat. *recens* ,frisch, jung, neu', eigentlich ,gerade vom Ursprung der Geburt her' (Pokorny IEW, S. 563–564).

os. šćeńk, Gen. *-a* m. ,Zaspel (Garnmaß = 20 Gebinde)', jetzt meist nur noch in phraseologischen Wendungen: *hłupy kaž šćeńk* ,saudumm', *nahi kaž šćeńk* ,spindeldürr', älter auch *sćeńk* (Pf. Wb., S. 705). Ältere Belege: Sw.: *sczénki* Pl. mit ungenauer Bedeutungsangabe (*srédź dwěju mułow*, item *sczénki* = intermuralis), Kör.: *sczenk* ,Zaspel Garn', Lub. Wb.: *dwaj schczenki* ,zwei Strähnen'; ns. stšěnik und *sćěnik*, Gen. *-a* m. ,Strähne groben Garns, d. i. eine kleine Zaspel von 10 Gebind zu je 40 Faden groben Garns' (Mk. Wb. 2, S. 548), Zw. Wb.: *sczenik* (d. i. *sćenik*), SSA 4, K. 21: *sćenik* (nordöstl. D.) und *ćenik* (in der ns.-os. Übergangszone), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *ścienik* 1. ,Garnmaß (40 Gebind)', 2. ,kurze Zaspel (*motowidło krótkie*)', 3. ,Garnballen (*zwój przędzy*)' (Słow. Warsz.; Polskie słownictwo tkackie 1, S. 312), č. *štěník*, älter dial. *čtenik* (mähr., ostč.). // Aus urspr. *čьtenikъ ,abgezählte Menge Gebind groben Garns', zu ursl. *čьtǫ, čisti ,zählen, lesen'; die eigentl. Derivationsgrundlage

war das Partic. praet. pass. *čьtenь-jь ‚gezählt'. Der čt- ≥ šć-Wandel wie in os. šćenje ‚Evangelium' ≤ *čьtenьje. Abzulehnen ist die von Mk. Wb. und im Anschluß daran auch von Machek ESJČ, S. 642, vorgeschlagene Zurückführung des Wortes auf dt. *Strähn*, *Strähne*. Eine entsprechende unabhängige Entlehnung liegt allerdings vor in polab. *stren* ‚Stück Garn' und slowen. *štréna* ‚Strähne', *štrénica* ‚Kettenende der Leinwand (am Webstuhl)'. Die von Mk. angeführte Schreibung des Wortes als *stšěnik* steht unter Einfluß seiner eigenen Etymologie.

ns. šćeŕ, s. os. *šćěr*.

os. šćerba, Gen. *-y* f. ‚Scharte, Lücke; Sprungritze (durch Ausbrechen)', Pl. *šćerby* ‚lückenhaft (Zähne)'. Abltgn.: *šćerbak* ‚Mensch mit Zahnlücken', *šćerbawy* ‚schartig', *šćerbić* ‚zahnlos machen', *šćerbi(z)na* ‚Scharte (an Messer, Säge), Kerbe; Zahnlücke'. Ältere Belege: Matth., AFr.: *sczerbina ta* ‚Kluft, Erdspalte; Spalte, Einschnitt', Sw.: *zczěrbak* ‚edentulus, edentatus'; ns. šćerba, Gen. *-y* f. 1. ‚Scharte, Ritze, Spalte, Lücke' (*kosa ma šćerby* ‚die Sense, Sichel ist schartig'), 2. spez. ‚Zahnlücke'. Abltgn.: *šćerbaty* Adj. ‚lückenhaft, spaltenreich, mit Zahnlücken versehen', *šćerbina* 1. ‚Scharte, Spalte, Lücke, Zahnlücke', 2. ‚Glassplitter', *šćerbiś* ‚schartig, rissig, zahnlos machen'. Ältere Belege: Chojn.: *schzerbi* (*šćerby*) Adj. ‚edentulus, mit Zahnlücken', *schzierbati* (*šćerbaty*) ‚zahnlos', *schzierbina* ‚Zahnlücke', *schzierbinka* ‚scissura, Scharte', / poln. *szczerb* m., *szczerba* f. ‚Scharte', č. *štěrbina* ‚Scharte, Ritze', ač. *ščerbina* dass., slowak. *štrbavý* ‚rissig', *štrbina* ‚Riß', russ. *щерба́* ‚Riß, Lücke, Schramme, Narbe', *щерба́тый* ‚rauh, narbig, schartig', *щерби́на* ‚Riß, Zahnlücke', ukr. *щерби́на* ‚Riß, Schaden', bruss. *шчарбіна* ‚Riß', aruss. *щьрбъ* Adj. ‚schadhaft', skr. *Štȑbina* Bergname, slowen. *ščȓb* Adj. ‚schartig', *ščȓba* ‚Scharte, Zahnlücke', bulg. *щърб*, *щръб* ‚Scharte, Scherbe', *щърбáт* ‚schartig', mak. *штрб*, *штрбав* ‚schartig'. // Ursl. *ščьrba ‚Lücke, Scharte, Spalte, bes. Zahnlücke', *ščьrbiti ‚schartig, spaltenreich, lückenhaft machen' ≤ ie. *(s)ker(b)- ‚schneiden'; urverwandt mit lett. *šķir̃ba* ‚Spalte, Riß', ablautend *šķerbala* ‚Splitter', *skar̃ba* dass., *skar̃bs* ‚scharf, rauh', lit. *skir̃bti* ‚sauer werden', ahd. *scirbi* n., spätmhd. *scherbe* ‚Scherbe' (Pokorny IEW, S. 943).

os. šćerbak, Gen. *-a* m. ‚Endivie, Cichorium endivia' (Lajnert rostl. mjena); ns. šćerbak, *šćerbok*, Gen. *-a* m. bot. ‚Scharbockskraut, Kreuzkraut' (Mk. Wb. 2, S. 614), bereits Chojn.: *ßtscherbak* ‚Betonie (d. i. Petunie)'. // Derivat zu ursl. *ščьrba, vgl. os., ns. *šćerba* ‚Scharte, Ritze, Spalte, Lücke', vgl. poln. *szczerbak*, č. *štěrbák*, *ščěrbák*, *ščerbák*, ukr. *щербáк*, kroat. *štrbka* ‚Cichorium und andere Pflanzen' (Machek jména, S. 231 und 256). Ursprünglich also eine Pflanze mit gezahnten Blättern. Gebildet wie os., ns. *šćerbak* ‚zahnlückige Mannsperson', ukr. *щербáк* ‚stumpfes Messer' (Nomen attributivum). Das *o* in der niedersorbischen Nebenform *šćerbok* wohl unter Einfluß von dt. *Scharbockskraut*.

os. šćerčeć, 1. Sg. *-u* ‚klirren, rasseln, schnarren', *šćerčak* ‚Rasseler, Kläffer (Hund), Plärrer, Schnarrheuschrecke', *šćerčawa* ‚Plärrerin; Klapper, Schelle, Schnarrwerk (der Orgel)', *šćerkać* ‚klappern, klirren', *šćerk* ‚Rasselgeräusch, Geklirr; leichter Frost; Kies', *šćerkot* ‚Geklapper', *šćerkawa* ‚Schelle, Geschirrschelle; Klapper (Spielzeug)', *šćerkawka*

,(Kinder-)Klapper', bot. auch ,Zittergras' (Mil.-Schü.). Ältere Belege: AFr.: *sczer-cžu, -im, sczerkam* ,klappere, knarre, klingle', *sczerka(wa) ta* ,Klapper', Schm.-Pö.: *sczerkacž* ,klappern', *sczerkot* ,Geklapper', Lub. Wb.: *schczerczecž* ,klirren'; ns. šćercaś, 1. Sg. *-ym* ,klirren (zersprungene Töpfe, Glas usw.), klimpern, klappern, rasseln, knirschen', dial. auch *šćarcaś* dass. Abltgn.: *šćerc* (Hptm. L., Cottb. D.), *šćercak* ,Plärrer, Grille' (Chojn.). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczerczeć, szczerkać* ,klirren, klappern', *szczerk* ,Schotter, Kies', č. *štěrkat* ,klappern', *štěrk* ,Schotter', dial. (mähr.) *ščerkat* ,klirren, rasseln', *ščerčet* dass. // Onomatop. Ursprungs: **šćer(k)-* (ie. **(s)ker-*) Schallnachahmung für heisere, rauhe Töne (Pokorny IEW, S. 567), vgl. auch os. *šćer* Interj., Ton des Strohes beim Dreschen, ns. *šćaraś* ,knarren'; daneben **šćьr(k)*: slowak. *štrk(ot)ať* ,klirren, rasseln' und **ker-* in slowak. *čerkať* dass.

ns. šćerica, Gen. *-e* f. bot. 1. Koll. ,Kichererbsen (als Frucht und als Gericht)', 2. ,Klapper, Klapperkraut' (nach Mk. Wb. 2, S. 615, nö. Cottb. D.). // Vgl. als verwandt ns. *šćaraś* ,knarren', *šćeriś* ,schnarren, klappern', os. *šćerčeć* ,klirren, rasseln, schnarren', ns. *šćercaś* dass. Die Wurzel *šćer(k)-* ist lautnachahmenden Ursprungs, benannt nach dem Geräusch der trockenen Früchte in den Samenkapseln.

ns. šćeriś, 1. Sj. *-ju* ,schnarren, klappern' (nach Mk. Wb. 2, bei Hptm. L.); im Os. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *šćerčeć*, ns. *šćercaś*, ns. *šćaraś*.

ns. šćerń 1. ,Dorn' (nach Mk. Wb. 2, S. 617, im Schl. und M. D.), 2. ,Kratzbeere, Rubus caesius' (Moń), s. ns. *sćerń*.

os. šćernišćo, Gen. *-a* n. ,Stoppelfeld', *šćernje, šćernjo* ,Stoppel(n)'. Ältere Belege: Schm.-Pö., AFr.: *schczernischczo to* (*šćer-*), *sczernisczo to* (*sćer-*); ns. šćernišćo, Gen. *-a* n. dial. dass. Ältere Belege: Chojn.: *schschierníschzio* ,rubus, Hecke'. // Zur Etym. vgl. os. *sćernišćo*.

ns. šćeś, s. os. *šćěć*.

ns. šćežel, Gen. *-a* m. ,Pflugdeichsel, Grindel am Pflug (Pflugbalken)' (nach Mk. Wb. 2, S. 617, im w. Grz.-D.). // Es handelt sich um eine Form mit phonetisch abgeändertem Anlaut *kř-* ≥ *šć-* wie in ons. *šćiž* ≤ *kříž* ,Kreuz' usw., zur Etymologie s. os. *křežel* ,Pflugbalken'. Mukas (Mk. Wb.) Verweis auf ns. *sćažor*, č. *stěžen* ,Heustange' ist verfehlt.

os. šćežka, Gen. *-i* f. ,Steg, Fußweg', übertr. auch ,Haarscheitel' (SSA 6, K. 6), dial. *stejška* (SSA 4, K. 67). Ältere Belege: Mart.: *po schczeschze* (*po šćežce*) ,auf dem Steig', MFr.: *sczeschki* (*sćežki*) ,Wege, Pfade' (Mat. III, 3), Sw.: *wuteptana zcžėžka* (*šćěžka*) ,callis', Schm.-Pö.: *sczeschka ta* (*sćežka*), *schczeschka* (*šćežka*) *ta* ,Fußsteig, Steig'; ns. sćažka, Gen. *-i* f. dass., dial. *šćažka*. Ältere Belege: Moll.: *ßesky* (*sćežki*; 11v, 9, 12), Wb. Ps.: *po tey stzeschtze* ,auf dem Steige' (119, 35), Chojn.: *szciaschka* (*sćažka*) ,semita, Steg', Hptm.: *sczaschka*, Jak.: *sczeschky* Pl. ,Wege' (Luk. III, 4); dazu in der Oberlausitzer Grenzurkunde (1228/30): *Betozkaziza* ,semita', das wahrscheinlich als ursprüngliches **Betowska stьzica* zu lesen ist (vgl. ač. *stzě*, apoln. *śćdza* ,Steg'), / poln. *ścieżka*, č., slowak. *stezka* ,Pfad', russ. dial. *стезá* ,Fußpfad', *стезя́* ,Pfad', ukr. *стéжка*, aruss. *стезá*, *стьзя́*, aksl. *stьza* ,Weg, Pfad'. // Ursl. **stьza*, Dem. **stьžьka* ,Pfad, Steg, Fußweg', vgl. ab-

lautend *stigati ‚verfolgen', os. sćěhować ‚folgen', přesćěhować ‚verfolgen' (ě ≤ i), poln. ścigać, ścignąć, č. stíhat dass.; urverwandt sind lett. stiga ‚Pfad, Fußsteig', ahd. stēg ‚Steg' und griech. στίχος m. ‚Reihe, Linie'. Zur Literatur siehe Vasmer REW 3, S. 8–9.

os. šćěć, Gen. -e f. ‚Bürste', Dem. šćětka, auch bot. ‚Weberkarde, Dipsacus fullonum', Pl. šćětki ‚Kartäusernelke, Dianthus carthusianorum'. Ältere Belege: Matth.: sczietka ‚Tausendgüldenkraut', AFr.: schczecż ‚Bürste, Borsten'; ns. šćeś, Gen. -i f. ‚Borste', Dem. šćotka, dial. šćetka, šćětka 1. ‚Bürste; Malerpinsel', 2. bot. ‚jedes borstenartige Gras, Bürstengras, Knaulgras (Dactylis glomerata), Weberdistel, Weberkarde (Dipsacus fullonum L.), Hungerblume (Erophila verna), Ziegenbart, Bocksbart, graue Keulenschmiele, Silbergras' (Mk. Wb. 2, S. 622–623), šćešina ‚Schweinsborste'. Ältere Belege: Chojn.: schziesch ‚Setareum (!, vgl. lat. Setaria ‚Borstenhirse'), Borste', schziotka ‚Equisetum', schzieschina ‚saeta, Borste', Hptm.: sczesch ‚Bürste', / poln. szczeć f. ‚Borste', szczotka ‚Bürste', polab. sâcit (*ščetь) ‚Hechel, Bürste', č. štět f. ‚Borste', slowak. štet', štetka ‚Hechel', russ. щеть f. ‚Zaun aus Pflöcken', щетина ‚Borste, Schweineborste', ukr. щеть ‚Bürste zum Flachskämmen', щетина ‚Borste', bruss. шчэць, шчацінне n. ‚Borste', skr. čètka ‚Bürste', čètina ‚Fichten-, Tannennadeln', slowen. ščét f. ‚Bürste, Distel, Palisadenwehr an einem Flusse', ščetína ‚Borste; Distel', ščétka ‚Bürste, Pinsel, stacheliger Kopf des Stachelapfels', bulg., mak. чётка ‚Bürste', чётина ‚Borste; Wacholder'. // Ohne feste Etymologie, am ehesten als *ščetь, dial. *četь (i-Stamm) ≤ ie. *(s)ke- ‚schneiden, abspalten (≥ spreizen, hervorstehen)', urverwandt dann mit lit. sketerà ‚Bergrücken, Gebirgskamm', dial. sketẽlis ‚(Rücken-)Kamm (des Schweines), Buckel (bei Tieren), Widerrist (bei Pferden), Borsten am Rückenkamm (des Schweines), Buckelhaare (bei Tieren), Haare am Hinterkopf (bei Menschen)' und lit. skė̃sti, kė̃sti ‚ausbreiten, ausspannen, entfalten, öffnen', skė̃tis, kė̃tis ‚Aufgespanntes, Regenschirm', lett. šķeteri ‚dünne Stange im Strohdach', šķestra, šķestra ‚Strohdachrute' (vgl. Vasmer REW 3, S. 451, mit Bezug auf Zubatý AfslPh 16, S. 414ff.; Mühlenbach Wb. und Holub ESJČ, S. 375–376, sowie Fraenkel LEW, S. 803). Unbegründet ist die sich auf polab. sâcit stützende Rekonstruktion des Wortes als *sъčetь und die Heranziehung von lit. šùkė f. ‚Scharte' und lett. suka f. ‚Bürste, Striegel' (gegen Machek ESJČ, S. 625; Pokorny IEW, S. 629; Skok ERHSJ 1, S. 317, u. a. ältere Autoren). Der ě-Vokalismus in os. šćěć ist der Reflex einer alten Akutlänge, vgl. skr. čètka, slowen. ščét.

os. šćěkać so, 1. Sg. -am ‚schäkern, sich necken'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: sczjekacż ‚schäkern'; ns. šćěkaś se dial. ‚schäkern, sich necken (auch mit jungen Katzen, Hunden usw.)' (nach Mk. Wb. 2, S. 611, im w. Grz.-D.). Ältere Belege: Wb. Ps.: te tathane sse shizěkaju (te tatanje se šćěkaju) ‚es toben die Heiden' (2, 1), Chojn.: stschekasch ‚kitzeln'. // Wie ns. šćikaś ‚zwicken' lautnachahmenden Ursprungs, vgl. dazu auch russ. dial. щекотать ‚kitzeln', weiter poln. szczekać, č. štěkat, slowak. štekať ‚bellen', russ. dial. щекотить ‚zanken, streiten, lästern' und щекать, щечить ‚laut und schnell sprechen, plappern; zanken'. Siehe auch os. šćekotać ‚schnattern', ns. šćokaś ‚schelten'.

os. šćěp, Gen. -a m. ‚Spalt', šćěpk ‚Pfropf-,

Edelreis', *šćěpa* f. ,Holzscheit', übertr. *sucha šćěpa* ,magerer Mensch', Dem. *šćěpka* ,kleines Holzscheit', *šćěpjel* m. ,Schiefer' (Suff. *-elь), *šćěpać* ,(intensiv) spalten', *šćěpić* 1. ,spalten, splittern', 2. ,pfropfen (Baum)', 3. ,impfen' (*jětra* ~), *šćěpowc* ,Scheiterhaufen'. Ältere Belege: MFr.: *Kužde schczjpeni* (*šćěpjeni*) *kotrož moi nebeski wotc neie schczjpil* ,Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gezen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat' (Mat. XV, 13), Matth.: *sczeba* (!) *ta* ,Holzscheit', Schm.-Pö.: *schczjepk* ,gepfropftes Bäumchen', *schczjepa, schczjepka* ,Holzscheit', AFr.: *scziep, sczep ton, scziepk, sczepk ton* ,Pfropfreis', *scziepa ta, schczepa ta* ,Holzscheit', *scziepka ta* ,kleines Holzscheit', *scziepu, sczepu* (*šćěpju*), *scziepim, sczepim* (*šćěpim*), auch *schczepam* ,spalte, zerteile; impfe; pflanze, pfropfe', *scziepeni, sczepenie to* Vbst. ,Pflanzen, Spalten, Pfropfung', *scziepniza ta* ,Pflanzgarten'; ns. šćěp, Gen. *-a* m. ,Pfropfreis, Ableger, Setzling einer Pflanze', *šćěpa, šćěpka* ,Holzscheit', *šćěpaś* ,spalten (Holz)', *šćěpiś* dass., auch ,pflanzen (Ableger)'. Ältere Belege: Moll.: *ßypony* (*šćěpjony*, 61v, 17), Wb. Ps.: *te schtzepky* ,Pflanzen' (144, 12), Chojn.: *schziepa* ,segmentum, Scheit', *schziepiu* ,findo, spalte; insero, pfropfe', *schziep* ,arbor pomifera, Obstbaum', *schziepk* ,insitum, Pfropfreis', *rosschziep* (*rozšćěp*) ,Klemme', Thar.: *iaden plodnū winow schczep* ,eine fruchtbare Weinrebe' (S. 107), *tho jabluko daleko wot schczepá* (*šćepa*) *nepada* ,der Apfel fällt nicht weit vom Stamm' (die von Mk. Wb. 2, S. 611, rekonstruierte Form *šćep, -pja* m. ist nicht zwingend, da Thar. das *á*-Zeichen auch nach harten Konsonanten schreibt), Hptm.: *sczepa, sczepka* ,Scheit', Fabr. I: *sczeponi* (*šćepjony*) ,gepfropft, gepflanzt', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczep* ,Pfropfreis', *szczepa* ,Holzscheit', *szczepać* ,(Holz) spalten', *szczepić* ,pfropfen', č. *štěp* ,Pfropfreis', *štěpit* ,pfropfen', *oštěp* ,Speer, Spieß, Lanze', slowak. *štep*, dial. *šćep* ,Pfropfreis', *štepiť* ,pfropfen', auch *štiep, štiepa, stiepa* ,längliches, abgehauenes (abgespaltenes) Stück Holz; Holzscheit', *štiepať* ,reißen, schmerzen (Kopf)', *štiepiť* ,(Holz) spalten' (Kálal Wb.), russ. *щепá* ,Holzscheit, Splitter', *щепкá* dass., *щепáть, щепи́ть* 1. ,spalten, zerstückeln, zerkleinern', 2. ,pfropfen', ukr. *щéпа* ,Pfropfreis', *щепи́ти* ,pfropfen', bruss. *шчапáць* ,spalten', *щéпіна* ,Holzscheit' (Nosovič Wb.), aruss. *щепа* ,abgespaltenes Stück Holz', kroat. *oštepak* ,Holzspan', slowen. *ščêp* dass. // Die sorb. Formen weisen auf ursl. **šćěp-* ≤ ie. **skoip-* ,schneiden, spalten', denen **šćep-* ≤ ie. **skep-* in anderen slaw. Sprachen entspricht (Pokorny IEW, S. 930–932), vgl. dazu auch slowak. *štiep, štiepa, štiepiť* neben *štep, štepiť*. Kaum zu trennen von der hier behandelten Wortfamilie sind Formen mit anlautendem *sk-* (russ. *скепáть* ,spalten, hauen', ukr. *скіпáти*, bruss. *скепáць*, aruss. *поскѣпани* Partic. praet. pass. Pl. (Igorlied), *оскѣпище*, *оскѣпъ* ,Lanzenschaft', *роскѣпленъ* ,zerspalten' (Vasmer REW 2, S. 636), die ebenfalls auf **skoip-* zurückzuführen sind. Der vor **ě* nicht palatalisierte Velar *k* dann durch Ausbleiben der 2. Palatalisierung wie in slowak. *škeriť* (*sa*) ,fletschen (Zähne)', *škeriť* ,Mund, Augen aufreißen' neben *šteriť* (*sa*) dass. und in bruss. *шкéрыць* ,fletschen'. Die entsprechenden Formen ohne *s*-mobile (**koip-*) sind skr. *cijèpiti* ,spalten', slowen. *cêpati, cépiti*, bulg. *цéпя* dass., weiter os. *cypy*, ns. *cepy* Pluralet. ,Dreschflegel', russ. *цеп* dass., hier dial. auch mit ausgebliebener 2. Palatalisierung als *кеп* und *м'еn* dass.

os. **šćěpjo**, Gen. *-eća* n. ,Prise (soviel man

mit zwei Fingern faßt)'; Messerspitze (Maß)', Rdw.: *Jelizo šćěpjo doseli, njesypaj horšće* ,Wenn eine Prise genügt, so schütte nicht mit vollen Händen', auch *šćipjo* und dial. *šćipka* dass. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schżepjo*, *schczepjatko* ,ein wenig, soviel man mit zwei Fingern fassen kann'; ns. šćipka, Gen. *-i* f. dass., / č. *štipec*, *špetka*, *špeta* (≤ *štěpka*), dial. *štěpka* (chod.), *ščepka* (han.), slowak. *štipka* dass., russ. *щёпоть* f. 1. ,Prise', 2. ,die zwei oder drei ersten Finger der Hand', *щёпотка* dass., ukr. *щúпка* ,Kniff, Biß', aruss. *щьпъ* ,Verlust, Abnahme des Mondes' (Vasmer REW 3, S. 449), slowen. *ščepèc* ,Prise'. // Zur ursl. Wz. **ščep-* ,Spalt', vgl. os. *šćěpić*, ns. *šćěpiś* ,spalten, splittern, pfropfen', os., ns. *šćěp* ,Spalt; Pfropfreis, Ableger', os. *šćěpjo*, gebildet wie os. *swjećo, -eća* ,Heiligenbild' oder os. *hróšo, -eća* ,Erbsenkörnchen'. Das *i* im os. dial. *šćipjo* und ns. *šćipka* aus **ě*.

os. šćěr, Gen. *-rja* m. bot. ,Bingelkraut, Mercurialis' (Rstk., Lajnert rostl. mjena); ns. šćeŕ, Gen. *-rja* m. bot. ,gemeines Kreuzkraut, Senecio vulgaris', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczyr*, *szczyrzyca*, jünger auch *szczerzyca* ,Bingelkraut, Amaranthus, Mercurialis', č. *štír*, ač. *štířík*, auch ,Portulaca', russ. dial. *щир* ,Gartenfuchsschwanz, Amaranthus caudatus', *щирéц* (südl. D.) ,Amaranthus paniculatus', ukr. *щир*, *щирéц*, skr. *štîr*, slowen. *ščîr* dass., bulg. *щир* ,Amarant, Melde'. // Nach Brückner SEJP, S. 546, und Machek ESJČ, S. 627, aus ahd. *stir*, *stur* Pflanzenname ,Intiba queccus, Blitus' (seit dem 16. Jh., s. Marzell Pflanzennamen 1, S. 243). Wenig wahrscheinlich, da es sich um eine alte volkstümliche Pflanzenbezeichnung handelt. Auf lautliche Schwierigkeit bei der Entlehnungsannahme verweist bereits Vasmer REW 3, S. 452. U. E. bodenständiges slawisches Wort, gehört als ursprüngliches Nomen actionis (≥ Nomen acti, Nomen rei) zu der in ns. *šćircaś*, *šćercaś*, os. *šćerčeć* ,klirren, rasseln, klappern' und ns. *šćeriś* ,schnarren, klappern' enthaltenen Wurzel **ščer-* (Onomatop.), der *i*-Vokalismus durch Dehnung der Reduktionsstufe auf **ь*, vgl. dann auch os. *šćerica* ,Kichererbsen (Pflanze)', *šćerkawka* ,Zittergras' und mit abweichendem Wurzelvokalismus noch ns. *šćura* ,Hirtentäschelkraut'. Es handelt sich um Pflanzen mit Kapselfrüchten, die bei Bewegung (Wind) ein rasselndes, klapperndes Geräusch von sich geben.

os. šćěrić, 1. Sg. *-ju*, *zuby šćěrić* ,fletschen (Zähne)', ~ *so* ,grinsen, feixen', präfixal *wošćěrać so* ,höhnisch oder unbändig lachen, Zähne fletschen'. Ältere Belege: AFr.: *sożeru* (*šćěrju*), *sczerim* ,Maul aufreißen, Zähne fletschen', *wosczeru* (*wošćěrju*), *wosczerim* ,spotten, verspotten, verhöhnen'; ns. šćěriś, 1. Sg. *-im*, ~ *se* dass., *wošćěrjaś* (*se*) ,spöttisch lachen, sich lachend necken', Šwj. hs. Ws.: *zuby sćeraś* (!) ,Zähne fletschen'. Ältere Belege: Chojn.: *schzieriu* (*šćěrju*) ,findo, spalte (!)', / außerhalb des Sorb. poln. *szczerzyć zęby* ,(Zähne) fletschen', č. *štěřit*, *štířit*, mähr. *ščířit se*, slowak. *šteriť* (*sa*) und *škeriť*, auch ,Augen aufreißen', russ. *щéрить* 1. ,(Zähne) fletschen', 2. ,sträuben (Haare, Federn)', *ощéриться* ,zornig werden', ukr. *щúрозубий* Adj. ,(Zähne) fletschend', *віщирити* und *вискірити* dass., bruss. *ишчéрыць*, *выищерыць* ,fletschen, vorstülpen' und *щкéрыць* ,fletschen'. // Ursl. **ščerlti* ,aufreißen (Mund), fletschen (Zähne)', daneben dial. **ščiriti* (č. dial., ukr.), zugrunde liegt ie. **sker-*, **skeir-* ,schneiden, spalten', vgl. lit. *skìrti*, *skiriù* ,trennen, teilen, schneiden', lett. *šķir̃t* ,schneiden, trennen, sondern, teilen', alb.

shqerr ‚zerreißen, zerfetzen', ahd. *sceran* ‚scheren, sondern' (Pokorny IEW, S. 938–940, mit weiteren ie. Belegen). Unregelmäßig ist die Lautfolge *ške-* in den slowak., ukr. und bruss. Belegen. Es handelt sich wahrscheinlich um Fälle mit dem Wurzelablaut **skoir-*, in denen später im Slaw. die 2. Palatalisierung ausgeblieben ist (vgl. dazu auch Belege wie russ. dial. *скенáть* ‚spalten, hauen' neben *щенáть* dass. und russ. *цен* ‚Dreschflegel' neben dial. *кен*, *м'ен* dass.). Vgl. dazu auch Beispiele wie č. *ceřit* ‚fletschen', *ceřit se* ‚klaffen', slowak. *cerit* ‚fletschen', skr. *cjèriti* ‚Zähne beim Lachen zeigen', slowen. *ceriti*, bulg. *оцáрвам*, *оцéра* (*зъби*) ‚fletschen (Zähne)' ≤ ie. **koir-* (Machek ESJČ, S. 627).

ns. šći Adj. ‚leer, nüchtern', nach Mk. Wb. 2, S. 617, bei Chojn. und Hptm., in der von uns eingesehenen einzigen Handschrift des Chojnanus aber nicht auffindbar; dafür bietet Bron. die Belege *šći*, *šćišk* (?) ‚Bettler, Hungerleider'. Die von Muka angeführte Bedeutung („leer, nüchtern") fehlt jedoch! Es handelt sich also eindeutig um eine künstliche Rekonstruktion des Wörterbuchautors. Das betrifft auch die von ihm erwähnte obersorbische Form *šći* mit dem Vermerk „selten", die sich im Obersorbischen nur in der Wortverbindung *nać wutrobu* ‚auf leeren Magen, nüchtern' erhalten hat. Unklar ist auch das Lexem *šćišk*, bei Mk. Wb. 2, S. 220, ergänzt durch die Synonyme *šćišc*, *šćiwk* und der Hinweis „nach Martini mit der Bemerkung Hauptmanns, daß diese Worte nur in Lieberose, Kr. Lübben, üblich sind". Auf Grund der unübersichtlichen Beleglage ist die von Muka versuchte Rekonstruktion der genannten Wörter als **tъštišьcь*, **tъšišьkъ* und **tъštivъkъ* problematisch.

os. šćihlica, Gen. *-y* f. ornith. ‚Stieglitz, Carduelis carduelis'. Ältere Belege: Vkl. 1778: *šćihlica* ‚Stieglitzweibchen', Rstk. 1866: *schčžihliža* ‚Distelfink, Distelzeisig'; ns. šćigelc, Gen. *-a* m. dass. (Mk. Wb. 2, S. 617), auch *sćiglowc* (Šwj. Wb.). Mk. Wb. 2, S. 608, erschließt aus Volksliedern auch die Form *šćaglack*, *šćaglowack* („wohl der Stieglitz"), wenn richtig, dann aus urspr. **štъgъlačьkъ*. Ältere Belege: Chojn.: *schčżegelz* ‚Carduelis, Distelfink' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *shtschiglits* (*šćiglic*, jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), / poln. *szczygiel*, č. *stehlík*, ač. *stehlec*, dial. (lach.) *styhel*, slowak. *stehlík*, russ. *щегóл*, dial. *щеглé*, ukr. *щúголь*, *щóголь*, bruss. *шчыгóл*, skr. *štiglić*, dial. *štiglec*, *-lic*, *štigljac*, *štigljic*, *štikljac*, *staglic*, *stagljic*, *stagljić*, *steglić* (Skok ERHSJ 3, S. 414), slowen. *ščēgljec*, *štigljec*, bulg. *стúглиц*. // Lautnachahmend: **ščig-ъlъ* (*-ьlь*), **ščьg-ъlъ* (*-ьlь*) ‚Stieglitz, Carduelis carduelis'; die os. Form *šćihlica* weist auf urspr. **ščigъlja*, das auch in russ. dial. *щеглé* belegt ist. Der *e*-Vokal hier wie in č., slowak. *stehlík* aus **ь*. Die Stimme des Vogels wird als ein fließendes und häufig wiederholtes „tiglitt" oder auch „dydelit, pihelnik, štiglit" angegeben. Vgl. dazu Verben wie č. *štěhovat* ‚zwitschern' und slowen. *ščegljáti* dass. Wortbildungsformantien sind **-(ov)ьcь*, **-ica* und **-ikъ*. Nhd. *Stieglitz* ist eine Entlehnung aus einem westslaw. Dialekt (asorb. **stigъlьcь*?).

ns. šćikaś, 1. Sg. *-am* 1. allgem. ‚schnellen, mit der Hand oder mit den Fingern schnippen', 2. spez. ‚in kurzen Bögen werfen, d. i. ein Kinderspiel, bei dem Bohnen, Knöpfe u. ä. Dinge in eine kleine Vertiefung geworfen werden', *šćiknuś* perf. dass. (Mk. Wb. 2, S. 618). Ältere Belege: Chojn.: *schzükam*, *schzüknu* ‚schnelle, tue einen Sprung'; im Os. nicht belegt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. poln. *szczykać*,

szczyknąć ‚abkneifen, abzwicken', č. *štíkat* ‚zwicken', russ. dial. *щикать, щикнуть* ‚abzwicken, abkneifen (den abgebrannten Docht einer Kerze)', vgl. os. *šćipać*, ns. *šćipaś* ‚kneifen', s. auch os. *šćěkać so* ‚schäkern, sich necken'.

ns. šćincaś, 1. Sg. *-am* ‚fein, dünn klingen' (nach Mk. Wb. 2, S. 618, im Cottb. D.). // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *šćunčeć* ‚(fein) summen', ns. *klincaś*, os. *klinčeć* ‚klingen'.

os. šćipać, 1. Sg. *-am* 1. ‚zwicken, kneifen; ätzen; (ab)pflücken, abnehmen (Obst, Beeren)', 2. übertr. ‚sticheln; beißen'. Ältere Belege: Sw.: *zcżipam* ‚carpo', *rězadwo* (*rězadło*), *zcżipadwo* (*šćipadło*) ‚postemis' (d. i. Trense, Pferdezaum), Schm.-Pö.: *schcžipnycż* ‚kneifen, zwicken', AFr.: *sсżipam* ‚kneife, zwicke, breche ab, pflücke ab', *sсżip ton* ‚Zwick'; ns. šćipaś, 1. Sg. *-ju* und *-am*, *šćipnuś* perf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *schzipam* ‚kneife', *schzipnu* ‚tue einen Griff (!)', / poln. *szczypać*, č. *štípat*, slowak. *štípat'*, russ. *щипать*, ukr. *щипати*, bruss. *шчыпаць*, skr. *štípati*, slowen. *ščípati*, bulg. *щипя*, mak. *штипе*. // Ursl. **ščipati* ‚zwicken, zwacken, kneifen' ≤ ie. **skei̯(p)-* ‚schneiden, trennen', vgl. als urverwandt lit. *skiẽpti* ‚trennen, eine Öffnung machen' und lett. *šķibīt* ‚hauen, schneiden' (Zubatý AfslPh 16, S. 415, und Studie I, 2, S. 119ff.), verwandt ist weiter die slawische Wortfamilie von **ščěpъ*, **ščěpa* (vgl. os. *šćěp* ‚Spalt').

ns. šćipalc, Gen. *-a* bot. ‚Schachtelhalm, Equisetum', *šćipak* dass. (Moń). // Zur Etymologie s. os. *šćipalca*.

os. šćipalca, Gen. *-y* f. ‚Krebsschere'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schcžipalza* ‚Kneife (vgl. dt. Kneifzange), Krebsschere'; ns. šćipalica, Gen. *-e* f. dass. // Zur Etymologie vgl. os. *šćipać*, ns. *šćipaś* ‚zwicken, kneifen', gebildet von dem Partic. praet. act. 2 auf **-lъ* mit dem Suff. *-ica* wie os. *kapalca*, ns. *kapalica* ‚Molke' von **kapati* ‚tropfen'.

ns. šćipjel, s. os. *šćuka*.

ns. šćipka, s. os. *šćěpjo*.

ns. šćiplić, 1. Sg. *-im*, dial. (ons.) ‚jammern' (Ha.). // Onomatop. Verb, vgl. ns. *kšipaś*, ons. *šćipać* ‚knirschen'.

ns. šćircaś, 1. Sg. *-am* ‚singen, zirpen (Heimchen, Hausgrille)' (nur Hptm.), ons. *šćircać* ‚zirpen' (Ha.); im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs und verwandt mit ns. *šćercaś* ‚klirren, klimpern, klappern, rasseln; knirschen' und os. *šćerčeć* dass.

ns. šćiry Adj. 1. ‚rein, lauter, unverfälscht', 2. übertr. ‚lauter, redlich, aufrichtig; einfältig, simpel, ein wenig dumm' (Mk. Wb. 2, S. 620, fehlt bei Zw. Wb. und Šwj. Wb.); im Os. nicht belegt, / poln. *szczery* ‚rein, lauter, aufrichtig', älter auch *szczere pole* ‚freies, offenes Feld', russ. *щирый*, ukr. *щирий*, bruss. *шчыры*, dazu auch č. *čirý* ‚lauter', *čiré pole* ‚freies Feld', slowak. *čirý* ‚lauter'. // Ursl. **ščirъ* ‚rein, lauter, echt' ≤ ie. **(s)keir-* (Erweiterung der ie. Wz. **(s)kēi-* ‚schneiden, trennen, scheiden'); als urverwandt wird verglichen got. *skeirs* ‚klar, deutlich', anord. *skírr* ‚rein, klar', mhd. *schīr*, nhd. *schier*. Verwandtschaft besteht auch mit ursl. **širь* ‚Weite, Breite' und **širokъ-jь* ‚breit' (**sk-* : **sk-*), vgl. bereits Brückner SEJP, S. 544; Vasmer REW 3, S. 452.

ns. šćit, s. os. *škit*.

ns. šćodrak, šćodry, s. os. ščedry.

ns. šćokaś, 1. Sg. -am ‚schelten, schimpfen'. Ältere Belege: Chojn.: *stschokasch* ‚schelten', *stschokane* Vbst. ‚Hader', Hptm.: *sćžokasch*, *schcžokasch*; im Os. unbekannt, hier nur *swarić* dass. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *šćekotać* ‚schnattern', poln. *szczekać* ‚belfern, bellen', russ. dial. *щекáть* ‚laut und schnell sprechen, plappern, zanken', os. auch *šćowkać* ‚bellen'.

os. šćokow, *šćokowc*, Gen. -a m. ‚Sturz, Stumpf (von einem Pfahl, Baum, Zahn und dergl.), Pfahlsturz, Zahnwurzel', *šćokowina* ‚abgefaulte Baumsturzel' (Pf. Wb.), bei Kr. Wb. nur *šćokowc*, in den Dialekten (westl.) *štokonc*, nach Bielfeldt, S. 241, auch *štokowc*, mit dissimiliertem *šć-* ≥ *št-* wie in westl. dial. *štuka* neben gew. *šćuka* ‚Hecht'; im Ns. nicht belegt. // Kaum entlehnt aus dt. *Stock* ‚Baumstumpf mit allem Wurzelwerk daran' (gegen Bielfeldt). Die Lautfolge *šć-* und das Endungsformans *-owc* weisen auf den bodenständigen, slawischen Ursprung des Wortes. Am ehesten zu der in poln. *szczęka*, alt *szczeka* ‚Kinnbacken, -lade', russ. *щекá* ‚Backe, Wange', dial. auch ‚Felswand eines Flusses', ukr. *щокá* ‚Backe', *нащéка* ‚Schlund, Backenknochen', bruss. *нáщека* ‚Kiefer, bes. Unterkiefer' enthaltenen Wz. **šček-* ≤ ie. **skek-* ‚schneiden (scharf)'. Wortbildungsformans wie in os. *čronowc* ‚Backenzahn'. Die Form *šćokow* dann wahrscheinlich nur fehlerhafte Form durch Abstoßen des Suff. *-c* (weil als Deminutiv empfunden).

os. šćóna, Gen. -y f. ‚Wanze', dial. *šćóna*, *šćónua*, *šćuna*, *šćunwa*, *štuna*, *šťěna* (SSA 3, K. 82). Ältere Belege: Sw.: *sczženwa* ‚cimex', Schm.-Pö.: *sczunwa* ‚Wanze', Lub. Wb.: *szinwa*; ns. sćěnawa, Gen. -y f. dass., dial. *šćěnaua*, *sćěnaua*, *sćěnaua*, *šćena(ua)*, *sćěna* (SSA 3, K. 82). Ältere Belege: Chojn.: *sszenwa* (*sćěnwa*) ‚cimex, Wanze' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *shtschenawa* (*sćěnawa*) dass. (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *sczónwa* (*sćěnwa*). / außerhalb des Sorb. apoln. *ścianwa*, č. *štěnice*, älter *stenica*, *sténka*, *stinka*, dial. (han.) *ščenica*, slowak. *stenica*, *stenka*, skr. *stènica*, slowen. *stenica*, bulg. *стéница*, auch *дървéница*, mak. *дървеница*, dial. *стеница*. // Die slawische Bezeichnung der Wanze ist ein altes gemeinslawisches Derivat zu ursl. **stěna* ‚Wand': **stěn(ьn)ica*, **stěn(a)va*, **stěnъka*. Wanzen halten sich vorwiegend in Stubenwänden auf, vgl. dazu dt. *Wanze*, ahd., mhd. *wantlus*, das ebenfalls eine Ableitung zu dt. *Wand* darstellt. Machek ESJČ, S. 624, hält deshalb Lehnübersetzung aus dem Dt. für wahrscheinlich, was aber keineswegs zwingend ist. Interessant ist in diesem Zusammenhang das bulg.-mak. Synonym *дървéница*, dessen Derivationsgrundlage *дървó* ‚Holz' war. Weitere slawische Wörter für Wanze sind: russ., bruss. *клoп*, ukr. *блощúця* und poln. *pluskwa*. Os. *šćóna* mit akzentbedingtem Abfall des bilabialen *w(u)*, anlautendes *šć-* für urspr. *sć-* und *ó* für *ě* sind ebenfalls sekundäre lautliche Veränderungen, bedingt durch die Deetymologisierung des Wortes.

ns. šćowaś älter, nur Hptm.: *sczowasch* ‚winseln'. // Lautnachahmend, vgl. os. *šćowkać*, ns. *šćokaś*.

os. šćowkać, 1. Sg. *-am* ‚bellen, kläffen', *šćowkotać* dass. Ältere Belege: Sw.: *žčžówkam yako lischka* ‚gannio (belle wie ein Fuchs)', AFr.: *sczowkam* und *sczewkam*, *sczewczu* ‚belle', Schm.-Pö.: *schczowkacž* ‚bellen'; im Ns. unbekannt, hier Synonym *lajaś*, vgl. aber ns. *šćokaś* ‚schelten, schimpfen'. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl.

ns. älter *šćowaś* ‚winseln', ns. *šćawcaś* dass., os. *šćekotać*, ns. *šćakaś* ‚schnattern', weiter russ. *щёлкать* ‚knallen, knacken, schnalzen'.

os. šćudr, Gen. *-a* m. ‚verwirrtes Gemengsel; Gestrüpp', *šćudrawy* Adj. ‚struppig', *šćudrawc* ‚struppiger Strauch', *šćudrawić* ‚struppig werden', *šćudr(aw)išćo* ‚Gestrüpp', *šćudrawosć* ‚Struppigkeit'; im Ns. nicht belegt, vgl. hier aber mit *-n*-Einschub šćundrawa 1. ‚weibliches Glied als Urininstrument', 2. übertr. ‚Schimpfwort für Frauen und Mädchen' (Mk. Wb. 2, S. 623). // Zu vergleichen ist poln. *szczudło* ‚Stelze, Stelzbein', älter *szczudlek* ‚Nasenstüber; Schnippchen', č. *štidla* ‚Stelze' ≤ ursl. **šćud-r(l)-* ‚sperrig, struppig, abstehend' ≤ ie. **(s)keu-d-* ‚schneiden, scharf hervorstehen', vgl. im Baltischen lit. *skaudrùs* ‚reißend, schnell fließend, scharf, heftig, grob, lebhaft', lett. *skaudrs* ‚scharf, schmerzhaft, unangenehm', mit *-t-* Erweiterung auch *skiaũsčias* 1. ‚mit der Schneide nach oben (Säbel)', 2. ‚schräg, schief', *skiáutė* ‚Lappen, Flicken' und (allgemein) ‚abgeschnittenes Stück' sowie ‚Fläche, Spreite eines Blattes' (Fraenkel LEW, S. 798, 804), vgl. auch ns. *šćurny* sowie os. *šudrować*.

os. šćuka, Gen. *-i* f. ichthyol. ‚Hecht, Esox lucius', Dem. *šćučka*, *šćučička*, *šćučo*, *-eća* ‚junger Hecht', *šćučina* ‚Hechtfleisch', *šćučisko* ‚großer Hecht', dial. auch *štuka*, nach SSA 3, K. 40, im SW des Os.; die bei Pf. Wb. Anhang und Rěz. Wb. verzeichneten Formen *šćipjel* und *šćipjelc* sind dem Os. unbekannt und stammen aus dem Ns. Ältere Belege: Lud.: *schczuka*, Matth., AFr.: *sczuka ta*, Schm.-Pö.: *schczuka ta*; ns. šćipjeł, Gen. *-a* m. dass., auch *šćipjelc* (Mk. Wb. 2, S. 620), dial. *šćipel*, *šćipjou*, *šćipəl* (SSA 3, K. 40). Ältere Belege: Chojn.: *schziepel* ‚lucius, Hecht', im jüngeren, dt.-ns. Teil des Hs. *schzüpel* und *stschipal* ‚Hecht' (*-al* für richtiges *-el* wohl Schreibfehler), Hptm.: *schzipel*, *schzipelk*, Anon.: *schczipel ten* ‚Hecht', Meg.: *schuk* (d. i. *šćuk*) ‚lucius', / apoln. *szczuka* (15.–16. Jh.), poln. *szczupak*, Dem. *szczupaczek*, dial. und älter *szczuka*, *szczupiel*, *szczubiel*, Dem. *szczublę*, *szczubialka*, *szczypak* (westl. Großpolen), kasch. *šćēka*, *šćēčka*, *šćēčą*, *šćēpåk*, *šćupåk*, Dem. *šćublą*, *šćublik* (Sychta Wb.), daneben vereinzelt auch *šćēk* und *šćuk* m. (wie im Ons.!), zur Geschichte und Geographie des Hechtnamens im Poln. vgl. im einzelnen JP XXXIV, 3, S. 197–202; XXXV, 2, S. 135–144 und S. 387–388, sowie AJK II, Kommentar zu K. 76, S. 103–107, polab. *stauko*, *staiko* (**šćuka*), č. *štika*, ač. *ščika*, mähr. *šćuka*, slowak. *štuka*, russ. *щýка*, dial. *щупáк*, ukr. *щýка*, *щýпа*, *щупáк*, *щупачóк*, *щупіль*, *щупелй*, *щуплíк* (Żelechowski, Hrinč. Wb., Kuzela-Rudnyćkyj Wb.), bruss. *щупáк*, *щупачóк*, *щупакóвы* Adj., *щупачыны* Adj. ‚Hecht-', dial. *шчупáк*, *сцýпельк* (Bjalkevič KSl), *шчýка* (Z nar. slov.), skr. *štùka*, slowen. *ščúka*, bulg., mak. *щýка*. // Bisher ohne feste Etymologie, zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 454, und Kolomiec' Proischoždenie, S. 94–97. Es handelt sich auf jeden Fall um bodenständige slawische Bildungen, auszugehen ist von **šćuk-* und **šćup-*, wobei die Form os. *šćuka* ≤ ursl. **šćuka* f. (dial. auch **šćukъ*?) als deverbale Form (urspr. Nomen agentis) zu **šćukati* ‚zupfen, reißen, rupfen; schnappen' gehört, vgl. dazu os. *šćukać*, *-otać* ‚zupfen, rupfen, zwicken; schluchzen', die letzte Bed. nach Pf. Wb. „veraltet", os. *šćučić* ‚schnüffeln, wittern, fein ausforschen; fein flüstern; brummen', ns. *šćikaś* ‚schnellen, mit der Hand oder den Fingern schnipsen' (Mk. Wb. 2, S. 617–618), älter auch ‚einen Sprung tun' (d. i. eine schnelle

Bewegung machen), außerhalb des Sorb. vgl. slowak. *šťukať* ,aufstoßen, schluchzen; knacken; schnappen' (Kálal Wb.), č.-mähr. *ščukać se* *ščukat* ,schluchzen' (Gregor), *ščukać se* ,toll werden, aus der Haut fahren; bersten, zerspringen vor Wut' (Lamprecht Slovník středoopavského nářečí), slowen. *ščukati* ,langsam (schwach) schneiden' (Wolf-Pleteršnik), ns. *šćipjel* ≤ **ščupelь*, poln. *szczupak* ≤ **ščupakъ* sind ebenfalls urspr. Nomina agentis und beruhen auf ursl. **ščupati* ,zupfen, schnappen', vgl. bruss. dial. *шчу́паць* ,tasten; schnappen; zwicken, zwacken' (Руска-беларускі слоўнік, Мінск 1937), russ. *щу́пать* ,betasten, befühlen', aruss. *щупати* dass., slowak. *šťupať* ,mit den Beinen stampfen (im Schnee); stechen' (Kálal Wb.). Ns. *šćipjel* und poln. dial. *szczypak* können auch durch **ščipati* (os. *ščipać*, ns. *šćipaś*, poln. *szczypać* ,zwicken, kneifen') beeinflußt sein, vgl. auch ns. *šćikaś* neben os. *šćukać*. Die Grundlage beider slaw. Formen ist die ie. Basis **skeu-*, **skei-* ,schneiden; eilige Bewegungen machen, dahinschießen (flink)' (Pokorny IEW, S. 919 und 954; Iljinskij RFV 1917, Bd. 78, 1/2, S. 204). Der Hecht ist ein Raubfisch und zeichnet sich dadurch aus, daß er nach anderen Fischen „schnappt" und sie „verschlingt"; er ist auch für den Menschen nicht ganz ungefährlich, wie ich selbst an der Wolga beobachten konnte, als ein Angler beim Bergen des gefangenen beachtlichen Exemplars von diesem in die Hand gebissen wurde.

os. šćunčeć, 1. Sg. *-u* ,(fein) summen' (Kr. Wb.). // Onomatop. Ursprungs, s. ns. *šćincaś*.

ns. šćur, Gen. *-a* m. älter ,Ratte, Rell-, Haselmaus' (Chojn.: *schziur*, *schziurk* ,glis, Ratze'); im Os. nicht belegt, das in den jüngeren os. Wörterbüchern verzeichnete *šćur* ,Skorpion, Ratte', *pižmowa šćurka* ,Bisamratte' ist aus den benachbarten slawischen Sprachen entlehnt (č. *štír* ,Skorpion', poln. *szczur* ,Ratte'), / außerhalb des Sorb. vgl. noch č. dial. *ščur* ,Ratte', slowak. *šťúr*, russ., ukr. *щур*, bruss. *щу́ра*. // Nach Brückner SEJP, S. 545, nicht zu trennen von ursl. **ščurъ* ,mager, schlank, verkümmert', vgl. ns. *šćurny*.

ns. šćura, Gen. *-y* f. bot. ,Hirtentäschelkraut, Capsella bursa pastoris' (Mk. Wb. 2, S. 623). Ältere Belege: Hptm.: *stschurra* ,Klapper (Unkraut)'; im Os. nicht belegt. // Wohl zu der in ns. *šćurcaś* ,klingen, erschallen lassen' enthaltenen onomatop. Wz. *šćur-*; so benannt, weil die reifen Früchte im trockenen Kelch rasseln. Vgl. paralleles ns. *šćerkawa* ,Hirtentäschel; Klappertopf' neben ns. *šćerkaś* ,klirren, klappern, schellen, klimpern', os. *klepotawa*, dial. *klepotawka* ,Klappertopf, Rhinanthus' neben os. *klepotać* ,klappern'.

ns. šćurcaś älter ,klingen, erschallen lassen', nur Chojn.: *schziurzu* ,tinnio', / außerhalb des Sorb. vgl. skr. *štúriti* ,zirpen', bulg. *щуря́* dass. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. auch slaw. Vogel- und Insektenbezeichnungen wie poln. *szczur* ,Heuvogel, Bienenfresser, Merops apiaster', č. *štír* ,Erdgrille', slowak. *štur* dass., russ. *щур* 1. ,Fichtengimpel, Kernbeißer, Loxia enucleator', 2. ,Uferschwalbe, Hirundo riparia', 3. ,Grille', ukr. *щур* ,Uferschwalbe', aruss. *щуръ* ,Vogelname', ksl. *штур* ,τέττιξ, Zikade', auch ,Lerche', bulg. *щурец* ,Grille', skr. *štúrak* dass., slowen. *ščúrek* ,Feldgrille'; Verwandtschaft auch mit ns. *šćura* bot. ,Hirtentäschelkraut, Klapper' sowie ns. *šćur* ,Ratte' und *šćurny* ,angegriffen, schwächlich (Mensch)'. Zum Verhältnis von ,zirpen' und ,Grille'

s. auch ns. *ščerc* ‚Grille, Zikade', *ščercak* dass. und ns. *ščercaś* ‚klirren, klimpern, klappern, rasseln, knirschen'.

ns. ščurny Adj. ‚angegriffen, schwächlich (Mensch)', *won jo taki ščurny* ‚er ist so angegriffen, leidend'; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter *szczury* ‚schlank, schmal, schmächtig', skr. *štȕr*, *štúra*, *štúro* 1. ‚taub, leer', 2. ‚mager, kärglich', dial. auch *ščur* ‚leer, marcidus, verkümmert', *šturljiv* ‚verkrüppelt', *šturav* übertr. ‚dumm, verwirrt, verrückt', bulg. *щурогла́в* 1. ‚dumm', 2. ‚schwindlig', *щу́р(ав)* ‚dumm, verwirrt, kopflos, verrückt', *щура́к* 1. ‚Faßhahn', 2. ‚dummer Mensch, Dummkopf'. // Ursl. **ščurъ* ‚mager, schlank, verkümmert', gehört als **skeur-* zur ie. Basis **(s)keu-* ‚schneiden', mit *-d*-Erweiterung **(s)keudh-* ‚einschrumpfen', im Baltischen ohne *s*-mobile lit. *kiaũsti* ‚verkommen, im Wachstum zurückbleiben', *ap-kiaũsti* ‚verkümmern', *kiū̃das* ‚mager, zart, gering, jämmerlich, albern', *sukiū̃des* ‚zusammengeschrumpft' (Pokorny IEW, S. 956–957). Brückner SEJP, S. 545, verweist noch auf Zusammenhang mit ursl. **skubati* (os. *skubać*, ns. *skubaś* ‚rupfen') und lit. *skùsti* (*-tu*, *-taũ*; dial. *skučiaũ*) ‚rasieren, schaben, rupfen, zupfen, schälen, scheren', das aber ie. **skoub-* repräsentiert. Unwahrscheinlich die Ableitung des Wortes von ursl. **tъšt-* ‚leer, mager, hager' (vgl. os. *nać* (*nač*) *wutrobu* ‚auf leeren Magen'), gegen Skok ERHSJ 3, S. 419.

os. ščuwać, 1. Sg. *-am* ‚hetzen, aufwiegeln', älter auch *šćwać*. Ältere Belege: AFr.: *schczwacž, schczuju, schczuwam* ‚ich hetze jmdm. die Hunde auf den Hals, treibe an', *sczuwani, sczuwanie to* Vbst. ‚Ohrenblasen', Kow.: *sczwané* ‚gehetzt', Schm.-Pö.: *schczuwacž, schczwacž* ‚hetzen', Lub. Wb.: *sczuwacž, schczuwacž, schczwacž* dass.; ns. ščuwaś, 1. Sg. *-am*, älter auch *ščuju* dass., dial. *šćiwaś* (Zw. Wb.), die bei Vasmer REW 3, S. 453, verzeichnete ns. Form *šćwaś* ist quellenmäßig nicht nachweisbar. Ältere Belege: Chojn.: *schczuwasch, schzuju, schzuwam* ‚hetzen' (der Inf. *ščuś* bei Mk. Wb. 2, S. 623, ist nicht belegbar), Attw.: *ščujo* 3. Sg., / poln. *szczuć, szczuje, szczwać*, č. *štvát*, ač. *ščváti, ščuju* (*štiji*), dial. (mähr.) *čvat*, (lach.) *ščuť*, slowak. *štvať*, russ. dial. *щува́ть* ‚jmdm. ins Gewissen reden, ermahnen, Vorhaltungen machen', ukr. *щува́ч* ‚Aufhetzer' (Želechowski), slowen. *ščúti, ščújem, ščuváti, ščúvam* dass. // Ursl. **ščьvati*, **ščujǫ* ‚hetzen, aufwiegeln', in den einzelnen slawischen Sprachen später mit Verallgemeinerung des Präsensstammes **šču-* auch auf den Infinitivstamm (**ščuti*, **ščuvati*) ≤ ie. **skeu-* ‚werfen, schießen; hetzen'. Pokorny IEW, S. 955, verweist in Anschluß an Berneker IF 10, S. 155, auf mögliches verwandtes germ. **skeuhwa* ‚schüchtern' in ags. *scēoh*, engl. *shy*, mhd. *schiech* ‚scheu, verzagt', daraus ags. *scyhhan*, ahd. *sciuhen*, nhd. *scheuchen*, mit Ablaut germ. **skugwa-* ‚scheu' in mnd. *schū(we)*, schwed. *skugg* dass. Skeptisch dazu Vasmer REW 3, S. 454–455, der auf Grund von č. *poštlvati* ‚hetzen' noch die ursl. Nebenform **ščěvati* rekonstruiert. Nach Machek ESJČ, S. 629, ist das *ě* in diesem tschech. Wort aber sekundär.

os. še še Interj. zum Verscheuchen von Vögeln und Hühnern, auch *kše kše* dass. (Pf. Wb., Kr. Wb.); ns. ša ša, *šacha šacha, ša ša ša, šacha šacha* und *še še, še še* dass., *šachaś, šakaś* ‚scheuchen (Sperlinge)'. Ältere Belege: Chojn.: *schsche* (*še*) ‚*schschacha* (*šacha*), / č. dial. (mähr.) *kšo* Interj. zum Verjagen der Hühner (Gregor). // Lautnachahmend.

ns. šedawa, *šydawa* ,Fischreiher', fehlerhafte Wiedergabe von ns. *šylawa* bei Mk. Wb. 2, S. 624.

ns. šejc, s. os. *šewc*.

os. šejdować so, 1. Sg. *-uju so* älter und umgspr. ,scheiden', schriftspr. *dźělić so*. Ältere Belege: War.: *rosschedowacz* ,(auseinander) scheiden' (S. 96); ns. šejdowaś se, 1. Sg. *-uju* älter dass. Ältere Belege: Moll.: *rosschedowasch* ,scheiden' (K 13 r, 9), Chojn.: *scheidowasch* ,scheiden', Thar.: *wot nego scheidowasch* ,von ihm scheiden', Chojn.: *rostil (roztyl) schedowasch* ,(auseinander) scheiden', Hptm.: *schejdowasch* ,scheiden', *schejdemann* ,Schiedsmann'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. ostmd. *schēden*, nhd. *scheiden*.

ns. šeł, s. os. *šol*.

os. šelma, Gen. *-y* m. ,Schelm, Verführer eines Mädchens', *šelmowski* Adj. ,schelmisch', *šelma šelmowski* häufiges Epitheton in Volksliedern, *šelmowstwo* ,Schelmerei, Bubenstück'. Ältere Belege: AFr.: *schelma ton, schelmowski, schelmowstwo*, Han.: *schelma* ,Gauner'; ns. šelma, Gen. *-y* m. und f. dass., *šelmojski* Adj., *šelmojstwo*, Ha.: *šelma* ,gewissenloser Bursche (Verführer eines Mädchens)'. Ältere Belege: Chojn.: *schschelma* ,nebulo, lichtflüchtiger Bube (d. i. Windbeutel)', Hptm.: *schelma* ,Schelm', *schelmstuka* ,Schelmenstück', Jak.: *sselmu* Akk. Sg. ,wildes Tier' (aus dem Tschech., vgl. č. *šelma* ,Raubtier, Schelm', ač. auch ,Pest'). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schelm*, mhd. *schelme*.

ns. šeln, *šelink* älter ,Schilling', nur Chojn.: *schscheln, schschelink* ,numerus duodenarius, Zahl von Zwölfen, Schilling' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.) und *schelenk* ,Dutzend' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.). // Aus dt. *Schilling*, mhd. *schillinc*, mnd. *schillink*, vgl. č. älter *šilink, šelink, šelunk*, poln. *szeląg*.

ns. šelnik älter bot. ,weißer Andorn, Marrubium vulgare' (nur Moll. 1582: *schylnyck*). // Vielleicht aus urspr. *čelnik* ≤ **bъčelьnikъ*, vgl. dazu poln. *pszczelnik* ,Waldmelisse', č. *včelník* ,Gartenmelisse'.

os. šelšnica, Gen. *-y* f. ,kernschälige Kiefer', *šelšiwy* ,kernschälig' (Kr. Wb.), bei Jhä. (ČMS 1882, S. 57) *šalowate, šelšniwe*, M. D. *šalowy* dass. // Nach Mk. Wb. 2, S. 601, aus dt. *schälig*. Die os. Form ist daraus aber schwierig erklärbar, zugrunde liegt wohl das Adj. **šelšny*, das jedoch eher urspr. **šelьš-ьnъ* repräsentieren dürfte. Wenn bodenständiges slaw. Lexem, dann urspr. **chel-* ≤ ie. **skel-*, vgl. bei Pokorny IEW, S. 927, **(s)k̑el-* ,austrocknen, dörren'. Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich.

ns. šemriś, 1. Sg. *-im* 1. ,unruhig hin- und herfahren, unruhig sitzen, tollen (bes. Kinder)', ~ *se* ,sich unruhig bewegen, wimmeln; schimmern, flimmern'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *sse scho schämry s kopitzamy (se šamri šo z kopicami)* ,da wimmelt es ohne Zahl' (104, 25); im Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. *šemřit sa, šemořit sa* ,flimmern, schimmern', slowak. *šemoriť sa* dass. // Ohne feste Etymologie. Machek ESJČ, S. 605, geht von **-mriti* (č. *-mřiti*) aus und vergleicht ukr. *шріти* ,dämmern, schimmern; schwärmen, träumen', wobei anlautendes *še-* (≤ **če-*) als Präfix aufgefaßt wird. Kaum wahrscheinlich, weil entsprechende wortbildungsmäßige Parallelen nicht vorhanden. Überzeugender die

Trennung des Wortes in die Wurzel *šem-* und das suffixale Element *-(o)r-*. Letzteres ist charakteristisch für expressive Verben, vgl. os. *bamborić* ,plaudern, dummes Zeug reden', ns. *baboriś* ,paffen, Zigarren rauchen', *santorić* ,salbadern', ns. *wawrlś* ,schwätzen, plärren, labern' usw. Der zugrunde liegende Verbalstamm wäre dann onomatop. Ursprungs. Zu vergleichen vielleicht auch russ. dial. *шамрá, чамрá* ,Windstoß; vom Winde gekräuselte Wasserfläche', *шамрить* ,lärmen; Schwindel verursachen' (nach Vasmer REW 3, S. 371, jedoch „dunkel"). Vgl. ns. *žemriś se*.

os. šenka, Gen. *-i* f. älter ,Schenke, Wirtshaus', *šenkowač* ,Bier, Wein (aus)schenken', Sw.: *schěnka* ,oenopola', *schěnkarstwo* ,oenopolium', Lub. Wb.: *schenkowacż* ,(Bier) ausschenken', H. Sm.: *Ju šće njeje šeńkowal* ,Er hat ihr noch kein Bier eingeschenkt' (1, 38); ns. šenka, Gen. *-i* f. älter dass., *šenkaŕ* ,Schankwirt', *šenkarstwo* ,Schenkwirtschaft', *šenkowaś* ,schenken' (Zw. Wb.), Chojn.: *schenka* ,Schenke', *schenkowasch* ,schenken', Hptm.: *schenk* ,Schank', *schenka* ,Schenke'. // Entlehnt aus dt. *Schenke, schenken*.

os. šenkowač, 1. Sg. *-uju* älter ,schenken', umgspr. *šeńkwać*, schriftspr. Synonym *darić*, Sm. Wb.: schenken = *darić, darować, šeńkować*, Schm.-Pö.: *schenkowacż*, AFr.: *schenkuju* ,schenke', *schenkowani schenkowanie to* Vbst. ,Schenken, Geschenk, Schenkung'; ns. šeńkowaś, 1. Sg. *-ujom* älter und umgspr. dass., Moll., Chojn.: *schenkowasch*, Hptm.: *scheńkowańe* ,Geschenk'. // Entlehnt aus dt. *schenken*.

ns. šep, Gen. *-a* m. ,Schöffe, Gerichtsbeisitzer', auch *šep*, *-pja* m., Pl. *šepy* und *šepje*, dial. *šepi* und *šepja* (Mk. Wb. 2, S. 626), B. C., Jahrgang 1853: *schulty a schepi* (*šepi*) ,Schulzen und Schöffen'. Ältere Belege: Moll.: *nasse schepy* ,unsere Schöffen' (132 v, 7), Hptm.: *schöpnia* (*šepnja* m.) ,Gerichtsschöffe'; im Os. nicht belegt, hier *přisažnik* ,Gerichtsschöffe, -beisitzer', vgl. aber bei Han. *schepa* ,Geschworener'. // Entlehnt aus mnd. *schepe*, vgl. nhd. *Schöffe*, mhd. *schepfe*.

os. šepa, Gen. *-y* f. Kosename des Schafes, Dem. *šepka*; ns. šepka dass. // Zur Etymologie vgl. os. *šiba*, ns. *šiba*.

os. šepjerić, 1. Sg. *-ju* ,struppig machen; sträuben', ~ *so* ,struppig werden', *šepjerić pjerjo* ,die Flügel sträuben'. Abltgn.: *šepjerjak*, *šepjerjawa* ,widerhaariger Mensch', *šepjerk* ,rauhes, emporstehendes Ding; Haar; Stiftchen' usw. Ältere Belege: Sw.: *trochu děbawé, schěperawé* (*šepjerjawy*) ,subraucus'; ns. šepjeriś, 1. Sg. *-im*, ~*se* dass. (Mk. Wb. 2, S. 627). Ältere Belege: Zw. Wb.: *schépérasch* (*šepjeraś*) und *schépérisch* (*šepjeriś*) ,empören, auftreiben', ~ *sse* ,sich sträuben', *schépératy* (*šepjerjaty*) ,großtuend, prahlend', *te lossy sse schépéré* (*te wlosy se šepjerje*) ,die Haare sträuben sich, stehen zu Berge'. / außerhalb des Sorb. vgl. russ. dial. *шепéриться* ,sich sträuben, sich aufblasen', auch ,üppig leben, sich brüsten', aruss. *шепеráти* ,lästern, schwatzen, klatschen', skr. *šepiriti se* ,sich brüsten', slowen. *šepiriti* ,sträuben (Haare, Federn)', ~ *se* ,sich stolz benehmen, prahlen', mit *č*-Anlaut č. *čepýřit se* und *čepejřit se* 1. ,Federn sträuben (Vögel)', 2. ,sich sträuben (Mensch), erzürnen, erröten, zornig, rot werden', slowak. *šeporit' sa kam* 1. ,wohin kriechen, krabbeln', 2. ,sich aufblasen'. // Alte lautnachahmende Bildung mit der ie. Wz. **(s)kěp-* (neben **(s)kēp-*) ,mit scharfen Werkzeugen schneiden, spalten,

hervorstehen'), Pokorny IEW, S. 930–932; ursl. *šep- (≤ *chep-) ≤ *skěp-; der Typ č.-slowak. čep- ≤ *kěp-; vgl. als urverwandt lett. šķēpele f. ‚abgeschnittenes Stück Holz', ablautend lit. skãpsnė f. ‚Stück Stoff'. Weniger wahrscheinlich die von Vasmer REW 3, S. 391, vorgeschlagene Trennung des Wortes in das Präf. *še-, *če- und *pero ‚Feder'. Vgl. os. čapor, čepl, ns. šćap und os.-ns. šćěp.

os. šeptać, 1. Sg. -am ‚flüstern, lispeln, zischeln', šepotać imperf., šepnyć perf. dass., šepot ‚Geflüster'. Ältere Belege: Sw.: scheptam, schepnu ‚susurro, musso', schepczu (šepcu) ‚muttio', schept ‚susurrus', Schm.-Pö.: scheptacž ‚lispeln, heimlich reden'; ns. šeptaś, 1. Sg. -am, šepotaś, šepnuś dass., šepot dass. Ältere Belege: Chojn.: schöptam, schöpzu, schschöpnu ‚flüstere', schöptanie Vbst. ‚Geflüster, susurrium', / in derselben Bed. poln. szeptać, szept, č. šeptat, šept, slowak. šeptat', šepot, russ. шептать, шёпот, ukr. шептати, шéпiт, -оту, bruss. шептаць ‚besprechen, verleumden', aruss. шьпоть ‚Geflüster', шьптати ‚flüstern', skr. šȁptati ‚lispeln', slowen. šepetáti, šeptáti ‚flüstern, lispeln', bulg. шéпна ‚flüstern', mak. шепне dass., aksl. šъpъtati ‚flüstern'. // Alte urslawische (?) lautnachahmende Bildung, gebildet von der Interj. šep (vgl. os. šep šep ‚Töne des Lispelns, Flüsterns') mit Erweiterung durch das für Wörter dieser Art charakteristische Formans *-ot- (-ъt-).

ns. šeraw, Gen. -a m., šerawa f. 1. ‚nachlässiger Mensch, nachlässige Frau, die nichts auf ihr Äußeres geben und so grau und verwahrlost aussehen', 2. ‚Benennung für mythische graubehaarte Waldmenschen' (Černý, Myth. byt., S. 125). // Nomen attributivum, gebildet mit dem Formans -aw(a) von dem Adj. ns. šery ‚grau'.

ns. šergojc, Gen. -a m. 1. ‚Stange, Hälfte einer gespaltenen Stange, die im Stall oder in der Scheune auf die Querbalken gelegt wird', 2. allgem. ‚langes Holzstück, Stange, schmaler Balken', šergowc dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 629, in den Grenzdialekten), Schl. D.: šergowc ‚Balken' (Ha.), šergolc (ČMS 1900, S. 23: te laty a ten šorgolc ‚die Latten und der Halbbalken'). // Entlehnt aus dt. Scherrholz, Schergholz, vgl. dt. Scherlatte.

os. šerić, 1. Sg. -ju ‚scheuchen, geistern, spuken'. Abltgn.: šerjenje ‚Gespensterspuk; Gespenst; Spuk; Scheuche'; schriftspr. Synonyme auch: trašić, trašidło. Ältere Belege: MFr.: schereni Vbst. ‚Gespenst' (Mat. XIV, 26), Matth.: scherićž, traschicz ‚scheuchen', scherenie to ‚Scheuche', schereni, traschidlo to ‚Gespenst', Sw.: schereňa, traschidwa Pl. ‚maniae', Schm.-Pö.: schericz ‚scheuchen', scherenje ‚Scheuche, Gespenst'; ns. šariś, 1. Sg. -ju, -im 1. ‚necken, reizen; zu etw. anreizen', 2. spez. ‚in Angst versetzen; scheuchen; spuken', se šari ‚es spukt'. // Entlehnt aus dem Dt., verglichen wird mhd. schërn ‚eilen' (Bielfeldt, S. 243), siehe dazu auch spätmnd. schēren ‚schnell weglaufen', mnd. schēren ‚Spott treiben, höhnen', nhd. sich scheren ‚sich fortmachen' und ‚sich um etw. kümmern', ahd. scerōn ‚mutwillig sein'. Zugrunde liegt ie. *sker- ‚(herum)springen', das mit ablautendem Wurzelvokalismus auch in ursl. *skorъ ‚schnell' (os. skoro ‚bald, beinahe, fast') und lit. skėrỹs ‚Heuschrecke' vorliegt.

ns. šerjeń, Gen. -nja m. ‚großes Sacknetz zum Fangen von Fischen, Fangnetz, Kreuzhamen, Setzhamen (mit 2 Bügeln,

unten flach, an den Seiten und oben verschlossen, nur an der Vorderseite offen)', dial. *šerjoń, śerjeń, śerjoń,* auch *šer, -a* dass. (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *schscheron* ‚hamus, Fischnetz' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *scherän* ‚Hamen', Hptm.: *scher* ‚Hamen', *scheren* ‚Netz, Anon.: *schereń* ‚Fischnetz'; im Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *cierzeń, cierzeniec* ‚Art Fischnetz', ač. *čeřen* ‚Senkgarn', slowak. *čeren* und *čereň*, skr. *čèrenac* ‚Senknetz' (*mreža za ribolov*). // Bisher ohne feste Etymologie, am ehesten aus **čerenь* ‚Flechtwerk, Netz' und zu ie. **(s)ker-* ‚drehen, biegen' (Pokorny IEW, S. 935), Formans **-enь* wie in os. *čwjerjeń* ‚Zuberstange'. Die Form *šer* ist nach Mk. Wb. 2, S. 628, durch Kürzung von *šerjeń* entstanden. Der *č* ≥ *š*-Wandel im Sorb. ist aber isoliert; wenn ursl. Wort, dann im Sorb. vielleicht alte Wurzelvariante mit *še* ≤ **che-* ≤ **ske-* im Anlaut.

os. šerpatka, Gen. *-i* f. ‚Scherflein' (Jb. Wb.), auch *šerjepatka* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *dwe scharabatey* (*šarabatej*) ‚zwei Scherflein' (Mark. XII, 42), AFr.: *scherpat ton, scherpatka ta* ‚Heller', Lub. Wb.: *scherepatka* dass., Kör.: *scherpat, scherepat, scharabat* ‚Scherf, Heller'; ns. šarabac, Gen. *-a* m. dass. (Zw. Wb., Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *schscharabatka* ‚nummulus, Scherflein', *dwe schscharabatze huzinitei jaden penischk* (*dwě šarabatce hucynitej jaden pjeněžk*) ‚zwei Heller sind ein Pfennig', Fabr. NT (1709): *dwe scharabaze* ‚zwei Scherflein' (Mark. XII, 42), / č. *šarapatka* dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Scherf, Scherflein*, mhd. *scherp(f)* und mnd. *scharf*. Die os. Form beruht offensichtlich auf md. Belegen mit stimmlosem Labial (*scherp-*), die ns. auf mnd. Dialektformen mit stimmhaftem Labial (*šarab-*), vgl. aber auch os. älter *šarabata* (MFr.). Die Suffixe *-k* und *-ac* durch Angleichung an sorb. Wortbildungsmodelle. Der von Machek ESJČ, S. 602, geäußerte Gedanke einer Entlehnung der sorb. Wörter aus dem Tschechischen ist wenig wahrscheinlich.

os. šeršeń, Gen. *-nja* m. zool. ‚Hornisse, Crabro', übertr. ‚zorniger Mensch', *šeršenić so* ‚sich böse, erbost gebärden'. Ältere Belege: Matth.: *scherschyn ton* ‚Hornisse', Sw.: *scherschen* ‚Crabro'; ns. šeršeń, Gen. *-nja* m. dass., *šeršeniś se* ‚sich böse gebärden', dial. auch *šeršel* m. (nach Mk. Wb. 2, S. 631, im ö. Sprwd.). Ältere Belege: Chojn.: *schscherschschen* (*šeršeń*) ‚Crabro, Hornisse', Hptm.: *scherschen*, / poln. *szerszeń*, apoln. *sierszeń*, kasch. *šeršėń*, slowinz. *šèršel*, č. *sršeň, sršáň*, dial. *sršleň*, slowak. *sršeň*, auch *srš, sršiť sa* ‚sich böse, zornig gebärden' (Kálal Wb.), russ. *шéршень*, dial. auch ‚böser, störrischer Mensch', ukr. *шéршень*, bruss. *шэршань*, aruss. *сьршень* und *шьршень*, russ.-ksl. *стръшень*, *сръшень*, skr. *sr̀šljēn*, slowen. *sŕšen*, bulg. *стéршел* und *стéрсел* (Mlad. Wb.), mak. *стршен* und *стршел*. // Ursl. **šьršenь* und **sьršenь* ‚Hornisse, Crabro', dial. auch **šьršelь, *sьršelь*. Die Grundlage der genannten ursl. Formen war ie. **kr̥s-* bzw. **skr̥s-*, eine Variante der ie. Basis **(s)ker-* ‚schneiden, stechen', vgl. aisl. *skera* ‚schneiden, stechen, abmachen', griech. *κείρω* ‚schneiden; scheren; abfressen', *κόρις* m. ‚Wanze' (dazu russ. *корь* f. ‚Motte, als das beißende, zubeißende Insekt'). Urverwandt sind lit. *širšuõ*, Gen. *-eñs, širšė̃, šìršlys, širšuõnas, širšū́nas* ‚große Wespe, Hornisse', lett. *sìrsuonis, sir̃(s)enis, sirsenis*, apreuß. *sirsilis* (≤ ie. *skr̥s-*), ahd. *hornaz, horaz* ‚Hornisse', ndl. *horzel*, lat. *crābro, -ōnis* ≤ **crāsrō* (≤ ie.

*ker-). Es handelt sich um einen alten heteroklitischen *n*-Stamm (Bernštejn Očerk, S. 165–166). Das alternierende -*l*- ist alt. Bezeichnungsmotiv: ,stechendes (schneidend beißendes) Insekt'. Pokorny IEW, S. 574, stellt den Namen der Hornisse zu ie. **ker-* ,das Oberste am Körper: Kopf; Horn (und gehörnte Tiere); Gipfel', das u. E. aber nur eine alte semantische Sonderentwicklung zu ie. **(s)ker-* ,schneiden' sein dürfte (,schneiden' ≥ ,scharf sein' ≥ ,kantig, hervorstehend'). Im Slaw. dann hierher auch poln. *nasierszały* ,struppig', č. *srchý* ,rauh, grob, bart', *sršet* ,sprühen (Funken)', russ. *шерша́вый* ,rauh, struppig, uneben', dial. *шерши́ть* ,rascheln', bruss. *шершыць* ,reiben, kratzen, uneben machen', slowen. *sŕšeti* ,struppig sein', *sršljiv* ,struppig' usw.

ns. šery, s. os. *šěry*.

ns. šesć, s. os. *šěsć*.

os. šešeć, *šech(ot)ać* ,säuseln, fächeln' (Pf. Wb., Kr. Wb.). // Onomatop. Ursprungs.

os. šešer, Gen. -*(j)a* m. ,Zotte; Haarlode', *šešerić* ,struppig, zottig machen; sträuben (Federn)', ~ *so* ,sich sträuben', *šešerjaty* Adj. ,struppig, zottig (Haare, Federn, Zweige)', bot. *šešerjačk* ,Ackerröte, Sherardia arvensis' (Mil.-Schü., Lajnert rostl. mjena). Ältere Belege: Sw.: *schěscheratė* ,hirtus'; ns. šešeriś, 1. Sg. -*im* 1. ,struppig, verworren machen', 2. ~ *se* ,struppig, verworren werden', *šešerjaty* Adj. ,struppig, verworren'. // Ursl. **šešerь*, **šešeriti* ≤ **checher-*. Das Wort enthält dieselbe ie. Wurzel wie č. *čečeratý* ,struppig', *čečeřit*, älter *čečeřiti* ,struppig machen, kräuseln', os. *čečeranc* ,Siebengestirn' (d. i. eine ,Gruppe traubenartig beieinander stehender Sterne, Sternenhaufen'); zugrunde liegt ie. **(s)ker-* ,schneiden; mit rauher Oberfläche' (Pokorny IEW, S. 933–947). Die Anlautvariante mit **še* (**che-*) ≤ ie. **ske-*, vgl. dazu auch os. *chochol* ,Kuppe, Schopf der Vögel; Keim' (ie. **skŏ-*).

os. šewc, Gen. -*a* m. ,Schuhmacher, Schuster', oft auch als PN *Šewc*. Abltgn.: *šewski* Adj. ,Schuhmacher-, Schuster-; Schuhmachergeselle', *šewstwo* ,Schuhmacher-, Schusterhandwerk'. Ältere Belege: Matth.: *schewz*, Sw.: *schewcz* ,sutor', *schewczke* (*šewcke*) *kžidwo* ,subula'; ns. šejc, Gen. -*a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *scheits* (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *schejz*, Meg.: *scheiiz*, als PN 1658 *Schäwtz*, 1531 *Schetz* (Wenzel Studien), / poln. *szewc*, č., slowak. *švec*, russ. dial. *швец* ,Schneider', ukr. *швець*, bruss. *швец* ,Schuhmacher', aruss. *шьвьць* ,Schneider, Schuster', skr. *šávac* ,Schneider'. // Ursl. **šьvьcь* ,Schuster, Schneider' (eigentl. ,der Nähende'); gehört zu ursl. **šiti*, **šьjǫ* ,nähen' (os. *šić*, ns. *šyś*). Die Bildung ist alt, vgl. lit. *siuvikis* ,Schuster', apreuß. *schuwikis* dass. Im Sorb. mit Angleichung des Nom. an die Kasus obliqui (**šьvьcь* ≥ **šwec*, aber Gen. **šьvьca* ≥ *šewca*).

os. šědźiwy Adj. ,ergraut; grau, weißgrau'. Abltgn.: *šědźiwić* ,grau machen', *šědźiwjeć* ,grau werden', *šědźiwc* ,Graukopf, Greis', *šědźiwizna* ,Rauhreif, -frost', *šědźiwosć* ,Grausein, Ergrautsein'. Ältere Belege: Sw.: *schėdźiwė* ,canus', *schėdźiwoscż* ,canities', *schėdźiwu* ,canesco', AFr.: *schiedźiwa wowa* (*vel lowa*) ,ergrautes Haupt', Lub. Wb.: *schjedźiwz*, *stary mužik* ,Greis'; ns. šeźiwy Adj. älter dass., nur Wb. Ps.: *schěshiwa* Adj. Nom. f. ,ergraut' (6, 8), / poln. älter *szady* ,ergraut', *sza-*

dawy ‚aschgrau', szadź ‚Rauhreif' (Reczek Wb.), č., slowak. šedý, šedivý, ač. šědivý, russ. седóй ‚grauhaarig', ukr. сiдúй, skr. sȉjed, slowen. sêd (Wolf-Pleteršnik), aksl. sědъ ‚grau'. // Ursl. *šědъ Adj., erweitert mit den Suffixen *-av-, *-iv-: *šědavъ, *šědivъ ‚weißgrau, ergraut' ≤ *chěd- ≤ ie. *(s)k̑oi-, vgl. bei Pokorny IEW, S. 541 und S. 917: *kei- in Farbbezeichnungen, meist für dunkle Farbtöne und *skāi-, *skəi-, *skī- ‚gedämpft schimmern', dazu auch os. šěry, ns. šery ‚grau'.

os. šělhać, 1. Sg. -am ‚schielen', šělhawc ‚Schieläugiger', šělhawy Adj. ‚schielend; schief (Auge)', šělhawosć ‚Schieläugigkeit, Schiefheit der Augen', šělhawić ‚schielen'. Ältere Belege: MFr.: Jeli pak twoje woko schjlawe ‚Wenn aber dein Auge trübe ist' (Mat. VI, 23), Sw.: schèlawé ‚limus', schèlawcz ‚strabo, paetus', Schm.-Pö.: schjelawy ‚schielend, schief, krumm', schjelawosz ‚Schiefe, Krummheit', schjelawicz sso ‚schief, krumm werden', AFr.: schieliu (Inf. šělič) ‚schiele', schielawz ‚Schieler'; ns. šylawy Adj. ‚schielend', übertr. ‚schief, unregelmäßig, windschief, windflüglig', šylawiś ‚schielen, schielend blicken, schielend bzw. windschief werden'. Ältere Belege: Hptm.: schilowasch ‚schielen', / poln. älter szylawy ‚schielend', kasch. šilowac ‚schielen', šilk, šiläč ‚Schieläugiger', č. šilhat. // Entlehnt aus dt. schielen oder einer mhd. schilhen entsprechenden Dialektform.

os. šěna, Gen. -y f. ‚Eisenbahnschiene', šina (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: schina ‚canthus', AFr.: schina ta ‚Schiene'; ns. šyna, Gen. -y f. dass. Ältere Belege: Chojn.: schschina und schenna ‚canthus, Schiene'. // Entlehnt aus nhd. Schiene.

os. šěr, Gen. -rje f. ‚Breite (Tuch)', wuska šěr ‚schmale Stoffbreite', šěrić (so) ‚(sich) ausbreiten', šěrina ‚Breite (auch geographisch)', šěroki Adj. ‚breit', šěrokosć ‚Breite'. Ältere Belege: Matth.: schyroki, Sw.: schèroki ‚laxus', schèrokoscž ‚latitudo', Schm.-Pö.: schjer ‚Breite (Tuch, Leinwand)', schjericž sso ‚sich ausbreiten, breitmachen'; ns. šyŕ, Gen. -i f. 1. ‚Breite', 2. ‚Breite eines Leinwandstücks', šyrak ‚breiter Topf, bes. der breite, niedrige Milchtopf oder Reibasch (benannt nach seiner breiten Gestalt)', šyroki Adj. ‚breit'. Ältere Belege: Moll.: schyrocko Adv. ‚breit' (23v, 4), Chojn.: schschir (šyŕ) ‚latitudo, Breite', schschiriu (Inf. šyriś) ‚latesco, breite aus', schschiroki ‚laxus, breit', schiroki tollar (šyroki tolaŕ) ‚Reichstaler', Hptm.: schiir ‚Breite', schiirroki ‚breit', / in derselben Bed. poln. szeroki, č. šíř ‚Weitung', šír(ok)ý, slowak. šír, šir(ok)ý, russ. ширóй, ширóкий ‚breit', ukr. шир m. ‚Breite', ширóкий ‚breit', bruss. шырóкi ‚breit', skr. šìrok, slowen. širòk, bulg. ширóк, mak. широк, aksl. širokъ, širota ‚Breite'. // Ursl. *širь f. (i-Stamm) ‚Breite, Weite', *širъ-jь Adj., *širokъ-jь Adj. ‚breit, weit'; nicht zu trennen von ursl. dial. *šěrъ, *sěrъ ‚grau' (vgl. os. šěry, ns. šery dass.) ≤ *chěr- ≤ ie. *(s)k̑oir-, siehe dazu bereits Brückner SEJP, S. 547; KZ 51, S. 226. Unberechtigt die Bedenken Vasmers REW 3, S. 226, wegen der Entsprechung von ursl. *ch- und ie. *sk- (vgl. got. skeirs ‚rein, klar', mhd. schîr, nhd. schier usw.). Bedeutungsentwicklung dann: ‚verschwommen (gedämpft) Schimmerndes' ≥ ‚entfernt Gelegenes, Weites, Unbegrenztes'. Vgl. noch ns. šćiry.

os. šěračk, Gen. -a m. ornith. ‚Gartengrasmücke, Sylvia borin' (Pf. Wb.; Jb. Wb.; Rstk. 1866; nach H. Sm. 1, S. 257, in einem Vkl. aus dem Jahre 1778); im eigentl. Ns. nicht bekannt, hier heißt die

Grasmücke *płowašk*, vgl. jedoch im Schl. D. *šerack* ‚Fliegenschnäpper' (Ha.). // Zu os. *šěry*, ns. *šery* ‚grau', gebildet mit dem Formans *-ačk* wie os. *módračk* ‚Bläuling (Schmetterling)' (Nomen attributivum).

os. šěry Adj. ‚grau'. Abltgn.: *šěrak* ‚Graukopf', *šěrić* 1. ‚grau machen', ~ *so* ‚grau werden; dämmern; unklar erscheinen', bot. *šěrik* ‚Flieder, Syringa' (nur schriftspr., Synonym für umgspr. *bóz*), *šěrizna* ‚Grauheit', *šěro* n. ‚Graues'. Ältere Belege: Matth.: *schyry* ‚grau', Sw.: *schéré* (*šěry*) *blak na wóku* ‚glaucoma', AFr.: *schyra lowa* (d. i. *hłowa*) ‚Graukopf', als PN: *Šěrak*, 1359: *Schirag*, *Scherag* (nach Wenzel Studien aus Bautzen–Budyšin); ns. šery Adj. dass., im ons. Schl. D. *šery* und *šyry* dass. (Ha.). Abltgn.: *šeŕ* f. ‚graue Farbe, Graues', *šera* ‚die Graue (Name einer graufarbenen Kuh)', *šerak* 1. ‚Graukopf, Graubart; Greis; Grauschimmel', 2. ‚Apfelsorte (graue Renette)', Dem. *šerack* ‚Grauer', *šeraw* m. dass., *šerawa* 1. ‚Apfelsorte (graue Renette)', 2. Name einer graufarbenen Kuh, 3. Schimpfwort oder Schimpfname für eine alte, ergraute Frau, *šerman* ‚Graumann; grau gekleideter Mann; Graukopf', *ty sy dundyr šerman* ‚du bist der Teufel-Graumann' (ursl. Suff. **-manъ* wie in ns. *łysman* ‚Ochse, Pferd mit einem kleinen, weißen Fleck auf der Stirn). Ältere Belege: Chojn.: *schscheri* (*šery*) ‚canus, grau', *schscherowati* (*šerowaty*) ‚gräulich', *schscherik* (*šěrik*) ‚senex, Greis', *schscheriu* (*šerju*) ‚werde grau' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), auch *schiri* (*šyry*) ‚grau', *schirre losse* (*šyre lose*) ‚graues Haar' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *scheri* (*šery*) ‚grau'. / mit derselben Bed. poln. *szary*, č., slowak. *šerý*, ač. *šěrý*, russ. *cépый*, ukr. *cípий*, bruss. *шэ́ры*, slowen. *sêr*, *séra* (Wolf-Pleteršnik), abulg. *сѣръ* (Mlad. Wb.). // Ursl. dial. **šěrъ-jь* (westslaw.) und **sěrъ-jь* (südostslaw.) ‚grau' (≤ **chěr*) ≤ ie. **skoir-*, wurzelverwandt mit ursl. **šěd-*, **sěd-* (os. *šědźiwy*, ns. *šeźiwy* ‚ergraut, grau, weißgrau'), vgl. ie. **sk̑āi-*, **sk̑əi-* und **sk̑ī-* ‚gedämpft schimmern' in aind. *chāyā́* ‚Glanz, Schimmer, Schatten', griech. σκιά f. (**sk̑ii̯-ā*) ‚Schatten', σκιερός, hom. σκιόεις ‚schattig, dunkel', σκίρον ‚Sonnenschirm', alb. *hir* ‚Gunst, Gnade', got. *skeirs* ‚rein, klar', mhd. *schīr* ‚lauter', nhd. *schier*, daneben mit ie. **k̑ei-ro-*, **k̑oi-ro-* ‚dunkel, grau, braun', in griech. κίρραφος, κιρα ‚Fuchs', κιρρός ‚orangegelb' (*-rr-* ist sekundär), mir. *ciar* ‚dunkelbraun', aisl. *hārr* ‚grau, alt', ahd. *hēr* (**haira-*) ‚würdig, erhaben' (vgl. nhd. *Herr*) und ie. **k̑er-* ‚Farbwurzel für dunkle, schmutzige und graue Farbtöne' (ursl. **sernъ*, vgl. poln. *szron*, älter *srzon* ‚Reif', russ. *cepён* ‚gefrorener Schnee', aruss. *серенъıй* ‚weiß (Pferde)', slowen. *srén*, *sréńj* ‚Rauhreif, gefrorener Schneeharsch' (Pokorny IEW, S. 541, S. 573 und S. 918). Der unterschiedliche Vokalismus in ns. *šery* und dial. *šyry* ist durch die schwankende Klangfarbe des zugrunde liegenden spätursław. **ě* bedingt. Vgl. auch os. *šěr*, *šěroki* und os. *syra*, ns. *sera*.

os. šěsć indekl., älter auch *šesć* ‚sechs', *šesćo*, Gen. *-ch*, *po šesćoch* ‚je sechs' (männlich-persönliche Form), (*w*) *šesćich* ‚um sechs Uhr', *šesty* Adj. ‚sechster', *šěsnaće* ‚sechzehn', *šěsćdźesat*, umgangsspr. *šěsćdźesać* ‚sechzig', *šěsnak* ‚ältere Geldeinheit (Gulden)', *šěstak* ‚sechster Dienstbote', *šesćory* Adj. ‚sechsfach'. Ältere Belege: War.: *ta schosta kasna* (*šosta kaznja*) ‚das sechste Gebot', Mart.: *ton schosty psalm* ‚der sechste Psalm', MFr.: *po schesci dnách* ‚nach sechs Tagen', *wokolo schestei stundy* ‚um die sechste Stunde' (Mat. XX, 5), *schescdźe-*

sacż krocż ‚sechzigfach' (XIII, 23), Matth.: *schescż* ‚sechs', *scheßzio* ‚sechs (Personen)', *po schesczi* ‚je sechs', *scheßczory* ‚sechsfach', *scheßnacże* ‚sechzehn', *scheßdżeßat* ‚sechzig', *schosty* ‚sechster', Sw.: *schestcż* ‚sex', *schėstżróżné* (*šěśróžny*) ‚sexangulus', *czi schestżo* ‚seni', *schėsté* (*šěsty*) ‚sextus', *schėsteré* (*šěstery*) ‚senarius', *schestnatżo* ‚sedecim', *schestdżeßat* ‚sexaginta', Schm.-Pö.: *schesz* (*šesć*), *schjesz* (*šěsć*) ‚sechs', *schesty* ‚sechster', *schjesnak* ‚Gulden', *schostak* ‚sechsjähriges Stück Vieh', auch ‚polnische Münze'; ns. šesć indekl. dass., (*w*) *šesćich* ‚um sechs Uhr', *po šesćoch* ‚je sechs', *šesćory* und *šesćery* Adj. ‚sechsfach', *šesnasćo* ‚sechzehn', *šesćdźesat* ‚sechzig'. Ältere Belege: Moll.: *seesz* (25v, 22), *tho soste* ‚das sechste' (K 7r, 14), Chojn.: *schestsch* ‚sechs', *schestschneshelnitsa* (*šesćnježełnica*) ‚Sechswöchnerin', Hptm.: *schescż*, *schestt* (*šesty*), *schosti* (*šosty*), *scheschczery* ‚sechsfach', *scheschczerak* ‚Sechser (Sechspfennigmünze)', *scheschczoraki* ‚sechserlei', Jak.: *schescz* ‚sechs' (Luk. IV, 25), *po schostey* ‚zur sechsten' (Mark. XV, 33), *po schesczich dnach* ‚nach sechs Tagen' (Mark. IX, 2). / poln. *sześć*, polab. *sestě* (**šestь-jь*), č. *šest*, slowak. *šesť*, russ. *шесть*, ukr. *шість*, bruss. *шесць*, skr. *šêst*, *šêst*, bulg., mak. *шест*, aksl. *šestь*. // Ursl. **šestь* f. ‚Anzahl von sechs' (*i*-Stamm, Abstraktum), urverwandt mit lit. *šešì* ‚sechs', lett. *seši*, aind. *ṣáṭ*, *ṣaṣ-țíṣ* ‚Sechszahl', awest. *χšvaš*, griech. *ἕξ*, dial. *Ϝέξ*, lat. *sex*, alb. *gjáshtë* ‚sechs', toch. A *ṣäk*, B *ṣkas*. Die slawische Form **šestь* ≤ urspr. **chest-*, das seinerseits auf ie. **sk̑ek̑-t-* zurückgeht. Verfehlt ist die bisherige Rekonstruktion des Wortes als ie. dial. **kseks* (gegen Vasmer REW 3, S. 395; Machek ESJČ, S. 606); zur Genese des anlautenden *š-* (*ch'-*) ≤ ie. **sk-* vgl. die einleitenden Bemerkungen zum Ursprung des Konsonanten *ch* im vorliegenden Wörterbuch, S. 370, und Schuster-Šewc ZfSl 30 (1985) 5, S. 740–746. Os. *šěsć* mit *ě* ≤ **ē* durch Lautersatzdehnung nach Abfall des reduzierten Vokals in schwacher Position, ns., os. dial. (östl.) *šosty* ≤ *šesty*.

os. šiba, Gen. *-y* f. 1. ‚Lämmchen (kinderspr.), Schmeichelname für das Schaf', 2. ‚dummes Schaf, Tölpel', Dem. *šibka*, auch *ćib(k)a* dass. (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), *ćib ćib*, *šib šib* und *šep šep* Lockrufe für das Mutterschaf, nach SSA 2, K. 53, auch *šeba šeba* (d. i. *šeba*), *šepa šepa* (d. i. *šepa*) und *šipa* dass.; ns. šiba, Gen. *-y* f. dass., übertr. auch ‚gelindes Schimpfwort für Frauen', Dem. *šibka*, auch 1. ‚Schäfchen als Kinderspielzeug', 2. ‚gelindes Schimpfwort für kleine Mädchen' (Mk. Wb. 2, S. 716), nach SSA 2, K. 53, *šiba šiba*, *šipka šipka*, *ćiba ćiba*, *ćipka ćipka* Lockruf für das Mutterschaf, auch *šepka* Kosewort für Schafe und Interj. *šep šep* Lockruf für Schafe (Mk. Wb. 2, S. 626–627). // Die Annahme einer Entlehnung aus ostmd., nd. *zibbe* ‚weibliches Schaf, Ziege, Hund, Hase, Kaninchen' bzw. laus. *schibbe*, nmärk. *šibə* ‚Mutterschaf' (Bielfeldt, S. 242) ist nicht zwingend. Ähnliche Lockrufe für das Schaf finden sich auch in anderen slawischen Sprachen und Dialekten, vgl. poln. dial. *c'iba*, *c'ibeńka*, č. dial. *cibi*, *šiba*, *šiba na*, slowak. dial. *ciba*, russ. *цыба*, auch Lockruf für Ziegen, ukr. *ціба*, *цiба* auch Scheuchruf für Hunde, bulg. *циба*, *чиба*, *чибу*, mak. *чиби*; poln. dial. *śep*, *śepa*, č. dial. *šebo* Lockrufe für Schafe (Siatkowska Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, S. 49–50), außerhalb des Slaw. auch lit. *cibà* ‚Ziege', *cibà cibà cibà* Lockruf für Ziegen, aital. *tsieba* ‚Jungschaf', span., portug. *šiba* (*chiba*) usw. Auch bei den

sorbischen Formen dürfte es sich deshalb nur um parallele Bildungen onomatop. Ursprungs handeln. Gegen eine Entlehnung sprechen auch die Lautverhältnisse. Für dt. *zibbe* wäre sorb. **cyba* (*cypa*), nicht aber *ćiba* zu erwarten; auch das *š* in ns. *šiba* kann kaum dt. *sch* (*š*) repräsentieren, wahrscheinlicher wäre *šyba*. Das ns. *š* geht hier außerdem, wie os. und ns. dial. *ćiba* beweisen, auf urspr. *ć* zurück. Für sorb. *šeba*, *šepa* gibt es im Dt. überhaupt keine Entsprechungen. Die Lockrufe sind im Vergleich mit dem Schmeichelnamen des Schafes primär, keineswegs umgekehrt, wie Bielfeldt fälschlich annimmt, dazu auch Vasmer REW 2, S. 294, und Machek ESJČ, S. 607.

os. **šibal**, Gen. *-a* m. ‚Schalk, Schelm, Filou', Dem. *šibalk*, *šibaly* Adj. ‚schalkhaft, schelmisch, mutwillig', *šibałosć* ‚Schalkhaftigkeit, Mutwille', *šibalstwo* ‚Schalkhaftigkeit, Schelmerei, Unfug, Ulk'. Ältere Belege: Matth.: *schibal* ‚Schalk, Schelm', Sw.: *schibaw*, *schibawski* (*šibalski*), *schibawcz* (*šibalc*) ‚nequam', AFr.: *schibal*, *schibaw* ‚verwegener, leichtfertiger, loser Kerl; verschlagener Vogel; Schabernack', *schibaly*, *schibawy* ‚leichtfertig', *schibali ludźo* (*šibali ludźo*) ‚lose Leute', *schibalu* ‚bin leichtfertig' (Inf. *šibalić*), Schm.-Pö.: *schibak* ‚Schelm, Schalk', *schibaly* ‚schelmisch, leichtfertig', *schibalstwo* ‚Schelmerei, Unrecht'; ns. **šybal**, Gen. *-a* m. ‚Betrüger, Schalk, Schlaumeier', Dem. *šybalk*, *šybaly* Adj. ‚witzig, durchtrieben, schalkhaft, verschlagen, verschmitzt, listig, schlau, mutwillig, betrügerisch', *šybałosć*, *šybalstwo* ‚Schalkhaftigkeit, Schalkheit, Verschlagenheit, Mutwille, Listigkeit', *šybaleńc* ‚Schlaukopf, Schalk', *šybalik* dass., daneben auch *šybak* 1. ‚Galgenstrick', 2. ‚Schalk, Pfiffiger, Spaßmacher' (Mk. Wb. 2, S. 690). Ältere Belege: Chojn.: *schschibal* ‚veterator, alter Schalk', *schschibalni* (*šybalny*) ‚veteratorius, listig', / poln. älter *szybał*, *szybała* ‚Betrüger, Filou, Schwindler', č., slowak. *šibal* ‚Schalk, Schelm, Spitzbube'. // Auf die westslaw. Sprachen beschränkte Form **šibalъ*, gebildet vom Verb ursl. **šibati* (vgl. č. älter *šibat*, slowak. *šibať* ‚peitschen, schlagen, wippen', russ. *шибáть*, *шибúть* ‚werfen, schleudern, schlagen'). Wortbildungsformans ist *-(*a*)*lъ* (Nomen agentis), urspr. Bedeutung: ‚der sich listig (schnell) hin und her bewegende (unstete) Mensch', dazu poln. *szybki*, russ. *шибкий* ‚schnell, flink'. Das neben ns. *šybal* belegte *šybak* 1. ‚Galgenstrick', 2. ‚Schalk, Spaßmacher' ist eine jüngere Bildung mit dem Suff. *-*akъ*. Die Etymologie des Verbs ursl. **šibati*, **šibiti* selbst ist aber noch weitgehend unklar, verglichen wird als urverwandt gewöhnlich aind. *kṣipáti* ‚wirft, schleudert', *kṣiprás* ‚wirft' bzw. ahd. *sweifan* ‚schweifen, schwingen', anord. *sveipa* ‚werfen' (zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 396). Alles aus lautgesetzlichen Gründen wenig wahrscheinlich. U. E. liegt ie. **skēib-* (auch *-p-*) zugrunde, die slaw. Form repräsentiert **sk-*, vgl. lit. *paskýbai* ‚quer', lett. *šķībs* ‚schief', *šķiebu* ‚schief neigen, kippen', mhd. (md., nd.) *schief*, hess.-fränk. *schepp* ‚schief' (germ. **skibba*).

os. **šibjenca**, Gen. *-y* f. ‚Galgen; Kreuzgurt, -halfter; Hosenhalter, -träger, T-Balken', Dem. *šibjenčka*, auch ‚Überradteil des Schubkarrens', *šibjenčny* Adj., *wišelne kaž šibjenčne drjewo* ‚zäh wie Galgenholz' (Kr. Wb.), nach Mk. Gr., S. 273, dial. auch *kšibjenca*. Ältere Belege: Sw.: *schibencza* ‚patibulum', AFr.: *schibenza ta* ‚Galgen; Kreuzband, Hosenhalter'; ns. **šybjeńca**, Gen. *-e* f. ‚Galgen', Dem. *šybjeńcka* (Mk. Wb. 2, S. 691), ons. *šybjenica* dass. (Ha., Wjel.). Abltgn.: *šybjeńcaŕ* ‚Gal-

genstrick, Galgenvogel‘, *šybjeńcowišćo, šybjeńcowníšćo* ‚Galgenplatz, Richtstätte; Begräbnisplatz für Hingerichtete und Selbstmörder‘. Ältere Belege: Chojn.: *schschibjenica* ‚Galgen‘, Hptm.: *schibeniza*, / poln. *szubienica*, älter *szybienica*, č. *šibenice*, slowak. *šibenica*, auch *šibeň* f., *šibeňa* dass. (Slov. slovn.), russ. veralt. *шибеница*, dial. *шибелица*, ukr. *шибениця*, bruss. *шыбеніца*; im Südsl. nicht belegt. // Ursl. dial. **šibenica* gehört als urspr. Stätte der Hinrichtung (Folterstätte) zu ursl. **šibati, *šibiti* ‚schlagen, hauen, peitschen‘ (vgl. č. älter *šibati* ‚schwippen; schleudern, peitschen‘, slowak. *šibat'* ‚peitschen, schlagen‘, russ. *шибать, шибить* ‚werfen, schleudern; schlagen‘). Wortbildungsformans ist **-(en)ica* (Nomen loci) bzw. **-enь* (Nomen abstraktum). Derivationsgrundlage war das Passivpartizip **šibenъ* (Vasmer REW 3, S. 396; Machek ESJČ, S. 609).

os. šibrink, Gen. *-a* m. ‚Sperlingsgezwitscher‘, *šibrinki* Pl. ‚Narrenpossen, -streiche, Täuscherei, Spiegelfechterei‘, *šibrinkować* ‚(schrill) zwitschern‘; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *šibřinky* Pl. ‚Faschingsfest, Narrenabend‘, slowak. *šibrinkovat', šimrinkovat'* umgspr. und express. ‚schnell bewegen; herumfuchteln, schwingen, schwenken‘, *šibrinky* Pl. ‚Faschingsfest‘. // Wohl lautnachahmenden Ursprungs (*šib šib*), möglich aber auch expressive Weiterführung der in ursl. **šibati* ‚schlagen, hauen, peitschen; schleudern, wippen‘ enthaltenen Wz. **šib-*, vgl. dazu os. *šibal*, ns. *šybal* ‚Schalk, Narr, Filou‘, ns. *šyba* ‚Staubbesen‘ und ns. *šybliś se* 1. ‚unentschlossen sein, sich gebaren; zögern, trödeln‘, 2. ‚in allen Winkeln herumtreiben‘. Das Suff. *-ink* hat express. Funktion. Weniger wahrscheinlich die Herleitung des Wortes aus dt. *Schabernack* (gegen Machek ESJČ, S. 607).

os. šić, 1. Sg. *-ju* ‚nähen‘, *šita jehła* ‚Nähnadel‘ (Lehnübersetzung), frequent.-iter. *-šiwać* ‚-nähen‘, *wušiwać* ‚sticken‘, *zašiwać* ‚einnähen‘. Ältere Belege: Matth.: *schicž* ‚nähen‘, AFr.: *schicž, schita jela vel jewa* ‚Nähnadel‘, *wuschiwani* Vbst. ‚Sticken‘; ns. šyś, 1. Sg. *-ju* dass., frequent.-iter. *-šywaś* ‚-nähen‘, *šywalny* Adj. ‚Näh-‘, *šywalna gła* (Dem. *glicka*) ‚Nähnadel‘, *šywalnica* ‚Näherin‘, ons. *šyć* ‚nähen‘, *šywana jogła* ‚Nähnadel‘ (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schische* (*šyśe*) ‚Naht‘, *schüju* ‚nähe‘, Hptm.: *schisch* ‚nähen‘, / poln. *szyć*, polab. *saită jåglă* (**šitaja jьgla*) ‚Nähnadel‘, č. *šít*, slowak. *šit'*, russ. *шить, шью*, ukr. *ши́ти, ши́ю*, bruss. *шыць, шыю*, skr. *šiti*, slowen. *šíti*, bulg. *ши́я*, mak. *шие*. // Ursl. **šiti, *šiję* ‚nähen‘ (**ši-* ≤ **sjū-*); urverwandt ist lit. *siúti* ‚nähen‘, lett. *šūt* dass., apreuß. *schuneno* ‚Schusterdraht‘, *schutuan* ‚Zwirn‘, *schuwikis* ‚Schuhmacher‘, aind. *sīvyati* ‚näht‘, griech. *κασσύω* ‚flicken, schustern‘, lat. *suō, -ere, suī, sūtum* ‚nähen; zusammennähen‘, got. *siujan*, ahd. *siuwan* ‚nähen‘ (Pokorny IEW, S. 915–916).

os. šidło, Gen. *-a* n. ‚(Schuster-)Ahle‘, Dem. *šidleško*; ns. šydło, Gen. *-a* n. dass., Dem. *šylko*. Ältere Belege: Chojn.: *schil(k)o* ‚Ahle, Pfriemen‘, Hptm.: *schilo*, Anon.: *schüdlo* (*šydlo*), *schülcko* (*šylko*), Meg.: *schidlo*, / poln. *szydło*, polab. *saidlü*, č. *šídlo*, slowak. *šidlo*, russ., ukr. *ши́ло*, bruss. *шыло*, skr. *šilo*, slowen. *šílo*, auch ‚Nadel der Nadelbäume‘, bulg., mak. *ши́ло*. // Ursl. **šidlo* ‚(Schuster-)Ahle‘, zu ursl. **šiti* ‚nähen‘, gebildet mit dem Formans **-dlo* (Nomen instrumenti), urspr. also die Nähnadel, mit der auch Leder genäht wurde. Vom hohen Alter der Bildung sprechen ie. Parallelen: ahd. *siula*, nhd. dial. *Säule* ‚Ahle‘ (≤ **siū-dhlā*) und lat. *subula* dass.

os. šifa, Gen. *-y* f. (gespr. *šěfa*) älter und

umgspr. ‚Schiff', Kör.: *Schiff toň* und *schiffa ta* ‚Schiff', Nepila ČMS 1899: *ze šyfami* ‚mit Schiffen'. || Entlehnt aus nhd. *Schiff*, das feminale Genus wohl durch Einfluß von os. *łódź* ‚Schiff'.

os. šija, Gen. *-e* f. ‚Hals', übertr. auch ‚röhrenähnliche Öffnung einer Sache (Flaschenhals, Kellerhals, länglicher Gang)', Dem. *šijka*, dial. *rača šijka* ‚Krebsschwanz' (Hoy. D.). Ältere Belege: MFr.: *na ieho schiju* ‚an seinen Hals' (Mat. XVIII, 6), Lud.: *schija*, Matth.: *schiia*, Sw.: *schiya*; ns. šyja, Gen. *-e* f., Dem. *šyjka* dass. Ältere Belege: Moll.: *slje* (*šije*) Nom. Pl. ‚Hälse' (107 v, 22), Chojn.: *schschija* ‚collum, Hals', Hptm.: *schija*, Jak.: *na schyu* ‚an den Hals' (Mark. IX, 42), / poln. *szyja*, *piwniczna szyja* ‚Kellerhals', kasch. *šěja* 1. ‚Hals', 2. ‚länglicher Teil eines Gefäßes, bes. der Flasche', 3. ‚Halbinsel, ins Meer reichender Landstreifen', 4. ‚enger Wiesenstreifen zwischen den Feldern', č. *šíje*, auch ‚schmaler Zugang zum Keller', slowak. *šija*, russ. *шея*, ukr. *шия*, bruss. *шыя*, aruss. *шия*, skr. *šija*, slowen. *šija*, bulg., mak. *шия*, aksl. *šija*. || Ursl. **šija* ‚Hals (Längliches, Gestrecktes)'. Das Fehlen direkter Parallelen im Baltischen und in den anderen ie. Sprachen weist eindeutig auf eine Neuerung des Slawischen. Alle bisherigen Etymologien sind aber unsicher. Vasmer REW 3, S. 396, stellt das Wort unter Berufung auf Gorjaev EW, S. 422, zu ursl. **šiti*, **šiję* ‚nähen' und nimmt als urspr. Bedeutung des Wortes ‚Kragen' an. Verwiesen wird auf paralleles č. *vaz* ‚Nakken' neben č. *vázat* ‚binden'. Wenig wahrscheinlich, weil ja **šija* das längliche Verbindungsstück zwischen Kopf und Oberkörper bezeichnet, *vaz* aber den breiteren Nackenbereich mit den Halswirbeln. Außerdem wäre entsprechend den ie. Ablautgesetzen im nominalen Derivat nicht *-i-*, sondern *-oj-* zu erwarten. Ebenso willkürlich ist die Heranziehung von lat. *sinus*, *-ūs* ‚Krümmung, Bucht, Bauch, Schoß', *sīnus*, *sīnum* ‚weitbauchiges, tönernes Gefäß' mit Hinweis auf skr. *ošíjati* ‚umschwenken', *ošijávati* dass. und slowen. *šíja* ‚Schräge' (Miklosich SEW, S. 339; Wiedemann, in BB, S. 261), rein hypothetisch auch die Vermutung Macheks ESJČ, S. 609, wonach es sich um ein altes vorindoeuropäisches Substratwort handeln könnte. Beachtung verdient dagegen die bisher kaum beachtete Zusammenstellung von **šija* mit lit. *skujà* ‚Nadel (der Nadelhölzer)' und ursl. **šišьka* ‚Zapfen (an Bäumen)' durch Brückner SEJP, S. 560, leider ohne Erklärung der formalen Beziehungen. Wir gehen davon aus, daß der Hals vor allem das schmale, enge Verbindungsstück zwischen Kopf und Körper oder auch die Verengung oder röhrenartige Öffnung, durch die die Speisen und Getränke in den Magen gelangen, darstellt, und setzen ie. **skei-* ‚schneiden, scharfe Einschnitte machen' (≥ ‚dünn, schmal') an (**sk-* ≥ **chi-* ≥ **ši-*), vgl. dann als urverwandt und mit abweichender Wurzelerweiterung lit. *šeivà*, *šaiva*, lett. *saiva* ‚Weberspule' (länglicher, hölzerner Gegenstand!), weiter griech. *σχάω* (**skhəi̯ō*) ‚ritze, schlitze auf', mit *-d*-Erweiterung aind. *chidrá-* n. ‚Spalt, Loch', awest. *sidara-* n. ‚Loch, Öffnung, Riß', ahd. *scetar* ‚dünn, lückenhaft', mhd. *schiter(e)* dass., nhd. *schütter* (**skidro*), lit. *skiedžiu*, *skiesti* ‚trennen, schneiden', *skiedà*, *skiedrà*, *skiedarà* ‚Span', ohne *s*-mobile noch lit. *šaivà* ‚Weberspule', ursl. **cěva* (baltoslaw. **koiu̯ā*), os. *cywa*, ns. *cowa* ‚Garnspule', poln. *cewa* ‚Röhre', č. *cév*, *céva*, *cívka* ‚Rohr, Röhrchen' und slowak. *cieva* ‚Ader; Gefäß'.

os. šik, Gen. *-a* m. ‚Geschick, Anstellig-

keit; Linie, Formation, Truppenstellung (beim Exerzieren)', *šikować* ,ins Geschick, in Ordnung bringen', *šik(o)wany* Adj. ,hübsch, nett' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *schick* ,ingenium', *schikowné* ,sollers', *schikownoscż* ,sollertia', Schm.-Pö.: *schick* ,Geschick', *wuschikny* ,geschickt', *schikowacż sso* ,sich schicken'; ns. šyk, Gen. *-a* m. dass., *šykowany* Adj. ,geschickt, gewandt, nett', *šykowaś se* ,sich schicken, sich eignen, passen', *šykowny* 1. ,geschickt, anstellig', 2. ,schicklich, passend'. Ältere Belege: Chojn.: *schükuju ße* ,schicke mich', *schükowane* Vbst. ,Geschick', *schikowani* (*šykowany*) ,geschicklich', Hptm.: *schick* ,Geschick', Meg.: *schikouni* (*šykowny*) ,industrius', / poln. *szyk* ,Ordnung', *szykować* ,ordnen', ~ *się* ,sich rüsten', *szykowny* ,elegant, fesch, schick', č. *šik* 1. ,Glied, Reihe', 2. ,Schick', *šikovat* ,ordnen, richten, rangieren', *šikovný* ,geschickt, gewandt', russ. *шик* ,Schick, Geschmack, Eleganz' u. a. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schick* ,was sich schickt', älter auch ,Geschicklichkeit, Anstelligkeit', mhd. *schicken* ,bereiten, ordnen, ins Werk setzen'.

os. **šilka**, Gen. *-i* f. ,Hemdchen' (kinderspr.), Rdw.: *wilki njemóže do šilki* ,Hemdenmatz' (Kr. Wb.). // Wohl express. Form und gekürzt aus os. dial. *koš(i)lka* ,Hemdchen', s. os. *košla*.

os. **šindźel**, Gen. *-a* m., -e f. ,Schindel', bei H. Sm. 1, S. 123, auch *kšindźel*. Ältere Belege: Sw.: *schindżel* ,scandula', *schindżelnik* ,scandularius', AFr.: *schindżel ton* ,Schindel'; ns. **šynźel**, Gen. *-a* m. älter dass., Chojn.: *schindel* ,Schindel', *schinschlar* ,Schindelmacher' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *schinżel*. // Entlehnt aus dt. *Schindel*.

os. **šip**, Gen. *-a* m. ,Pfeil, Bolzen', *šipa* ,Deckfeder, Federkiel', Dem. *šipka* ,Hagebutte' (vgl. dazu eigenes Stichwort). Ältere Belege: Matth.: *schipa ta* ,Pfeil', Schm.-Pö.: *schip* ,Feder; Pfeil', *schipy* ,unreine Federn des Federviehs', AFr.: *schip ton* 1. ,Pfeil, Bolzen', 2. ,Hagebutte', als PN 1579: *Schipe* (Wenzel Studien); ns. šypa, Gen. *-y* f. dass., Dem. *šypka*, auch ,Hagebutte'. Ältere Belege: Moll.: *schypu* Akk. Sg. ,Pfeil' (86 v, 21), Wb. Ps.: *te schiipih* Pl. ,Pfeile' (76, 2), Chojn.: *schipa* ,Pfeil', Jak.: *schyppy* Pl. ,Pfeile' (Eph. VI, 16), / poln. *szyp* ,Pfeil, Spieß', *szypul(k)a* ,Stiel, Stengel', dial. auch ,unreifer Federkiel', č. *šíp* ,Dorn, Stachel', slowak. *šíp* ,Pfeil; Hagebutte', russ. *шип* ,Dorn, Stachel; Hufeisendorn', bruss. *шып* ,Holznagel' (Bjalkevič KSl), skr. *šîp* ,Nagel', bulg., mak. *шип* ,Stachel, Pfeil'. // Ursl. **šipъ* m. und **šipa* f. ,Pfeil, Dorn, Stachel; Federkiel', frühursl. ≤ **chip-* ≤ ie. **(s)k̂eip-*, vgl. aind. *śépa*, *śépha-* m. ,Schweif, Penis' (**keipo-*), prakr. *cheppa* dass. (**skeipo-*), lat. *cippus* ,Pfahl, spitze Säule aus Holz oder Stein', *scīpiō* m. ,Stab', griech. *σκίπων* ,Stab, Stock' (**skeipos*), griech. *σκοῖπος* m. ,die Grundbalken, auf denen die Ziegel ruhen', alb. *thep* m. ,spitzer Fels' (**(s)k̂oipos*), Pokorny IEW, S. 543 und 922. Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv ist ,Spitzes, Stachliges, Keil, Dorn (dornartige Gewächse)'. Alle anderen Deutungsversuche sind unbefriedigend, weil sie den Zusammenhang von ursl. **š* (≤ **ch*) und ie. **sk-* nicht berücksichtigen – dazu Schuster-Šewc, ZfSl 30 (1985), 5, S. 740–746. Verglichen wurde 1. aind. *kṣipáti* ,wirft, schleudert', *kṣiprás* ,schnell', 2. ahd. *hiufo* ,Hagebutte', mhd. *hiefe*, aengl. *hēopa* ,Hagebutte, Dornstrauch', 3. griech. *ξίφος* ,Schwert' (zur Literatur s. im einzelnen Vasmer REW 3, S. 400, der ebenfalls von einer unsicheren Deutung des Wortes

spricht). Unbegründet ist auch die von Machek ESJČ, S. 608–609, vorgeschlagene Trennung von *šipъ ,Pfeil' und *šipъkъ ,Hagebutte', wobei ersteres durch Metathese aus angeblichem *pьskъ ,Federspitze, Federkiel' erklärt wird und letzteres zusammen mit ahd. *hiufo* ein ureuropäisches Wort sein soll.

os. šipica, Gen. *-y* f. bot. ,Pfeilkraut, Sagittaria'; Han.: *Schipicza* ,Teichgras'. // Zur Etymologie s. os. *šip*.

os. šipka, Gen. *-i* f. bot. ,Hagebutte', *šipkowc* ,Hagebuttenstrauch, Rosa canina'. Ältere Belege: AFr.: *schip ton* ,Hagebutte', Schm.-Pö.: *schipk* ,Hagebutte, Hagebuttenstrauch', hyperkorr. auch *kschipk* dass., Ött.: *schipky* ,große Hagebuttenrose, Dornrose'; ns. šypka, Gen. *-i* f. bot. dass., / poln. *szypszyna* ,Rose', č. *šípek*, mähr. *šíp*, slowak. *šíp* und *šipka*, russ. *шиповник* ,Hagebutte', *шипец* ,wilde Rose', ukr. *шипок* ,Rosenstrauch', aruss. *шипъкъ* 1. ,Rose', 2. ,Blüte', 3. ,Rosenstrauch, Granatapfel', skr. *šípak* ,Granatapfel, Hagebutte', slowen. *šípek* ,Hagebutte', bulg., mak. *шипка* ,Heckenrose, Hagebutte', aksl. *šipъkъ* ,Rose'. // Zur Etymologie s. os. *šip*.

os. šiplenka, Gen. *-i* f. bot. 1. ,Hagebutte, Hagebuttenstrauch', 2. ,Hundsrose, Rosa canina' (Pf. Wb., Rstk., Lajnert rostl. mjena), auch *šiplenk* m. dass. (Mil.-Schü.), daneben *šipka* dass. (Rstk.). Ältere Belege: Sw.: *schiplenka vel S. Mariye yablucžko* (*swjateje Marje jablučko*) ,spincolus' (vgl. lat. *spina* ,Dorn, Stachel') und ,cynosbaton' (kirchenlat. *cynoden* ,mit hervorstehenden Stacheln'), Kör.: *schiplenka ta* ,wilde Rose, Feldrose, Hagebuttenstrauch'; im Ns. nur *šypka* dass. // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu os. *šiplić* ,stochern, klauben', Formans *-enk(a)*, hat im Os. urspr. *šipka* ersetzt. Vgl. os. *šip(a)*.

os. šiplić, 1. Sg. *-u* ,stochern, klauben', ~ *w čim* ,in etw. stochern', reflex. ~ *so* ,langsam sein; sich putzen', *šiplaty* Adj. ,knifflich, pedantisch', *šipler* ,Pedant, Kleinigkeitskrämer'; im Ns. nicht belegt. // Gehört zu der in os. *šip* ,Pfeil, Bolzen', *šipa* ,Deckfeder; Federkiel', *šipka* ,Hagebutte' enthaltenen Wz. *šip- ,spitz, stachlig'. Zur *-l*-Erweiterung siehe mit *-r-* auch os. *šiprnak* ,Vogel mit großen Deckfedern'; beide Sonanten wechseln als Wurzelerweiterung auch in anderen Fällen miteinander (vgl. os. *čapr* neben *čepl*). Vgl. os. *šiplenk(a)*.

os. šiprnak, Gen. *-a* m. ,Vogel mit großen Deckfedern' (Jb. Wb.), *šiprnaki* Pl. ,große Deckfedern im Flügel'. // Zu os. *šip* ,Pfeil, Bolzen', *šipa* ,Deckfeder, Federkiel'; gebildet wie os. *dypornak* ,Specht'.

os. šismanc, Gen. *-a* m. ,Frauenmantel, Alchemilla vulgaris', auch *šišmanc* (Rstk., Pf. Wb., Lajnert rostl. mjena), Ött.: *Schissmantz* ,Frauenmantel' (mit Verweis auf M., d. i. M. D.), Halke Hs.: *žißmantz* dass., Kr. Wb. erwähnt als Synonym für ,Frauenmantel' auch *swateje Marcyne šwejški, šórcuški*; im Ns. nicht belegt. // Der Frauenmantel ist eine Arzneipflanze, deren sorbische Bezeichnung volkssprachlichen Ursprungs und deshalb möglicherweise alt sein dürfte. Die Etymologie ist schwierig, wahrscheinlicher Wortstamm *šis-* (*šiš-*) und Wortbildungsformans *-manc* (*-man-ьсь), zur Bildung vgl. dann auch os. *bělman* ,Bilsenkraut', ns. *bělman* ,weißer Star (Augenkrankheit)', russ. dial. *дурман* ,Stech-, Teufelsapfel, Tollkirsche, Tollkraut' (Słprasł. 1, S. 131).

os. šišak, Gen. -*a* m. bot. ‚Helmkraut, Scutellaria' (Rstk., Lajnert rostl. mjena); im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus č. *šišák* dass., das nach Machek jména, S. 194, seinerseits aus dem Russ. stammt und durch Bezeichnungsübertragung von *шишак* ‚Helm' entstanden sein soll.

os. šiška, Gen. -*i* f. bot. ‚Zapfen der Nadelbäume (Tannen-, Fichtenzapfen); Stiel des Obstes', Rdw.: *do šiškow hić* ‚zum Kuckuck gehen; jmdm. die Tür weisen' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *schižka* ‚conus, strobulus (d. i. stropulus)', Schm.-Pö.: *schischka* ‚Obststiel', AFr.: *schischka* ‚Reis, Zweig, Zweiglein; Stiel des Obstes', als PN: *Šiška* (1400: *Schyseka*, 1501: *Syszke*, 1508: *Schischka*; Wenzel Studien); ns. šyška, Gen. -*i* f. dass., Pl. *šyški* ‚Kopfenden des Flachses, die feine Fasern geben', *wolšowe šyški* ‚Erlenzäpfchen, Erlennüßchen (die den Erlensamen enthalten)', übertr. ‚gar nichts' (im Ausruf *o šyška*! ‚Unsinn, Quark!' und in der Wendung *ty šyšku wěš* ‚du weißt einen Quark!'). Abltgn.: *šyškaŕ* ornith. 1. ‚Kreuzschnabel', 2. übertr. ‚Schelm; Geizhals', *šyškowaś* ‚sich schelmisch benehmen; knauserig sein', Mk. Wb. 2, S. 697–698. Ältere Belege: Chojn.: *schschischka* ‚Tannen- oder Fichtenzapfen', Hptm.: *schüschka* dass., / poln. *szyszka* ‚Zapfen der Nadelbäume', *za borową szyszkę* ‚für nichts, umsonst', auch *szysza* (Brückner SEJP, S. 562), kasch. *šėška*, *šiška*, č. *šiška*, dial. *šaška*, slowak. *šiška*, dial. *šuška* dass., russ. *шишка* auch ‚Beule', ukr. *шишка* ‚Tannenzapfen; Beule; Knauf, Griff eines Stockes', bruss. *шышка* ‚Tannenzapfen', skr. *šìška* ‚Gallapfel', slowen. *šíška*, auch ‚Knöchel, runde Erhöhung, Zapfenpfanne, Knopfloch, Masche, Schlinge', bulg., mak. *шишка* ‚Beule, Knolle, Tannenzapfen'. // Ursl. **šišьka* ‚Zapfenartiges, bes. die Zapfenfrucht der Nadelbäume' ≤ **chīch-ьkā*, zugrunde liegt redupliziertes ie. **skei-* ‚schneiden, trennen', vgl. aind. *chyati* ‚schneidet ab', Partic. *chāta-*, *chitá-* ‚abgeschnitten', Kausativum *chāyayati* (**sk-*), mit abweichendem Wurzelvokalismus hier auch ursl. **chvoja* ‚Nadeln und Zweige der Nadelhölzer' (os. *chójnu*, ns. *chojca*) und lit. *skujà* ‚Nadeln der Nadelhölzer' (zu ie. **skei-*, *skei-* s. Pokorny IEW, S. 919). Urspr. Bezeichnungsmotiv: ‚das sich nach unten Verjüngende, spitz Auslaufende', vgl. paralleles os. *čop*, ns. *cop* ‚Zapfen, Spund'.

os. škaber, Gen. -*bra* m. große, schwarze Küchenschabe' (Pf. Wb.), *škabry* Nom. Pl., Rdw.: *kuntwory cydźić a škabry póžerać* ‚Mücken seihen und Elefanten verschlucken' (Kr. Wb.), dial. *wokoškabrić* ‚herumstänkern, herumstochern' (Purschwitz – Poršicy) ≤ *wokološkabrić* (Lehnübersetzung!), Brósk dodawki: *škaborak* ‚Schabe'; im Ns. unbekannt. // Zur Etymologie s. os. *kaber*, *kab(o)r*.

os. škałba, *škałoba*, Gen. -*y* f. ‚Spalte, Ritze, Kluft', übertr. auch ‚liederliches Frauenzimmer', *škałbata žona* dass. Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *skaloba ta* ‚Spalte, Kluft'; im Ns. nicht belegt, / vgl. außerhalb des Sorb. poln. älter *skaluba* ‚(Felsen-)Kluft, Spalte', ablautend č. *škleb* ‚Verzerren des Mundes', *šklebinu* ‚Spalte', *šklebit* ‚fletschen, klaffen', slowak. *škľab*, *škľabina* ‚Spalte, Fuge'. // Wie os., ns. *skała* ‚Fels(en), Schlucht, Steinbruch; natürliche Vertiefung' zu ie. **skel-* ‚schneiden, abspalten' (Pokorny IEW, S. 923–926), Wurzelerweiterung -*(o)ba* ≤ *-*uba* mit akzentbedingtem Ausfall des Vokals bzw. akzentbedingter Vokalsenkung wie in os. *hałza*, *hałoza* ≤ *haluza* ‚Ast'. Zum Nebeneinander von ablautendem *šk-* und

sk- in *škalobа* und *skála* s. auch os. *skora* ‚Rinde, Kruste' neben dial. *škora* dass.

os. škala, Gen. *-e* f. dial. ‚Steinhummel' (Kr. Wb.), Sw.: *żkala* ‚fucus (Drohne)'; ns. škarl, Gen. *-a* m. dial. ‚Rekognoszierungsbiene, die den Platz für den Schwarm aussucht', Pl. *škarle* (nach Mk. Wb. 2, S. 635, im ö. Grz.-D., fehlt aber bei Wjel. und Ha.). /// Zur Etymologie vgl. ns. dial. *skal* ‚Spür-, Spähbiene', Wortbildungsformans *-lъja* (**jьskalьja*); das Nebeneinander von anlautendem *s-* und *š-* wie in os. *skora* ‚Baumrinde' neben ns. *škora* dass. oder os., ns. *skala* ‚Felsen' und *škal(o)ba* ‚Spalte, Ritze, Kluft'. Ns. dial. *škarl* vielleicht beeinflußt durch ns. *šnarl* ‚Goldammer' (Ha.).

ns. škapiś, 1. Sg. *-im* älter ‚schänden, tadeln', Chojn.: *schkapisch* ‚schänden', Jak.: *schkapitcz* (*škapić*) ‚tadeln' (Luk. XX, 26); im Os. unbekannt. // Bisher ohne Etymologie, aber kaum aus urspr. *štapiś* ‚stechen, steppen' (gegen Mk. Wb. 2, S. 633). Es handelt sich um eine denominale Bildung zu dem im Ns. nicht überlieferten Nomen **škapa*, vgl. poln. pejor. *szkapa* ‚Gaul, Klepper, Mähre', č., slowak. *škapa*, auch Schimpfwort für häßliche Frauen. Letzteres ist nach Brückner SEJP, S. 548, seinerseits ein Derivat mit gedehntem Wurzelvokalismus (*ō* ≥ *a*) von ursl. **skopiti* (vgl. poln. *skopić*, č. *skopit* ‚verschneiden') und bedeutete ursprünglich ‚verschnittenes, kastriertes Pferd'. Die Bed. ‚schänden' dann aus älterem ‚jmdn. durch Verschneiden, Kastrieren verunstalten'.

os. škarać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚stochern, schüren, hetzen, (auf)wiegeln', *škarnyć* perf. dass. Abltgn.: *škarak* ‚Stocherer, Schürer, Aufwiegler, Hetzer, Stänker (Unruhestifter)', *škarba* ‚Spalte, Ritz'; ns. škara, Gen. *-y* f. ‚Ritze, Spalte'. Abltgn.: *škaraś* ‚stochern; schüren, aufrühren (Feuer), aufwiegeln (Volk)', *škarnuś* perf. dass. Abltgn.: *škaradlo* ‚Ofen-, Baumkratze', *škarak* 1. ‚Instrument (Zahnstocher, Pfeifenstocher usw.)', 2. ‚Aufwiegler, Stänker'. Ältere Belege: Chojn.: *schkara* ‚rima, Ritze', *schkaram, -nu* ‚reiße die Vogelnester mit der Stange herunter, reiße heraus', / außerhalb des Sorb. hierher vielleicht slowen. *skárati* ‚abkanzeln', ~ *se* ‚sich verzanken' und *škarje* Pl. 1. ‚Schere', 2. ‚scherenförmiges Ding', 3. ‚Kloben an einer Waage; Wagenschere' (Wolf-Pleteršnik). // Ursl. **škara* ‚Ritze, Spalte, Einschnitt', **skarati* ‚stochern' (≤ ‚einritzen'), mit späterem *sk-* ≥ *šk-*Wandel wie in os. *škórc* ‚Star', *škórń* ‚Stiefel', *škraholc* ‚Sperber' usw., gehört als **skōr-* zu ie. **(s)ker-* ‚schneiden' (Iljinskij Slavia IX, S. 587), vgl. dazu auch os. *skora* ‚Rinde, Baumrinde, Kruste', ns. *škora* dass., dial. auch ‚Haut des Menschen' und os. *škerjeda* ‚Unflat, Kot', ns. *škarjeda* dass., ohne **s-* ukr. dial. (Karpaten) *карати* ‚schlagen, mit den Hörnern stoßen', aruss. *чьртати* ‚zeichnen, reißen; (auf)pflügen, stürzen' (Kurkina, Ėtimologija 1978, S. 35–36).

ns. Škarjeda, s. os. *škerjeda*.

ns. škart älter dial. (ons.) ‚Heller, Pfennig (Geldeinheit)', nur bei Jak.: *asch ty ten dosledny schkart (škart) zaplaczisch* ... ‚bis du den letzten Heller bezahlst' (Mat. V, 26), *a poloschy dwa schkarda nuetz, tey sczinitey ieden hallar* ‚und legte zwei Scherflein ein; das macht zusammen einen Heller' (Mark. XII, 42; Mk. Wb. 2, S. 6, betrachtet diesen Beleg fälschlich als verschriebenes *škarb* und vergleicht poln. *skarb* ‚Schatz'). Die Beschränkung des Wortes auf das NT des Jakubica läßt

tschechischen Einfluß vermuten. Die entsprechende ač. Form lautet aber *šart*. Das -*k*- in ns. *škart* dann vielleicht unter Einfluß von ač. *škarta* ‚Blatt Papier‘, č. dial. (chod., han.) *škarta* ‚Viertelbogen‘, č. *skart* ‚Bogen Papier‘, *skartiti*, *skartovati* ‚abkarten‘ (Machek ESJČ, S. 611).

ns. škat, s. os. *škot*.

os. škawrić, 1. Sg. -*rju* ‚belfern, kläffen‘, auch *škewrić* dass., *škewrjak* ‚Kläffer‘ (Pf. Wb.), dial. auch *škowrić* dass.; ns. škawriś, 1. Sg. -*im* 1. ‚kreischen, schreien; bellen, kläffen‘, 2. allg. ‘labern, sinnloses Zeug reden‘. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *škowrić* ‚überdrehen (beim Spinnen)‘, slowak. *škovrlikat'* ‚zwitschern‘, poln. *skowyczeć* ‚winseln‘, s. auch os. *škowronc*, ns. *škobronk*.

os. škerjeda, Gen. -*y* f. 1. ‚Unflat, Kot‘, übertr. ‚Stänkerei, Streit; fatale Händel‘, älter dial. auch *škarjada* dass., *škerjedźić* 1. ‚Kot fallen lassen‘, 2. übertr. ‚stänkern, Händel anfangen‘, *škerjedny* Adj. ‚unflätig, händelsüchtig‘, *škerjednik* ‚unflätiger Mensch, Unruhestifter, Streithammel‘, *škerjedźak* dass. Ältere Belege: MFr.: *schkerednizy* Pl. ‚Unfläter‘ (NT 1706), Sw.: *žkaredně* ‚foedus‘, *žkareda* ‚foeditas‘, AFr.: *skeredźu*, *skeredźim*, *schkeredźu*, *schkeredźim* ‚verhalte mich unhöflich, bin garstig‘, *skerednik ton*, ‚unflätiger Mensch‘, *skeredniza ta* ‚Tändlerin, gramvolles Weib‘, *skeredny*, *schkeredny* ‚unflätig, garstig, häßlich‘, Schm.-Pö.: *schkereda* ‚Verdruß, Unflat‘, *schkeredžicž* ‚Unflat machen‘, *schkerednik* ‚unflätiger Mensch‘; ns. škarjeda, Gen. -*y* f. 1. ‚Unflat, Schmutz, Häßlichkeit; Stänkerei‘, 2. ‚Ränkesucht‘, Ha.: *škarjedźić* ‚stänkern, Händel suchen‘, *škarjedźaŕ* ‚Stänkerer; Störenfried‘ (nach Mk. Gr., S. 77, auch im M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *schkareschu*, *saschkareschu* ‚foedo, verunreinige‘, Jak.: *w schkaresche* Lok. Sg. ‚in Unehre‘ (1. Kor. XV, 43), / poln. *szkarada* ‚Scheusal‘, *szkaradny* ‚garstig‘, č. *škareda* ‚Scheusal‘, *škaredný* ‚ekelhaft‘, slowak. *škaredý* ‚garstig, häßlich‘, russ. *ска́ред* m., *ска́реда* m. 1. ‚garstiger, abscheulicher Mensch‘, 2. ‚Geizhals‘, *ска́редный* ‚ekelhaft‘, bruss. *ска́рiда* ‚untauglicher Mensch‘ (Bjalkevič KSl), aruss. *скарѧдъ*, *скарѣдъ* ‚ekelhaft‘, serb.-ksl. *скарѧдъ* ‚häßlich, untauglich‘. // Ursl. **skar-ěda* f. und **skar-ědъ* m. ‚Unflat, Kot; Scheusal, garstiger, häßlicher Mensch‘, dial. auch **skar-ęda*, **skar-ada* dass. ≤ ie. **sker-d-*, vgl. aind. *ava-skaraḥ* m. ‚Kehricht‘, *apaskaraḥ* ‚Exkremente‘ (zu ie. **sker-* ‚schneiden‘) neben anord. *skarn* n. ‚Dünger, Mist‘, mnd. *scharn* n. ‚Mist‘, griech. *σκῶρ*, Gen. *σκατός* n. ‚Kot‘, *σκωρία* ‚Schlacke‘, lat. -*cerd* in lat. *mūscerda* ‚Mäusekot‘, *sūcerda* ‚Schweinekot‘ und *ovicerda* ‚Schafkot‘ (ie. **sk̂erd-*), vgl. Pokorny IEW, S. 938, und S. 947. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Abgeschnittenes, Abgespaltenes‘ ≥ 2. ‚Überflüssiges, Wertloses‘ ≥ 3. ‚Unflat, Scheusal, häßlicher Mensch‘. Verwandt ist ns. *šoradki* Pl. ‚Unrat, Kehricht‘ und č. *šered* ‚Unrat, Unflat‘, das aber eine Wurzelvariante mit *k̂* (**sk̂er-*) repräsentiert.

os. škit, Gen. -*a* m. ‚Schild (Schutz); Schutzmittel; Schirm (Schutz); Obhut; Schildkrötenpanzer‘; *škitać*, *škitowač* ‚schützen, (be)schirmen; verteidigen‘ (Pf. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schkit* ‚Schild‘, AFr.: *slote schkity* ‚goldene Schilde‘, Lub. Wb.: *schkit* ‚Harnisch, Helm‘; ns. ščit, Gen. -*a* m. dass., *ščitowaś* ‚schützen, schirmen‘, Schl. D.: *ščit* ‚Schild‘ (Ha.), nach Mk. Wb. 2, S. 635, im Ns. vereinzelt dial. auch *škit*, der Verweis auf die ns. Zeitung Br. C. läßt aber möglichen os. Einfluß vermuten. Ältere Belege: Moll.:

szijili, *sziet* ‚Schutz, Schild‘ (27 v, 13; 62 v, 20; 82 r, 11), Chojn.: *schzit* ‚scutum, Schild‘, auch ‚Giebel‘, *schzitk* ‚Flitter‘, Jak.: *kczyt* (*kčit*?) ‚Waffen‘ (Röm. XIII, 12); *k gczytowy* (*k kčitowi*?) Dat. Sg. dass. (Röm. VI, 13), es handelt sich um hyperkorrekte Schreibungen für *ščit*. / außerhalb des Sorb. poln. *szczyt* ‚Schild; Giebel; Bergrücken‘, č. *štít* ‚Schild; Schutz, Giebel‘, slowak. *štít* ‚Schild; First‘, russ. *щит* ‚Schild‘, *щити́ть* ‚beschirmen‘, *защити́ть*, *защища́ть* ‚verteidigen‘ (ksl. Lehnwörter), ukr. *щит*, bruss. *щыт*, aruss. *щитъ* ‚Schild‘, skr. *štȉt* ‚Regen-, Sonnenschirm‘, *štititi*, *ščitati* ‚schützen‘, slowen. *ščit* ‚Schild; Vorgiebel; Darrhürde, Darre‘, bulg., mak. *щит* ‚Schild, Schutz‘, aksl. *štitъ* ‚Schild‘. // Ursl. **ščitъ* m. ‚Schutz, Schild‘ ≤ ie. **skeitos*; urverwandt mit lit. *skíetas* ‚Querbalken der Egge; Weberkamm‘, lett. *šķiets* ‚Balken, Weberkamm‘, *šķieta* ‚Brustknochen der Gans‘, apreuß. *staytan* (lies: *scaytan*) ‚Schild‘, ir. *sciath* ‚Schild‘, zugrunde liegt ie. **skēi-* ‚schneiden, trennen, scheiden‘ (Pokorny IEW, S. 921). Isoliert ist os. *škit*, das möglicherweise ein altes ursl. Dialektwort darstellt und auf ie. **skūtos* zurückgeht. Vgl. dazu als urspr. Form ohne *s*-mobile auch os. *kitać*[2] ‚schützen, schirmen‘. Die direkte formale und semantische Parallele wäre dann lat. *scūtum* ‚Schild‘, das nach Pokorny IEW aber auf ie. **skoito-* beruhen soll. Weniger wahrscheinlich die Annahme eines späteren dissimilativen Wandels (*ščit* ≥ *škit*) im Obersorbischen, weil ohne Parallelen.

ns. **škjarcaś**, 1. Sg. -ym 1. ‚knacken, krachen‘, 2. ‚schreien, kreischen (Kinder), kakeln (Hühner), quieken (junge Tiere, z. B. Katzen), laut quaken (Frösche)‘, 3. übertr. ‚knarren (Türen u. ä.), mit weinerlicher (kreischender) Stimme sprechen‘, *w šyji škjarcy* ‚es kratzt im Hals‘, *škjarkotaś* dass. (Mk. Wb. 2, S. 635–636). Ältere Belege: Chojn.: *schkerzu* ‚knacken‘ (Inf. *škercaś*); im Os. nicht belegt. // Zur Etymologie s. ns. *skjarcaś*.

os. **škla**, Gen. *-ě* f. ‚Schüssel, Schale‘, Dem. *šklička* ‚Schüsselchen‘, *šklica* ‚Becken (Geschirr)‘. Ältere Belege: MFr.: *schkly* (*šklě*) ‚Schüsseln‘ (Mat. XXIII, 25), Matth.: *schkla ta* ‚Schüssel‘, Sw.: *żkla* ‚catinus; discus, patina‘, *żkliczka* ‚catillus; patella‘, Schm.-Pö.: *schkla*, *schkliczka* ‚Schüssel, Schüsselchen‘, *schkliny* (*škliny*) Adj., *schklenczany* (*skleńčany*) Adj., AFr.: *skla* und *schkla* ‚Schüssel, Schale‘, Pl. *schklie*, Dem. *skliczka ta* ‚Schüsselchen, Schälchen‘; ns. škla, Gen. *-ě* f. dass., Dem. *šklicka*, *šklica* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schkla* ‚patina, Schüssel‘, *schklizka* ‚patella, Schälchen‘, *schklißko* ‚tiefe und große Schale‘, Hptm.: *schkla* ‚Schüssel, Schale‘, *schklizka* ‚kleine Schüssel‘. // Ursl. **stьkla* ‚(gläserne) Schüssel, Schale‘ (*ja*-Stamm), verwandt ist poln. *szkło*, č., slowak. *sklo*, russ. *стекло́*, dial. *скло́*, ukr., bruss. *шкло* ‚Glas‘, aruss. *стькло* ‚Glas, Gefäß‘, skr. *stàklo*, *sklȍ*, *cklo* ‚Glas‘, *stȅklo*, serb.-ksl. *stьklo* ‚Kristall‘, bulg. *стъкло́*, dial. *цкло́* (Mlad. Wb.), mak. *стакло*. Die sorb. Formen reflektieren urspr. **stьklja* ‚Gläsernes, aus Glas hergestellte flache Schale (≥ Schüssel)‘, das entsprechende ursl. **stьklo* ‚Glas‘ ist eine Kulturentlehnung aus got. *stikls* ‚Becher‘, wobei Bedeutungsverschiebung ‚gläserner Becher‘ ≥ ‚Glas‘ angenommen wird (s. Vasmer REW 3, S. 9). Knobloch ZfSl VI, S. 301, verweist in diesem Zusammenhang auf die gläsernen Trinkhörner der römischen Industrie im Rheingebiet, von der die Franken die Technik der Herstellung übernommen haben. Sie waren vom 3. bis zum frühen 5. Jh. neben den so-

genannten Spitzbechern, die sich daraus ableiten, in Verwendung. Nach seiner Meinung könnte deshalb auch ahd. *stehhal* ‚Becher' die Grundlage der slawischen Wörter sein. Vgl. os. *šklarnica*, os. *škleńca*.

ns. šklanica, s. os. *škleńca*.

os. šklarnica, Gen. *-y* f. älter ‚Waschfaß, Aufwaschfaß' (Pf. Wb.), dial. *škl'ańca* dass. (nach Stieber, Lětopis ISL A 1956). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schklarniza ta* ‚Schüsselfaß', AFr.: *schklarniza ta* (1730) und *sklarnica* (1693); im Ns. nicht belegt. // Zu os. *škla* ‚Schüssel'.

os. škleńca, Gen. *-y* f. ‚Glas; Glasscheibe; Glasscherbe; Trinkglas; Wetterglas', Dem. *škleńčka* ‚Gläschen', *škleńčany* Adj. ‚gläsern; glasklar; Glas-', *škleńčer*, *-ka* ‚Glaser(in), Glasarbeiter(in)', *škleńčel* ‚Glasur', dial. auch *šklanca* (Duč.). Ältere Belege: MFr.: *schklencu* Akk. Sg. ‚Glas' (Mat. XXVI, 7), AFr.: *sklenza ta* ‚Glas, Glasscheibe; Trinkglas, Schale', *sklenczer ton* ‚Glaser', *sklenczerstwo to* ‚Glaserhandwerk', Lub. Wb.: *schklenza ta* ‚Glas'; ns. šklanica, Gen. *-e* f. dial. ‚Glasscheibe' (nach Mk. Wb. 2, S. 636, im w. Grz.-D.), älter nur bei Chojn.: *schklaniza* ‚vitrum, Glas', im heutigen Ns. *glažk* (s. d.), / poln. *szklanica* ‚großes Glas', *szklanka* ‚Glas (zum Trinken)', älter auch *szkleńca*, *śklenica* ‚Trinkglas' (Reczek Wb.), č. *sklenice*, *sklenka*, *sklinka*, skr. *staklènica* ‚Glasflasche', slowen. *steklenica*, bulg. *стъкленúца*, mak. *стакленица* dass., aksl. *stьklěnica* ‚ἀλάβαστρος, Becher'. // Das gemeinslawische **stьklan-ica*, **stьklě-nica* ist eine Ableitung mit dem Suff. *-ica* von dem Materialadjektiv **stьklanъ*, **stьklěnъ* ‚gläsern', urspr. Bed. ‚gläserner Gegenstand, bes. das Trinkgefäß', vgl. als parallele Bildung os. *drjewjanica* ‚Wasserkanne aus Holz'. Das zugrunde liegende Substantiv **stьklo* ‚Glas' (poln. *szklo*, č., slowak. *sklo*, russ. *стеклó*, dial. *скло*) ist dem Sorb. nicht bekannt, vgl. aber os., ns. *škla*, ‚Schüssel, Schale', dort auch über weitere etym. Verbindungen.

ns. škloba, Gen. *-y* m. ‚Sklave' (Mk. Wb.); im Os. nur als okkasionelle Entlehnung *šklowa* bekannt, schriftspr. *njewólnik*. // Entlehnt aus einer nhd. *Sklave* entsprechenden md. Dialektform mit verdumpftem *ā*, vgl. mit derselben Lautsubstitution auch ns. älter *groba*, os. *hroba* ‚Graf'.

ns. škobronk, s. os. *škowronc*.

os. škoda, Gen. *-y* f. ‚Schade(n); Verlust, Einbuße; Nachteil', *škoda* Adv. ‚schade', *škódny* Adj. ‚schädlich; verderblich; Schaden-', *škódliwy*, *škódnlwy* ‚schädlich, verderblich', *škodźić* ‚schaden', *škodować* ‚schädigen'. Ältere Belege: War.: *schkode* (*škody*) *czinicz* ‚Schaden zufügen' (S. 70), MFr.: *schkoda* ‚Schaden, Vergeudung' (Mat. XXVI, 8), *wam schkodźa* 3. Pl. ‚euch verfolgen' (Mat. V, 44), *by schkodowal* Perf. 3. Sg. ‚nähme Schaden' (Mat. XVI, 26), Sw.: *żkoda* ‚detrimentum, damnum', Schm.-Pö.: *schkoda* ‚Schade', *schkodźicź*, *schkodowacź* ‚schädigen', als PN: *Škoda* (1359: *Skode*, 1501: *Schkoda*; Wenzel Studien); ns. škoda, Gen. *-y* f., *škodny*, *škodowaś*, *škoźeś* dass. Ältere Belege: Moll.: *skuda* (57 v, 1), *schkudne* (Adj. Nom. Pl.; 40 v, 11), *skusies* (*škóźiś*; 19 v, 10), Chojn.: *schkoda* ‚damnum, Schade', *schkodni* ‚perniciosus', *schkoschu* (*škožu* 1. Sg.) ‚noceo, schade', *schkodar* (*škodaŕ*) ‚die ersten Kinderzähne (primuli infantum denticuli)', Hptm.: *schkoda* ‚Schade', *schkodźesch* ‚schädigen', / poln. *škoda*, č., slowak. *škoda*; russ., ukr., bruss. *шкóда* (aus dem

Poln.). // Entlehnt aus ahd. *scado* ‚Schaden'.

os. škopc älter ‚Heuschrecke' (Rstk. 1866: *schkópzy* Nom. Pl.), s. os. *škopčk*.

ns. škopon, Gen. *-a* m. ‚Tiegel', Dem. *škoponk* ‚Tiegelchen', dial. auch *š(k)open*, *škopan*, *kšopon*, *šopon* dass., *šopica* ‚Schaff; Schöpftopf, -kelle', *šoponk* ‚Tasse' (Mk. Wb. 1, S. 716; 2, S. 638, 660; Zw. Wb.; V. M.; SSA 5, K. 120). Ältere Belege: Wb. Ps.: *glinnähnem schoponěh* ‚im irdenen Tiegel' (12, 7), Chojn.: *schkopen* ‚lebes, Tiegel', Hptm.: *schopon*; im Os. unbekannt, hier dafür Lehnwort *tyhel, tygel*, / poln. *skop, skopiec, szkop, szkopiec* ‚Melkeimer', č. älter *škop, škopek*, dial. (südč.) *škůp*, slowak. *škôp, škopek* ‚Gefäß', *škopovica* übertr. ‚großer Kopf' (Kálal Wb.). // Entlehnt aus ahd. *skaph*, mhd. *schaf*, mnd. *schap* ‚Gefäß (für Flüssigkeiten)', vgl. nhd. (süddt.) *Schaff* ‚Gefäß, Faß' (Brückner SEJP, S. 494–495). Die Einbeziehung des Lehnwortes in entsprechende slaw. Wortbildungsmodelle (**-enь, *-ьcь, *-(ov)ica*) zeugt vom hohen Alter dieser Entlehnung, ns. dial. *šopon* ≤ mnd. *schap*.

ns. škora, s. os. *skora*.

ns. škorbina, Gen. *-y* 1. ‚Spalte, Ritze', 2. ‚Flaschenscherbe' (Mk. Wb. 2, S. 635), auch *škaroblina* dass. (Hptm. L.); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *škarba, škarbina* ‚Spalte, Ritze'. // Ursl. dial. **skarb(in)a, *skorb(in)a* ‚Ritze, Spalte', nicht zu trennen von ursl. **ščьrba* ‚Lücke, Scharte, Spalte, bes. Zahnlücke', vgl. auch außerhalb des Slaw. lett. *šķirba* ‚Riß, Spalte' neben *skarba* dass. Ungewöhnlich die fehlende Liquidametathese der slawischen Formen, wahrscheinlich deshalb bereits ursl. **ska(o)rъba*, vgl. dazu auch os. *škorpawa*, ns. älter *škorp* und *škorpa* ‚Schale'.

os. škórc, Gen. *-a* m. ornith. ‚Star, Sturnus vulgaris'. Ältere Belege: Sw.: *żkórcz* ‚sturnus', Vkl. 1778: *škórc* (H. Sm. 1, S. 257), Rstk. 1866: *schkórz*; ns. škorc, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *schkorz* ‚Sturnus, Star', / apoln. *skorzec* (jetzt *szpak*), kasch. *skòrc*, polab. *stjörce* (**skvorьcě*), russ. *скворéц*, ukr. *шкворець* und *скворéць*, bruss. dial. *скварэц* (Bjalkevič KSl), skr. *skvórac, čvórak, škvórak*, slowen. *skórec, škórec, škvórak*, bulg. *скворéц, скорéц, шкорéц*. // Ursl. **skvorьcь* (Nomen agentis), lautnachahmenden Ursprungs, vgl. ukr. *скверещáти* ‚schrill schreien', *сквéресть* ‚Wimmern, Winseln, Jammern', *скверéсть* ‚kreischender Ruf des Hähers', bruss. *сквярцiся* ‚kreischen, schreien'.

os. škórń, Gen. *-nja* m., gew. Pl. *škórnje* ‚Stiefel', Dem. *škórnički*, auch *škórnja* f. dass., *škórnica* f. ‚Jagdstiefel', *škórnišćo* ‚Lederstück zum Beteeren der Peitschen; Fahnenschuh'. Ältere Belege: Sw.: *żkórńa* ‚ocrea', AFr.: *schkorn* und *skorn ton, skorni* Pl. ‚Stiefel', Schm.-Pö.: *schkornja* ‚Stiefel, Stiefelschaft', *schkornje* ‚Stiefel', *schkornischćżo* ‚Leder, worin sich das Pech für den Schusterdraht oder die Peitschenschmiere befindet'; ns. škornja, Gen. *-nje* f., gew. *škornje* dass., Dem. *škornicka*, *škornica* ‚Stiefel; Lederschuh; Stiefelschaft', ons. *škórń* ‚Schuh' (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *schkorna* ‚ocrea, Stiefel', Hptm.: *schkorńa* ‚Stiefel', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *skórnie, skórzenki* ‚Schuhe', ač. *škorně, skorně* Pl. ‚Stiefel', slowak. *škorňa*, slowen. *skórnja, škorenj* dass. // Ursl. dial. **skorьnь, *skorьńa* ‚Schuhwerk (aus Leder), bes. Stiefel', gehört zu ursl. **skora* ‚(Baum-)Rinde, Kruste', ns. *skora*,

skora dass., Wortbildungsformantien sind **-ьnь* und **-ьňa*.

os. škorodej, Gen. *-dwje* f. ‚Plinseneisen, Tiegel'. Ältere Belege: Sw.: *żkorodlya* ‚sartago'; ns. škorodej, *škorodwej*, Gen. *-dwje* dass., bot. *wjela škorodej* ‚Breitwegerich, Plantago major', *mala škorodej* ‚Kleiner Wegerich, Spitzwegerich, Plantago minor, Plantago intermedia', *wodna škorodej* ‚Wasserwegerich, Froschlöffel, Alisma plantago', *škorodwica* ‚Wegerich, Spitzwegerich, lanzettblättriger Wegebreit, Plantago lanceolata L.A.', *škorodwicka* ‚Mittlerer Wegerich, Plantago media L.', *škorodwine zele* ‚Chenopodium hybridum' (Mk. Wb. 2, S. 639; Moń), mit hyperkorr. *l* dial. *škórodlej* ‚Pfanne', *škórodlicka* ‚Wegerich' (Schl. D.). Ältere Belege: Moll.: *wehle scurodey* ‚Plantago major', *wuhdna scurodey* ‚Plantago aquatica', Chojn.: *schkorodei* ‚artopta, Kucheneisen', *schkorodwei* (*škorodwej*) ‚Plinseneisen', Hptm.: *schkorodej, schkorodlja* ‚Plinseneisen', / poln. *skowroda*, ač. *skravada, skrovada, škravada, škrovada* ‚Pfanne', russ., ukr. *сковорода́*, bruss. *скаварада́*, aksl. *skovrada* ‚Kohlenpfanne, Pfanne'. // Die sorb. Formen weisen auf urspr. **skovordy, -ъve* f. mit späterem Übergang in die *a*-Stämme (**skovorda*) ‚Plinseneisen, Pfanne'. Ausfall des *v-* vor *r* wie in *rona* ≤ *wrona* ‚Krähe'. Als urverwandt wird verglichen ahd. *scart-īsan* (*īsan* ‚Eisen'), mhd. *schart* m., n., *scharte* f. ‚eiserne Pfanne', lett. *skārds, skārde* ‚Blech, Weißblech' ≤ ie. **skordho-, -dhā* ‚Pfanne, Scherbe' (Pokorny IEW, S. 957), weiter wohl zu ie. **(s)kerd-* ‚(ab)schneiden, (ab)spalten'. Der Tiegel, die Pfanne waren urspr. also nur ein flaches Stück Stein oder eine Eisenplatte, auf der gebacken wurde. Das *-v-* in den slawischen Formen ist aber nicht gedeutet. Der Hinweis auf möglichen Einfluß von ursl. **skver-* ‚schmelzen' (vgl. ns. *škwark* ‚ausgebratenes Fleisch-, Fettstückchen') ist nur eine vage Annahme, die noch genauer überprüft werden muß. Nicht auszuschließen deshalb auch altes Wanderwort ungeklärten Ursprungs (Machek ESJČ, S. 549).

os. škorpawa, Gen. *-y* f., *skorpawa* ‚Schale (Nuß, Ei usw.)', *škorpica* ‚Teichmuschel', *škorpizna* ‚Schale'. Ältere Belege: AFr.: *schkorpawa ta* ‚Nuß-, Eierschale', *schkorpisna ta* dass. und *schkorpina* ‚Eierschale, Fischschuppe', Schm.-Pö.: *schkorpawa, schkorpizna* ‚Eierschale, Nuß-', Sw.: *korpina* ‚testa' (als Synonym zu *cżróp* = *črjóp*), *khastaniyow kawata korpisna* (*korpizna*) ‚echinus', *slinkowa korpina* ‚conchylium (Schaltier, Purpurschnecke)'; ns. škorpina, Gen. *-y* f. dass., älter auch *škorp* m. und *škorpa* f. ‚Schale; das um einen irdenen Topf gelegte Drahtgeflecht' (Mk. Wb. 2, S. 640). Ältere Belege: Chojn.: *schkorp* ‚Umschluß eines irdenen Dinges', *schkorpina* ‚Schale', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *skorupa, skorupka, skorupina* ‚Schale', auch *skorpa, szkarupa, skarlupa, szkarlupa* dass., die Formen mit *-l-* auch in anderen slawischen Sprachen, vgl. russ. dial. *скорлу́на, скорлу́нка* ‚Hülse, Schale' (Einfluß des Verbs **lupati* ‚enthülsen'). // Zu der in os. *skora*, ns. *škora* ‚Rinde, Baumrinde' enthaltenen ie. Wz. **(s)ker-* ‚(ab)schneiden, (ab)spalten' (Schale als das Abgespaltene, Abgeschälte); os. älter *korpi(z)na* (Sw.) repräsentiert eine alte Wurzelvariante ohne *s*-mobile (wie os. *krodawa* neben ns. *škrodawa* ‚Kröte' oder ns. *kret* neben dial. *škret* ‚Maulwurf'); **-up(a)* und **-ъpa* sind Wurzelerweiterungen, vgl. dazu auch poln. *(sz)czerupa* ‚Schale', slowen. *gorjúp* ‚bitter, herb, gram' und, wenn bodenständigen Ursprungs, auch os., ns. *chalupa* ‚Hütte'.

os. škot, Gen. *-a* m. ‚Skat', *škotować* ‚Skat

spielen'; ns. škat, Gen. -a m. dass. // Entlehnt aus nhd. Skat, die os. Form spiegelt die mitteldeutsche Verdumpfung des a-Vokals (å).

os. škowrić, 1. Sg. -rju ,überdrehen (beim Spinnen)', ~ so ,überdreht werden; perlend zusammenlaufen', škowrjak ,schlechter Spinner' (Pf. Wb.; Kr. Wb.), Vkl. pěknje tež njej' škowrjene ,es ist auch nicht schön (zusammen)gesponnen' (H. Z.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: schkora (škora) ,Schlinge aus Garn, das sich beim Aufwickeln zusammendreht', schkoricž sso (škorić so) ,durch starkes Drehen sich zusammenkräuseln (Garn)', schkorenje Vbst. ,Zusammendrehen, Kräuseln'; im Ns. unbekannt. // Auszugehen ist von škowr-, die älteren Formen mit -or- sind sekundär (vgl. dial. róna ≤ wróna ,Krähe'). Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich, vielleicht lautnachahmenden Ursprungs, vgl. dann os. škewrić, dial. auch škowrić ,belfern, kläffen', škewrjak ,Kläffer' (Pf. Wb.) und slowak. škovrlikať ,zwitschern', siehe dazu auch os. škowronc ,Lerche'.

os. škowronc, Gen. -a m. ornith. ,Lerche, Alauda'; jetzt gew. nur škowrončk (Pf. Wb.; Kr. Wb.; Jb. Wb.), R. Wj.: škowronc, škowrončk, škowrjenk, pólny ,Lerche, Feldlerche, Alauda arvensis', H. Sm.: škowrenčk (nach Pf. Wb. im Hoy. D. škowrjenčk), škowrončk (aus einem Volkslied des Jahres 1778), Sm. Wb.: škowrončk dass., BSSA, K. 81: škóbřenčk, SSA 3, K. 31: škoŭrončk, škoŭrejnčk. Ältere Belege: Sw.: žkowrenez ,alauda cassita (Haubenlerche)', AFr.: skowrenc vel skourenc ,Lerche', skowrenczk ton dass., Schm.-Pö.: schkoronz, schkoronczk, als PN: Škowrjenk (1568 Skourenck, Wenzel Studien); ns. škobronk, Gen. -a m. ornith. dass., auch škobrjonk und zahlreiche Varianten (Mk. Wb. 2, S. 637–640), V. M.: škokorink, Ha.: škobrenk, Šč.: škobrjenk, SSA 3, K. 31: škobřịŋk, škořịŋk, škoɡořiŋk, škobřenčk, škořenašk. Ältere Belege: Chojn.: schkowrionk (ns.-dt. Teil der Hs.), sskobronk, schköbronk (dt.-ns. Teil der Hs.), Anon.: schkorônck (škorjonk), schkobrônck (škobrjonk), Zw. Wb.: schkobronk, schkogrenk, schkoworenk, schkobrenk, / poln. skowronek (Kucała Wb.), kasch. skoevronk, slowinz. skovårněk, polab. zevornăk (*ževornъkъ), č. skřivan, skřivánek, škvrlánek, škobranek, škobruněk, slowak. škovran, škovránok, russ. сковорóнок, жáворонок, цеврóнок, ukr. шкáворонок, жáворонок, bruss. жаўаранак, dial. (westl.) жаўрук, sloven. škrjanek, bulg. сковрáн ,Amsel', сковрáнец ,Star', сколоврáнец ,Amsel', mak. сколовранец ,Star' (Bezeichnungsübertragungen), die Lerche heißt im Bulg. und im Mak. чучи(р)лига, im Skr. ševa, hier auch mit zahlreichen dial. Nebenformen wie škrlec, škrlac und škrljac. // Die Verbreitung dieses Vogelnamens im gesamten slawischen Sprachraum spricht für sein hohes (ursl.) Alter. Eine einheitliche Grundform ist aber nicht rekonstruierbar. Mit Sicherheit lautnachahmenden Ursprungs. Die sorbischen wie auch die meisten anderen slawischen Formen weisen auf urspr. *škovr-en(-on)-, vgl. dazu slowak. škovrlikať ,zwitschern' (Kálal Wb.), os. škewrić ,bellen, kläffen', ns. škawriś, auch ,kreischen; labbern' und os. škowrić ,überdrehen (beim Spinnen)'. Die Stimme der Lerche wird als „gerl gerli triid" (Sokołowski, Ptaki ziem polskich 1, S. 123) bzw. als „trr lit" (Petersen, R., Mountfort, G., Hollom, P. A. D., Die Vögel Europas, S. 240) angegeben. Die ostslaw. Formen mit -oro- (russ. сковорóнок) und die südslaw. und č.-slowak. Belege mit -ra- (bulg. сковрáн, slowak. škovran) weisen auf späteren Einfluß von Formen mit Liquidame-

tathese. Ostslaw. *žavor-, ščevor-* und polab. *ževor-* sind neben č. *skřiva-*, dial. *škvrl-* und slowen. *škrj-*, skr. *škrl-* unabhängige Lautgestalten derselben onomatop. Basis. Verfehlt ist die Zurückführung des slaw. Lerchennamens auf urspr. **skvorovorn(ъkъ)* bzw. **skvornъkъ* und seine Identifizierung mit ursl. **skvorьcь* ,Star', ebenso die Trennung des Wortes in das Präf. **sko-* und das Nomen **vornъ* ,Krähe' (russ. *ворон*); zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 641, Skok ERHSJ 3, S. 390, Budziszewska słownictwo, S. 116. Vgl. os. *škowronče drjewo.*

os. škowronče drjewo, Gen. *-eho, -a* n. bot. ,Lärchenbaum, Larix; Lärchenholz' (Rstk., S. 21, 59; Kr. Wb.), *škowrončina* ,Lärchenbaumholz' (Pf. Wb.), umgspr. auch *škowronc, škowrončk* ,Lärchenbaum', in den neueren Wörterbüchern nicht verzeichnet, hier nur Neologismus *larik* (s. d.); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. auch kasch. *skyewrónk* (Lab.), poln. dial. *skowronek* dass. (Dial. Malb.). // Falsche Lehnübersetzung aus dt. *Lerche* (*Lärche*). Der Zusammenfall des Baumnamens mit dem Vogelnamen (os. *škowronc, škowrončk*, ns. *škobrjonk*) ist bedingt durch die Homonymie von *Lärche* (Baum) und *Lerche* (Vogel) im Deutschen. Die *ä*-Schreibung in dt. *Lärche(nbaum)* ist sekundär und wurde eingeführt, um beide Denotate unterscheiden zu können. Die Quelle dieses Wortes ist lat. *larix*. Der Vogelname geht dagegen auf germ. **lawarikō* zurück (Kluge-Götze[16], S. 437).

os. škra, Gen *-y* f. ,Funke', Pl. *škrě*, Dem. *škrička*, dial. *škrěcka*. Ältere Belege: Lud.: *schkra*, Matth.: *schkra ta, schkriczka ta*, Sw.: *żkrěcżka* ,scintilla', *żkrěcżki* (*škrěčki*) *w popele zakhowane* ,favilla', AFr.: *schkra ta, schkrjeczka, schkriczka ta*, Schm.-Pö.: *schkrja* ,Funke, Feuer'; ns. škrja, Gen. *-ě* f., Pl. *škrje, škrě*, Dem. *škricka*, *škriś se* ,Funken sprühen, lodern', Ha.: *škricka* ,Fünklein'. Ältere Belege: Chojn.: *schrižka* ,Funke', / mit derselben Bed. poln. *iskra*, kasch. *skra*, polab. *jåskrä*, č. *jiskra*, slowak. *iskra*, russ., ukr. *искра*, bruss. *скра*, skr. *ìskra*, slowen. *iskra* (vgl. auch slowen. *isker* ,feurig, flink, munter'), bulg., mak. *искра*, aksl. *iskra*. // Ursl. **jьskra* ,Funke', **ь* ≤ ie. **ĭ* (Schwundstufe); im Sorbischen mit späterer Überführung in die *ja*-Stämme (os. Pl. *škrě*, ns. *škrja*). Als urverwandt wird verglichen lit. *áiškus, ýškus, iščias, éiškus* ,klar, deutlich', alit. *iškùs* (Schwundstufe) dass. (Pokorny IEW, S. 16–17). Im Slaw. dazu mit abweichendem Vokalismus (**ōsk-*) auch ns. *jaščiś se* 1. ,blenden, funkeln, strahlen', 2. spez. ,im Gesicht strahlen, fröhlich lächeln' und russ. *яска* ,hell leuchtender Stern', mit *-r-*-Erweiterung weiter poln. *jaskry, jaskrawy* ,funkelnd'.

os. škrabać, 1. Sg. *-am* ,schaben, kratzen', *škrabnyć* perf. dass., *škrabotać* ,leicht schaben, kratzen; knappern (Maus)'. Abltgn.: *škrabak* ,Schaber, Teigkratze; scherzh. Balbier', *škrabanki* Pl. ,Schabsel; Kratzrest(e) in der Pfanne', dial. auch *škrančki* dass. Ältere Belege: Matth.: *skrabacż, skrabnucż* ,ein wenig kratzen', Sw.: *romadu żkrabam* ,corrado', AFr.: *schkrabam, skrabam* ,schabe, kratze', *skrabaczka, schkrabaczka* ,Kratze'; ns. škrabaś, 1. Sg. *-bju* und *-bam* dass., *škrabnuś* perf. dass. Abltgn.: *škrabaŕ* ,Schaber; Balbier', *škrabawa* ,Schabe, Kratzeisen'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *schkrabasch* ,schaben', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *skrobać, skrobnąć* ,schaben', č. *škrabat, škrábat* ,kratzen, schaben', dial. (wal.) *škrobat*, slowak. *škrab, škrabačka* ,Kerbe, Einschnitt', *škrabať, škriabať* ,schaben, kratzen', *škrabkať* ,ein wenig schaben,

kratzen', oslowak. škrobac dass. (Kálal Wb.), russ. скробáть, iter. скрáбать, скрябать, ukr. скробáти, шкробáти, bruss. скрабáць, slowen. škrabáti ,schaben, kratzen'. // Ursl. *skrabati, *skrabjo, -ješi ,schaben, kratzen' sind urspr. iterative Bildungen zu dem im Sorb. nicht belegten primären durativen Verb *skrebti, *skrebo dass., vgl. dazu russ. скрестú (скресть), скребý ,schaben, kratzen'. Im Sorb. mit späterer Angleichung an die Verbalklasse auf *-ati, *-ajo (-am).

os. škraholc, Gen. -a m. ornith. ,Sperber', dial. auch škrahonc (westl.), s. os. kraholc.

ns. škrawk, Gen. -a m. ,Holzschwarte', dial. skrawk (SSA 4, K. 60), Synonym wobrězk; im Os. nicht belegt, / poln. skrawek ,Streifen; Schnitzel, Schnippel, Span'. // Ursl. *skravъkъ ,Abgeschnittenes, Span' ≤ ie. *skrōu-, gehört zu der in os. krać, -krejić, ns. kšajaś ,schneiden' und os., ns. kraj ,Land' enthaltenen Wz. ie. *(s)ker- ,schneiden'.

ns. škret, Gen. -a m. dial. ,Maulwurf' (Hptm., Anon.; nach Mk. Gr. S. 231, in Horno und Gr.-Kölzig); im Os. nur knot, das bei Kr. Wb. belegte os. škrot steht unter Einfluß des Ns. // Vgl. ns. kret, os. knot.

os. škrěčeć, 1. Sg. -u ,kreischen, schreien, zetern', škrěkać, -otać, -nyć, -olić, -ować ,kreischen, schrill schreien (bes. Vögel)'. Abltgn.: škrěčak, -awa ,Kreischer(in), Schreier(in), Schreihals', auch ornith. ,Eichelhäher', škrěkot ,Kreischen, schrilles Schreien (Vögel)'. Ältere Belege: AFr.: skreczu 1. Sg. ,schreie'; im eigentl. Ns. nicht belegt, vgl. aber ons. skrěcać, skrjecać dass. (Ha.), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. skrzeczeć ,schreien, krächzen', skrzek ,Geschrei (Adler), Gequake (Frösche)', auch ohne s-: apoln. krzektać ,kreischen, schreien (Elster)', (s)krzeczek ,Hamster' (Brückner SEJP, S. 497), č. skřekat 1. ,quarren', 2. ,schreien', skřeček ,Hamster', skřek 1. ,Geknarr', 2. ,Geschrei', ohne s-: křekotat ,quarren, schreien (wie Frösche)', křek ,Quarren, Knirschen', slowak. škrečať ,kreischen, schreien', škrečok ,Hamster', škek ,Geschrei'. // Ursl. *(s)krěk-, onomatop. Ursprungs, vgl. os. kričeć, ns. kšicaś, os. škrikać ,schreien (Turmschwalbe)' und os. (š)kraholc ,Sperber'.

os. škrěć, 1. Sg. -ěju, älter auch -ru ,schmelzen (Blei); zerlassen (Butter, Speck, Talg)', ~ koho ,jmdn. aufziehen (necken)', ~ so ,schmelzen, zergehen'. Abltgn.: škrěwc ,Schmelzer'. Ältere Belege: Sw.: žkru ,frigo', žkrěne schwertže (škrěne šwjerče) ,ausgelassene Speckgrieben', AFr.: skreju, skru und schkreju, schkru ,zerlasse, schmelze', skreni, žkrenie to Vbst. ,Zerlassen, Schmelzen', skreny Partic. praet. pass. ,geschmolzen, zerlassen', schkrjecž ,schmelzen'; ns. škrěś, 1. Sg. -ěju, -ějom dass., reflex. ~ se ,schmelzen, zerlassen', Schl. D.: škrěne, -eg ,Gebrutzeltes, ausgelassener Speck' (nach mündl. Information). Ältere Belege: Chojn.: schkreju ,schmelze', Hptm.: schkrěsch ,schmelzen', / poln. rozkwrzeć, 1. Sg. -kwrę, 2. Sg. -kwrzescz ,zerlassen', rozkwarła się ziemia ,der Boden wurde aufgeweicht', apoln. rozkwirać ,zergehen lassen', naskwierać, naskwrzeć ,jmdm. einheizen', doskwierać, doskwrzeć ,jmdm. zusetzen; peinigen, quälen; jmdm. einheizen', ač. skvřieti (sě), škvřieti (sě) ,zerlassen', vereinzelt dial. škvět dass., sadlo škví ,der Speck zergeht (schmilzt)' (han.), zaškrená země ,an der Oberfläche eingetrockneter, verfestigter Boden' (Machek ESJČ, S. 615), slowak. škrieť ,zerlassen, braten', mäso škrie ,das

Fleisch brät', auch *škr(i)et'* ,verdrießen, ärgern', *škrie ma* ,er ärgert mich', *škrelo ju to* ,es hat sie geärgert' (Kálal Wb.), aksl. *roskvrěti, -kvьrǫ* ,schmelzen, zergehen lassen'. // Ursl. **skverti*, **skvьrǫ*, iter. *skvirati* ,schmelzen, zergehen, zerlassen, auslassen', durch spätere Bedeutungsverschiebung auch ,ärgern, verdrießen; necken' ≤ ,jmdm. einheizen, in Erregungszustand versetzen'. Im Sorb. und im Slowak. mit späterem Ausfall des *v* zwischen zwei Konsonanten wie in os. *kćěć, ktu* ,blühen' ≤ **kvьtěti*, **kvьtǫ*. Vgl. ablautend (*e – o*) os. *škworić* ,rösten' und dehnstufig (*e – ō*) auch ns. *škwark* ,Fleischstückchen, Speckstückchen, Grieben', č. *škvařit* ,schmoren'. Lautnachahmenden Ursprungs. Bezeichnungsmotiv: ,das beim Zerschmelzen, Brutzeln (Zerlassen) von Fett entstehende zischende, prasselnde Geräusch'. Zu vergleichen ist in Anschluß an Brückner SEJP, S. 498, poln. *skwierk* ,Gewimmer, Jammer', *skwierczeć* ,zischen; kreischen', weiter ons. *škwerać* ,krächzen (Krähen)' ≤ **škwarać*, bruss. *скварыся* ,durchdringend schreien', *сквіракчыся*, auch ,weinen' (Bjalkevič KSl), ukr. *скверещати* ,schrill schreien', *скверéст* ,Vogelgeschrei' sowie os. *škórc*, ns. *škorc*, russ. *шквoрéц* usw.

os. **škrěkawa**, Gen. *-y* f. ornith. ,Eichelhäher, Garrulus glandarius' (Vkl. 1778; Rstk. 1866); im Ns. nicht belegt, hier *kabeja*, vgl. os. *kabija*. // Onomatop. Ursprungs, zu os. *škrěčeć, škrěkać* ,kreischen, schrill schreien (besonders Vögel)'.

os. **škriba**, Gen. *-y* f. dial. ,Kratzer auf einer glatten Oberfläche, der entsteht, wenn ein scharfer Gegenstand darüber gezogen wird' (Purschwitz – Poršicy). // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *škrabać* ,schaben, kratzen', ns. *škripać*, os. *křipać* ,schneidende Geräusche verursachen, knirschen', vgl. auch außerhalb des Slawischen lett. *skripa* ,feiner Streif, der entsteht, wenn scharfe Werkzeuge über harten Boden gezogen werden'.

os. **škrikać**, 1. Sg. *-am* ,schreien (Turmschwalbe)' (Kr. Wb.). // Jüngere onomatop. Bildung, vgl. os. *škrěčeć* ,kreischen, schreien, zetern', ns. *kšikaś* dass.

ns. **škriniś**, 1. Sg. *-im* ,einschränken, einzwängen, klemmen, drücken, zwicken; ein zwängendes, drückendes, schneidendes, beklemmendes, brennendes Gefühl verursachen', *moje crěje mě škrinje* ,meine Schuhe drücken, reiben mich' (Mk. Wb. 2, S. 646); im Os. nicht bekannt, ohne Parallelen auch in den anderen slaw. Sprachen. // Wahrscheinlich nur im Ns. belegter slawischer Archaismus und verwandt mit der in os. *křinja*, ns. *kšinja* ,Lade, Truhe' enthaltenen Wz. **(s)krin-* ,eingeschnitten' (s. d.).

ns. **škripa**, Gen. *-y* f. ,Schafseuche'. // Deverbale Bildung, vgl. folgendes ns. *škripaś* ,knirschen'.

ns. **škripaś**, 1. Sg. *-pju* und *-pam* ,knirschen, zähneknirschend sprechen', *škripnuś* perf., *škripotaś* ,ein wenig knirschen'. Ältere Belege: Chojn.: *schkripozu* ,knirsche'; im Os. nach Angabe der Wörterbücher nur *křipać*, dial. aber auch *škripić*, *sněh, lód škripi* ,der Schnee, das Eis knirscht', *ze zubami škripić* ,mit den Zähnen knirschen', *so škripić* ,in Wut entbrennen', / poln. *skrzypać*, č. *skřípat*, slowak. *škripat'*, *škripiet'*, russ. *скрипéть* ,knarren, kreischen', ukr. *скрипіти*, bruss. *скрыпаць*, aruss. *скрипати*, skr. *škrípati*, sloven. *škrípati*, bulg. *скрипя*, mak. *скрипи*. // Ursl. **(s)kripěti*, **(s)kripati* ,schneidende Geräusche verursachen, knirschen', zur Etym. siehe os. *křipać*, ns. *kšipaś*.

ns. **škriś se**, 1. Sg. *-im se*, 3. Sg. *škri se* und *škrijo se* ‚Funken sprühen, lodern'; im Os. nur umschreibend *škrički lětaja* ‚Funken sprühen', / poln. *iskrzyć się*, č. *jiskřit se*. // Denominale Bildung zu ns. *škra* ‚Funke'.

os. **škrjebić**, 1. Sg. *-bju* älter ‚einschrumpfen', R. Wj.: *Škoda mazu na škrjebjene škórnje* ‚Für verschrumpfte Stiefel ist die (Stiefel-)Schmiere zu schade', nach Pf. Wb., S. 1112, bei Han. auch *škrjebić* dass.; im Ns. unbekannt. // Zu os. *škrobić* ‚stärken (Wäsche)', das ein Kausativum zu nicht belegtem ursl. **skrebti* ‚steif machen' darstellt. Urverwandt ist lit. *skrèbti* (*skrembù*, *skrembaũ*) ‚eine dünne Kruste ansetzen, sich mit einer solchen überziehen; steif werden, gefrieren; rösten (Braten, Gebackenes); braun werden, sich bräunen, anbrennen, brenzelig werden'. Vgl. auch os. *škrjebotać*, *škrjebjetać* ‚brutzeln, rasseln, prasseln; schmettern', os. *škrob* ‚Stärke(-mehl)', *škrobić* ‚stärken (Wäsche)' und os. *škrabać*, ns. *škrabaś* ‚schaben, kratzen'.

os. **škrjebotać**, *škrjebjetać*, 1. Sg. *-am* ‚brutzeln, rasseln, prasseln; schmettern', *škrjebot*, *škrjebjet* ‚Gebrutzel, Geprassel; Geschmetter', *škrjebotak*, *škrjebjetak* ‚Rassler, Prassler' (Nomen agentis), *škrjebotawa* ‚die Schmetternde; Jagd-, Vogelklapper, Trompete', auch mit stimmlosem Labial *škrjepotać* und *škrjepot* (R. Wj.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schkrebotacż*, *schkrebetacż* ‚prasseln (beim Auslassen von Speck)'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. skr. *škrebètati* ‚ratschen', slowen. *škrébati*, *škrebetáti* ‚klappern, rasseln', russ. *скрести́* (*скрёсть*), *скребу́* ‚kratzen, schaben', ukr. *скробти́*, bruss. *скрэбці́*. // Ursl. **skreb(ot)ati*, **skreb(et)ati* ‚rasseln, prasseln, klappern', verwandt mit os. *škrabać*, ns. *škrabaś* ‚schaben, kratzen', poln. *skrobać*, russ. *скроба́ть* dass. Der *e*-Vokalismus entstammt dem primären Verb **skrebti*, **skrebǫ* (vgl. russ. *скрести́*, *скребу́*, ukr. *скребти́*); ablautendes *o/a* urspr. nur im Kausativum (**skrobati*) und in der dazugehörenden iterativen Form (**skrabati*). Urverwandt ist lit. *skrebė́ti* ‚rauschen, rasseln, knistern (z. B. ein steif gewordener alter Pelz)'. Die Erweiterung der Wz. **skreb-* durch die Formantien *-ot-*, *-et-* weist auf den onomatop. Ursprung dieser baltoslaw. Wortfamilie. Siehe auch os. *škrjebić*.

os. **škrjeńc**, Gen. *-a* m. ornith ‚Kreuzschnabel, Loxia curvirostra' (Rstk. 1866; R. Wj.); ns. **škrjeńc**, Gen. *-a* m. dass., übertr. auch ‚sehr zorniger Mensch' (nach Mk. Wb. 2, S. 644, im Sftb. D.), für gew. *šyškaŕ*. // Am ehesten als urspr. **skrenьcь* (Nomen attributivum) zu der in ns. *škrjeny* Pl. ‚Oberkinnbacken', slowen. *skrénja* f. ‚Kinnbacken', *skrénje* n. ‚Schlafbein' enthaltenen ursl. Wz. **(s)kern-* ‚schief, gekrümmt', vgl. auch os. *chrěnić*, *krěnić* (*nós*) ‚Nase rümpfen', ~ *so* ‚weinerlich tun, sauer dreinblicken', č. *křeniti se* ‚das Gesicht verziehen', slowen. *(s)kréniti* ‚seitwärts lenken, eine Schwenkung machen', ~ *se* ‚erstarren'. Bezeichnungsmotiv: der übereinander gekreuzte (schiefe) Ober- und Unterschnabel des Vogels, vgl. dt. *Kreuzschnabel*.

ns. **škrjok**, s. os. *šmrěk*.

ns. **škrjono**, *škrjeny* Pl., s. os. *skróń*.

os. **škrob**, Gen. *-a* m. ‚Stärke(-mehl)', *škrobić* ‚stärken (Wäsche)' (Pf. Wb., Kr. Wb., R. Wj.); im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *škrob* ‚Stärke, Kraftmehl', *škrobit* ‚stärken, steifen', slowak.

škrob, škrobiť dass. // Ursl. *skrobiti ,steif machen' ist ein urspr. Kausativum, gebildet von dem nicht mehr belegten primären Verb *skrebti, *skrebǫ, vgl. aber lit. *skrèbti* (*skrembù, skrembaũ*), ,eine dünne Kruste ansetzen, sich mit einer solchen überziehen; steif werden; gefrieren; geröstet, braun werden (Braten, Gebackenes), sich bräunen, anbrennen, brenzlig werden'; *skrobъ ,Steifes' ist das dazu gehörende Nomen (Nomen actionis ≥ Nomen acti). Vgl. mit *e*-Vokalismus auch os. *škrjebić* ,einschrumpfen'.

ns. **škrodawa**, s. os. *krodawa*, dial. *škrodawa* (Sw.: *żkrodawa* ,testudo')

ns. **škrodopjel**, Gen. *-a* m. ,wilder, ungezogener Junge (Bursche), unsauberer Junge (Bursche), Schmutzfink'. // Zur Etymologie siehe os. *krodawa*, ns. *škrodawa* und os., ns. *-pjel*.

os. **škropawy** Adj. ,uneben, holprig; rauh; räudig, schäbig, schorfig', *škropawy puć* ,holpriger Weg', *škropawa šija* ,belegte Stimme', *škropawosć* ,Unebenheit, Holprigkeit, Rauheit', *škropić* ,heiser, dumpf reden; grölen', *škropawić* ,uneben, holprig machen', *škropawizna* ,Unebenheit, Rauheit an Dingen'. Ältere Belege: Sw.: *żkrópawé* ,asper, scaber', *żkrópaweyu nohow, żkrópaweyu rukow* ,callosus', Schm.-Pö.: *schkropawy* ,ungleich, höckerig', AFr.: *schkropa, skropa ta* ,Schabe (d. i. Schabstelle am Leib des Menschen, Sprenkel am Pferd)', *schkropawy* ,höckerig', *schkropeny* ,gesprenkeltes Pferd'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *skropawy* ,uneben, holprig', *skropawość* ,Unebenheit, Rauheit' (Mączyński Wb. 1564), jetzt *chropawy* ,uneben, holprig (Haut, Rinde)' // Ursl. dial. *skorpavъ ,uneben, rauh', zu *skorpъ ,Unebenheit, Rauheit', davon als denominale Bildung auch *skorpiti ,heiser sein (d. i. einen rauhen Hals haben)'. Die Grundlage ist ie. *(s)ker- als Basis von Wörtern für ,einschrumpfen, runzeln; rauhe Haut, Schorf, Kruste; vertrocknet, mager, verkümmert', vgl. mit Guttural-Erweiterung: norw. dial. *skarka* ,gefrorene Kruste', *skjerkna* ,durch Kälte hart werden', norw. *skråna* (*skrahnan) ,verschrumpfen', mnd. *schrā* (*skrēha-) ,dürr, mager', nhd. dial. *schrāh* (Nord-Franken) dass., usw. (Pokorny IEW, S. 933). Eine Wurzelvariante ohne *s-* liegt vor in ukr. *коропа́вий* ,rauh', *коро́па, коропа́вка* ,Kröte', russ. dial. *коропа́вка* dass., skr. *krȁpe* Pl. f. ,Unebenheit' und slowen. *krápavica* dass., vgl. auch lit. *kárpa* ,Warze', lett. *kãrpa* ,Warze, Leichdorn'. Poln. *chropawy* (dazu auch ns. *chropa* ,Falte im Kleid; Falten, Runzeln im Gesicht' und ns. *chropotaś* ,röcheln, krächzen') mit *ch-* ≤ *skr-.

os. **škruta**, Gen. *-y* f. ,(Eis-)Scholle' (Sm. Wb., Pf. Wb.); ns. **škruta**, Gen. *-y* f. dass. (Mk. Wb. 2, S. 648), / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. (han.) *škruta* ,Eisscholle; gefrorener Erdklumpen auf dem Felde', *žgrut* ,großer Klumpen', mähr. auch *skřut* ,feine Knochen im gekochten Fleisch', *škřutí* ,feiner, mit Steinchen vermischter Ton' (Machek ESJČ, S. 550). // Bisher ohne Etymologie. Mk. Wb. rekonstruiert fälschlich *sъ-krǫta und verweist auf ns. *kšuty* Adj. ,fest, steif, straff, eng, stramm'. Auszugehen ist aber von ursl. *skr-uta, verwandt ist slowak. *škra* ,Anschwellung', ohne *s*-mobile poln. *kra* (*lodowa*) ,Eisscholle, Treibeis', ač. *kra*, auch ,Eisklumpen', č. *kry* Pl. ,Querstangen (bei der Egge)', ksl. *skra* ,Eisscholle' (Miklosich Lexicon), russ. *кры́га* dass. ≤ ie. *(s)krā-. Grundlage aller Wörter ist die ie. Basis *(s)kr- ,scharf, abgeschnitten' (Pokorny IEW,

S. 938). Die Form *skr-uta mit Wortbildungsformans *-ut(a)* wie in slowen. *perúta* ‚Flügel', č. *ploutia* ‚Flosse, Floßfeder', skr. *plùta* neben *plût* ‚Kork'. Vgl. os. *woškrot* 1. ‚Glatteis (auf der Straße)', 2. ‚Mühleisen zum Schärfen der Steine'.

ns. škurla, Gen. *-e* f. ornith. ‚Brachvogel, Numenius arquata', dial. auch *škurlik* dass. (Ha.), *škurlija* ‚Regenpfeifer' (V. M.). // Bisher ohne Etymologie, wahrscheinlich onomatop. Ursprungs und ablautend mit ons. *škwerać* ‚krächzen (Krähen)' ≤ **škwarać* bzw. os. *škworić* ‚rösten' (*u* : *cǒ*), vgl. dann auch os. *škórc*, ns. *škorc* ‚Star', russ. *скворéц* usw., zu beachten ist aber auch ns. *skulej* ‚Großer Brachvogel'.

ns. škwark, Gen. *-a* m. ‚Fleischstückchen, Speckstückchen (Grieben)', *šwark* ‚Griebe' (Mk. Wb. 2, S. 682), ons. *škwark* dass., gew. Pl. *škwarki*, *škwarić se* ‚prasseln, brutzeln (gebratenes Fett)' (nach mündlichen Informationen) neben *šwark* ‚Griebe' (Ha.); im Os. nicht belegt, hier nur *šwjerč* ‚Fettgriebe', vgl. aber auch os. *škworić* ‚rösten'; / poln. *skwar* m., *skwara* f. ‚Schwüle, Hitze', *skwarek*, *skwarczek* ‚Speckgriebe', *skwarzyć* ‚rösten, braten', č. *škvár* m., *škvára* f. ‚Schlacke', *škvarek* ‚Schwarte, Griebe', *škvařit* ‚rösten', slowak. *škvarka* ‚Griebe', *škvarit'* ‚schmoren, braten', *skvar* ‚Schlacke', russ. *скварá* ‚Fettgriebe', *шквáра* auch ‚Schlacke von Metallen, das beim Schmelzen, Hämmern Abfallende', *шквáрить* ‚braten, backen', ukr. *скварь* ‚Glut, Hitze', *шквáра*, auch ‚Griebe', bruss. *шквáра* dass., *шквáрыць* ‚rösten, Speck auslassen' (Bjalkevič KSl), skr. *skvȁra*, *čkvȁra* ‚Haarpomade', slowen. *škvára* ‚Fettauge auf einer Flüssigkeit', aksl. *skvara* ‚Fettdunst'. // Ursl. **skvarъ* m., **skvara* f. ‚Griebe, ausgelassenes Speckstückchen' gehört als ursprüngliches deverbales Derivat mit gedehntem Wurzelvokalismus (*a* ≤ **ō*) zu ursl. **skverti*, **skvьrǫ* ‚(zer)schmelzen, zerlassen (Butter), auslassen (Speck); brutzeln, braten' (s. os. *škrěć*, ns. *škrěś*). Die Normalstufe liegt vor in os. *škworić* ‚rösten'. Zum Nebeneinander von *sk-* und *šk-* vgl. auch russ. *скворéц* ‚Star' und os. *škórc*, ns. *skorc* dass. Bekannt sind auch Formen mit der Reduktionsstufe des Wurzelvokalismus (*ь*): apoln. *skwirczek*, *skwierczek* ‚Griebe', *skwierczki* Pl. ‚Schlaf in den Augen', mit *-n*-Erweiterung und abweichender Bed. russ. *сквéрна* ‚Makel, Unreinheit, Kot', ukr. *сквéрня*, *сквéрна* f. ‚Unflat, Scheusal', aksl. *skvьrna* ‚Befleckung, Unreinheit, Schmutz', *skvьrniti* ‚verunreinigen, beflekken, schänden' (**skvьr-n-*). Belege mit gedehnter Reduktionsstufe (*i*) liegen vor in: russ. dial. *шквирь* f., *шквира* ‚Fettgriebe', ukr. *сквúра*, Frost, schlechtes Wetter' (**skvir-*). Die Bedeutungen ‚Unflat, Kot, Schmutz, Scheusal' aus ‚Schlacke, beim Schmelzen anfallende Überreste verbrannten Fettes usw.', die Bed. ‚Hitze, Schwüle' aus ‚durch den Schmelzprozeß entstehende Wärme'. Weniger überzeugend ist die von Vasmer REW 2, S. 635, in Anschluß an Meillet Études, S. 445, vorgeschlagene Trennung des Lexems russ. *сквéрна* und Verwandtem von der besprochenen Wortfamilie und seine Verknüpfung mit russ. *скáред* ‚garstiger, abscheulicher Mensch' bzw. griech. *σκῶρ*, *σκατός* ‚Kot'. Unklar bliebe das *-v-* im Slawischen. Fernbleiben sollte aus lautgesetzlichen Gründen auch das von Walde-Hofmann Wb. 2, S. 583, und Preobr. 2, S. 296, herangezogene lat. *squarrōsus* ‚grindig, garstig, unflätig'.

ns. škwerać, 1. Sg. *-am* dial. (ons.) ‚krächzen', *gerwona jo škwerala* ‚die Krähe hat gekrächzt' (Schl. D., nach mündlichen Erhebungen; bei Mk. Wb. nicht belegt);

im eigentl. Ns. und im Os. ohne Entsprechungen. // Lautnachahmenden Ursprungs und zu der in ns. *škwark* enthaltenen Wz. **škwar-* (vgl. auch os. *škórc*, ns. *škorc* ,Star'). Die Lautsequenz *-er-* ≤ *-ar-* wie in ons. *berwa* ≤ *barwa* ,Farbe'.

os. škworić, 1. Sg. *-ju* ,rösten', ~ *so* ,geröstet werden' (Kr. Wb.; Duč.); im Ns. nicht belegt. // Urspr. Kausativum **skvoriti* ,bewirken, daß etw. geröstet, gebraten wird', abgeleitet von dem primären Verb ursl. **skverti*, **skvьrǫ* (vgl. os. *škrěć*, ns. *škrěš* ,schmelzen (Blei); zerlassen (Butter)'). Ablaut *o* : *e*, vgl. auch ns. *škwark* ,Speckgriebe'.

os. šlabaka, Gen. *-i* m. 1. ,Topfflicker' (Kr. Wb., hier irrtümlich ,Topfpflücker'), 2. ,Wanderverkäufer mit Holz- und Flechtwaren', 3. pejor. auch ,Herumtreiber, Taugenichts (Schimpfname)' (Purschwitz–Poršicy und andere Orte der sorb. Oberlausitz), auch *šlobaka* dass. (mündlich aus Hochkirch–Bukecy, Kr. Bautzen). // Entlehnt aus dt. *Schlawake* ,Hausierer'. In Ostsachsen: ,mit Blechwaren hausierender Händler, slowakischer Herkunft', auch Schimpfwort; auch in Thüringen boten früher in den Sommermonaten slowakische Wanderverkäufer ihre im Winter hergestellten Waren feil. Aus einem alten lat. Druck: *Descriptio terrae schlabaciae* (M. Lotter, Leipzig 1592). Vgl. auch den ebenfalls aus dem Dt. entlehnten Namen des os. Zaubermeisters *Krabat* ≤ dt. *Krabat(e)* ≤ mlat. *Chroata* ≤ kroat. *Hrvat*.

os. šlabanca, Gen. *-y* f. ,(langer) Fetzen, (länglicher) Klumpen', auch *šlobanca* dass., *šlobotak*, *-tawa* ,Plapperer, Plappermaul, -hans, -tasche, -liese' (Pf. Wb., Kr. Wb.). // Gehört zu der in os. *(š)lebjerda* ,langer Streifen Zeug, Fetzen' enthaltenen Wz. *šleb-* (onomatop. Ursprungs). Weniger wahrscheinlich Entlehnung aus dem Dt. und Annahme einer nicht belegten Streckform **schlobanze* zu dt. *schlabbe* ,Lappen'. Auf den bodenständigen Ursprung des Wortes weisen auch die Wortbildungsmodelle auf *-anca* und *-(ot)ak*, *-(ot)awa*.

os. šlaha, Gen. *-i* f. ,Schlagbaum, Schranke, Sperre', *šlahi* Pl. ,Umzäunung', *šlahać*, *(za)šlahować* ,den Schlagbaum herunterlassen; mit einer Schnur den Weg versperren (anläßlich der Rückkehr der Neuvermählten von der Trauung); versperren', *šlahaty* Adj. ,mit Schlagbäumen usw. versehen', *šlahojty* Adj. ,schmächtig'. Ältere Belege: Sw.: *schlaha*, *dǒwha prěčna žerdź* ,longurius', Schm.-Pö.: *schlaha* ,Vermachstange (im Pferdestall)', *schlahowacž* ,mit Stangen versehen'; im eigentl. Ns. unbekannt, vgl. aber dial. (w. Grz.-D.) šlaga, Gen. *-i* f. ,Stange oder Balken zum Versperren eines Weges, Barriere'. // Kaum entlehnt aus dt. *Schlag* (gegen Mk. Wb.), sondern bodenständiges slaw. Wort (**slęg-*), zu vergleichen ist č. *šlahoun* ,Ausläufer, Schößling, Reis, Ranke, langer Trieb', dial. *šlahún* (mähr.), *šlehoun* (chod.), auch 1. ,starker Zweig, mit dem man das Floß am Ufer festmacht' und 2. ,langer Riemen am Pferdegeschirr', russ. *слягá* ,langer, schmaler Balken, Hebel', dial. *слегá* dass. (Archangelsk), *слéга* lange dünne Stange' (Don-Gebiet), auch *ослéги*, *слéги* ,dicke Pfähle' (Olonez), *переслéга* ,Querbalken' (Pskow, Twer), Vasmer REW 2, S. 668, ukr. *сля́zu* Pl. ,Brückentragwerk, Brückenträger, dicke Querbalken, Steg', *сляж* m. ,Querbalken (an der Zimmerdecke)', bruss. *сля́га*, *слéгавіна*, dial. *шлéга* ,Querbalken in der Scheune' (Bjalkevič KSl); zu den *e/ě*-Formen vgl. auch č. *šlehat* 1. ,peitschen, hauen; geißeln; schlagen (mit Ruten, Peitschen)',

2. ,lodern (Flamme); schneiden (Wind); sprühen (Funken); zucken (Blitze)' neben dial. ślohat (um Litomyšl), śłahat, śłažit (mähr.), slowak. śľah(ot) ,das Schlagen', śľahnuť ,schlagen', śľahaň ,Reis, Schößling, langer Trieb'. Die slaw. Wörter sind urverwandt mit lett. slieksnis, slieksne (auch mit g) ,Schwelle, hohe Türschwelle', nhd. schlank, nd. slank ,dünn, biegsam' (*sleng-), ohne Nasal (*sleg-) auch lit. slė́gti ,drücken, pressen, beschweren, niederpressen', slėgà ,Druck, aufdrückende Last, Beschwerung, Gewicht, Ballast', ablautend mit lit. slõgas, slúogas ,Baumast (bzw. Stange oder Brett) zum Beschweren von Flachs oder Hanf, Beschwerungsgewicht' (Zubatý LF 20, S. 406; Studie 2, S. 346; Fraenkel LEW, S. 829).

ns. ślach, Gen. -a m. ,Teufel', gew. ślacha! ,Zum Teufel', co ślacha! Interj. des Staunens; im Os. unbekannt. // Etymologie unklar.

os. šlachta, Gen. -y f. ,Geschlecht, bes. Adels-', šlachćić so ,sich gut anlassen, sich schicken, nach Wunsch gehen, gedeihen, gelingen', šlachotny Adj. ,vornehm; edel', šlachotnosć ,vornehmes Wesen; Edelmut' (Kr. Wb.). Ältere Belege: MFr.: jeschcżerowa (smijowa) schlachta ,Otterngezücht, Schlangenbrut' (Mat. III, 7), ta zla a ehebrecharska (cuzeho loža) schlachta ,dieses böse und abtrünnige (ehebrecherische) Geschlecht' (XVI, 4), AFr.: schlachta ta ,Geschlecht', schlachty te ,Stämme', schlachotny ,adelig', Schm.-Pö.: schlachta ,Geschlecht', schlachcżicż sso ,das Geschlecht fortpflanzen; zusammenpassen', als PN: Šlachta m. (1658: Schlachta, Wenzel Studien); ns. šlachta, Gen. -y f. ,Blutsverwandte', älter auch šlachšiś ,arten' (Mk. Wb. 2, S. 649), slachšenc ,Blutsfreund' (Zw. Wb.). Ältere Belege: Moll.: O kssyszyan psawa schlachta (O kšěsćijan pšawa šlachta) ,O das wahre Christengeschlecht!', Wb. Ps.: te schlachtih ,Stämme' (122, 4), Chojn.: schlachta ,prosapia, Geschlecht', schliachota ,indoles, Art', schliachotni ,ingeneus, artig (d. i. geartet, angeboren)', ßresche mesi teje sleje schliachti (srježe mjezy teje zleje šlachty) ,unter einem verderbten und verkehrten Geschlecht' (Phil. II, 15), Hptm.: schlachta ,Geschlecht', / poln. szlachta ,Adel', szlachetny ,edel', č. šlechta ,Adelsstand', šlechetný ,edel, edelmütig, hochherzig', šlechtit ,veredeln, pflegen', slowak. šľachta ,Adel', šľachtiť ,veredeln', šľachtický ,adelig', russ., ukr., bruss. шляхта ,polnischer Kleinadel' (aus dem Poln.). // Entlehnt aus mhd. slahte ,Geschlecht, Herkunft, Gattung, Art'. Die os. Bed. ,Adelsgeschlecht, Adel' ist jüngeren Ursprungs und steht unter Einfluß der benachbarten westslawischen Sprachen (Stone Lexical Changes, S. 88), bei Pf. Wb. noch allgemein ,Geschlecht'. Os. šlachota, poln. szlachetny durch Einbeziehung des Fremdwortes in den slaw. Wortbildungstyp auf -ot- (-et-).

ns. šlachtowaś, 1. Sg. -uju, -ujom ,schlachten (Schweine)', šlachtaŕ ,Fleischer', das bei Šwj. Wb. aufgeführte swinju rězaś ,Schweine schlachten' stammt aus dem Os. Ältere Belege: Moll.: schlachtowane Partic. praet. pass. Sg. n. (42 v, 9), Chojn.: schlachtowasch, Hptm.: schlachtowasch ,schlachten', schlachtaŕ ,Schlächter', Zw. Wb.: schlachtowasch, schlachtaŕ, daneben noch resna lawa (rězna lawa) ,Schlachtbank', resnik ten (rěznik) ,Fleischer', doresasch (dorězaś) ,ein Kalb, Schaf usw. (not)schlachten', im SSA 8, K. 33: Fleischer = os. rěźnik, ns. flejšaŕ, šlachtaŕ; im Os. nur (swinjo) rězać ,(Schweine) schlachten', rěznik ,Fleischer'. // Entlehnt aus nhd. schlachten, Schlächter.

os. **šlak** älter und umgspr. 1. ‚Schlaganfall', 2. ‚Schlagbaum', 3. ‚Taubenschlag'. Ältere Belege: MFr.: *chorych ... a ljchtnych (wot schlagka poraženych)* ‚alle Kranken ... und Gelähmte (vom Schlag getroffene)' (Mat. IV, 24), Schm.-Pö.: *schlak* ‚Schlagbaum, Taubenschlag'; im Ns. nicht bekannt. || Entlehnt aus dt. *Schlag*, vgl. auch poln. *szlak* 1. ‚Schlaganfall', 2. ‚Taubenschlag', 3. ‚Spur', č. vulg. *šlak* ‚Schlaganfall; Spur'.

os. **šlam**, Gen. *-a* m. älter, umgspr. *šlom* ‚Schlamm (Bodensatz in unsauberen Gewässern)'. Die weiche Erdmasse (Dreck, Morast, Schmutz) heißt os. *błóto*, der Sumpf, Bruch (Sumpfland) *tonidło*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schlam* ‚Schlamm'; ns. šlam, Gen. *-a* m. dass. (Hptm.: *schlàm*), *šlamowity* Adj. ‚schlammig' (Šwj. Wb.). || Entlehnt aus dt. *Schlamm*, vgl. auch poln. älter *szlam* und *ślam* dass. (Brückner SEJP, S. 530 und S. 550), č. *šlam* ‚Ablagerung des Kohlenstaubs aus den Bergabwässern' (Machek ESJČ, S. 616).

ns. **šlambriś**, 1. Sg. *-im* ‚schlampen, verprassen, vergeuden', *šlambrawa* ‚Schlampe, Schlumpe, liederliches Weib'; im Os. unbekannt. || Lautnachahmend, vgl. dt. *schlampen* ‚schlürfend gehen; geräuschvoll essen, trinken; schlaff herabhängen; nachlässig sein'.

os. **šlapa**, Gen. *-y* f. 1. ‚langes Stück (z. B. Kuchen); Fetzen, Lumpen', 2. übertr. auch ‚liederliches Frauenzimmer', Dem. *šlapka*, *šlapka tykanca* ‚Stückchen Kuchen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schlapa* ‚Lappen, Lumpen', Han.: *schlapnécž* ‚aufschnappen'; ns. šlapa, Gen. *-y* f. dass., spez. 1. ‚langes Ackerfeld', 2. ‚abgerissene Eisscholle'. || Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu os. *šlapać*, ns. *šlapaś* ‚hastig schlucken, schlingen', vgl. dazu os. *šlipa* ‚schmaler Fetzen; hageres Weib' neben os. *šlipać* ‚schlagen (mit der Peitsche)'. Bielfeldt, S. 246, denkt an Entlehnung aus dt. *Schlappe* ‚Lappen; Schleppe', weniger wahrscheinlich.

ns. **šlapiś**, s. os. *šlepić*.

os. **šlap(ot)ać**, 1. Sg. *-am* ‚hastig schlucken, schlecken, schlingen; überstürzt sprechen', *šlapnyć* perf. dass., *šlapanje* Vbst. 1. ‚Schlingen, hastiges Schlucken', 2. ‚Peitschenschläge' (Kr. Wb.), *šlapawa* ‚Plappertasche, -hans, -liese', *šlapot* ‚hastiges Schlingen; Läppern' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schlapacž* ‚schlingen, hastig schlukken', auch ‚latschen', *schlapnycž* dass.; ns. šlapaś, 1. Sg. *-am* ‚schlabbern, schlecken (flüssige Speisen), bes. von Katzen und Hunden', auch *słap(ot)aś* ‚dünne Speisen hastig schlucken, verschlingen; essen; schlecken', *pjas słapjo* ‚der Hund schleckt'. Ältere Belege: Chojn.: *ßliapasch* (*słapaś*) ‚peitschen'. PN: *Šlapak* (1501: *Schlapagk*, Wenzel Studien). | außerhalb des Sorb. poln. *szłapać* und *człapać* ‚langsam gehen', kasch. *šlapac* 1. ‚waten, mit klatschendem Geräusch spritzen', 2. ‚hinfallen', 3. ‚mit den Füßen schlürfen, beschwerlich laufen', č. *šlapat* ‚treten, latschen, stampfen', slowak. *šliapať* dass., mit *e*-Vokalismus auch russ. *шлёпать* 1. ‚klatschen, schlagen, im Schlamm patschen', 2. ‚Unsinn reden', bruss. *шлёпаць* ‚patschen, latschen', slowen. *šlépati* ‚mit den Fingern schnalzen', *šlépniti* auch ‚ins Gesicht schlagen', bulg. *шляпвам* ‚ohrfeigen, schlagen' neben *шля́пам* ‚peitschen, schlagen'. || Onomatop. Ursprungs, vgl. kasch. *šlapu šlapu* Interj. ‚das Geräusch des Schlürfens, Latschens usw. nachahmend' und bulg. *шляп!* Interj. ‚klatsch!'. Zur selben onomatop. Grundlage gehören im Sorb. auch os. *šlepić* ‚einen Schlag versetzen; mit einem Schub

hinwerfen', ns. *šlapiś*, *šlapaś* dass. sowie os. *šleptać* ,läppern, etwas Flüssiges mit Geräusch fressen (Hunde, Katzen)' und os. *šlipać* ,schlagen, peitschen'. Parallele lautnachahmende Wörter finden sich auch in anderen Sprachen: nhd. *schlappen* ,geräuschvoll lecken oder schlürfen', osächs. *schlabbern*, mnd. *schlabben*, lit. *slimpti*, *slempù*, *slimpaũ* ,schlendern, in trägem Tempo fahren', lett. *slìpt* ,gleiten, schief werden, sich senken'. Bielfeldt, S. 246, nimmt für die sorb. Formen Entlehnung aus dem Dt. an. Das von ihm genannte os. *šlapać* ,schlürfend, schlappend gehen' ist aber eine jüngere okkasionelle Übernahme anstelle des eigentl. os. *čerchać*.

os. šlarać, 1. Sg. *-am* ,mit den Füßen schlürfen, latschen'. Abltgn.: *šlara* ,schlierige Speise, etw. Schlieriges', umgspr. auch *šlóra* dass., *šlarak* ,Schlürfer, Latscher', Pl. *šlaraki* ,Latschen (Pantoffeln)'; im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. als parallele Bildungen nhd. *Schliere* ,Schleim', nd. *schlarren* ,schlappen', *Schlarre* ,Hausschuh'. Die von Bielfeldt, S. 246, angenommene Entlehnung des sorb. Wortes aus dem Deutschen stößt auf sprachgeographische Schwierigkeiten. Das Obersorbische hatte keinen direkten Kontakt mit dem Mnd., im Niedersorbischen fehlt aber ein entsprechendes Lexem. Zu beachten ist auch die umgspr. Form *šlóra* mit abweichendem Vokalismus.

os. šlebjerda, Gen. *-y* f. ,langer (Stoff-) Streifen, langes Stück', Dem. *šlebjerdka*, Pl. *šlebjerdki*, auch *šlewjerdka* ,längliches Stückchen, kleiner, länglicher Streifen; Schnitzel (z. B. aus Tuch oder Papier)'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schlewerdka* ,Streifen', Lub. Wb.: *schleberdka tykanca* ,Stück Kuchen', H. Sm. 1, S. 121: *šlewerdka* ,schmaler Leinwandstreifen zum Verbinden einer Wunde', Sad. Kniž. 1851: *šleberda* ,schmaler Streifen Leinwand'; im Ns. unbekannt. // Zur Etymologie s. os. *lebjerda*.

os. šleca, s. os. *šloca*.

os. šlejs älter ,Holzspan, Splitter', nur Sw.: *schlěys* ,assula', vgl. jedoch bei Rstk. *šlejsa* ,Kiefer, Pinus sylvestris'; ns. šlejs dial. ,langer, dünner Holzspan, Leuchtspan' (nach Mk. Wb. 2, S. 650, bei Nyč.). // Entlehnt aus nhd. *Schleiße* ,langer Span, Fetzen'.

os. šlepić, 1. Sg. *-ju* dial. ,einen Schlag versetzen; mit einem Schub hinwerfen' (Schm.-Pö., nach Pf. Wb. auch im Hoy. D.), *šlepotać* ,aufdrieseln'; ns. šlapiś, 1. Sg. *-ju*, *-im*, *šlapaś* imperf. ,mit Heftigkeit von sich werfen, hinschleudern, stürzen', 2. spez. (*šlapaś*) ,peitschen', ~ *se* ,sich hinwerfen, hinstürzen, hinsinken', ons. *šlapić* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schlapu* (*šlapju*), *šlapam*, *šlapnu* ,peitsche, schlage', *schlap* (*šlap*) ,Streich, Strieme'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *šlapać*, *šlaptać*; die os. Form mit phonet. *´a´* ≥ *´e´*-Wandel wie in os. *pjeć* ,fünf' neben *pjaty* ,fünfter'.

os. šleptać, s. os. *šlapać*.

os. šlewjer, Gen. *-rja* m. ,Schleier, bes. Brautschleier', Dem. *šlewjerk*, auch ,weißes Stirnband (der kath. Tracht als Zeichen der Trauer)'. Ältere Belege: Sw.: *schlěwer* (*šlewjeŕ*) ,redimiculum', AFr.: *schleier ton* ,Schleier'; ns. šlewjeŕ, Gen. *-ŕja* m., Dem. *šlewjeŕik* dass., dial. auch *šlewjaŕ* (Mk. Wb. 2, S. 652). Ältere Belege: Chojn.: *schlewer* ,peplum, Umgebundenes', *schlejar* ,Schleier', Hptm.: *schlejwar* (*šlewjaŕ*). // Entlehnt aus einer nhd. *Schleier* entsprechenden ostmd. Dialektform. Der Ur-

sprung des *w* für urspr. *j* ist schwierig erklärbar, wahrscheinlich hyperkorrekt wie in os. *wejo* kinderspr. ‚Ei‘ (Kr. Wb.). Das bei Bielfeldt, S. 247, im gleichen Zusammenhang genannte os. *šlebjerda*, Dem. *šlebjerdka*, *šlewjerdka* ‚langer Streifen, langes Stück‘ ist aber von *šlewjer* zu trennen.

os. šlezna, Gen. *-y* f. (≤ *šlezyna*) ‚Milz, splen‘, Dem. *šlezníčka* bot. ‚Milzkraut, Chrysosplenium‘, *šleznik* ‚Streifenfarn, Asplenium‘ (aus dem Tschech.), *šlezniwy* Adj. ‚milzkrank‘. Ältere Belege: Matth., Lub. Wb., Kör.: *schlesina* (*šlezyna*). || Nur auf den Bautzener D. beschränkte Form, vgl. paralleles č., slowak. *slezina* dass. (aber nicht daraus entlehnt!), poln. *śledziona*, älter *śleziona*, russ. *селезёнка*, ukr. *селезінка*, skr. *slezèna*, *slezina*, dial. auch *slježina*, slowen. *slezéna*, bulg. *слéзъ* f., *слезá*, *слéзен* (Mlad. Wb.), mak. *слезена*, *слезина*. Im westl. Kamenzer D. und im Heidedialekt, ebenso im gesamten Ns. nur *slozyna* (Sm. Wb.: *slozyma*, Sw.: *swozana*), zur weiteren Etymologie des Wortes s. d.

os. šlěz, Gen. *-y* f. bot. ‚Malve, Malva‘, Rstk.: *šlez*, *šlejz*, *šlěz*, *slóz*. Ältere Belege: Sw.: *schlez* 1. ‚Malva‘, 2. ‚Malache‘ (d. i. lat. Malachium, Wasserdarm, eine Wasserpflanze; bei Lajnert rostl. mjena: *mjechčeńca*), *wulki schlez* ‚Hibiscus‘; ns. slěz, Gen. *-a* m. ‚Pappel, Malve (Malva vulgaris)‘, Moll.: *schlyeß* dass., *byly schlyeß* (*běły slěz*) ‚Eibisch, Althaea‘, / poln. *ślaz* ‚Malve‘, auch ‚Labmagen der Tiere‘, č. *sléz*, *sliz* ‚Malve, Käsepappel, Pappel, Pappelrose, Eibisch‘, slowak. *slez* dass., auch ‚Fettmagen, Labmagen‘, ukr. *слиз* ‚wilde Malve‘, neben *слюз* ‚Roßpappel, Malva sylvestris‘, skr. *slȅz*, slowen. *slẹ̑z* ‚Eibisch‘, ksl. *slězъ* und *sljuzь* ‚Malve‘. || Ursl. **slězъ* f. ‚Malve‘, bisher ohne feste Etymologie. Machek ESJČ, S. 554, denkt an Verwandtschaft mit č. *sliz* ‚Schleim‘ (vgl. ns. *slizmuś* ‚zergehen, zerschmelzen‘). Schwierigkeiten ergeben sich dabei jedoch im Zusammenhang mit der Erklärung von *ě* (os. *slěz*). Wahrscheinlicher: auf der ie. Farbwurzel **(s)loi-* ‚bläulich‘ beruhend. Die Blüten der Malve sind lilafarben. Verwandt wäre dann der Pflanzenname **sliva* (os. *slowka*, ns. *slěwka*) und ahd. *slēha*, *slēwa* (≤ **sloi-kᵘo*), Pokorny IEW, S. 995.

ons. šligać, s. ns. *św̌igaś*.

os. šlichca, Gen. *-y* f. ‚schmaler Strich Wiese‘ (Pf. Wb.). || Unklar, vielleicht zu os. *šlinca* ‚Stück Leinwand zum Bleichen, allgem. etwas Längliches‘.

os. šlichta, Gen. *-y* f. ‚milchartige Masse im Euter der Kühe vor dem Kalben (Colostrum)‘ (Pf. Wb., Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. || Entlehnt aus osächs. *schlichte* ‚Mehlbrei, mit dem das Gewebe gerichtet wird‘. Der am Euter austretende Schleim gleicht im Aussehen dem Mehlbrei. Die bei Bielfeldt, S. 248, für das Os. angegebene Bedeutung ‚Wäschestärke‘ ist aus anderen Quellen nicht belegbar. Vgl. č. *šlichta* ‚Weberschlichte‘.

os. šlija, Gen. *-e* f. ichthyol. ‚Schmerle‘ (nach Pf. Wb. bei Kil.), nach Wić. in einem Verzeichnis sorbischer Fischnamen aus dem Jahre 1797: *schliha* (*šliha*) dass. || Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schleie*, mhd. *slie*, *slihe* (Schmerle und Schleie gehören zu den Karpfenartigen). Die bodenständige slawische Form ist *šliž* (s. d.).

os. šlik, Gen. *-a* m. dial. ‚Leitersprosse‘ (nach Pf. Wb. im Hoy. D.), im eigentl. Os. *šćel(k)a*; ns. *lemjaz*. || Unklar.

os. šlinca, Gen. *-y* f. ‚Stück Leinwand

zum Bleichen', allgemein ,etwas Längliches', *šlinca sněha* ,große Schneewehe', nach Mk. Wb. 2, S. 651, im Os. auch *šleńca*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schlinza* ,abgeschnittenes, langes Stück Leinwand zum Bleichen', auch *schleza* (*šleca*) dass., Han.: *schlinza pwatu* (*šlinca płatu*) ,Stück Leinwand (von etwa 10 Ellen)'; ns. šlinka, Gen. *-i* f. dass. (Zw. Wb., Ha., Nyč.; als ns. vermerkt auch im os. handschr. Wb. von Körner), / außerhalb des Sorb. vgl. č. *šlinc* ,Fetzen'. // Wie gleichbedeutendes os. *šleca*, *šloca* entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schlitz*. Der *n*-Einschub wohl bereits im Deutschen, vgl. ähnlich os. *šlundrija*, ns. *šlundrawa* ,liederliches Weib, Metze, Schlumpe' ≤ omd. *schluder* ,unordentlich arbeitendes Frauenzimmer' (neben oberdt. *slundera* ,Vagabund').

os. šlingora, Gen. *-y* f. ,zähflüssiger Schleim, Schleimfaden (am Muttermund der Kühe)', *šlingorić so* ,Schleimfaden haben' (*kruwa so šlingori* ,die Kuh schlägt die Begattung ab' – Pf. Wb.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *schlingern* ,schlenkern', mnd. *slingeren* ,hin und her schlenkern'.

os. šlink[1], Gen. *-a* m. ,Schnecke (ohne Gehäuse)' (Pf. Wb.), bei R. Wj. *slimk* (*chěžka kaž slimkowy konk* ,ein Häuschen wie ein Schneckenhaus'), *m*-Schreibung durch Einfluß der anderen slaw. Sprachen. Ältere Belege: Sw.: *slinik* ,limax', *korpinaté slink* (!) ,cochlea', Matth., AFr., Schm.-Pö., Han.: *schlink ton* ,Schnecke'; ns. slinik, Gen. *-a* m. 1. ,Gartenschnecke (ohne Gehäuse)', 2. ,Mensch mit Speichelfluß, Geiferer' (Mk. Wb. 2, S. 540). Ältere Belege: Chojn.: *ßlin* (*slin*), *ßlink* (*slink*) ,limax, Schnecke', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *slinik*, / in derselben Bed. poln. *ślimak*, č., slowak. *slimák*, russ., ukr. *слимáк*, bruss. *слiмáк*. // Die sorb. Formen weisen auf **slin-ikъ* (os. *šlink* ≤ **šlinik*), die der anderen slawischen Sprachen auf **slim-akъ*; zugrunde liegt ie. **(s)lei-* ,schleimig', zur *n*-Erweiterung vgl. dann auch os., ns. *sliny* ,Speichel' und poln. dial. *ślin*, č. *slín* ,schlüpfriger Ton, Mergel' neben slowak. *slím*, auch ,Sumpf, Morast' (Kálal Wb.). Urverwandt ist nhd. *Schleim*, mhd. *slîm*.

os. šlink[2], Gen. *-a* m., Pl. *šlinki* ,Lunge, Milz, Leber (Innereien der Schlachttiere)', s. SSA 3, K. 34. Ältere Belege: Sw.: *schlinkowa habo yatrowna sétka* ,omentum', Schm.-Pö.: *schlink* ,Geschlinge'; ns. šlinki Pl. dass., Hptm., Zw. Wb.: *schlinki* ,Geschlinke (d. i. Geschlinge)'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *geschlink*, *geschlinke* (Müll.-Fraur.), nhd. *Geschlinge*, älter *geslinc* ,Lunge und Milz des Schlachttiers' (Bielfeldt, S. 248).

ns. šlintro, Gen. *-a* n. ,Schlacke' (nur Chojn.: *schschlintro* ,Schlacke, strictura'); im Os. unbekannt. // Mk. Wb. 2, S. 651, stellt das Wort zu č. *slinta* ,Geifer', *slintat* ,geifern', expressive Erweiterung zu **slina* ,Speichel' (Machek ESJČ, S. 554).

os. šlipać, *-otać* 1. Sg. *-am* imperf., *šlipnyć* perf. ,schlagen (mit der Peitsche), peitschen, klatschen (Regen)', *dešć šlipa* ,der Regen peitscht', *šlipa* ,Fetzen, flattriges Kleid, hageres Weib', *šlipka* 1. ,schmaler Zipfel, Fetzen', 2. übertr. ,hageres Weib', *šlipot*, *šliprija* ,dünne Mansche, Straßenkot', bekannt sind auch expressive Formen mit infigiertem *-m-*: *šlimpa* ,Schlumpe, Klunker', *-awa* ,Kleiderschleppe; Schmutzliese', *šlimpać*, *-otać* ,klunkern, im Kot schleppen', ~ *so* ,im Kot schleppen' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. mit *a*-Vokalismus auch os.

šlapać ‚schlagen; hastig schlucken, schlingen', ns. *šlapaś*, *šlapiś* ‚heftig von sich schleudern, spez. peitschen', mit *e*-Vokalismus os. *šlepić* (oder durch Umlaut aus urspr. *šlapić*) ‚einen Schlag versetzen, mit einem Schub umwerfen', *šlepotać* ‚aufdrieseln', *šleptać* ‚lappern, schlecken; begierig auffangen, verschlucken', außerhalb des Sorb. russ. *шлимáчить* ‚ohrfeigen, schlagen', *шлёпать* 1. ‚klatschend schlagen, im Schmutz patschen', 2. ‚Unsinn reden'.

os. **šliprija**, Gen. *-e* f. ‚Mansche, Kot, schlüpfrige Nässe'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *schlipprig* ‚kotig, schlüpfrig', nhd. *schlüpfrig* (Bielfeldt, S. 249). Wortbildungsformans *-ija* wie in os. *bobrija* ‚kleines Zeug, kleine Kinder, Bucht, Gesellschaft (von Taugenichtsen)', *hadrija* ‚Zank, Hader', *keklija* ‚Komödie' usw.

os. **šliž**, Gen. *-a* m. 1. ichthyol. ‚Grundel, Schmerle', 2. ‚Filzmotte', Dem. *šliž(i)k* ‚Silberfischchen (Insekt)', auch *sliž* (Pf. Wb.), dial. ‚Nacktschnecke' (SSA 3, K. 54). Ältere Belege: Lud.: *ssliz* ‚Schmerle', Matth.: *ßlisch*, Han.: *ssliz* dass.; ns. sliž, Gen. *-a* m. ‚Schnecke' (nach Mk. Wb. 2, S. 452, im M. D.), Schl. D.: *sliž*, *šliž* ‚Schnecke (ohne Gehäuse)', / poln. *śliz*, *śliż* ‚Schmerle', russ. *слиз* ‚Schleimfisch, Art Aal, Blennius', ukr. *слиж* ‚Schmerle, Cobitis barbatula', bruss. *слiжык* ‚kleiner Fisch' (Bjalkevič KSl). // Ursl. **sližь* m. neben **slizь* m. ‚schleimiger Fisch, bes. Schmerle', zugrunde liegt ie. **(s)lei-ĝ-* ‚schleimig', vgl. č., slowak. *sliz* ‚Schleim', ns. *sliznuś se* ‚zusammenrinnen, zusammenschmelzen; zergehen, zerrinnen, sich allmählich auflösen'.

os. **šloca**, Gen. *-y* f. ‚Klumpen (Schnee, geronnenes Blut); Gerinnsel; Fetzen; Webe (Stück Leinwand)', auch *šleca* (Schm.-Pö.: *schleza* ‚abgeschnittenes, langes Stück Leinwand zum Bleichen'), übertr. *stara šloca* ‚altes Gescheuche'; im eigentl. Ns. nicht belegt; vgl. aber im Schl. D. *šloca* ‚Streifen (Speck)'. // Nach Bielfeldt, S. 250, aus dt. *Schlotze* bzw. **Schletze (Schlötze)*, verwiesen wird auf obd. *schlötz*, *schlutz* ‚Schmutz, Klebrigkeit, Schleim', *schlotze* ‚unreinliche Weibsperson', nhd. dial. *schlott*, *schlutt* ‚Schlamm, Tauwetter', mhd. *slōte* ‚Lehm, Schlamm', nhd. *Schlosse* ‚Hagelkorn', nhd. dial. *schlotzen* ‚nachlässig sein'.

ns. **šlodaŕ**, Gen. *-rja* m. ‚Schneider', Dem. *šlodarik*, *šlodarka* ‚Schneiderin', *šlodarnja* ‚Schneiderwerkstatt', *šlodarski mejstaŕ* ‚Schneidermeister', *šlodarstwo* ‚Schneiderei, Schneiderhandwerk'. Ältere Belege: Chojn.: *schschlodar* ‚sartor, Schneider', vgl. bei Chojn. auch die Gegenüberstellung „Cotbus. *schlodar*, Budiss. *krauz*, *kscheiz*", Hptm.: *schlodar* ‚Schneider', auch als PN *Šlodaŕ* (1529 *Schlodar*, Wenzel Studien); im Os. unbekannt, hier nur *krawc*. // Entlehnt aus mnd. *schroder* ‚Schneider', im Sorb. mit Dissimilation der Sonorlaute $r - r \geq l - r$ wie in ns. *slobro* ≤ *srjobro*. Die urspr. niedersorb. Bezeichnung des Schneiders lautete *kšajc*, sie ist nur aus älteren Quellen (Hptm. L.) belegbar, Chojn. bezeichnet sie irrtümlich als obersorb.

os. **šlumpa**, Gen. *-y* f. umgspr. ‚Schlumpe, unordentliches Frauenzimmer'; ns. **šlumpa**, *šlumpawa*, Gen. *-y* dass. (Mk. Wb. 2, S. 651). // Entlehnt aus dt. *Schlumpe* ‚Schlampe, unordentliches Weib'.

os. **šlundrija**, Gen. *-e* f. ‚liederliches Weib, Metze, Schlumpe', *šlundrawa* ‚leichtsinniger, unordentlicher Mann', im Vkl. *šlundrija nječista* ‚unsaubere Weibsperson'

(ČMS 1880); ns. šlundrawa, Gen. -y f. ‚schlumpiges, liederliches Frauenzimmer', šlundrlś se ‚lässig, schlürfend, liederlich in Filzpantoffeln und dergl. einhergehen, latschen'. Ältere Belege: Chojn.: *schlundri* (*šlundry*) ‚lacinia, Lappenzipfel', *schlundrati* (*šlundraty*) ‚schlumpig'. // Entlehnt aus dem Dt. (ostmd. *schluder*), vgl. osächs. *schluder* ‚unordentlich arbeitendes Frauenzimmer', *schludrig* ‚unordentlich', *schludern* ‚unordentlich arbeiten' (Müll.-Fraur. 2, S. 445). Der Nasaleinschub wohl bereits im Dt., vgl. oberdt. *slundera* ‚vagabunda' (Grimm Wb. IX, S. 836), nd. *sluntera*, norddt. *schlunterich* ‚lappig, zerlumpt', vgl. Bielfeldt, S. 250, der die sekundäre Nasalisierung aber dem Sorb. zuschreibt.

ns. šmacaś, 1. Sg. -*am* ‚knallen, schallend schlagen (Peitsche, Rute)', ons. *šmacać* ‚knallen' (Ha.). // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. ähnlich ns. *bžakaś*, *mšakaś* ‚schmatzend küssen', dazu paralleles dt. *schmatzen*, mhd. *smatzen* ‚mit Wohlgefallen laut essen; mit schmatzendem Laut küssen', oberdt. *Schmatz* ‚Kuß'.

os. šmadrunks, *šmedrunks*, Gen. -*a* m. ‚Pflaumenmus' (Rěz. Wb., Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Wahrscheinlich verballhornte Lehnwortform, bestehend aus *Schmadde* ‚dünnflüssiger Schmutz' (*schmaddern* ‚schmieren, schmutzen') und dem osächs. Dialektwort *Gums*, *Gumks* ‚fester Brei'.

os. šmak, Gen. -*a* m. älter und umgspr. ‚Geschmack', schriftspr. dafür *słód*. Ältere Belege: Sw.: *schmak* ‚gustus', *schmak*, *swodźeno* (*słodźenjo*) ‚sapor', AFr.: *schmak ton* ‚Geschmack, Schmecken', *schmakuju*, *-jem* (Inf. *šmakować*) ‚schmekken, kosten', *schmakny* (*šmakny*) ‚schmackhaft, schmeckend'; ns. šmek, Gen. -*a* m. ‚Geschmack', *šmekny* Adj. ‚wohlschmekkend' (Ha.: *šmjek*, *šmjekny*). Ältere Belege: Chojn.: *schmak* (l) ‚Geschmack', *schmekowni* (*šmekowny*) ‚schmackhaft', Thar.: *schmekuge* (*šmekuje*; 3. Sg., S. 122), Hptm.: *schmek* ‚Geschmack', *schmekni* ‚schmackhaft'. // Entlehnt aus ostmd. *schmack* ‚Geschmack' (Müll.-Fraur.), vgl. mhd. *smecken*, *smacken*, mnd. *smak*, *smaken*. Der *e*-Vokalismus der ns. Formen durch Einfluß von nhd. *schmecken*. Siehe auch poln. *smak*, *smakować*, č. *šmak*, *šmakovat*, russ., ukr., bruss. *смак* (aus dem Poln.).

os. šmalc, Gen. -*a* m. ‚Schmalz, Schweinefett', *nitkaty šmalc* ‚Quirlfett'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schmalz*, bei Matth. noch *Schmalz* = *tuk*, *Schmer* = *maz*; ns. šmalc, Gen. -*a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *Schmalz* = *tlug* (*tuk*), *sedlo*, Hptm.: *schmalz* (d. i. *šmalc*). // Entlehnt aus nhd. *Schmalz*, im älteren Sorb. dafür noch allgemein *tuk*, vgl. poln. *smalec*, *szmalc*, *szmalec* dass.

os. šmara, Gen. -*y* f. ‚Schmarre; Hiebwunde, Ritz'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schmara* dass.; ns. šmara, Gen. -*y* f. dass. // Entlehnt aus nhd. *Schmarre* ‚Schmiß, Narbe'.

os. šmarać, ns. *šmaraś*, s. os. *šmórać*.

ns. šmarl, Gen. -*a* m., *šmarla*, Gen. -*e* f. ichthyol. ‚Schmerle'. Ältere Belege: Chojn.: *schmarl*, *schmerla*, Hptm.: *schmarla* ‚Schmerle'. // Entlehnt aus nhd. *Schmerle*, vgl. dazu auch bodenständiges os. *hrjuz(k)*, ns. *gruzk*.

os. šmatać, s. os. *šmjatać*.

ns. šmek, s. os. *šmak*.

os. šmica, Gen. -y f. 1. ‚Blattlaus', 2. bot. ‚Ackerschmiele, Deschampsia (aira) cespitosa' (Jb. Wb.), nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch *šmic* m., Jentsch M. R.: *šḿica* ‚Schmiele', *šḿicy* Pl. ‚Mücken'. Ältere Belege: Sw.: *w nocźé ẞo bostźacza schmicza* (*w nocy so błóšćaca šmica*) ‚noctiluca (d. i. ein in der Nacht schimmerndes, glänzendes Gewächs)', AFr.: *schmizy te* 1. ‚Geschmeiß', 2. ‚Unkraut im Getreide, Schmiele', Schm.-Pö.: *schmiza* ‚Blattlaus', Han.: *schmiz* (*šmic*) ‚Ungeziefer'; ns. pšyca, Gen. -*e* f. ‚Mücke', ons. auch *mšyca* dass. (Ha.). // Os. *šmica* ≤ *mšica* (durch Metathese der Anlautgruppe *mš-* ≥ *šm-*) ≤ **mъšica*, einer urspr. Deminutivform zu nicht belegtem **mъcha*, vgl. dazu russ., ukr. *мóшка* ‚kleine Fliege' (**mъšьka*), ablautend os., ns. *mucha* ‚Fliege', s. auch ons. *mšyca* ‚Mücke', poln. *mszyca* ‚Blattlaus', č. *mšice* dass., ač. *mšicě*, auch ‚Mücke', slowak. *mšica* ‚kleine Laus'. Ns. *pšyca* mit *p-* unter Einfluß von *pcha* ‚Floh'.

ns. šmikac, s. ns. *šnibob*.

os. šmjatać, 1. Sg. *-am* ‚fitzen, verfitzen; verwirren', ~ *so* ‚sich verfitzen; verwirren; taumelnd, unsicher, langsam, wankend gehen', *šmjatanica* ‚Wirrwarr, Gewirre; Gefitze; Durcheinander', *šmjatawy* Adj. ‚verwirrend, verfitzend; taumelig, unsicher; langsam gehend; kriechend', dial. auch *šmatać* (*so*), nach Pf. Wb. im Hoy. D. Ältere Belege: Sw.: *wo ńetźom ẞo schmatam* (*so šmjatam*) ‚inerro', AFr.: *ẞmatam* (*smatam*?), *schmatam* (*šmatam*) ‚verstricke, verwirre', *saschmatam ẞo* (*zašmatam so*) ‚verfange mich', Schm.-Pö.: *schmattacž* ‚verwirren (Garn, Getreide)', *schmatańo* (*šmatanjo*) Vbst. ‚Gewirr'; im eigentl. Ns. nicht belegt, vgl. aber Schl. D.: *šmatać se* ‚schlürfen, schlendern', / č. *šmatat* ‚tasten, tappen, betasten', auch *chmatat* dass., *šmatlat* dass., slowak. *šmatlať* (*sa*) 1. ‚krumm gehen', 2. ‚treten, latschen', auch *šmot(l)ať sa*, *šmotrať sa* dass. // Am ehesten als expressive Form (palatales *ḿ*) zu ursl. **motati* (*sę*), iter. *matati* (*sę*), vgl. os. *motać*, ns. *motaś* ‚haspeln, weifen; wanken', ablautend **metati* (os. *mjetać*, ns. *mjetaś* ‚werfen'). Das anlautende *š-* dann aus einem urspr. beweglichen *s-* (*s*-mobile), zu beachten ist aber auch der *ch*-Anlaut in č. *chmatat* (s. Machek ESJČ, S. 617). Verwandt ist os. *šmotawy* ‚krumm, krummbeinig' und ns. *šmotliś* ‚krummbeinig gehen'.

ns. šmodowaś, 1. Sg. *-ujom* ‚verschmähen, schmähen'. Ältere Belege: Moll.: *schmodowal* Perf. ‚hat verschmäht', Chojn., Laut. Gsb.: *schmodowasch*, Thar.: *gramowal a schmadowal* (S. 130); im Os. unbekannt. // Entlehnt aus mnd. *smāden*, *smadden* ‚lästern, schmähen, verleumden'.

os. šmórać, 1. Sg. *-am* ‚schmieren (Striche machen), schlecht schreiben, auf etw. leicht hin- und herfahren', ~ *so wokoło koho* ‚jmdm. schmeicheln (durch Anschmiegen)', *šmórnyć so* perf. ‚gleiten; huschen', nach Pf. Wb. auch *šmarać*, *šmarnyć* dass.; ns. šmaraś, 1. Sg. *-am* 1. ‚schnell etw. hinschreiben, aufs Papier hinwerfen', 2. ‚streifen, streichen, ritzen', *šmarnuś* perf. dass., / außerhalb des Sorb. vgl. č. *šmárat*, *čmárat* dass. und *šmouřat* ‚beschmutzen' (*-*mūr-*). // Kaum zu trennen von gleichbedeutendem os. *marać* und *mórać* (s. d.). Zum Nebeneinander von *šm-* und *m-* vgl. auch os. *šmotawy*, ns. *šmotliś* neben os. *motać*, ns. *motaś*. Anders Bielfeldt, S. 251, der Entlehnung aus dem Dt. annimmt; verwiesen wird auf osächs. *šmäärn* ‚schmieren' oder nd. *smeren* dass. Unklar bleiben dabei der unterschiedliche Vokalismus der sorb.

Formen und auch die abweichende Semantik. Die bei Bielfeldt erwähnte okkasionelle Entlehnung *šmerować* ‚schmieren' stammt direkt aus dt. *schmieren*; eine Kontamination aus os. *šmórać* und dt. *schmieren* ist auch das von Jentsch M. R. aufgezeichnete os. dial. *šmerać* ‚liederlich schreiben (schmieren)'. Zur selben slaw. Wortfamilie gehört möglicherweise auch č. dial. *šmařiť*, mähr. *šmarnuť* ‚mit der Peitsche schlagen', iter. *vyšmárať prutem* ‚mit der Rute auspeitschen' und slowak. *šmáriť*, *šmeriť*, *šmäriť* ‚werfen', die aber Machek ESJČ, S. 617, fragend mit dt. *Schmarre* ‚Schmiß, Narbe' vergleicht.

os. **šmotawy** Adj. ‚krumm, krummbeinig', *šmotawić* ‚schief-, krummbeinig gehen; schief treten (Schuhe)', ~ *so* ‚sich krumm ziehen'. Ältere Belege: AFr.: *schmottam* ‚gehe krummbeinig', *schmotawie* (*šmotawje*) *chodźi* ‚er geht krummbeinig', *schmotawz* (*šmotawc*) ‚Krummbein', Schm.-Pö.: *schmotacz ßo* ‚stolpern', *schmotawy* ‚krumm, krummbeinig'; ns. **šmotliś**, 1. Sg. *-im* 1. ‚krummbeinig gehen, grätscheln; schlürfen (mit den Beinen, Pantoffeln)', 2. reflex. ~ *se* ‚hin und her wanken, schwanken (Betrunkene); sich müßig herumtreiben, herumschleichen, herumstrolchen', *šmotlawy* Adj. 1. ‚schleppend, grätschelnd, schleppfüßig', 2. ‚beständig herumstreifend, vagabundierend', *šmotlak* 1. ‚langbeiniger, plattfüßiger Mensch', 2. ‚Herumlungerer, Landstreicher, Strolch, Pennbruder', *šmotlawa* ‚Landstreicherin, herumziehende Bettelfrau', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *šmatlat* ‚unbeholfen gehen', dial. *šmátrat se* ‚bummeln', slowak. *šmatlať*, *šmatleť* ‚herumgehen'. // Gehört wie verwandtes os. *šm(j)atać* ‚fitzen, verfitzen' zu os. *motać*, ns. *motaś* ‚haspeln, weifen; wanken' und os. *mjetać*, ns. *mjetaś* ‚werfen'.

os. **šmrěk**, Gen. *-a* m. bot. ‚Fichte, Picea' (schriftspr., Bautzener D.), auch *šmrěka* f. und *šmrjók* m. (Pf. Wb.), SSA 3, K. 97: *šmrók*, *šmrɔk*. Abltgn.: *šmrěkowina* ‚Fichtenwald'. Ältere Belege: Lud.: *schmrok* ‚Tanne', Sw.: *schmrók* (*šmrók*) ‚Picea' und *schmřokowé* (*šmrjokowy*) ‚Fichten-', Schm.-Pö.: *schmrjok* ‚Fichte', Kör.: *schmriok*, *schmrok* und *ßmrok* dass., Halke Hs.: *schmrock* dass., Sm. Wb.: *šmrjek*, *šmrjók* und *šmrók*; ns. **škrjok**, Gen. *-a* m. bot. ‚Fichte, Picea', Koll. ‚Fichtenreiser', Pl. *škrjoki* ‚Tannenwald' (Mk. Wb. 2, S. 648; Šwj. FlN, S. 124), dial. auch *škŕek* (nordöstl.) neben *šmŕɔk* und *smŕɔk* (SSA 3, K. 97), ons. *šmrjok* ‚Fichte', *šmrjocyna* ‚dichter Fichtenwald' (nach Ha. im Schl. D.) und *šmrěk* (nach Šč. im M. D.). Abltgn.: *škrjokowina* ‚Fichtenbusch'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *na timih shkrókamih* ‚auf den Tannen' (104, 17), Chojn.: *schkrok* ‚Tanne, Abies', Meg.: *schmreka* (*šmrjeka*) ‚Pinus', / außerhalb des Sorb. poln. *świerk* ‚Fichte' (schriftspr.), dial. auch ‚Lärche, Larix', mit dial. Nebenformen *skrzek*, *skrzec* und in unterschiedlichen Bedeutungen *śrok* (≤ *śrzok*), *parsak* (≤ **pa-śrzok*) ‚Fichte' und *smrek* dass. (südwestl., aus dem Slowak.), vgl. im einzelnen K. Nitsch, Jodła, świerk, smrek, LSł II A, 1931, S. 206–217, und Nitsch, WPP II, 1955, S. 117–126, č. *smrk* ‚Fichte', dial. *smrek* (lach., wal.), lach. auch *švrk* (aus dem Poln.), *smrč* f. und *smrčka* (südöstl.), slowak. *smrek* ‚Fichte', russ. *смерч* ‚Zeder' (nur aruss. *смьрчь*), russ.-ksl. *смьрчь* ‚Wacholder', *смрѣчь* ‚Zeder', *смрѣчие* n., *смрѣча* f. ‚Zeder', ukr. *смерéк* m. und *смерéка* f. ‚Fichte', skr. *smrȅka*, dial. auch *smrêka*, *smrekva*, *smrȅkva* und *smriok* 1. ‚Wacholder', 2. Toponym, *smrek*, *smrêk* ‚Abies pectinata', *Smrijek* Toponym, *smȓk*, *smȓka*, *smrč* ‚Wacholder, Juniperus oxycedrus', *smrča* ‚Juniperus' (Skok ERHSJ 3,

S. 295), nach Miklosich SEW kroatisch auch *smraka* ,Fichte' (*a* ≤ *ě*), slowen. *smréka* ,Fichte, Rottanne', bulg. *смреќа*, *смрика* und *смърч* ,Wacholder', mak. *смрека* dass. // Die sorbischen Formen repräsentieren ursl. **smerkъ* bzw. **s(k)verkъ* mit späterem *´e-* ≥ *´o*-Wandel vor hartem Velar, *ě*, *ó* aus urspr. neuem Akut. Weitere ursl. Nebenformen waren **smьrkъ* und **s(k)vьrkъ*, als urspr. Bed. ist ,Fichte, Picea abies (P. excelsa)' anzusetzen. Die vor allem auf dem Balkan anzutreffenden Bedeutungen ,Wacholder' und ,Zeder' sind spätere Bezeichnungsübertragungen (K. Nitsch). Die Etym. des Wortes ist wie bei vielen Baumnamen schwierig. Als urverwandt wird arm. *mair* ,Zeder, Pinie, Fichte' (≤ **smr̥ki-*) verglichen (Vasmer REW 2, S. 672, mit weiterer Literatur). Schwierigkeiten ergeben sich dabei jedoch aus den verschiedenen slaw. Nebenformen, die lautlich abweichen. Andere Autoren denken deshalb auch an ein vorindoeuropäisches Substratwort, ohne jedoch die eigentliche Quelle nennen zu können (Machek, Skok). Nach O. N. Trubačev (Ėtimologija 1965, S. 33) handelt es sich um eine alte Entlehnung aus dem Iranischen, als mögliche iran. Ausgangsformen werden angeführt **sr̥vaka-*, **sarvaka-*, **sermaka-* (*-aka* ist iran. Nominalsuffix). Zu erwägen ist u. E. aber auch unabhängiger ie. Ursprung des Wortes, wobei – ähnlich wie bei anderen ie. Baumnamen – von einer alten ie. onomatop. Basis auszugehen wäre, vgl. dann os. *świerč* ,Grille', russ. *сверчáть* ,zirpen', poln. *świergot*, *świerkot* ,Schwirren, Gezirpe, Gezwitscher' und russ. *смерч* ,Wirbelsturm, Windhose' (≤ ,Getöse') sowie os. *škrěčeć*, *škrěkać* ,kreischen, schreien', *škrěkawa* ,Eichelhäher' und poln. *skrzek* ,Geschrei, Gequake (Frosch)', s. H. Schuster-Šewc: Zur Etymologie slawischer Baumnamen, Lětopis ISL A 19(1972)1, S. 165.

os. šmutajca, *šmutlica*, *šmutojca* ,langes Reis, Gerte' (Pf. Wb.), H. Sm.: *šmutajčka* (1, S. 85 und S. 162), *šmutlička* (1, S. 248), auch *chmut* ,Schößling, Reis' (Sm. MS), *chmutojca* dass., *chmutować* ,Schößlinge treiben' (Pf. Wb.), Schm.-Pö.: *kmutojca* ,Gerte'; im Ns. unbekannt, vgl. aber Schl. D. *šmuta* ,Rute, harter Zweig (z. B. zum Binden von Rutenbesen)'. // Eine schwierige Wortfamilie, vgl. os. *chmutać*, *kmutać* ,mühsam kauen, mühsam essen; beißen', č. *chmoutat* pejor. dass.

ns. šnadl, *šnala*, *šnal* ornith. ,Goldammer' (Mk. Wb. 2, S. 656–657), Ha.: *šnarl*, Chojn.: *schnjahl* (*šnal*?) ,Grünling', s. ns. *tšnarl*.

os. šnapa, Gen. *-y* f. ,Schnappe, Maul; Schneppe am Kleid', auch als Kuhname, Dem. *šnapka* ,Schnäuzchen an Gefäßen' (Jb. Wb.), *šnapać*, *šnapnyć* ,schnappen'. Ältere Belege: AFr.: *schnapa ta*, *schnapaw(k)a* ,Zange; Lichtputz', *schnappam* ,schnappe', Bibel 1728: *schnapawki* ,Lichtputze'; ns. šnapac, Gen. *-a* m. ,Schnabel der Vögel', *šnapaś* ,schnappen, schnattern', *šnapalko* ,Perpendikel (Uhr)', *šnapaw(k)a* ,schnippisches, schnattriges Weib'. // Entlehnt aus nhd. *Schnappe*, *schnappen*, osächs. *schnappe* ,loser Mund', *schnapp* ,Person mit losem Mundwerk', *schneppe* ,schnabelförmiger Teil eines Kleidungsstückes, Spitze der Frauenhüte' und erweitert durch die sorb. Formantien *-ac* (**-ačь*) und *-awka* (Bielfeldt, S. 253). Zu ns. *šnapac* s. auch mnd. *snabbe* ,Schnabel (Vögel)'.

ns. šnepa, Gen. *-y* f. ornith. ,Schnepfe, Scolopax' (Chojn.: *schneppa*), *šnepkaŕ* 1. ,Schnepfenfänger', 2. ,Schnippentaube, Taubenart weiß mit rötlichem Kopf und

Schwanz'; im eigentl. Os. unbekannt, vgl. aber bei Sw.: *žnepa (šnjepa), žnepula* ,ficedula (Feigenschnepfe)'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schnepfe*, mhd. *snëpfe*, mnd. *snippe*. Die eigentliche ns. Bezeichnung der Schnepfe ist *bjakut, pjakut* (s. d.).

ns. šnibob, Gen. *-a* m. Koll., auch *šmibob* ,Schnittbohnen, Bohnen', dial. auch *šnibol, šmibob, šúimbob* und *šmikac* dass. (Mk. Wb. 2, S. 654 und S. 656; SSA 5, K. 53); im Os. nicht bekannt. // Hybride, bestehend aus dt. *Schnitt(-bohne)* und slaw. *bob* „Bohne'; die Form *šmikac* nach Mk. Wb. aus dt. *Schmickbohne, Schmuckbohne* bzw. *Schmitzbohne* und erweitert mit dem sorb. Suff. *-ac*.

os. šnjelki (gespr. *šnelki*) Pl. ,Kartoffelfrucht (Beere)', *šnjelkač* ,Nachtschatten, Solanum' (Rstk.), dial. (westl.) auch *šnelkate črije* ,eine Art Frauenschuhe'; im Ns. unbekannt, vgl. aber bei Hptm.: *schnellà* (*šnela*) ,Schnalle'. // Entlehnt aus nhd. *Schnällchen*, vgl. dazu auch poln. dial. *šnelka* ,Schnalle am Schuhwerk oder Pferdegeschirr' (Olesch Sankt Annaberg), auch ,Gürtelschnalle' (Pluta Dzierżysławice). Mk. Wb. 2, S. 474, und in Anschluß an ihn auch Trubačev Serbo-luž. lingv. sborn., S. 170, denken – u. E. weniger überzeugend – an Verwandtschaft mit ns. *snjelo* ,Hode', das letzterer als eine Form mit šatem-*k* zu germ. **hn-u-t* (nhd. *Nuß*), lat. *nux* dass. (**kn-u-d*) bzw. zu nhd. *Knollen* stellt.

ns. šnobel, *šnobol, šnober* älter und dial. ,Schnabel', Moń.: *bošenowe šnobele* Pl. ,Wiesenstorchschnabel, Geranium pusillum', ons. *bocanowy šnober* dass. (Mk. Wb. 2, S. 658), Hptm.: *schnobbol* (*šnobol*) ,Schnabel'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schnabel*, ostmd. *Schnåbl*.

os. šnóra, Gen. *-y* f. ,Schnur, Band (zum Binden), Litze, Münzenkette', *družča šnóra* ,Brautschmuck der kath. sorbischen Festjungfrauen', Dem. *šnórka* ,Bändchen, Senkel', *dešć šnórki předźe* ,es regnet Bindfaden', *šnórować* ,schnüren', *šnórowadło* ,Schnürband', *šnórowanje* ,Verschnürung; Schnürsenkel'. Ältere Belege: Sw.: *schnóra* ,canon, regula, amussis', *bramnik, schnorkař* ,limbolarius', *schnorwaňo* ,fasola', *schnorwanczko* ,fasciola', AFr.: *schnura, schnora ta* ,Schnur, Richtschnur', *mieriaza* (*měrjaca*) *schnura* ,Meßschnur', *schnuruju, -jem* ,verschnüre, schnüre ein', Schm.-Pō.: *schnura, schnurowacž*; ns. šnora, Gen. *-y* f. ,Schnur, Band', *šnorka* 1. allgem. ,Schnürchen, Bändchen', 2. spez. ,Nabelschnur; Peitschenschnur', 3. *šnorki* ,Kopfbänder, in die die Haarflechten gebunden werden; Schleife der Frauenhaube; Schürzenbänder', *šnorowaś* ,schnüren', *šnorowanje* ,Schnüren, Geschnüre, Schnürband am Mieder'. Ältere Belege: Chojn.: *schschnora* ,funiculus, Schnur', *schschnoru* (Inf. *šnoriś*), *schschnoruju* (Inf. *šnorowaś*) ,schnüre', / poln. *sznur, sznurować*, č. *šňůra*, slowak. *šnúra*. // Entlehnt aus nhd. *Schnur*, dial. (osächs.) *schnure*.

os. šnupa, Gen. *-y* f. umgspr. ,Schnupfen', *šnup(ow)ać* ,schnupfen', auch *šnypa, šnypać* dass. (Sm. Wb.; Pf. Wb.), schriftspr. Synonym ist *smorkawa*. Ältere Belege: Lub. Wb.: *schnupa* ,Schnupfen', *schnupowacž* ,schnupfen', *šnupowanje* Vbst. ,Schnupfen', *šnuptobak* ,Schnupftabak', Han.: *schnupar* ,Schnupfer'. // Entlehnt aus osächs. *schnuppe, schnuppen*, nhd. *Schnupfen, schnupfen*. Die *y*-Formen aus dt. dialektalen Formen mit *ü* bzw. *i* (vgl. laus. *schnüpptuch*), Bielfeldt, S. 254.

os. šnuptichl umgspr. ,Taschentuch', schriftspr. *nósnik*; ns. šniptuch dass.

(Hptm.). // Aus ostmd. *schnupptichl*, *schnüpptuch*, nhd. *Schnupftüchel*, *Schnupftuch* (Bielfeldt, S. 254).

ns. šny Plur. älter ‚Fischrogen' (Chojn.: *schschni*, *schschnati* (*šnaty*) ‚zum Fischrogen, Fischlaich gehörend; Fischrogen-'; auch ‚Feuerflocken', s. ns. *tšny*.

os. šoł, *šła*, *šło*, Bildungskomponente des Perfekts, Plusquamperfekts und Konjunktivs von os. *hić* ‚gehen' (urspr. Partic. praet. act. II), *sym šoł* ‚ich bin gegangen', *běch šoł* ‚ich war gegangen', *bych šoł* ‚ich ginge, würde gehen'. Ältere Belege: MFr.: ..., *żo by ty pod moju cechu schol* ‚daß du unter mein Dach gehest' (Mat. VIII, 8); ns. šeł, *šła*, *šło* dass. Ältere Belege: Chojn.: *som schel*, *schla*, *schlo* ‚ich bin gegangen', / in allen slaw. Sprachen: poln. *szedł*, *szła*, *szło*, č. *šel*, slowak. *(i)šiel*, *šla*, *šlo*, russ. *шёл*, *шла*, *шло* usw. // Ursl. **šьdlъ*, **šьdla*, **šьdlo* (Partic. praet. act. II) Supplementform zu ursl. **i-ti*, **jьdǫ* ‚gehen', gehört zu dem im Slaw. in vorhistorischer Zeit ausgeschiedenen Verb **ched-ti* (ie. **sked-*), das das determinierte Pendant zu indeterminiertem (imperf.) **choditi* (os. *chodźić*, ns. *chojźiś*) war; urverwandt mit lit. *kėsnóti*, *kėtóti* ‚die Hände fuchtelnd bewegen, auseinanderreißen, die Beine beim Gehen spreizen', *skė̃sti* ‚ausschreiten, entfalten, öffnen' (Schuster-Šewc ZfSl 30, S. 744–745).

os. šołta, Gen. *-y* m. ‚Dorfschulze, Schultheiß', *šoł(ći)stwo* ‚Dorfschulzenamt'. Ältere Belege: AFr.: *scholta*, vulgo *schowta* ‚Richter, Schulze', Schm.-Pö.: *scholta* ‚Schultheiß, Scholze', jetzt gew. nur noch als PN *Šołta*, der Dorfschulze heißt *wjesnjanosta* (Neologismus); ns. šołta, Gen. *-y* m. dass., auch *šulta* (B. C. 1853), *šoł(ši)stwo* ‚Dorfschulzenamt, Wohnung des Dorfschulzen', *šołtowaś* ‚das Amt des Dorfschulzen ausüben'. Ältere Belege: Chojn.: *scholta*, *schulta* ‚Dorfschulze', Hptm.: *scholta*, *schowta*, *schulta* ‚Schulze', Jak.: *scholta* ‚Richter' (Mat. V, 25; Luk. XII, 14), in einem ons. Untertaneneid aus dem 16. Jh. auch *scholtiiß* (*šołtys*, vgl. Sprachdenkmäler, S. 487). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nd. *schulte* ‚Schulze'. Die Form *šołta* ist älter und reflektiert eine dt. Dialektform mit *o* (*scholte*), diese ist über das Mitteldeutsche auch ins Obersorbische eingedrungen, das keine Berührung mit mnd. Dialekten hatte. Ns. *šulta* ist jüngeren Ursprungs und unmittelbar aus dem Mnd. übernommen worden (vgl. mnd. *schulte*), es ist deshalb dem Os. unbekannt. Zu ons. *šołtys* vgl. auch poln. *sołtys*, beide Formen stammen aus einer frühnhd. *schultes* entsprechenden Dialektform (≤ mlat. *scultētus*).

ns. šolawa, Gen. *-y* f., nur Chojn.: *schscholawa* 1. ‚Cornix cinerea, fahle Krähe (Nebelkrähe)', 2. ‚Ricinus anserinus, Gänselaus', bei Mk. Wb. 2, S. 981, fälschlich *wšolawa*. // Verglichen wird poln. *wszoł* ‚Tierlaus', bisher aber selbst ohne feste Etymologie (Brückner SEJP, S. 607), eher aus spätmhd. *schal* ‚trüb, unklar'.

os. šonować, 1. Sg. *-uju* älter und umgspr. ‚schonen' (Matth., AFr., Schm.-Pö., Sm. Wb.), schriftspr. dafür *hladać sej*; ns. šonowaś älter dass. (Moll., Thar., Chojn., Hptm., Meg.), schriftspr. *glědaś*, *lutowaś*, *chowaś* (Šwj. Wb.). // Entlehnt aus dt. *schonen*.

ns. šoradki, Gen. *-ow* Pl. ‚kleiner Unrat, Kehricht' (Mk. Wb. 2, S. 660); im Os. unbekannt. // Verwandt ist č. *šered* ‚Unrat, Unflat', *šereda* ‚Scheusal, Abscheulichkeit', *šeredný*, ač. auch *šeradný*, *šeředný* ‚garstig, häßlich, abscheulich', č. dial.

šeredit, šerádit ‚mit Brot u. ä. verschwenderisch umgehen' ≤ ursl. **šerad-, *šered-* ≤ **cher-* ≤ ie. **sker-*, vgl. griech. *σκῶρ*, Gen. *σκατός* ‚Kot', davon *σκωρία* ‚Schlacke', lat. *mūs-cerda* ‚Mäusekot', afries. *skern*, nd. *scharn* ‚Mist', lett. *sãrṇi* Pl. ‚Schlacken, Menstrua, Exkremente', lit. *šárvai* ‚Placenta; Menstrua' (Pokorny IEW, S. 947–948). Mit urspr. Kentum-*k* gehört hierher auch os. *škerjeda*, ns. *škarjeda* ‚Unflat, Kot, Schmutz, Häßlichkeit' (s. d.). Auszugehen ist auf jeden Fall von ie. **sker-* (**sḱer-*) ‚schneiden' mit Bedeutungsentwicklung ‚Abgeschnittenes' ≥ ‚Überflüssiges, Wertloses' ≥ ‚Unflat, Kot, Schmutz (≥ ‚Häßlichkeit')', dazu bereits Iljinskij Slavia IX, S. 558; Machek ESJČ, S. 605, jedoch ohne Erklärung der unterschiedlichen Anlautverhältnisse.

os. šórc, Gen. *-a* m ‚langer Tuchrock der Frauen (kath. Tracht)', *šórcuch* ‚Schürze'. Ältere Belege: Lud., Matth., Sw.: *schorzuch* ‚Schurz, Schürze', AFr.: *schurz*, vel *schorz ton* ‚Schurz, gepickter (!) Weiberrock aus grober Leinwand', *schurzuch*, *schorzuch ton* ‚Schürze', Schm.-Pō.: *schurz* ‚Weiberrock'; ns. šorca, Gen. *-e* f. 1. ‚Schürze, Schorz', 2. dial. ‚gewöhnlicher Weiberrock' (in der Schleifer Tracht ‚grüner Frauenrock'), dial. auch *šorc*, *šorcuch* (nach Mk. Wb. 2, S. 660, im Schl. und M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *schschorza* ‚supparus, Vortuch', Meg.: *schorz* dass., / poln. *szorc*, č. *šorc*, slowak. *šorc*, *šurc* ‚Frauenrock; Schürze'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *schorz* ‚Schurz', nhd. *Schurz*. Os. *šórcuch* aus dt. **Schurztuch*, vgl. dazu den PN 1568 *Schurztuch*, *Schurztzuch* (Wenzel Studien), oder Erweiterung von *šórc* durch das sorb. Suff. *-uch*. Bielfeldt, S. 255.

os. šosar, Gen. *-rja* m. ‚Verwalter, Inspektor', *šosarić* ‚(Guts-)Verwalter sein', *šosarstwo* ‚Verwalter-, Inspektoramt', bei H. Sm. 1, S. 220, auch Pl. *šosy* ‚Abgaben, Steuern'. Ältere Belege: Sw.: *schoßař* ‚quaestor', *schoßarstwo* ‚quaestura', Schm.-Pō.: *schossar* ‚Verwalter', Lub. Wb.: schoßar ‚Wirtschafter'; ns. šosaŕ, Gen. *-rja* älter dass., Chojn.: *schossar*, Hptm.: *schoßař* ‚Schösser (d. i. Steuereinnehmer)', bei Mk. Wb. nicht verzeichnet. // Entlehnt aus dt. *Schosser*, *Schösser* ‚Steuereinnehmer', *Schoß* ‚Steuer, Abgabe'.

os. šoseja, Gen. *-e* f. ‚Chaussee' (Hoffm. FlN); ns. šoseja, Gen. *-e* f. dass. (Šwj. FlN, S. 186). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. *Chaussee* ‚Landstraße, Staatsstraße' ≤ franz. *chaussée*.

os. šow, Gen. *-owa* m. ‚Naht'. Ältere Belege: Sw.: *schów*, AFr., Schm.-Pō.: *schow*; ns. šaw, Gen. *-awa* m. dass. Ältere Belege: Hptm.: *schaw*, / poln. *szew*, *szwa*, č., slowak. *šev*, *šva*, russ. *шов*, *шва*, skr. *šȁv*, *šva*, slowen. *šèv*, *švà*, bulg., mak. *шев*. // Ursl. **šьvъ* ‚Naht' ≤ ie. **si̯uH-*, vgl. os. *šić*, ns. *šyś*, os. *šewc*, ns. *šejc* und aksl. *šьvenъ* ‚genäht'. Der Vokalismus (Vokale der hinteren Reihe) der sorbischen Formen weist auf den Zusammenfall von **ь* und **ъ* zu einem einzigen reduzierten Vokal der hinteren Reihe in den zugrunde liegenden spätursl. Dialekten, vgl. dazu auch os. *pos* ‚Hund' sowie ns. *papr* und os. *popjer* ‚Pfeffer'. Vgl. ns. *podašwja*.

os. špajza älter ‚Speise'. Ältere Belege: War.: *speisa*, AFr.: *schpeisa* und *żpajsa ta*, Schm.-Pō.: *Schpajsa*, *schpajsowacż* ‚speisen'; ns. spiža älter ‚Speise' (Hptm.). // Entlehnt aus nhd. *Speise*, mnd. *spīse*.

os. špak, Gen. *-a* ‚Holzschiefer, Splitter'. Ältere Belege: Sw.: *żpak* ‚festuca'; im Ns.

nicht belegt. // Aus *stьp-akъ, zur weiteren Etym. vgl. ns., os. dial. *špjeńc*, os. *stpica, špica*. Die Herleitung des Wortes aus *pakъ, *opakъ, vgl. os. *pačić* ‚spalten' ist verfehlt (gegen Holub-Kopečný und SSA 7, K. 42).

os. španka, Gen. *-i* f. ‚kleines Gefäß; Haselnußschale, Eichelkapsel', *žołdźowa španka* dass., *špankować* ‚mit Haselnüssen spielen (ein Kinderspiel, wobei jeder Mitspieler einen Kral-König und eine Kralowna-Königin durch besondere Einschnitte vermerkt hat)' (Pf. Wb.). // Zu ns. *pańka, pańkowaś* dass. Das *š-* ist aber schwierig deutbar.

os. špara, s. os. *spara*.

os. šparać, 1. Sg. *-am* ‚stochern', ~ *so z čim* ‚sich mit etw. (Geringfügigkeiten) abgeben', *šparak* ‚Stocherer, Aufwiegler; Zahnstocher; Pfeifenräumer; schlechtes Messer'; ns. šparaś, 1. Sg. *-am* 1. intrans. ‚sich zu schaffen machen; rühren; stochern', 2. reflex. ~ *se* ‚sich ein wenig mit etw. abgeben, beschäftigen, sich mit etw. zu schaffen machen', *šparak* 1. ‚Stocherer; Tändler', 2. ‚Pfeifenräumer', *šparalko* (≤ *-adlko*) ‚Pfeifenräumer', ons. *šparnuć* ‚stochern' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schparam* ‚reiße auseinander', *schparnu* ‚gebe einen Stoß', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *špárat, párat* ‚schlitzen; etw. Genähtes auftrennen; ausweiden (weidmännisch); stochern', poln. *szperać* ‚grübeln; wühlen; sorgfältig (nach etw.) suchen', apoln. *szperkać* dass. (mit unregelmäßigem *e*). // Gehört als Form mit urspr. *s*-mobile zu der in os. *parać* ‚tändeln, etw. Unnützes machen; basteln; langsam tun, zaudern' enthaltenen Wz. *(s)par- (Ablaut in ursl. *pьrati, *perǫ, os. *prać, pjeru* ‚schlagen, hauen'). Vgl. auch os. *wušparać* ‚ausstochern', *wušparanje* Vbst. ‚Ausstochern', übertr. ‚Umstände'.

os. špatny Adj. ‚schlecht, minderwertig, geringfügig, wertlos', *špatnosć* ‚Schlechtigkeit; Minderwertigkeit; Geringfügigkeit', *špatnik, špatnica* ‚der, die Schlechte; Feigling', *špatnić* ‚schlecht, geringfügig machen; erniedrigen'. Ältere Belege: Sw.: *žpatné* ‚exiguus, exilis', H. Sm. 1, 38: *špatnje* Adv. ‚gering'; ns. špatny Adj. dass., ons. *špetny* (Schl. und M. D., vgl. Mk. Wb. 2, S. 663); / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *szpatny* dass., *szpat, szpata* ‚ausgekugeltes Pferdegelenk', *oszpacić* ‚entstellen, verunstalten', jetzt mit *e*-Vokalismus *szpetny* ‚häßlich, unschön, entstellt', *szpetota* ‚Häßlichkeit, Unschönheit; Garstigkeit', *szpecić* ‚entstellen, verunstalten', č. *špata* ‚Schlechtigkeit', *špatny* ‚schlecht, schlimm', dial. auch ‚arm, ungesund, elend, mager, häßlich, garstig', ač. *spatné nohy* ‚schwache, schlechte Beine', in den östl. Dialekten auch mit *e*-Vokalismus: *špetat, zešpetit* ‚verunstalten, entstellen', han. *špeta* ‚Lump; Schlechtigkeit', lach. *špetně* ‚schlecht, schlimm', slowak. *špata* ‚Schlechtigkeit; Häßlichkeit; häßlicher Mensch', *špatný* ‚schlecht, häßlich, unschön'. // Nach Brückner SEJP, S. 553, entlehnt aus dt. *Spat* ‚Geschwulst am Pferdefuß', mhd. *spat* ‚Kniesucht der Pferde', vgl. dazu auch poln. *szpot* ‚ausgekugelter Pferdefuß', *szpocić* ‚verderben, entstellen, verunstalten' und *szpotawy* ‚klumpfüßig'. Machek ESJČ, S. 620, verweist auf mögliche Verwandtschaft mit lit. *pėsti* (*pentù, petañ*) ‚sich erschöpfen, abmatten'.

ns. špejka, s. os. *špika*.

ns. špěra, s. os. *špjera*.

os. špica, Gen. *-y* f. ‚Spitze', auch *špic* m.

dass., *špicny* Adj. ‚spitz‘ (Hoy. D.). Ältere Belege: AFr: *schpitz*, Pl. *schpitzy*; ns. špica, Gen. *-e* f. dass., *špicaŕ* ‚Spitz-, Eckzahn‘, *špicny* Adj. ‚spitz‘, *špicne crjeje* ‚Spitzschuhe‘, *špicny wětš* ‚scharfer Wind‘, *špicnik* ‚Eckzahn‘. Ältere Belege: Chojn.: *schpitsa* (*špica*), *schpitsowani* (*špicowany*) ‚gespitzt‘, Hptm.: *schpizza*, *schpizni*, Jak.: *spicy* Dat. Sg. ‚Spitze‘ (Hebr. XI, 21). // Entlehnt aus dt. *Spitze*.

os. špihel, Gen. *-ela* m. ‚Spiegel‘, schriftspr. auch *hladawko* (neu!). Ältere Belege: Sw., Kath. Kirchenlieder (17. Jh.): *žpihel*, AFr.: *spihel ton*, Schm.-Pö.: *schpihel*, 18. Jh.: *schpicholowy karp* (*špiholowy karp*) ‚Spiegelkarpfen‘ (Wić. ČMS 1935); im Ns. nicht belegt, hier *glědadło*, *glědałko*, vgl. jedoch im ons. Dialekt des Meg.: *spigel* ‚speculum‘. // Entlehnt aus nhd. *Spiegel*.

os. špika, Gen. *-i* f. bot. ‚Steinsame(n), Ackersteinsame(n), Lithospermum arvense‘; ns. špejka, Gen. *-i* f. ‚Spike, Lavendel‘ (Hptm. L.), älter auch *špikanardy* (Moll. 1582: *spykanardy* ‚Spikanarde, deutscher Spick, breitblättriger Lavendel, Spica nardus bzw. Lavandula spica‘). // Entlehnt aus dt. *Spikenarde* (Bielfeldt, S. 257), vgl. auch č. *špikanard*.

os. špis, Gen. *-a* m. ‚Spieß, Lanze‘ (Sw., AFr.), *špisyca*, Gen. *-y* f. ‚hochaufgeschossenes Weib‘ (Pf. Wb., R. Wj., auch umgspr.). // Entlehnt aus dem Dt.

ns. špiža ‚Glockenspeise‘, s. ns. *spiža*.

ns. špjeńc, Gen. *-a* m. 1. ‚Schiefer, Splitter; Stachel, bes. Stachel der Bienen und Wespen‘, nach Mk. Wb. 2, S. 663, dial. auch *špeń* und *špjenack*, Moń.: *špjeńc* ‚Spelz (Getreideart)‘, Schl. D.: *špjeńka* ‚Span‘, Černý Myth. byt.: *špjenka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schpeints* (*špjeńc*) ‚Stachel‘ Fr. AT: *te špjeńce* ‚die Pfeile‘ (Hiob VI, 4); im Os. nur dial. *spjenc* ‚spitzes Holzstück‘ und *špjena* ‚Lichtspan‘ (Pf. Wb.), Lub. Wb.: *schpena* ‚Span‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *spień*, *spionek*, apoln. *stpień*, *spień* ‚Schnalle, Dorn‘, č. *špenka* ‚Stoppel bei Federvieh‘, *ospenec*, *ospenka* dass., dial. (mähr.) *špeněk*, *ošpeněk*, *špenka* ‚kleiner, trockener Zweig‘, russ. *шпенёк* ‚Dorn der Schnalle, Stift, Zapfen‘, auch *шпень* m. dass., ukr. *шпéник* dass. // Ursl. **stьpenь* ‚Stachel, Splitter, Dorn‘ mit Abltgn. auf **-ьcь* und **ьk(a)*, verwandt ist os. *špak* ‚Holzsplitter, Holzschiefer‘ (**stьp-akъ*), *stpica*, *špica*, ns. dial. auch *spica* ‚Speiche‘ (**stьpica*); ähnliche Vermutungen bereits bei Mk. Gr., S. 186; außerhalb des Slaw. s. lit. *stìpti* ‚steif, starr werden‘, lett. *stipt* ‚steif werden, sich strecken‘, lat. *stipula* ‚Strohhalm‘, *stīpes* ‚Pfahl, Stamm, Stock, Stange‘, mhd. *stīf* ‚steif, aufrecht‘. Trubačev Serbolužic. lingv. sborn., S. 170, rekonstruiert unmittelbar **spěnьcь*, **spьnьcь* (?) und vergleicht ukr. dial. (hozulisch) *спінь* ‚spitzes Ende der Spindel‘, das möglicherweise verwandt sein könnte mit lat. *spīna* ‚Rückgrat, Dorn‘ und *spīnus* ‚Dornstrauch‘ (dazu Pokorny IEW, S. 981). Unklar bliebe dabei aber der *e*-Vokalismus in *špjeńc*. Verfehlt ist die Annahme einer Entlehnung aus dt. *Späne* (Sg. *Span*, osächs. *špeene*, *špeen*), gegen Mk. Wg. 2, S. 663, und Bielfeldt, S. 256). Die Bedeutungsübereinstimmung von os. *špjena* und dt. *Span* scheint zufällig zu sein. Das dt. Wort geht zurück auf ie. **sp(h)ē-* in Wörtern für ‚langes, flaches Holzstück‘ (Pokorny IEW, S. 980).

os. špjera, Gen. *-y* f. vulg. ‚weibliche Scham‘, übertr. auch Schimpfnahme für Frauen (Pf. Wb.), älter auch ‚Zeiger an der Wanduhr‘, *špjerić so* ‚klaffen‘, vulg. ‚Beine spreizen (Frauen)‘, *špjerować* dass.

(Pf. Wb., Kr. Wb.); ns. špěra, Gen. *-y* f. ‚Zeiger an der Wanduhr, bes. der Sonnenuhr, Sonnenweiser', Dem. *špěrka* ‚Zeiger der Taschenuhr', auch *špira, spirka* dass., *špjeriś se* ‚Beine spreizen, sich breit machen' (Mk. Wb. 2, S. 663; Zw. Wb., S. 308), Chojn.: *spira* ‚Sonnenuhr'. // Wenig wahrscheinlich ist die von Bielfeldt, S. 256, 258, vorgeschlagene Trennung der behandelten Lexeme in os. *špjera*, ns. *spěra* ‚Uhrzeiger' und os. *špjerić*, ns. *špjeriś* ‚Beine spreizen', wobei ersteres auf oberlaus. *spur* f. ‚Zeiger an der Uhr' zurückgeführt wird und os. *špjerić*, ns. *špjeriś* ‚Beine spreizen' mit dt. *sich sperren* in Verbindung gebracht werden. Unklar bliebe der Lautersatz von dt. *u* und sorb. *e* bzw. *ě*, außerdem wurde *špura* unabhängig von *špjera* in das Sorbische entlehnt. Für Fremdwörter untypisch ist weiter die Palatalisierung des *p* vor *e* in *špjera* (vgl. dagegen tatsächlich entlehntes umgspr. *zašperwać* ‚einsperren'). U. E. ist die behandelte Wortfamilie bodenständigen slawischen Ursprungs und verwandt mit os. *přěć* ‚leugnen, bestreiten', *~ so na čo* ‚sich auf etw. stemmen, lehnen', ns. *prěś* (*se*) dass., vgl. dazu auch os. *spara, špara* ‚Klaue' und os. *(š)parać* ‚stochern', ns. *šparaś* dass.

os. špocěrom hić umgspr. ‚spazierengehen', H. Sm.: *špacjerom* ‚spazieren', Schm.-Pö.: *schpozierom hicž* ‚spazieren gehen', Lub. Wb.: *schpozirowacž* ‚spazieren', *spozirom hicž* ‚spazieren gehen'; ns. špacir ‚Spaziergang', *špacirowaś* ‚spazierengehen' (Mk. Wb. 2, S. 661), Hptm.: *schpazirowasch hisch* (*špacirowaś hyś*) ‚spazierengehen'. // Entlehnt aus dt. *spazieren* (*gehen*), os. *špocěrom* durch Angleichung an die Adverbien auf *-om* (*hnydom*, dial. *hižom*, *lědom*).

os. špoda, Gen. *-y* f. ‚Spaten, Grabscheit' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *žpoda*, Matth.: *spoda ta*, AFr.: *spoda, schpoda* ‚Grabscheit'; ns. špoda, Gen. *-y* f. dass., Ha.: *špóda*. Ältere Belege: Chojn.: *schpoda* ‚Grabscheit', *schposchischzio* (*špožišćo*) ‚Spatenholz', Hptm.: *schpoda*, / außerhalb des Sorb. kasch. *špåda* ‚Spaten'. // Entlehnt aus älterem dt. *Spade*, für das Ns. vgl. bes. brandenburg. *spoade* ‚Spaten' (Schuster-Šewc ZfSl XIX, S. 586, Anmerkung 5).

os. špot älter ‚Spott', *špotować* ‚spotten', Sw.: *směschne žpotarska rětž* ‚cavillatio', *směschne žpotuyu* ‚cavillor', AFr.: *spot ton* ‚Spott', *spottuju, -jem* ‚spotte', *spotar ton* ‚Spötter'; ns. špot oder *spot* älter dass., Moll.: *spot* (34 v, 19), *tog gryssneg a spottarnego ludu* ‚des sündigen und spöttischen Volkes wegen' (61 v, 13) Chojn.: *spotarski* ‚höhnisch'. // Entlehnt aus nhd. *Spott, spöttisch*.

ns. špracha älter, nur Chojn.: *schpracha* ‚fissum, abgespaltene Schale vom Block'. // Unklar, vielleicht zu ie. **(s)p(h)er-* ‚reißen, fetzen', vgl. dann griech. *σπαράσσω*, att. *-άττω* ‚zerreiße, zerre' (Pokorny IEW, S. 992), ohne *s*-mobile russ. *пружа* ‚Sprungfeder', ukr., bruss. *пруг* ‚Rand, Kante' (s. os. *prudło, pružina*).

ns. špricka, Gen. *-i* f. bot. ‚Pfefferkraut, Gartenkresse' (Mk. Wb. 2, S. 665; Chojn.: *schprizka* ‚piperis [!], Pfefferkraut'). // Unklar, die eigentliche ns. Bezeichnung des Pfefferkrautes lautet *peprica*, os. *popjerica, poprica*.

os. špund, Gen. *-a* m. ‚Spund, Zapfen, Pfropf', daneben *čop* dass., *špundować*, 1. Sg. *-uju* ‚dielen', *špundowanje* ‚Diele (Fußboden)'. Ältere Belege: AFr.: *spunt ton* ‚Spund', *spunduju, -ujem* ‚verspunden';

ns. špundowaś, 1. Sg. *-uju* ‚dielen'. Ältere Belege: Chojn.: *spunduju*, *dospontowasch* (*dospontowaś*) ‚zuspunden', *saspontowasch* (*zaspontowaś*) ‚verspunden', Hptm.: *schpundowasch*. // Entlehnt aus nhd. *spunden*, *Spund*, mhd. *spunt*, mnd. *spunt(t)*.

ns. špundeŕ, Gen. *-drja* m. älter ‚Roßwurm' (Hptm. L.), *špundrije* Plur. (Chojn.: *Schpundrije* ‚Roßwürmer'), *špundrje* (Hptm.: *schpundré* dass.); im Os. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt.?

os. špura, Gen. *-y* f. älter, umgspr. ‚Uhrzeiger' (Pf. Wb., R. Wj.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. oberlaus. *spur* f. ‚Zeiger an der Uhr'; die von Bielfeldt, S. 258, in Anschluß an Mk. Wb. ebenfalls hierher gezogenen Belege os. *špjera*, ns. *spěra*, *špěra*, *špira* dass. dürften eher bodenständigen Ursprungs sein und zu der unter os. *préč* ‚leugnen', *préč so* ‚sich auf etw. stemmen, lehnen', ns. *préš* (*se*) auch ‚vor Hitze trokken werden, dorren, verdorren, welken, verwelken' (*spěra* dann urspr. ‚Spannfeder') gehören.

ns. špurlink, Gen. *-a* m. ‚Spilling (eine gelbe Pflaume)'. // Entlehnt aus dt. *Spilling*, *ll* ≥ *rl*-Dissimilation wie in os. *žurla*, ns. *žurla* ≤ dt. *Söller*.

ns. šrin(k), Gen. *-a* m. älter ‚Schrein' (nur Chojn.: *schrīn* ‚Schrein, scrinium', *schrink* ‚arcula', unter Berufung auf einen handschr. Text des NT (Mat. 2, 11: *Woni wotworiichu te schrinki* ‚Sie taten ihre Schätze auf'). // Aus mhd., mnd. *schrin*, nhd. *Schrein*.

os. šrofa, Gen. *-y* f. ‚Striegel', dial. *šrófa*, *šropa*, *šrofawa* ‚infames Frauenzimmer', *šrofować* ‚striegeln, kardätschen' (Pf. Wb.), dial. auch *škrofa* (BSSA, K. 48). Ältere Belege: Sw.: *schrofa*, *kónske drapadwo* ‚strigilis', Matth.: *schrofa ta* ‚Striegel', Schm.-Pö.: *schroffa ta* dass., Han.: *koňe schrofacž*, *tžesacž* ‚striegeln'; ns. šropa, Gen. *-y* f., *šropowaś* dass., dial. auch *šrjofa*, *šrjofowaś* (Mk. Gr., S. 284). Ältere Belege: Chojn.: *schschropa* ‚strigilis, Striegel', *schschropnu* (Inf. *šropnuś*), *schschropuju* (Inf. *šropowaś*) ‚striegele', Hptm.: *schrópa* (*šrjopa*), *schrópowasch* (*šrjopowaś*). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. oberlaus. *Schraffe*, mnd. *schrape* ‚Werkzeug zum Schaben, Roßkamm', mhd. *schraffen* ‚die Haut ritzen', mhd. *schrapfe* ‚Werkzeug zum Kratzen', *schrapfen* ‚striegeln' (Bielfeldt, S. 259). Das *-k-* in os. dial. *škrofa* vielleicht unter Einfluß von os. *škrabać* ‚schaben, kratzen'.

os. šrót, Gen. *-a* m. ‚Schrot; Schrotmehl; Schießschrot; Schrott (Alteisen)', *šrótować* ‚schroten (Schrotmehl herstellen)'. Ältere Belege: AFr.: *schrotuju*, *-jem* ‚schroten, rollen' (*wozy so na hasach šrótuja* ‚die Wagen rollen in den Gassen'), *schrotowani to*, vel *schrotowanie* ‚das Rollen der Wagen', *schrotar ton* ‚Schröter', Bibel 1728: ..., *zo budu jim šrótarjow pósłać* ‚..., daß ich ihnen Schröter schicken will' (Jeremia XLVIII,12). Lub.Wb.: *schrut* ‚Schrotkorn', *wuschrutowacž* ‚ausschroten'; ns. šrot, Gen. *-a* m. ‚Schrot, grob gemahlenes und gesiebtes Korn als Viehfutter', *šrotowaś* 1. ‚schroten, grob mahlen', 2. ‚ein Geräusch verursachen, mit Geräusch kratzen, nagen' (Mk. Wb. 2, S. 666). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *śrut*, *szrót*, kasch. *šrotowac* ‚schroten', č., slowak. *šrot* ‚Schrotmehl', ač. *šrotovati* ‚sich langsam bewegen; stoßen, schieben'. // Entlehnt aus dt. *Schrot*, *schroten*.

os. šrub, Gen. *-a* m. ‚Schraube', Dem. *šrubi(č)k*, *kałowy šrub* ‚Krauthobel', *šru-*

bica ‚Schraubenmutter, -gewinde, -linie', *šrubować* ‚schrauben; (Kraut) hobeln'. Ältere Belege: Sw.: *hußlaczé schrubk* ‚collabus (sic! d. i. Geigenschlüssel)', Kör.: *schrub* und *schruba* ‚Schraube', Han.: *schruba*, *schrubuwacż*, Lub. Wb.: *schrub* ‚Schraube', *pschischrubowacż* ‚anschrauben'; ns. **šruba**, Gen. *-y* f. ‚Schraube', *šrubowaś* ‚schrauben', ons. *šryba* (M. und Schl. D.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *schruba*, *schrubowasch*, / poln. *śruba*, kasch. *šruva*, č. *šroub*, dial. (lach.) *šrub*, slowak. *šrauba*, *šrôba*, ukr. *шрýба* (aus dem Poln.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. spätmhd. *schrūbe*, mnd. *schrūve* (kasch. *šruva*), das Maskulinum ist nicht belegt, Bielfeldt, S. 259, verweist auf dt. *schrupp*, *schrubb*; *schrupper*, *schrubbhobel*.

os. **šrybar**, Gen. *-rja* m. dial. ‚Schullehrer, Lehrer', schriftspr. dafür *wučer*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schrybar* ‚Kirchenschreiber, Schulmeister', H. Sm. 1, S. 116: *dobry šrybař* ‚Schriftgelehrter'; ns. **šrybaŕ**, Gen. *-rja* m. 1. ‚Schreiber', 2. ‚Dorfschullehrer', in Vkln. *šrybarik*, *šryŕbarnja* 1. ‚Schreibstube', 2. ‚Wohnung des Lehrers' (Mk. Wb. 2, S. 666). Ältere Belege: Chojn.: *schribar* ‚Schreiber'. Die BSSA, K. 90, belegen das Wort nur für das os. Sprachgebiet. // Entlehnt aus einer nhd. *Schreiber* entsprechenden md. Dialektform, vgl. mhd. *schrībære*, nd. *schrīver* (Mk. Wb.; Bielfeldt, S. 259).

ns. **štabjel**[1], Gen. *-bla* m. älter 1. ‚Holzwurm', 2. ‚Made in Wunden', *štabl* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schtabl* ‚tarmes, Aasmade', Hptm. L.: *štabjel* ‚Made in Wunden'; im Os. nicht belegt. // Zugrunde liegt wahrscheinlich ursl. dial. **stъblь* m. anstelle urspr. **stьblь* m. ‚Stengel, Halm', vgl. die durch denselben Zusammenfall von **ь* und **ъ* ≥ **ъ* entstandenen Beispiele polab. *stáblü* ‚Halm, Strohhalm' (PED), skr. *stáblo*, *stàbljika* ‚Stengel', slowen. *stáblo* 1. ‚Stengel', 2. ‚Kohlpflanze', 3. ‚Halm' und bulg. *стъбло* ‚Stengel', mit urspr. **ь* aber russ. *стéбель* ‚Stengel', *стебло́* ‚Griff, Stiel, Schaft', ukr. *стéбель*, *стебло́* ‚Stengel, Griff, Rohr', bruss. *сцебло́*, aruss. *стьбль*, *стьбло* ‚Stengel', č., slowak. *steblo* ‚Halm', poln. *źdźieblo*, *źdźbło*, hierher auch os. *stwjelco*, *spjelco*, ns. *splo* ‚Halm' ≤ **stьblo*. Zur Vokalisierung von **ъ* ≥ *a* im Ns. vgl. noch ns. *šaw* ‚Naht' ≤ **sъvъ* ≤ **šьvъ*, dial. baz ‚Holunder' ≤ **bъzъ*, *waltora* ‚Dienstag' ≤ **vъvъtora* u. a. (dazu Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 25/2, 1978, S. 138). Urverwandt ist lit. *stíebas* ‚Mastbaum, Pfeiler, Säule, Stock, Stange; Stengel, Stiel, Halm; Federkiel', lett. *stibis* ‚kleine, trockene Rute', *stiba* ‚(große) Rute ohne Ende', aind. *stibhi-* m. ‚Rispe, Büschel', griech. *στιφρός* ‚dicht (zusammengedrängt); fest, stark', *στῖφος* n. ‚Zusammengedrängtes, Haufe' ≤ ie. **stīb(h)-* ‚Stange, Stecken; steif, zusammengedrängt', mit anderer Ablautreihe (**eu*) und *-r*-Erweiterung auch lit. *stiũburas*, dial. *stūburas* ‚Rückgrat, Wirbelsäule; Stumpf', lett. *stuburs* ‚(hohler) Baumstumpf; Pfosten; alter, abgenutzter Besen', *stubs* ‚verbliebenes Ende von etwas Abgebrochenem; kurz, stumpf' (Fraenkel LEW, S. 928; Pokorny IEW, S. 1015). Die Bed. ‚Made in Wunden (im Fleisch)' ≤ ‚im Fleische steckendes Stümpflein'. Zu beachten ist aber auch os. *štabry* ‚Stelzen, lange Beine', dessen *a*-Vokalismus jedoch anders zu beurteilen ist, s. d.

ns. **štabjel**[2], Gen. *-a* m. ‚Stapel', *štablowaś* ‚stapeln, aufstapeln' (nur bei Mk. Wb., aus älteren Quellen und der Volkssprache nicht bekannt). // Entlehnt aus nhd. *Stapel*, mit für das Sorb. ungewöhnlicher Substitution des dt. *-p-* durch *-b-*, vgl. aber im Russ.

шмбель, щабель und стабель dass. Zu trennen von štabjel¹.

os. štabry Pluralet. ‚Stelzen; lange Beine', *po štabrach chodźić* ‚auf Stelzen gehen', *štąbraty* Adj. ‚langstelzig', auch *štambora* f. ‚lange Stange, langer Mensch, Stelzfuß', R. Wj.: *nohi štambrače* Pl. ‚Stelzvögel', R. Wj.: *nohi kaž štambory* ‚Beine wie Stelzen'; fehlt im Ns. // Das Wort gehört als eine Form mit altem gedehnten Wurzelvokalismus (*ō) zur slaw. Wortfamilie von russ. *стобор* ‚Säule' (aruss., russ.-ksl. *стобopue* n. Koll. ‚Säulenreihe'), aksl. *стоборъ* ‚columna' (Miklosich Lexikon), skr. *stòbōr*, *stòbor* 1. ‚Straße', 2. ‚Hof, Hofraum' (aus urspr. ‚den Hofraum umgebender Palisadenzaun'), dial. auch *stòmbor* m. ‚gemauerte Umzäunung des Hofraumes' (Skok ERHSJ 3, S. 336), slowen. *stèber* ‚Säule, Grenzsäule'. Die Form *štambora* mit eingeschobenem *-m-* ist, wie paralleles skr. *stombor* beweist, alt. Vgl. als urverwandt lit. *stãbaras* ‚trockener Baumast; blattloser, trockener, dürrer (Kraut-) Stengel, (Kraut-)Strunk; dürrer Halm', dial. *stẽbaras* dass., ohne *-r*-Erweiterung lit. *stãbas* ‚verknöcherte, ungelenkige, ungeschlachte, steife Person', alit. *stabas* Götzenbild' (d. i. eine aus einem Holzklotz, -stamm geschnitzte Figur), lett. *stebere* ‚Kuhschwanz; alter Besen; kurze, schlechte Flinte; untersetzter, kräftiger Mensch; etwas Kurzes', *stabs* ‚Pfahl, Pfosten, Säule, Pfeiler', *stebe* ‚Mastbaum', *stęb(u)s* ‚stämmiger, unbeholfener Mensch oder entsprechendes Tier; Zwerg (?)', auch ‚angefaultes Holz, dürres Holz', apreuß. *stabis* ‚Stein' (Fraenkel LEW, S. 891), ahd. *staběn* ‚starr, steif sein', ostfries. *staf* ‚steif, lahm', got. **stafs* (Nom. Pl. *stabeis*) ‚Buchstaben' (Runenstäbchen!), aisl. *stafr* ‚Stab, Stütze, Buchstabe', ags. *stæf* ‚Stab, Buchstabe', ahd., mhd. *stap (-b-)* ‚Stock, Stütze, Stab', nhd. *Stab*, schwed.-dän. *staver* ‚Zaunpfahl'. Die Grundlage der angeführten Belege ist ie. **steb(h)-* ‚Stamm, Baumstamm' (Pokorny IEW, S. 1011), mit *-p*-Erweiterung auch os., ns. *stopa* ‚Fuß; Fußlänge; Tritt; Spur (-gang), Fährte; Fußsohle', russ. *степень* ‚Stufe' und wohl auch os. *štapać*, *štapić* ‚(ein)stechen, Löcher in den Boden bohren'. Siehe auch ns. *štabjel¹*.

os. štachejta, Gen. *-y* f. umgspr. ‚Zaunlatte'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *schtacheete*, nhd. *Staket*.

os. štalt, Gen. *-a* m. ‚Mieder', Dem. *štalčik*, *štaltnosć* ‚Gestalt', älter *štalt*, wofür jetzt *podoba*, *postawa* (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *staltom* Instr. Sg. ‚Form, Gestalt', Mart.: *moja gstalt* (!) ‚meine Gestalt', AFr.: *stalt* ‚Gestalt', Schm.-Pö.: *schtalt*, *žtalt* ‚Gestalt', *schtalt* ‚wendisches Weiberleibchen'; ns. štalt, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *stalt* ‚Gestalt', *nestaltni* (*njestaltny*) ‚gestaltlos', Hptm.: *schtalt* ‚Mieder; Gestalt'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. schles., böhm. *gestalt* ‚steifes Mieder' (Grimm Wb. IV, 1, 2, S. 4186), nhd. *Gestalt* ‚Gestalt, Aussehen, Beschaffenheit' (Bielfeldt, S. 260); zum Abfall des *ge-* vgl. auch os. *rychta*, ns. *ŕyka¹*, bei Mart. aber noch *gstalt*. Der Unterschied zwischen *l* in os. *štalt* und *ł* in os. *štalt* ist chronologisch bedingt, die Entlehnung von *štalt* erfolgte noch vor dem os. $l \geq ł$-Wandel. Vgl. auch poln. *kształt* ‚Gestalt', *kształtny* ‚wohlgestaltet' und č. *kštalt*, slowak. *štaltovný* und slowen. *štalt*.

os. štan, *štanow*, Gen. *-a* m. älter bot. ‚Efeu, Hedera helix' (Pf. Wb., Rstk.), Bibel 1728: *štanowy wěnc* ‚Efeukranz' (2. Makk. VI, 7), jetzt *blušć* oder *prašiwc* (s. d.); im Ns. nicht belegt. // Zu verglei-

chen ist apoln. *brzecztan, brzestan, brzostan* (Reczek Wb.), č. *břečťan*, ač. *břěčtan*, dial. (mähr.-slowak.) *breštán, beštrán, breštrán, brečtreň* (Machek ESJČ, S. 72), slowak. *brečtan*, ukr. *бороща́ник, брочета́н, прощита́н*, skr. *bršljan, bršljanov* Adj., *bršlan* u. a. (Skok ERHSJ 1, S. 218), slowen. *rbščok, bršten, brščel*, bulg. *бръшля́н*. Im Sorbischen mit unregelmäßigem Abfall des vorderen Teils des Wortes (*bře-*). Die Vielfältigkeit der überlieferten Formen in den slawischen Sprachen weist auf den offensichtlich fremden Ursprung des Wortes, dessen Herkunft aber noch völlig unklar ist.

os. **štand** älter ,Stand', schriftspr. dafür *staw*. Ältere Belege: War.: *stand, mandželski stand* ,Ehestand' (S. 97), Sw.: *žtant* ,status', *duchowné žtant* ,clerus', Schm.-Pö.: *schtant* ,Stand, Würde'; ns. **štand** älter dass. Ältere Belege: Moll.: *then standt* (K. 12 v, 9), Hptm.: *schtand* ,Stand'. // Entlehnt aus dt. *Stand*.

os. **štanda**, Gen. *-y* f. älter ,hölzerner, sich nach oben verjüngender Wasserständer' (Pf. Wb., Schm.-Pö.); ns. **štanda**, Gen. *-y*, auch ,ständerartiges Butterfaß', *štandaŕ* 1. ,Wasserständer', 2. bes. ,Windmühlenständer, auf dem die Mühle steht', *štandawa* ,Butterfaß', *štandlica* dass., nach BSSA, K. 85: *štanka, štandlica, štandrica, štangarica*. Ältere Belege: Chojn.: *schtanwiza* (*štanwica*) ,Butterfaß', Anon.: *standliza* dass., / ač. *štanda*, č. dial. *standle*, ostč. *štandlik* ,großes, längliches Holzgefäß'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *stande* ,Stellfaß, Kufe', asächs. *ständer, štandər* dass. (Bielfeldt, S. 261).

os. **štapać**, 1. Sg. *-am* ,mit dem Stock stampfen', auch *štampać* dass., daneben *štapać* imperf. ,(ein)stechen, Löcher in den Boden bohren', *štapić* perf. dass., reflex. *štapić so* ,sich stechen', präfixal *wuštapić* ,ausstechen', *zaštapić* ,einstechen'. Abltgn.: *štapadło, štapadko* ,Stecher, Stechgabel (Fischfang)', *štapawa* ,Dickkopffliege', *štapidło* ,Harpune, Lanze'. Ältere Belege: Sw.: *žtapak* ,ioculum', AFr.: *stappu* (*štapju*), *stapuju* (*štapuju*) ,sticke'; ns. **štapaś**, 1. Sg. *-am*, *štapiś, štapnuś* perf., *štapowaś* iter. 1. ,stechen' (*špjeńce štapaju* ,die Stacheln stechen', *smogoŕ štapaś* ,Torf stechen', *słyńco štapa* ,die Sonne sticht'), 2. ,sticken, stopfen', 3. ,stampfen, stoßen' (*knydle štapaś* ,Kartoffeln stampfen, quetschen'), reflex. *štapaś se* ,am Stocke humpeln', *štapiś se* ,sich stechen, Holzsplitter einziehen', *štapotaś* ,hin und her stochern (mit dem Stock)'. Ältere Belege: Chojn.: *schtapam, schtapnu* ,steche', Hptm. L.: *štapaś, štapowaś*, auch ,steppen', *štapaś se* ,einen Schiefer einziehen'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *stapfen, stampfen* 1. ,kräftig mit dem Fuße auftreten', 2. ,rammen stampfen', 3. ,schwer gehen', 4. ,zerhacken', mhd. *stapfe* ,Auftreten des Fußes, Tritt' bzw. einer nhd. *steppen*, mhd. *stëppen* ,stellenweise stecken, reihenweise nähen, sticken' entsprechenden md. Dialektform, vgl. osächs. *štapən* ,Fußabdruck im Erdboden' (Müll.-Fraur. 2, S. 552), Bielfeldt, S. 662. Vgl. auch jüngeres os. *štepowač* ,steppen' (Pf. Wb., Kr. Wb.).

ns. **šteka**, s. os. *štyka*.

ns. **šteklina**, Gen. *-y* f., auch *šteklinaŕ* m. ichthyol. ,Stichling, eine Art kleiner Spreefisch' (Mk. Wb. 2, S. 671, das hier angeführte Maskulinum *šteklin* ist nicht belegbar), Chojn., Hptm.: *schteklina* ,Stichling', Hptm. L.: *štekliny* Pl. dass.; im Os. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mnd. *stekele* ,kleiner, stacheliger Fisch,

Stichling' und *stēkeling* dass., vgl. auch ns. *šteka* ‚Stake, Latte'.

os. štela, Gen. *-e* f. ‚Leitersprosse; Speiche', gew. Dem. *štelka*. Ältere Belege: Han.: *žtelka*; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dt. *-stelle*, vgl. nhd. *Gestell*, *Bettstelle*, *Stellmacher*, mnd. *stel*, *stelle*, z. B. *stell* ‚Vorder- oder Hinterteil eines Wagens' (Bielfeldt, S. 261).

os. što, Gen. *čeho*, dial. *čoho* (westl.), Interrogativpron. ‚was', *štož* Relativpron. Ältere Belege: War.: *sto* (S. 91), *szto* (S. 81), *stosch* (S. 74), MFr.: *schto* (Mat. V, 47), *schtož* (Mat. I, 20), *ežehož* (Mat. XIII, 34), Matth., Schm.-Pö., AFr.: *schto*, *schtosch*; ns. sto, *stož* dass. (nur älter dial. neben gew. *co*). Ältere Belege: Moll.: *stoh* (11 r, 1), *stoss* (57 v, 10), Wb. Ps.: *stoh*, *stohsch* (141, 4). / außerhalb des Sorb. russ. *что*, ukr. *що*, bruss. *што*, aruss., aksl. *čьto*, skr. *štȍ*, *štȁ* (neuer Gen.), slowen. *ništer* (**ničьto-že*) ‚nichts', bulg., mak. *што*, č. dial., slowak. *ništ* ‚nichts'. // Die sorb. Formen aus **čьto* ‚was' ≤ **čь-* + Verstärkungspart. *-to* ≤ ie. **kᵘi-d-* (neutrale Form des Fragepron.), vgl. lat. *quid*, aind. *cid*; Relativpron. *štož* erweitert durch die Relativpart. **-žь* wie in *kiž*, *kaž* usw.

os. štó (gespr. *štu*), Gen. *koho* Interrogativpron. ‚wer', *štóž* Relativpron. Ältere Belege: Matth.: *schto*, *schtož*, Schm.-Pö.: *schtu*, *schtuž*, AFr.: *schtuž*, Hs. 1795: *schtu*; im Ns. nur *chto*. // Aus urspr. *chto* (**kъto*) mit Einfluß von *što* (**čьto*). Die Verschiebung des *o* ≥ *ó(u)* in *štó* aufgrund der entstandenen Homonymie beider Wörter.

os. štom, Gen. *-a* m. ‚Baum', Dem. *štomik*, dial. *štóm* (Purschwitz – Poršicy) und *štom* (Jentsch M. R.), *božoh dźěsćowy štom* ‚Weihnachtsbaum' (Rěz. Wb.). Ältere Belege: MFr.: ..., *kotrož drewo* (*stom*) *dobry plod nepschinesse* ‚jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt' (Mat. III, 10); ... *budže stom* (*drewo*) *poznaty* ‚wird der Baum erkannt werden' (Mat. XII, 33); *A ton figowy stom hned wusknu* ‚Und der Feigenbaum verdorrte sofort' (Mat. XXI, 19). Lud.: *stom* ‚Stamm', Sw.: *roztžacze dřewo*, *žtom* ‚arbor', Bibel 1728: ... *a pojeßy jich na pječ schtomow, a woni wißachu na drewi hacž do wečzora* ‚und hing sie an fünf Bäume, und sie hingen an den Bäumen bis zum Abend' (Jos. X, 26), Schm.-Pö.: *schtom* ‚Baum'; im Ns. unbekannt, hier *bom*, älter auch *źrjon(o)*; das auch bei älteren Autoren (Hptm., Fr. AT) erscheinende *štam* bedeutet ‚Völkerstamm'. // Entlehnt aus ostmd. *stomm*, mhd. *stam* ‚Baumstamm'. Der Ersatz des älteren slaw. *drjewo* durch das jüngere Lehnwort *štom* war, wie das Belegmaterial zeigt, im 17. Jh. noch nicht abgeschlossen.

os. štórm, Gen. *-a* m. älter und umgspr. ‚Sturm, starker Wind', *štórmować* ‚stürmen', schriftspr. dafür: *wichor*, *wichorić*, H. Sm. 1 (S. 136, 139): *štórmować* ‚aufbäumen (Pferde)', AFr.: *sturm ton* ‚Sturm', *sturmuju* ‚stürme'; ns. štorm, *šturm*, *štormowaś*, *šturmowaś* älter dass., schriftspr. *wichar*, *wichor*, *wichoriś*, Chojn.: *storm*, *stormowasch*, Hptm.: *schtorm*, *schturm*. // Entlehnt aus dt. *Sturm*, *stürmen*, vgl. auch poln. *szturm*, *szturmować*.

os. štós, Gen. *-osa* m. umgspr. ‚geschichteter Haufen kleiner Holzscheite', Sw.: *žtoß dřewa* ‚strues', Kör.: *schtoß ton* ‚Stoß, Haufen', ~ *drewa* ‚Holzstoß, Scheiterhaufen'. // Entlehnt aus dt. *Stoß*, vgl. auch č. *štos*, poln. *sztos*, *stos* dass. (Bielfeldt, S. 263).

os. **štrafa** älter und umgspr. ‚Strafe', *štraf(o)wać* ‚strafen', umgspr. auch *štrofa*, *štrof(o)wać*, schriftspr. dafür *chłosta*, *chłostać*. Ältere Belege: War.: *lutu strafu* ‚strenge Strafe', *strafowacz* ‚strafen' (S. 81), Mart.: *neschtraffuy me* ‚bestrafe mich nicht', Kat. 1715, Matth.: *straffa*, AFr.: *strafa* und *žtrafa ta* ‚Strafe', Schm.-Pö.: *schtraffa*, *schtraffowacž*; ns. **štrafa**, **štrafowaś**, **štrofa**, **štrofowaś** dass. (Mk. Wb. 2, S. 667 und S. 672), *Surowa štrofa* Buchtitel (1973), dial. auch *štrocha*, *štrochowaś* (Zw. Wb., Fr. AT). Ältere Belege: Moll.: *schtrofa* (98 v, 6), *stroffu* Akk. Sg. (30 v, 23), *stroffuwass* (110 r, 1), Wb. Ps.: *schtroffa* (73, 14; 119, 9), Thar.: *stroffa* Akk. Sg. (S. 143), Chojn.: *stroffa*, *stroffowasch*, Meg.: *strafa* ‚supplicium'. // Entlehnt aus nhd. *Strafe*, *strafen*, ostmd. *strofe*. Zum $f \geq$ *ch*-Wandel s. auch ns. dial. *pantochle* ‚Pantoffeln'.

os. **štricl**, Gen. *-a* m. (gespr. *štŕicl*) ‚Stollen' (Bautzener D.), auch *štrycl* (Heidedialekt), s. SSA 5, K. 81. // Entlehnt aus dt. *Striezel*. Der westl. Kamenzer D. hat indigenes *wosušk* (s. d.).

os. **štrunca**, Gen. *-y* f. ‚strammes Mädchen' (Pf. Wb.), ‚ungeschicktes Mädchen' (Duč.); im Ns. unbekannt. // Aus dem Dt., vgl. osächs., schles. *strunze* ‚großes, starkes Mädchen; dickes, faules Mädchen' (Bielfeldt, S. 263).

os. **štrus**[1] älter und dial. ‚Blumenstrauß'. Ältere Belege: Sw.: *žtruß* ‚capronae (d. i. Pferdemähne)', AFr.: *struß*, vel *schtruß ton* ‚Blumenstrauß', Göd. Hs.: *štrusate widźenje* ‚Komet'; ns. **štrus**, Gen. *-a* m. dass. (SSA 5, K. 42), Chojn.: *strus* ‚Strauß'. // Zur Etymologie s. ns. *strus*.

os. **štrus**[2], Gen. *-a* m. ornith. ‚Strauß, Struthio camelus', *štrusyca* ‚Straußenweibchen', AFr.: *schtruß*, Schm.-Pö.: *schtruß* ‚Strauß', *schtrußowa* ‚Straußenweibchen'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Strauß*, mhd. *strūȝ*, lat. *struthio*.

os. **štrych**, Gen. *-a* m. 1. ‚Strich (streichen), Strich (Fischzug); Strich am Euter', 2. umgspr. ‚Gegend, Landstrecke', *štrychować* ‚streichen (Fische), streichen (Striche machen)' (Pf. Wb.), AFr.: *strych ton* ‚Streichholz, Streich', Schm.-Pö.: *schtrych* ‚Fischzug, Strich am Euter'; ns. **štrychowaś** älter ‚streichen', Chojn.: *schtrüchuju*, Hptm.: *schtrichowasch*. // Entlehnt aus dt. *Strich*, *streichen*, mhd. *strichen*.

os. **štryk**, Gen. *-a* m. ‚Strick', Dem. *štryčk*, schriftspr. dafür gew. *powjaz(k)*. Ältere Belege: Matth.: *stryk* ‚Strick, Seil', Sw.: *žtrěk* ‚funis', *žtrěčžk* ‚funiculus', AFr.: *stryk*, vel *schtryk ton*, *stryčžk ton*; ns. **štryk**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Moll: *stryckam* (Dat. Pl.; 101 r, 8), Chojn.: *strük*, Hptm.: *schtrik*. // Entlehnt aus nhd. *Strick*.

os. **štrykować**, 1. Sg. *-uju* ‚stricken, Strümpfe stricken'. Ältere Belege: Lub. Wb.: *pschistrykowacž* ‚anstricken'; ns. **štrykowaś**, 1. Sg. *-uju* dass. Ältere Belege: Hptm.: *schtrikowasch*. // Entlehnt aus nhd. *stricken*.

os. **štrympa**, Gen. *-y* f. älter und umgspr. ‚Strumpf', Dem. *štrympica* (Pf. Wb.; H. Sm. 1, S. 64 und S. 97) und *štrympička*. Ältere Belege: Sw: *žtrumpa* ‚tibiale'; ns. **štrympica**, Gen. *-e* f., dial. *štrumpa*, *štrumpica*. Ältere Belege: Chojn. *sukane strumpi* (*štrumpy*) Pl. ‚Socken', Hptm.: *schtrumpa* ‚Strumpf', Meg.: *strimpi* (*štrympy*) ‚tibialia'. // Aus ostmd. *strimpe* bzw. mnd. *strump* (Bielfeldt, S. 265).

os. štryntušk, štryncušk, Gen. -a m. älter ‚weißes Stirnband, weiße Stirnbinde bei Trauer, Konfirmation und Abendmahl; weißer, gestärkter Kopfputz der Frauen zum Kirchgang' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: žtrontuch (štrontuch) ‚frontale'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dt. *Stirntuch*.

os. štryt, Gen. -a m. älter und umgspr. ‚Streit', *štryt(o)wać (so)* ‚streiten, sich zanken' (Sw.: *žtrét* ‚Streit'), schriftspr. *zwada, wadźić so.* // Aus einer nhd. *Streit* entsprechenden dt. Dialektform, vgl. mhd. *strît* ‚Streiten', *strîten* ‚streiten'.

os. štuka, Gen. -i f. älter ‚Stück', Dem. *štučka* ‚Vers; Sätzchen, Tour (Tanz)', *štukować* ‚stücken, ausstücken' (Jb. Wb.), *štyka* ‚großes Stück Brot' (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *stuka* ‚Stück', Kat. 1715: *dwje žtuzy* ‚zwei Stück', Schm.-Pö.: *schtuka* ‚Stück Garn (zwölf Haspeln) und dergleichen', AFr.: *stuk ton* und *stuka ta* ‚Stück', *stučžka ta* ‚Stückchen', Lub. Wb.: *stuka* ‚Bombe (!)'; ns. štuka, Gen. -i f. 1. ‚Stück' (*Wjele štuk zboža ga maš?* ‚Wieviel Stück Vieh hast du denn?'), 2. ‚Stück Garn (zwölf Haspeln)', 3. ‚Streich, Ränke, Schwank', 4. übertr. ‚Ränkeschmied, Taugenichts', Dem. *štucka* ‚Musik-, Gesangstückchen; Tour (Tanz)'. Ältere Belege: Moll., Chojn.: *stuka*, Hptm.: *schtuka*, Jak.: *dwe stucze* ‚zwei Stücke', (Hebr. VI, 18). // Entlehnt aus dem Dt., nhd. *Stück*, osächs. *stücke* f., mhd. *stücke*, mnd. *stücke* ‚Stück Brot, Kuchen'. Die sorb. Formen weisen auf eine dt. Dialektform mit nicht umgelautetem *u* (Bielfeldt, S. 265), vgl. jedoch auch os. *štyka*.

os. štunda, Gen. -y f. älter und umgspr. ‚Stunde', seit dem 19. Jh. dafür schriftspr. *hodźina*, War.: *kdisch nascha stunda pschindze* ‚wenn unsere Stunde kommt' (S. 89), MFr.: *Hlaicže, ta stunda ie pschischla* ‚Seht, die Stunde ist da' (Mat. XXVI, 45), Hs. 1688: *schtunda*, Matth., Sw.: *žtunda*, AFr.: *stunda*, Schm.-Pö.: *schtunda*, H. Sm.: *štundički* Pl. (S. 27); ns. štunda, Gen. -y f. älter und umgspr. dass., Moll.: *dsesseye* (*tšešeje*) *stundy* ‚in der dritten Stunde' (36 r, l), Thar., Chojn.: *stunda*, Hptm.: *schtunda*, Jak.: *dwanatcze stundt* Gen. Pl. ‚zwölf Stunden' (Joh. XI, 9). // Entlehnt aus nhd. *Stunde*, im 19. Jh. ersetzt durch das auf Einfluß anderer westslaw. Sprachen zurückgehende os. *hodźina*, ns. *gožina* (s. d.), das sich aber auch im Sorb. noch dial. erhalten hatte, vgl. ons. *godźina*.

os. šturla, Gen. -e f. ‚Raspel, Lochfeile', *šturlica* ‚Schwingeblock (d. i. ein Klotz, auf dem man den Flachs geschwungen hat)'. Ältere Belege: Sw.: *bětnarska žtórla* ‚radula (d. i. ein Kratzwerkzeug der Böttcher)'; ns. šturla, Gen. -e f. ‚Butterstampfer', *šturlawa* ‚Störstange (d. i. ein Stock, mit dem man die Fische aufscheucht, aufstört)', *šturlica* ‚Schwingeblock', *šturlaś*, *šturlowaś* ‚Fische mit dem Stocke aufscheuchen (stören)'. // Entlehnt aus älterem nhd. *Sturle*, *Storle*, *Störle* ‚Werkzeug zum Stochern, Antreiben' (Bielfeldt, S. 266); vgl. auch slowak. *štúrať* ‚wühlen, stochern, schürfen', *šturiť* ‚stoßen, schlagen, werfen' (mhd. *stürn* ‚stochern; stacheln, antreiben').

os. štwórć, Gen. -e f. ‚ein Viertel; Viertelscheffel' (Pf. Wb.), auch -a m. (Jb. Wb., das maskuline Genus durch Einfluß von os. *běrtl* ‚Viertel'); ns. stwjerś, Gen. -i f. Ältere Belege: Chojn.: *sstwörsch*, *stwersch palts* (*stwjerś palc*) ‚Querfinger', *stwersch ruka* (*stwjerś ruka*) ‚Querhand', Hptm.: *stwórsch* ‚Viertel', / poln. *czwierć*, č. *čtvrt*,

slowak. *štvrť*, russ. *четверть*, ukr. *чве́рть*, bruss. *чвэ́рць*, skr. *četvrt*, slowen. *četrt*, bulg. *че́твърт*. || Ursl. **četvьrtь* (*i*-Stamm), os. *štwórć* durch Einfluß von *štwórty* ‚vierter'.

os. štwórtk, Gen. *-a* m. ‚Donnerstag', *zeleny štwórtk* 1. ‚Gründonnerstag', 2. dial. (westl.) auch ‚Patengeschenk (Gründonnerstagsgeschenk)'. Ältere Belege: AFr.: *stwortk*, Schm.-Pö.: *schtwortk*; ns. stwortk, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *sstwortk*, *kschizny* (*kšicny*) *stwortk* 1. ‚Gründonnerstag', *seleny* (*zeleny*) *stwortk* dass., Hptm.: *stwortk*, / poln. *czwartek*, č. *čtvrtek*, slowak. *štvrtok*, russ. *четве́рг*, *-ерга́*, ukr. *четве́р(г)*, *-ерга́*, bruss. *чацве́р*, *-ярга́*, russ.-skl. *четвьргъ* (12.–13. Jh.), skr. *četvr̀tak*, slowen. *četŕtek*, bulg. *четвъ́ртък*, mak. *четврток*. || Gemeinslaw. Bezeichnung des vierten Wochentages **čьtvьrtъkъ*, **četvьrtъkъ*, zu os. *štwórty*, ns. *stworty* ‚vierter' (**čьtvьrtъ*), gebildet mit dem Suff. *-*ъkъ* (substantivierte Adjektive und Ordinalia), vgl. os. *pjatk*, ns. *pětk* ‚Freitag'. Im Ostsl. mit abweichendem *-gъ* (Słprasł. 1, S. 65).

os. štwórty Ordinalzahl ‚vierter'. Abltgn.: *štwortak* ‚vierter Knecht', vgl. auch *štwórtk* ‚Donnerstag'. Ältere Belege: War.: *stworta* f. ‚vierte', MFr.: *pscht schtwortei* ‚zur vierten' (Mat. XIV, 25), *Herodas, ton schtwortak* ‚Herodes, der Vierfürst' (Mat. XIV, 1), Lud., Matth., AFr.: *schtworty* ‚vierter', Matth.: *schtwortak* ‚Vierjähriger'; ns. stworty dass. Ältere Belege: Moll.: *na stworte* ‚zum vierten' (35 r, 1), Chojn.: *sstworti* ‚quartus', Jak. *zwarty*, *zwartego* (O. Joh. VI, 7), *pred ... ztwerofürstu* ‚vor den Vierfürsten' (Mat. XIV, 1; Einfluß des Tschech.), / poln. *czwarty*, č. *čtvrtý*, slowak. *štvrtý*, polab. *citörtě* (**četvŕtъjь*), russ. *четвёртый*, ukr. *четве́ртий*, bruss. *чацвёрты*, aruss. *четвьрть*, skr. *čètvrtī*, slowen. *čŕti*, bulg. *четвъ́рт*, mak. *четврт*, aksl. *četvrьtъ*. || Ursl. **četvьrtъ*, dial. **čьtvьrtъ* ‚vierter'; urverwandt mit lit. *ketviȓtas* dass., apreuß. *kettwirts*, aind. *caturthā́ḥ*, griech. *τέταρτος*, hom. *τέτρατος*, lat. quārtus, ahd. *fiordo* ‚vierter', vgl. os. *štyri*, ns. *styri*.

os. štwory Koll. Numerale ‚vierfach'. Abltgn.: *štworak* ‚Vierbeuter (Bienenstock)', *štworaki* ‚viererlei'. Ältere Belege: Matth.: *schtworaki*, AFr.: *schtwory*; ns. stwory dass., *stworaki* ‚viererlei'. Ältere Belege: Jak.: *pred ... ztwerofürstu* ‚vor den Vierfürsten' (Mat. XIV, 1; Einfluß des Tschech.), Chojn.: *sstworaki*, Hptm.: *stwóraki*, / poln. *czwory*, č. *čtverý*, slowak. *štvorý*, russ. umgspr. *четверно́й*, *че́тверо* Koll. ‚vier', skr. *četvoro*, slowen. *četvêr*, aksl. *četvorъ* ‚vier, vierfach, viererlei'. || Ursl. **četverъ*, dial. **čьtverъ*, ablautend auch *-*or(o)* ‚vierfach, viererlei'; urverwandt mit lit. *ketveri* m., *kẽtverios* f., vier' aind. *catvarám* n. ‚viereckiger Platz, Hof', vgl. os. *štyri*, *štwórty*, ns. *styri*, *stworty*.

os. štyka, Gen. *-i* f. ‚großes Holzscheit', *pyrna štyka* ‚Holzscheit (für den Backofen)', *štyki* Pl. ‚zusammengefügte Balken, Stäbe der Holzwände', *štykować* ‚Stakhölzer einziehen' (Pf. Wb.; Kr. Wb.); ns. štekа, Gen. *-i* f. 1. ‚Stake, Latte, Stakholz des Daches oder der Zimmerdecke', 2. ‚Zaunlatte', dial. *šteklica* ‚trockener Kiefernwald' (Nyč.), *štеklina*, *šteklowica*, *šteklowina* ‚Nadelstreu' (Ha.), *šteklowaś* ‚Stakhölzer, Latten einziehen oder auflegen (auf dem Strohdach), den First damit befestigen', *šteklowany wjerch* ‚mit Stakhölzern, Latten hergestellte Zimmerdecke'. || Die sorbischen Formen aus frühnhd. *Stecke* ‚Staken, Stecken', vgl. mhd. *stecke* ‚Stecken, Knüppel, Pfahl, Pflock',

Dem. *steckel*, weiter mnd. *stēk(e)balken* ‚kurzes Verbindungsholz zwischen zwei Balken', *stēk(e)* ‚Stich'. Im Os. bestehen auch Formen ohne anlautendes *š-*, vgl. os. *tyka* ‚Stake, Stakholz', *tyki* Pl. ‚Staken; Fachwerk (des Hauses)', die aber slaw. Ursprungs sind (Machek ESJČ, S. 663–664). Letztere dürften auch den Vokalismus von os. štyka beeinflußt haben.

os. štympać, 1. Sg. *-am* ‚hinken' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.); im Ns. vgl. älter *štumpotaś (se)* ‚stauchen, stoßen' (Hptm.). // Entlehnt aus dt. *stümpfen*, *stümpern*, *stümpeln* (Bielfeldt, S. 266).

ns. štync, Gen. *-a* m. ‚Stint, Stinz (ein Seefisch)' (Mk. Wb. 2, S. 675). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *schtintwa* (*štyntwa*) ‚Stinz'; im Os. unbekannt. // Entlehnt aus mhd. *stinz(e)*, mnd. *stint* ‚Stint, kleiner eßbarer Fisch'. Zum Suffix *-wa* der älteren Formen vgl. auch Beispiele wie ns. *ratwa* ‚Ratte', *tintwa* ‚Tinte' usw.

os. štynkać, 1. Sg. *-am* ‚hinken, lahm gehen', ns. štyncaś, 1. Sg. *-am* dass. // Entlehnt aus dem Dt., Bielfeldt, S. 266, verweist auf nd. *stunkeln* ‚holprig gehen'.

os. štypotać, 1. Sg. ‚trippeln' (Pf. Wb.). // Expressive Bildung, vgl. os. *drypotać* dass.

ns. štyr, Gen. *-a* m. 1. allgem. ‚Steuer, Steuerruder', 2. spez. ‚jener Teil des Spreewaldkahnes, den die hintere Spitze und das Querbrett einschließen, dieses Querbrett selbst' (Mk. Wb. 2, S. 675). // Nach Mk. Wb. entlehnt aus dem Dt., vgl. mnd. *stūr(e)* ‚Steuer'; eine parallele Übernahme liegt nach Vasmer REW 3, S. 432, in russ. *штырь*, aruss. *стырь* dass. vor. Iljinskij Slavia IX, S. 558, betrachtet die slaw. und die germ. Formen nur als urverwandt.

os. štyrceći Numerale ‚vierzig', *štyrcety* Ordinalzahl ‚vierzigster'. Ältere Belege: MFr.: *schtyrcecži dnów a schtyrcecži nocow* ‚vierzig Tage und vierzig Nächte' (Mat. IV, 2), Matth.: *schtyrzeczi* ‚vierzig'; ns. styŕźasća (Šwj. Wb.), *styŕźasća* (Mk. Wb.) dass., ons. *štyrdźesća*. Ältere Belege: Fabr. I: *stúrižascža dńow a stúrižascža nozow* ‚vierzig Tage und vierzig Nächte' (Mat. IV, 2), Hptm.: *stúrižaschcža* oder *stúržascža*, Jak.: *ctiryseschcze dnou a ctiriseschcze noczy* (Mat. IV, 2), / poln. *czterdzieści*, č. *čtyřicet*, slowak. *štyridsať*, skr. *četrdèsêt*, slowen. *štirideset*, bulg. *четúридесет*, mak. *четириесет*, aksl. *četyri desęti*. // Ursl. **četyri* (**čьtyri*) *desęti*; die *-a*-Endung in ns. *styr(i)źasća* in Anlehnung an *dwaźasća*, das seinerseits durch ns. *dwa* beeinflußt worden ist.

os. štyri Numerale ‚vier', *štyrjo* ration. dass. Abltgn.: *štyrka* ‚Vier(-zahl)'. Ältere Belege: MFr.: *schtyri tausendt* ‚viertausend' (Mat. XV, 38), Matth., AFr.: *schtyri*, *schtyrio*; ns. styri f., n., m. auch *styrjo* dass. (Zw. Wb.; die Begrenzung der *o*-Form bei Mk. Wb. 2, S. 559–560, auf die Rationalia unter Einfluß des Os.). Abltgn.: *styrka* ‚Vier(-zahl)', *styrica* dass. (Hptm.). Ältere Belege: Moll.: *styry* (*styri*; K. 1 v, 4), Chojn.: *ßtiri* ‚vier', Hptm.: *stúri* dass., Jak.: *po ctirech stach a trczisescze latach* ‚nach vierhundertdreißig Jahren' (Gal. III, 17), / poln. *cztery*, ration. *czterej*, polab. *citěr* (**četyre*), č. *čtyři*, ač. *čtyřie* (durch Einfluß von *třie*), slowak. *štyri*, *štyria*, russ. *четыре*, ukr. *чотúри*, bruss. *чатыры*, skr. *čètiri*, slowen. *štiri*, *štirje*, bulg. *чéтире*, *чéтири*, aksl. *četyre* m., *četyri* f., n. // Ursl. **četyre* m., **četyri* f., n., dial. (westsl.) **čьtere*, **čьteri* (urspr. konsonant. Stamm); urverwandt mit lit. *keturì*, lett. *četri*, alett. *cetri*, aind. *catvā́raḥ* (Akk. *catúraḥ*), *catvā́ri* n., griech.

hom. τέσσαρες, att. τέτταρες, lat. *quattuor* (Vasmer REW 3, S. 332; Machek ESJČ, S. 107; Pokorny IEW, S. 642).

ns. štyriś, 1. Sg. *-im* ‚aufhetzen, stänkern, aufwiegeln', *štyrjaś* dass., auch *styriś*; im Os. nicht bekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *stûren* ‚halten, hindern, hemmen', mnd. *stôren* ‚stören'.

os. štyrnaće Numerale ‚vierzehn', *štyrnaćo* ration., *štyrnaty* ‚vierzehnter'. Ältere Belege: MFr.: *schtyrnacże* (Mat. I, 17), Matth.: *schtyrnacże*, AFr.: *schtyrnacże*, *schtyrnaczo*; ns. styrnasćo dass., dial. auch *sternasćo* (Zw. Wb.: *styrnasczo* und *sternasczo*), ons. *štyrnasćo*. Ältere Belege: Fabr. I: *sternasczo*, Jak.: *ctirnascze* (Mat. I, 17), / poln. *czternaście*, č. *čtrnáct*, ač. *čtrcát*, slowak. *štrnásť*, russ. *четырнадцать*, ukr. *чотирнáдцять*, bruss. *чатырнáдцаць*, skr. *četrnaest*, slowen. *štirinájst*, bulg. *четиринáддесет*, *четиринайсет*, mak. *четиринаесет*, aksl. *četyrenadesęte* m., *četyrinadesęte* f., n. // Ursl. **četyre* (**čьt-*) m. bzw. **četyri* (**čьt-*) f., n. + *na desęte*, vgl. os. *štyri*, ns. *styri* ‚vier' und os. *dźesać*, ns. *źaseś* ‚zehn'.

os. **šuba**, Gen. *-y* f. älter ‚Pelz, Koller', Sw.: *schuba* ‚cyclas', *żónska schuba* ‚palla', AFr.: *schuba ta* ‚mastruca, tunica, pellicium'; ns. **šuba**, Gen. *-y* f. älter 1. ‚Oberkleid, bes. Pelz', 2. dial. ‚Weiberrock, Pelzkoller, Pelzmantel der Frauen' (Mk. Wb. 2, S. 676), Chojn.: *schschuba* ‚palla, Schaube', Hptm.: *schubba*, *schubka* ‚Schaube', Meg.: *shuba* ‚palla', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szuba*, alt auch *czuba*, č., slowak. *šuba*, *čuba*, russ., ukr., bruss. *шуба* ‚Pelz', skr. *šuba* ‚Art Frauenrock', slowen. *šúba* ‚Weiberpelz', jünger auch *šavba* dass., bulg., mak. *шуба* ‚Pelz'. // Man denkt an Entlehnung aus mhd. *schûbe*, *schoube* ‚langes und weites Oberkleid', vgl. nhd. *Schaube* (Berneker SEW 1, S. 460; Vasmer REW 3, S. 433; Skok ERHSJ 3, S. 420). Doch ist die Genese des dt. Wortes selbst nicht geklärt. Verwiesen wird gewöhnlich auf arab. *ǧubba* ‚baumwollenes Unterkleid', woraus allerdings im Dt. *Joppe* (über ital. *giubba* und franz. *jupe*), slaw. *župa*, *župica* ‚Unterrock, Joppe' entstanden ist, vgl. auch os., ns. *jupa*. Gegen eine Entlehnung aus dem Dt. spricht auch der gemeinsl. Charakter des Wortes und die Tatsache, daß das dt. Wort im Dt. erst im 14. Jh. auftaucht (zuerst im Oberdeutschen), vgl. Kluge-Götze[16], S. 654. Angenommen wird deshalb auch die umgekehrte Entlehnungsrichtung (Schrader IF 17, S. 29; Brückner SEJP, S. 556). Wenn Fremdwort, dann offensichtlich altes östliches Wanderwort, das wahrscheinlich auf verschiedenen Wegen nach Europa eindringt. Möglich wäre jedoch auch bodenständiger Ursprung des slaw. Wortes, dann zu ie. **(s)keu-b(h)-* ‚Büschel, Schopf, Quaste' (Pokorny IEW, S. 956: **(s)keubh-*). Urspr. ein aus Schilf, Stroh, Quasten hergestelltes (geflochtenes) Stück Oberbekleidung, vgl. mit demselben Bezeichnungsmotiv os. *kwič*, ns. *kwic*, dial. *chwic* ‚Weibermantel'. Eine formale Erklärung fänden dann auch die westsl. Nebenformen mit *č*-Anlaut, die eine Wurzelvariante ohne *s*-mobile repräsentieren würden (**čuba* ≤ **keubhā*).

ns. **šubut**, Gen. *-a* ornith. ‚Uhu, Bubo bubo' (Mk. Wb. 2, S. 676; Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *schschubut* ‚Bubo, Ohrenkauz (!)' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *schuffut* ‚Nachtrabe' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.); Rěz. Wb. erwähnt aus dem Os. für „Uhu, Strix und Bubo" folgende Namen: *šubut*, *(šu)hubut*, *wuhut*,

huhut, sutawa, čujk, wulka sowa, pujwuj, Rstk. 1866: *Uhu = šubut, pujwuj;* nach Pf. Wb. stammt *šubut* aus dem Ns. // Die ns. Form nach Bielfeldt, S. 266, aus mnd. *schûvût* dass. In Sachsen (Oberlausitz) kommt dieser Vogel nicht vor.

os. **šudlica**, Gen. *-y* f., gespr. *šudlca* ‚Leinwandrock (der Frauen), getragen von den katholischen Wendinnen' (Kr. Wb., Pf. Wb.), H. Sm. 1, S. 207; 2, S. 210: *šódelca, šódylca* ‚schwarzer, langer, bis an die Erde reichender Tuchrock'. // Aus nhd. *Schurlitz* ‚Name eines Zeugstoffes und eines daraus angefertigten Kleiderstückes; Weiberkamisol', mnd. *scorlitze* (Grimm Wb. IX, S. 2051) ≤ mlat. *scorlitium*, vgl. Bielfeldt, S. 267.

os. **šudrować (so)**, 1. Sg. *-uju (so)* ‚sich mit Geräusch kratzen, reiben, scheuern', *šudrawa* ‚Waschbrett' (Pf. Wb., Jb. Wb.); ns. **šudrowaś (se)**, 1. Sg. *-ujom (se)* dass. Ältere Belege: Chojn. *schschudri (šudry)* Pl. ‚laciniae, Lumpen', *schschudrati (šudraty)* ‚lumpig', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szudrować się* ‚sich kratzen', kasch. *šẽdrovac* ‚schütteln, reißen, zerren', *šẽder, šeder* 1. ‚Schütteln (Wagen)', 2. ‚Geräusch, das beim Reinigen des Getreides entsteht', 3. ‚Zittern, Beben des Körpers, bes. der Hände und Füße' (Sychta Wb.), č. *šudlit* ‚reiben', slowak. *šudrovat'* ‚reißen, rauben, plündern', bulg. älter *шюдравый* ‚schmutzig, zerlumpt' (Gerov Wb.), dial. *шýдра* ‚Stückchen; Flicken, Lappen', *шýдрьв* ‚verschlissen, abgetragen'. // Kaum entlehnt aus md. bzw. mnd. *schuren* ‚scheuern' (gegen Bielfeldt, S. 239), sondern indigenes slaw. Wort mit ie. Anschlüssen (ursl. **šudr- ≤ chjudr- ≤ *skeud-* ‚schneiden'), zu vergleichen ist mit urspr. **sk-* lit. *skudrùs* ‚flink, arbeitseifrig, schnell', dial. auch ‚scharf', *skùduras* ‚Lappen, Flicken, Lumpen, Fetzen', *skaudrùs* ‚reißend, schnell fließend, scharf, heftig, grob, schroff, lebhaft', *skùsti, -tù, -taũ* und dial. *skučiaũ* ‚rasieren, schaben, rupfen, zupfen, (Fische) abschuppen, schälen, scheren' (Kurkina, Ėtimologija 1978, S. 42–43; Fraenkel LEW, S. 823; Pokorny IEW, S. 955–956). Kluge-Götze[16], S. 655, stellt hierher auch nhd. *schaudern*, nd. *schuddern*. Vgl. mit **šč-* aus urspr. **sk-* os. *ščudr* ‚verworrenes Gemengsel, Gestrüpp'.

os. **-šudźić**, 1. Sg. *-u*, nur in präfixalen Zusammensetzungen: *wobšudźić* perf., *wobšudźeć, wobšudźować* imperf. ‚(be)trügen, (ent)täuschen', *wobšuda* ‚Betrug', *wobšudny* Adj. ‚Betrugs-, (be)trügerisch, betrüglich'; ns. **šuźiś**, 1. Sg. *-u, -šuźowaś* ‚trügen, täuschen, betrügen', dial. *šyźiś* (nach Mk. Wb. 2, S. 699, im Sprb. D. und Grz.-D.), ons. *šudźić* ‚trügen' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schschuschu (šuźu)* ‚übervorteile', Fr. AT: *hobschuda* (*Jogo husta su polne klẽscha, hobschudi a schednosczi* ‚Sein Mund ist voll Fluchens, Falschheit und Trugs', Ps. 10, 7), / č. *šudit* ‚betrügen, übervorteilen', slowak. *šudit'* dass. // Zugrunde liegt ursl. dial. **šud- ≤ *chjud- ≤* ie. **skeu-d-*, vgl. ohne *s*-mobile und mit Kentum-*k* (**koud-*) auch aksl. *kuditi, kuždǫ* ‚zugrunde richten', ksl. ‚schmähen, tadeln', russ. *прокудúть* ‚schlechte Streiche machen, Schabernack treiben', *кудъ* ‚Schwarzkunst', weiter russ. *кýдес* ‚Spaßmacher, Schalk; Verkleideter, Maske', *кудéсы, кудесá* Pl. ‚Zauber, Wunder, Weisheit', aruss. *кудесъ* ‚Hexerei, Zauberei', skr. *kúditi* ‚tadeln, verleumden', poln. dial. *przykudzić* ‚verderben; langweilen', außerhalb des Slawischen als **kūd-* aind. *kutsáyati* ‚schmäht, tadelt', *kutsā* ‚Schmähung, Tadel', npers. *nikūkidan* ‚schmähe', griech. *κυδάζω* ‚schmähe, schimpfe', norw. *huta* ‚schreien, lärmen, verächtlich handeln',

mengl. *hūten, hōten*, nengl. *to hoot* ‚schreien, jucheien' (≤ anord. *hōta* ‚drohen'), ahd., as. *hosc* (*kud-sko-) ‚Schmähung, Spott, Hohn', mhd. *hiuze* ‚frech, munter', *hiuzen* ‚sich erdreisten', mit *s*-mobile aisl. *skūta, skūti* ‚Spott, Stichelei', mit *eu*-Vokalismus und ohne *s*-mobile (*keud-) auch ursl. **čudo* ‚Wunder', russ. *чýдо, -ecá* ‚Wunder'.

ns. šuflity Pluralet. 1. ‚kleiner Schlitten, Handschlitten, Kinderschlitten', 2. ‚Schlittschuhe', nach SSA 4, K. 74, auch *šuśl'ity* und *zeleska* Pl. (zu *zelezo* ‚Eisen'); im Os. unbekannt, hier schriftspr. *smykače*, umgspr. *železki* Pl., *šlytšuki, šlytšuyə*. // Aus dt. *Schubschlitten* (Mk. Wb. 2, S. 677); die Form mit *-f-* weist auf mnd. Einfluß, vgl. nd. *schufslede* dass.

os. šukotać, 1. Sg. *-am* und *-ocu* ‚geheim sagen, raunen, zischen, wispern', *šuknyć* perf. dass., *šukot* ‚Zischen, Raunen, Flüstern'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. slowak. *šuch(ot)at'* ‚durch Bewegung, Reiben einen leisen Ton hervorrufen', russ. *шýкать, шýкнуть*, ukr. *шýкати* ‚flüstern, raunen'. // Lautnachahmend, vgl. russ., ukr. *шушу* Interj. des Flüsterns.

os. šula, Gen. *-e* f. ‚Schule', *šuler, -ka* ‚Schüler, -in'. Ältere Belege: MFr.: *w schúlach* (Mat. IV, 23), *w schulach* (Mat. VI, 5) ‚in den Synagogen (in den Schulen)', Matth.: *schula ta* ‚Schule', *schuler ton* ‚Schüler', Sw.: *schula* ‚schola', *schulmižter* ‚ludimagister'; ns. šula, Gen. *-e* f. dass., *šulaŕ* ‚Schullehrer, Schulmeister, bes. Kirchenschullehrer, der den Kirchendienst mit versieht' (Mk. Wb. 2, S. 677). Ältere Belege: Chojn.: *schula* ‚Schule', *schular* ‚Schüler; Küster', *schulmeister* ‚Zuchtmeister', Hptm.: *schulă, schulař* ‚Schüler; Schulmeister', *schulmejstar* ‚Schulmeister'; Jak.: *w schkolach* ‚in den Synagogen' (Mat. VI, 2; IV, 23; VI, 5). Der SSA 8, K. 46, notiert *šulaŕ, šulaŕ, šuľer* in der Bed. ‚Lehrer', / in den anderen slaw. Sprachen nur *škola*, im Slowen. *šola*. // Entlehnt aus dt. *Schule*, mhd. *schuol(e)*; os. *šuler* ‚Schüler', ns. *šulaŕ* ‚Schullehrer' mit Formans *-arь und angelehnt an dt. *Schüler*, vgl. dazu auch oberdt. *Schuler* (in Familiennamen), urspr. ‚der das zum Unterhalt der Schule bestimmte Grundstück bewirtschaftet', amärk. *schöler* ‚Dorfschulmeister'; ns. *šulmejstaŕ* ≤ dt. *Schulmeister*, os. *šulmišter* mit Anlehnung an os. *mišt(e)r* ‚Meister'. Ons. *škola* (Jak.) aus dem Tschech. (lat. *schola*, mittellat. *scola*). Synonyme für ns. *šulaŕ* sind: os. schriftspr. *wučer*, dial. *šrybar*, ns. schriftspr. *wucabnik*, dial. *ceptaŕ, šrybaŕ*. Bielfeldt, S. 267; Machek ESJČ, S. 613.

os., ns. šum[1], s. os. *šumić*, ns. *šumiś*.

os. šum[2], Gen. *-a* m. dial. ‚Schaum' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.; Černý Myth. byt.), schriftspr. *pěna* dass.; ns. šum[2], Gen. *-a* m. dass., *šumiś (se)*, *šumowaś* ‚schäumen'. Ältere Belege: Chojn.: *schumowasch*, Hptm.: *schum*, / poln. *szumować* ‚abschäumen', č. (mähr.) *šum* ‚Schaum (auf der Butter)', *šumivý* ‚schäumend (Wein)' (Machek ESJČ, S. 630), slowak. *šum, šum(ov)ina* ‚Schaum (auf der Suppe)', *šumovat' sa* ‚schäumen', russ. *шумовáть* ‚abschäumen (Suppe)', ukr. *шумовáти*, bruss. *шумовáць* (die ostslaw. Formen aus dem Poln.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schaum*, mhd. *schûm*.

os. šumić, 1. Sg. *-ju* ‚rauschen, brausen, sausen, rasen', *šum* ‚Rauschen, Brausen, Sausen, Rasen'. Ältere Belege: AFr.: *schumiu, -im* ‚brause, sause, summe, rau-

sche', Schm.-Pö.: *schumicż* ,sausen'; ns. šumiś, 1. Sg. *-im*, ons. *šumić*, *šum* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schschumu* (*šumju*) ,brause, sause, rausche', Jak.: *schumytcz* (*šumić*; Luk. XXI, 25) ,brausen', / in derselben Bed. poln. *szumić*, *szum*, č. *šumět*, *šum*, slowak. *šumieť*, *šum*, russ. *шумéть*, *шум*, ukr. *шумíти*, *шум*, bruss. *шумéць*, *шум*, skr. *šùmiti*, *šûm*, slowen. *šuméti*, *šúm*, bulg. *шумя́*, *шум*, mak. *шуме*, *шум*. // Ursl. **šuměti* ,brausen, sausen, rauschen', dazu postverbales **šumъ* (Nomen actionis ≥ Nomen acti); zugrunde liegt die mit *-m* erweiterte Wz. **šu-* ≤ ie. **(s)keu-*, vgl. dazu os. *šudrować*, *šuk(ot)ać*, *šuskać*.

os. **šumjel**, Gen. *-a* m. ,Schimmel, weißes Pferd' (Sm. Wb., Pf. Wb.), auch *šymyl* (H. Sm. 1, S. 79). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schumel*, *schumol* ,Schimmelpferd'; ns. šumjel, Gen. *-a* m. dass., *šumlawa*, *šumjelawa* ,schimmelfarbige Kuh'. Ältere Belege: Hptm.: *schümel*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. spätmhd. *schimmel*, nhd. *Schimmel*. Zum *u*-Vokalismus der sorb. Formen auch os. *kumjelca* neben *kimjelca* ,Kümmel' und os. *jumbjer* neben *jimbjer*, *liimbjer* ,Ingwer' (Bielfeldt, S. 267). Siehe auch kasch. *šẽmel*, *šẽmelk*.

os. **šunka**, Gen. *-i* f. ,Schinken' (Kr. Wb., Jb. Wb.), auch *šinka* dass. (Sm. Wb., Kör.); ns. šynka, Gen. *-i* f. älter (Hptm.: *schinka* ,Schinken'), / poln. *szynka*, č. *šunka*, älter auch *šinka*, slowak. *šunka*, skr. *šùnka*, slowen. *šínka*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *schinke*, oberdt. *schunke*, nhd. *Schinken*. Os. *šunka* wohl durch Einfluß des Tschech. Vgl. auch os. *pleco*, ns. *placo*.

ns. **šupa**, Gen. *-y* f. 1. ,Schaufel (lat. pala), Schippe, älter Schüppe', 2. ,Ruderbrett', 3. übertr. ,Mützenschirm, Blende', Dem. *šupka* 1. ,Schüppmesser zum Zeideln der Bienen, Zeidelmesser', 2. ,Schieber, Schieberbrettchen am Fenster', 3. übertr. ,Mützenschirm, Blende', *šupowaś* ,schippen, schaufeln'. Ältere Belege: Chojn., Hptm., Anon.: *schuppa*, *schupowasch*; os. dial. *šupa* ,Wurfschaufel' und als jüngere okkasionelle Entlehnung os. *šěpa* für schriftspr. *lopata*. // Entlehnt aus dt. *Schuppe*, *Schüppe*, osächs. *schneeschuppe* (Müll.-Fraur.), mnd. *schuppe*.

os. **šupizna**, Gen. *-y* f. ,Schuppe', nach Pf. Wb. auch *šupina* und *šupa*, bot. *šupica* ,Schuppenwurz'. Ältere Belege: Sw.: *schupizna* ,squama', *schupiznaté* (*šupiznaty*) ,squamosus', *schupiznowé* (*šupiznowy*) ,squameus', Schm.-Pö.: *schupizna* ,Schuppe', AFr.: *schupa ta*, *schupina ta* und *schupisna ta* ,Schuppe', *schupiu* (Inf. *šupić*) ,schuppe'; im Ns. nur dial. *šuplina* ,Schuppe', im Schl. D. *šeplina* ,Schuppe', sonst allgemein nur *spjerchlina*, / poln. *szupina* ,Schuppe', č. *šupa*, *šupina* ,Schale, Hülse'. // Entlehnt aus nhd. *Schuppe*, im Sorb. mit Suffn. *-ica*, *-i(z)na*, das *-l-* in ns. *šuplina* durch Einfluß des indigenen *spjerchlina* (s. d.).

os. **šurbas** ,großer Bottich', s. os. *čórbas*.

os. **šurčeć**, 1. Sg. *-u* ,surren, sprudeln', *šurk(ot)ać* dass. (Kr. Wb.); ns. **šurkotaś**, 1. Sg. *-am* ,girren; zwitschern'. // Zur Etymologie s. os. *šur(ow)ać* ,reiben'.

os. **šurować**, 1. Sg. *-uju*, auch *šurać* ,reiben, scheuern, (schlürfend) latschen' und *šuwować*, *šuwać* (≤ *šurować*), *šury šury*! Interj. des Scheuerns, Schlürfens, *šury šury po stareje Wjerinych chošćach* ,schlürfe, schlürfe auf den Besen der alten Wjera (Hexe, Kinder fressendes altes Weib)'; ns. **šurowaś**, 1. Sg. *-ujom*. Ältere Belege: Chojn.: *schuruju*, Hptm.: *schurowasch*, /

außerhalb des Sorb. poln. *szurać*, *szurgać* ‚reiben, scharren (mit den Füßen)‘, č. *šourat (se)* ‚seitwärts gehen; tappen‘, *šurowačka* ‚Streichholz‘, slowak. *šurat' sa* ‚sich langsam bewegen, sich schleppen‘, *šúrovat'* ‚scheuern, reinigen‘. // Die sorb. Formen werden bisher einheitlich als Entlehnungen aus md. bzw. mnd. *schüren*, nhd. *scheuern* angesehen (Mk. Wb. 2, S. 679; Brückner SEJP, S. 552; Bielfeldt, S. 239). U. E. ist aber auch der bodenständige slawische Ursprung wenigstens eines Teils der angeführten Lexeme nicht auszuschließen. Auszugehen wäre dann von der onomatop. Grundlage **šu(r)-* ≤ ie. **(s)k̑eu(r)-* ‚schneiden‘, die auch vorliegt in os. *šurčeć* ‚surren, sprudeln‘, *šurkotać* dass., *šudrować*, ns. *šurowaś* ‚mit Geräusch kratzen, reiben, scheuern‘, os. *šumić*, ns. *šumiś* ‚lärmen‘, kasch. *šurgac*, *šurgotac* ‚rascheln, sausen, lärmen‘, bruss. *шургану́цца* ‚reiben (durch Berührung)‘ (Bjalkevič KSl), russ. *шу́ркать*, *шу́ркнуть* ‚scharren, kratzen‘, russ. *шури́ть* ‚fließen (Bergwasser und geschmolzener Schnee)‘ und ukr. *шур* Interj. vom schnellen Wurf, ukr. *шу́ркати* ‚mit den Beinen scharren‘, *шу́рхати* ‚hinbrausen, huschen‘. Lediglich die Formen auf *-ować*, *-owaś* in der Bed. ‚scheuern‘ würden wir als eine Entlehnung ansehen. Zu beachten ist dabei aber, daß das Os. in umgspr. *šajrować* ‚scheuern (reinigen), den Fußboden, die Töpfe usw.‘ auch noch ein entsprechendes jüngeres Lehnwort besitzt (*aj* ≤ *eu* wie in os. *hajzl* ≤ *Häusel*). Im Poln. mit derselben Bed. neben *szurować* auch *szarować* und *szorować*, ukr. *шурува́ти* 1. ‚scheuern, reiben‘, 2. ‚mit starken Schritten einhergehen, schnell laufen‘. Ein selbständiges slaw. Lexem ist das von Bielfeldt ebenfalls hierher gezogene os. *šudrować (so)*, ns. *šudrowaś (se)* ‚(sich) mit Geräusch kratzen, reiben, scheuern‘ (s. d.).

os. šuskać, 1. Sg. *-am* ‚hastig hin und her fahren, auswachsen‘, *solotej šuska* ‚der Salat wächst aus, schießt‘, *šustak* m., *-awa* f. ‚zerfahrener Mensch‘, *šuskanca* ‚das Auswachsen‘, *šuskawc* ‚Springinsfeld‘ (Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *wohdu schuskaté* ‚undivomus (d. i. wasserspeiend)‘; im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. dt. *schusseln* ‚übereilt handeln; schlittern‘ (aber nicht daraus entlehnt!). Zu beachten ist auch č. *šust* ‚Geräusch‘, *šustěti* 1. ‚rauschen, sausen‘, 2. ‚Geräusche machen‘.

ns. šušliś (se) älter ‚stöbern‘ (Chojn.: *schuschliu ße*), ons. *šušlić* (Ha.), s. os. *čušlić*.

ns. šy-, s. os. *ši-*.

ns. šwaba, s. os. *šwoba*.

ns. šwabica, Gen. *-e* f. ‚der engfaltige lange und schwere, gew. aus schwarzem Tuch gefertigte Rock der sorbischen Frau‘ (nach Mk. Wb. 2, S. 681, nur im Schl. und M. D.), Wjel., Ha.: *šwabica* ‚schwarzer Frauenrock‘. // Aus einer dt. *Schweif* entsprechenden Dialektform, vgl. osächs. *schwaaf* ‚Schweif‘, erweitert mit dem sorb. Suff. *-ica*. Mk. Wb. verweist auf dt. *Schwabenrock*.

os. šwabl, Gen. *-a* m. ‚Schwefel‘, *šwablička*, gew. Pl. *šwablički* ‚Zünd-, Streichhölzer‘, schriftspr. *syrik* ‚Schwefel‘, *zapalka* ‚Streichholz‘. Ältere Belege: Sw.: *schwabel* (*šwabel*) ‚sulphur‘, AFr.: *schwabel ton* ‚Schwefel‘, Schm.-Pö.: *schwabelowy* ‚Schwefel-‘, *schwabel* ‚Schwefel‘, *schwabelka* ‚Schwefelholz‘; ns. šwabel, Gen. *-bla* dass., dial. *šwablick* ‚Streichholz‘ (aus dem Os.), *šwablina* ‚Schwefelwasser, Scheidewasser‘, *šwablowaś* ‚schwefeln‘ (Mk. Wb. 2, S. 681).

Ältere Belege: Wb. Ps.: *šwobel*, Chojn.: *schwebel* (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *schwabel*, *schwablöti* (*šwabloty*) ‚schweflig', *schwablöwasch* ‚schwefeln', Jak.: *šwafel* (nach Mk. Wb.). // Entlehnt aus nhd. *Schwefel*, asächs. *swaawəl*, *šwaawel* (Müll.-Fraur.); os. *šwablička* ist ein sorb. Derivat mit dem Suff. *-ička*.

os. **šwalča**, Gen. *-e* f. ‚Näherin; Weißnäherin; Schneiderin'. Ältere Belege: AFr.: *schwalza*; ns. **šywalnica**, Gen. *-e* f. ‚Näherin'. // Zugrunde liegt **šьva-l-ьča*, gehört zu ursl. **šiti*, **šiję* ‚nähen' (ie. **sįū-*), vgl. als parallele Bildung os. *tkalča* ‚Weberin' neben *tkalc* ‚Weber'. Wortbildungsformantien sind **-lь* und **-(i)ča*, letzteres ist eine spezielle sorb. (os.) Neuerung, vgl. os. *hotowarnica* ‚Ankleidefrau' und *kuzłarnica* ‚Zauberin, Hexe' (*-n-iča*); ns. *šywalnica* durch Einfluß des iter. Verbs *-šywdś*, vgl. auch das Adj. ns. *šywalny* ‚zum Nähen gehörig'.

os. **šwapica**, Gen. *-y* f. ‚Lästermaul', *šwapotać* ‚plärren' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmend, vgl. paralleles nhd. *schwappen* ‚schwanken; über den Rand schlagen, schwankend gießen' (Kluge-Götze[16], S. 705).

ns. **šwar**, Gen. *-a* m. ‚Schwager', dial. *šwagorhica* ‚Schwägerin' (Mk. Wb. 2, S. 681). Ältere Belege: Chojn.: *schwahr* ‚affinis, Schwager', Hptm.: *schwaer* ‚Schwager', *schwarowka* (*šwarowka*) ‚Schwägerin', *schwarstwo* (*šwarstwo*) ‚Schwägerschaft', nach SSA 8, K. 9, jetzt nur noch die okkasionelle Entlehnung *šuɔgař*, *šuɔgɔř*, *šuɔgɔr*, vgl. dazu bereits bei Jak.: *schwagrom* Dat. Pl. (Mat. X, 35) und *schwagrowa* (Mat. VIII, 14; Mark. I, 30), Meg.: *suager* ‚gener'; im Os. nur dial. und älter šwoger, *šwogerna*, Matth.: *schwagerna* ‚Schwägerin', Lub. Wb.: *schwogyr* ‚Schwager', schriftspr. dafür *swak*, *swakowa*. PN 1433 *Schwageranz*, 1658 *Schwar* (Wenzel Studien). // Die ns. Form *šwar* entlehnt aus mnd. *schwar* ‚Schwager', jüngeres dial. ns. und os. *šwogař*, *šwogoř*, *šwoger* aus einer nhd. *Schwager* entsprechenden ostmd. Dialektform mit verdumpftem *å*, vgl. auch poln. *szwagier*, *szwagierek*, *szwagrowa*, č. *švagr*, *švagrová* und slowak. *švager*, *švagor*.

ns. **šwarcaś**, s. os. *šwórčeć*.

ns. **šwarliś**, 1. Sg. *-u* ‚plaudern, murmeln, kosen'. // Wohl lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *barlić* ‚ohne Sinn reden, schwatzen, labern', *berlak* ‚Schwätzer, Murrer, Brummer'.

os. **šwarny** Adj. ‚sauber, hübsch, fein; stattlich, trefflich; wacker, tüchtig; brav, gut', *darny je šwarny* ‚wes Brot ich ess', des Lied ich sing'. Abltgn.: *šwarnić* ‚rein, hübsch, tüchtig machen', *šwarnosć* ‚Sauberkeit, Feinheit, Trefflichkeit' (Pf. Wb.; Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *schwarné* ‚mundus', *schwarnužki* (*šwarnuški*) ‚mundulus', *schwarnu* ‚mundo', *schwarnoscž* ‚mundities', Schm.-Pö.: *schwarny* ‚rein, fein, hübsch'; ns. šwarny Adj. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 683, dial. und aus Vkln.), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szwarny*, *šwarny*, *swarny* ‚schön, hübsch' (Słow. Warsz.), č. *švarný* ‚fesch, schmuck, nett, hold', *nešvar* (*nešvár*) m., *nešvára* f. 1. ‚Unsauberkeit, Schmutz', 2. ‚Unfug', slowak. *švárny* ‚fesch, schmuck, nett, hold', im Ost- und Südsl. nicht belegt, ukr. *шварний* aus dem Poln. // Bisher ohne feste Etymologie. Die von Machek ESJČ, S. 632, unterbreiteten Deutungsversuche (Herleitung des slaw. Wortes aus ahd. *sūbar* ‚sauber' bzw. seine Zurückführung auf urspr. **sъ-tvarьnъ*) halten einer ernsthaften Kritik nicht

stand. Zu rekonstruieren ist ursl. **svarъ* m., **svara* f. ‚Sauberkeit; Stattlichkeit; Tüchtigkeit; Trefflichkeit; Ansehnlichkeit' und **svar-ьnъ-jь* ‚sauber; stattlich; fein, gut, brav, wacker'; urverwandt vielleicht mit lit. *svaras* ‚Pfund(-gewicht), Pfund, Waage', *svarùs* ‚schwer (Gewicht), schwerwiegend, wichtig', *svarbà* ‚Wichtigkeit, Bedeutung', *svarbùs* ‚wichtig, bedeutend, schwer', lett. *svars* ‚Gewicht (die Schwere selbst und das die Schwere prüfende Gewicht)', ahd., mhd. *swār* ‚schwer, drückend, lästig', got. *swērs* ‚geehrt', lat. *sērius* ‚ernsthaft' (eigentlich ‚schwer, gewichtig') (Pokorny IEW, S. 1151; Fraenkel LEW, S. 949). Bedeutungsentwicklung: ‚schwer, gewichtig' ≥ ‚stattlich, wacker, brav, gut'. Vgl. ähnlich ursl. **dobrъ* ‚gut' neben russ. dial. *добóлый* ‚stark, kräftig' und ursl. dial. **pěkn-* (os. *pěkny* ‚artig; anständig, nett, hübsch, fein') neben ie. **poi-(k)-* ‚fett, strotzend'. O. N. Trubačev verweist (schriftlich) auf Verwandtschaft mit lit. *švarùs* ‚reinlich, sauber' ≤ ie. **ku̯r-so-*, vgl. Fraenkel LEW, S. 1040.

ns. šwěłowaś dial. ‚quälen, plagen' (nach Mk. Wb. im Sprwd.), vgl. os. *ćwěłować*.

os. šwičeć, 1. Sg. *-u* ‚zwitschern, pfeifen (Vögel)', *Kak stare šwiča, tak młode kwiča* ‚Wie die Alten sungen, so zwitschern (auch) die Jungen'; ns. šwicaś, 1. Sg. *-ym* 1. ‚pfeifen', 2. übertr. ‚flunkern, windbeuteln', *šwikaś* ‚pfeifen', *šwikotaś* ‚pfeifen, zwitschern', ons. *šwicać*, *šwikać* ‚pfeifen' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schwüzu* (*šwicu*) ‚pfeife', Hptm.: *schwizasch* ‚pfeifen'. // Lautnachahmend, vgl. os. *šwikać*.

os. šwičk, Gen. *-a* m. 1. ornith. ‚Rotschwanz, Phoenicurus', 2. ‚taube, wurmstichige Haselnuß' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.). Ältere Belege: Sw.: *schwičžk* ‚fringilla, carduelis, acanthis (Fink, Distelfink, Stieglitz)'; ns. šwick, Gen. *-a* m. dass., auch ‚Pfeife, Pfeifchen (vor allem als Spielzeug)', ons. *swic*, *swikack* ‚Pfeife' (Ha.). // Deverbale Bildung (Nomen agentis) zu os. *šwičeć* ‚zwitschern, pfeifen (Vögel)', ns. *šwicaś* dass. Wortbildungsformans ist **-ьkъ* wie in os. *hwiž(d)k* (*fišk*) ‚Hausrotschwanz', *skóčk* ‚Heuschrecke, Grashüpfer' und kasch. *tock* ‚Maulwurf'. Die taube, wurmstichige Haselnuß war ein beliebtes Kinderspielzeug zum Pfeifen, deshalb Übertragung: ‚Pfeife' ≥ ‚wurmstichige Haselnuß', vgl. auch os. *fišk* 1. ‚Jäger-, Hundepfeife, Pfeifenmundstück, Pfeife überhaupt', 2. ‚Vogelnamen (Rotschwanz, Goldhähnchen)', 3. ‚taube Nuß' neben os. *hwizdać* ‚pfeifen' (gespr. *fizdać*).

os. šwihać, 1. Sg. *-am* ‚schwingen (Peitsche)', *z křudom šwihać* ‚die Peitsche schwingen, daß es pfeift'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schwihacž* 1. ‚die Peitsche schwingen', 2. ‚schnelle, lange Schritte machen', *pošwihaj formaniko!* ‚schwinge die Peitsche, Fuhrmann!' (ČMS 1880); ns. šwigaś, 1. Sg. *-am* dass., ons. *šligać* mit hyperkorr. *l* dass. (Ha.). Abltgn.: *šwigac* 1. ‚Peitschenschmitze, dünnes, zum Knallen bestimmtes Peitschenende', 2. ‚jede schnurartige Wurzel', *šwigawa* 1. ‚Reis, Rute, Zweig', 2. spez. ‚Rute, mit der sich die jungen Leute und Kinder am Aschermittwoch zu peitschen pflegten', übertr. ‚Aschermittwoch', / č. *švihat*, slowak. *švihat'* dass., russ. *свиáть* ‚sich herumtreiben, eilen, laufen', skr. *svìgār* ‚Schwippe, Schneppe, Knalle', slowen. *švigati* ‚sich schnell hin und her bewegen, hin und her schießen', 2. ‚schwingen (Peitsche), schlagen'. // Lautnachahmend, vgl. paralleles lit. *svíegti* ‚werfen, schleudern, schlagen' (Zubatý Studie I, 2, S. 118).

so. świhel, Gen. -a m. ‚peitschender Regen, starker Regenschauer' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Zu os. *świhać* ‚die Peitsche schwingen (daß es pfeift)', Wortbildungsformans ist *-el* (-**ьlъ*, Nomen instrumenti), vgl. slowak. *švihel* 1. ‚Riemen zum Festbinden der Flechtschuhe', 2. ‚Holzstück zum Spannen der Wagenkette' und slowen. *švigelj* ‚lange Rute; langes, dünnes Brett'.

os. świhlić, *świholić*, *świlinkać* ‚fein pfeifen, zwitschern (wie Vögel), wirbeln', *świholak* ‚Zwitscherer', *świžk* ‚Stieglitz' (Han.); im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmend, vgl. č. *šveholit*, mähr. *šviholit*, *švihotat*, *švihlat*, slowak. *šveholiť* ‚zwitschern'.

os. świkać, 1. Sg. *-am* ‚peitschen, hauen, schlagen, geißeln, strafen, züchtigen', *świknyć* perf. dass., ~ *so* ‚sich schwingen (z. B. auf das Fahrrad)'. Abltgn.: *świk* ‚Streich, Schlag, Rutenhieb'. Ältere Belege: Sw.: *schwikam* ‚ferio', Schm.-Pö.: *schwikacž*, *schwik ton*; ns. świkaś, 1. Sg. *-am* ‚mit der Rute schlagen (peitschen), daß es pfeift'. Ältere Belege: Chojn.: *schwikam*. // Lautnachahmend, vgl. mit urspr. stimmhaftem Velar *g* auch os. *świhać* ‚schwingen (Peitsche)', *z křudom świhać* ‚die Peitsche schwingen, daß es pfeift', ns. *świgaś* dass.

ns. świkała, Gen. *-y* f. ‚Holzpfeife; Kinderschalmei, Flöte', Dem. *świkałka* dass., *świkalica* ‚kleine Pfeife, kleine Schalmei' (Mk. Wb. 2, S. 687). Ältere Belege: Wb. Ps.: *s schwihkalkamy* Instr. Pl. (150, 4), Chojn.: *schwikauka* ‚Flöte', Anon.: *schwikalka* ‚Pfeife'. // Deverbale Bildung (Nomen instrumenti) zu ns. *świkaś* ‚pfeifen', Formans *-*ala*.

os. świnc, Gen. *-a* m. ‚Dachs', älter *swinc* dass. Ältere Belege: Sw.: *swincz* 1. ‚meles (Marder)', 2. ‚taxus (Dachs)', Schm.-Pö.: *sswincz* ‚Dachs'; im Ns. nur dial. in der Bed. ‚Furunkel'. Der Dachs heißt im Ns. *jaz(w)*. // Derivat zu einem im Sorb. nicht mehr belegten Adj. **svinъ* (aksl. *svinъ* Adj. ‚Schweine-'), gebildet mit dem Formans *-ьcь* (Deminutiv), urspr. also ‚das kleine Schwein' (Słprasł. 1, S. 101). Zur Bezeichnungsübertragung ‚Dachs' ≥ ‚Furunkel' siehe auch russ. *свинка* ‚Mumps, Ziegenpeter, Ohrendrüsengeschwulst' (zu russ. *свинья* ‚Schwein') und lat. *scrōfula* ‚Halsgeschwulst' zu *scrōfa* ‚Mutterschwein' sowie griech. *χοιράς*, *-άδος* ‚angeschwollene Halsdrüsen' neben *χοῖρος* ‚Ferkel, Schwein'. Gemeinsames Tertium comparationis ‚Dickes, Rundes' (Vasmer REW 2, S. 592).

os. świnda, Gen. *-y* f. ‚großer, langer Korb, besonders für Kartoffeln; Futterschwinge' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *plecžené (plećeny) korb*, *schwinda* ‚gerrae'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. oberlaus. *schwinde* ‚geflochtener, länglicher Korb', osächs. *schwinge* ‚Korb in Muldenform für Kartoffeln' (Bielfeldt, S. 269).

os. świrić, 1. Sg. *-ju* ‚fein pfeifen, tönen, zwitschern', *świrink(ot)ać* ‚zirpen, schwirren' (Pf. Wb., S. 753; Kr. Wb.); im Ns. nicht bekannt. // Lautnachahmend, vgl. dazu č. *svířet* ‚pfeifen', mähr. *svířinkat*, slowak. *svirikat*, slowen., skr. *svírati* ‚pfeifen, musizieren', aruss. *свирати*, *свирити*, *свиряти* ‚Flöte spielen'.

os. świžny Adj. ‚schlank, biegsam, elastisch', *swižny* dass., *świžnosć* ‚Schlankheit, Elastizität'. Ältere Belege: Sw.: *schwižné (świžny)* ‚agilis', *swižnoscž* ‚agilitas'; ns. świžny Adj. dass., / č. *švihlý* ‚schlank', dial. *svižný*, *švižný*, slowak.

svižký, *svižný* dass. // Gehört als **svižьnъ-jь* zu der in os. *šwihać* ‚die Peitsche schwingen (daß es pfeift)' bzw. *šwihlić, šwiholić* ‚fein pfeifen, zwitschern' enthaltenen Wz. **svig-*, **švig-*.

ns. šwjerca älter ‚schwarzes Wachs, mit dem die Schneider Zwirn schwärzen (wichsen)', *šwjercowaś* ‚schwärzen' (Hptm.: *schwárza, schwärzowasch*). // Entlehnt aus nhd. *Schwärze*.

os. šwjerč[1], Gen. *-a* m. ‚Grille, Heimchen', *šwjerč piska* ‚die Grille singt'. Ältere Belege: Matth.: *schwercž ton* ‚Grille', Sw.: *schwercž* ‚gryllus (1)', AFr.: *ßwercž ton*, Schm.-Pö.: *schwercz* ‚Heimchen', PN *Šwjerč* (1400 *Schwerchz*, Wenzel Studien); ns. šwjerc[1], Gen. *-a* m. dass., ons. *šwerc* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schwerz* (*šwjerc*), *schwerzak* (*šwjercak*), *schwerazk* (*šwjerack*), / poln. *świerszcz*, polab. *svorcěk* (**svьrčikъ*), č. *svrček, cvrček*, slowak. *svrčok*, russ. *сверчóк, -чкá, сверц, -цá*, ukr., bruss. *сверц*, aruss. *свьрчькъ*, skr. *cvȑčak* ‚Art Insekt', slowen. *cvŕček* ‚Grille', bulg., mak. *цвърчéк*. // Die sorb. Formen aus ursl. **svьrčь* m. ‚Grille', gebildet von der onomatop. Basis **svьrk-*, vgl. os. *šwjerčeć* ‚schwirren, zirpen', *šwjerk(ot)ać* dass., zu den auf *c-* anlautenden südsl. Formen auch slowen. *cvrčáti* ‚zirpen, zwitschern'.

os. šwjerč[2], Gen. *-a* m. ‚Griebe (Rückstand beim Auslassen von Speck)', übertr. ‚Brustwarze', *mały šwjerč* ‚kleiner Knirps' (vgl. dazu in den dt. Dialekten der Oberlausitz ‚kleine Griefe' dass.), *šwjerč tola!* ‚ei der Tausend!'. Ältere Belege: Sw.: *žkrêne schwertže* (*škrěne šwjerče*) ‚ausgelassene Speckgrieben', AFr.: *ßwercž*, Schm.-Pö.: *schwercž* ‚Griebe'; ns. šwjerc[2], Gen. *-a* m. dass., daneben mit derselben Bed. auch *š(k)wark* (s. d.). Ältere Belege: Chojn.: *schwerze* (*šwjerče*) Pl. ‚Schmalzgräupchen'. // Gehört zu derselben onomatop. Basis wie os. *šwjerč*[1] ‚Grille', *šwjerčeć, šwjerk(ot)ać* ‚schwirren, zirpen', ns. *šwjerc*[1], *šwarcaś, šwarkaś* dass., ons. *šwercać* ‚krähen'. Beim Auslassen von Speck entstehen prasselnde (kreischende) Geräusche, die die onomatop. Grundlage des Wortes bilden. Vgl. dazu auch slowen. *cvréti* ‚schmoren, braten', *cvŕtje* ‚Schmarren, Eierspeise' und *cvrtnják* ‚Pfannkuchen, Omelett' neben slowen. *cvrčáti, cvŕkati* ‚kreischen, prasseln; zwitschern, zirpen'. Andere rekonstruieren **skvьrk-* (**skvьrčь*), das *-k-* dann wie in **skvar* (ns. *š(k)wark*), Miklosich SEW, S. 305, Vasmer REW 2, S. 635. U. E. handelt es sich aber um zwei unterschiedliche onomatop. Basen.

os. šwjerčeć, 1. Sg. *-u* ‚schwirren, zirpen', *šwjerk(ot)ać* dass. Ältere Belege: AFr.: *ßwercžu, -im* ‚zwitschere; klappere; klirre, sause'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *świerkot* neben *świergot* ‚Schwirren, Gezirpe, Gezwitscher', *ćwierczeć, ćwierkać* ‚zirpen', č. *svrčet, cvrčet*, slowak. *svrčať*, russ. *сверчáть*, ukr. *цвірчáти, цвиркáти*, bruss. *свіршáць* dass., skr. *svŕčati* ‚zwitschern', slowen. *cvrčáti, cvŕkati* ‚kreischen, prasseln, zwitschern, zirpen', *svŕčati* ‚schwirren, pfeifen, summen', bulg. *цвърчá* ‚zwitschern', serb.-ksl. *свръчати* ‚sibilare'. // Ursl. **svьrk-*, **svьrč-*, lautnachahmenden Ursprungs, verglichen wird lit. *švir̃kšti* ‚(mit schrillem Ton) schreien, schrillen, kreischen; (durch die Luft) pfeifen, schwirren (eine Kugel oder ein anderer geschleuderter Gegenstand); spritzen', lett. *svir̃kstêt, svir̃kš(k)êt* ‚knistern, prasseln, schwirren, rasseln, (aus)rieseln (Korn)' (Vasmer REW 2, S. 590; Fraenkel LEW, S. 1040). Vgl. auch os.

šwjerč, ns. *šwjerc* sowie os. *šwórčeć*, ns. *šwarcaś*.

os. šwoba, Gen. *-y* f., gew. *šwoby* Pl. ,Schwaben' (Pf. Wb.); ns. šwaba, Gen. *-y* f. 1. ,Schabe (eine Mottenart)', 2. ,Schwabe (Käfer)'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. als indigene sorb. Bezeichnung *(š)kabr*.

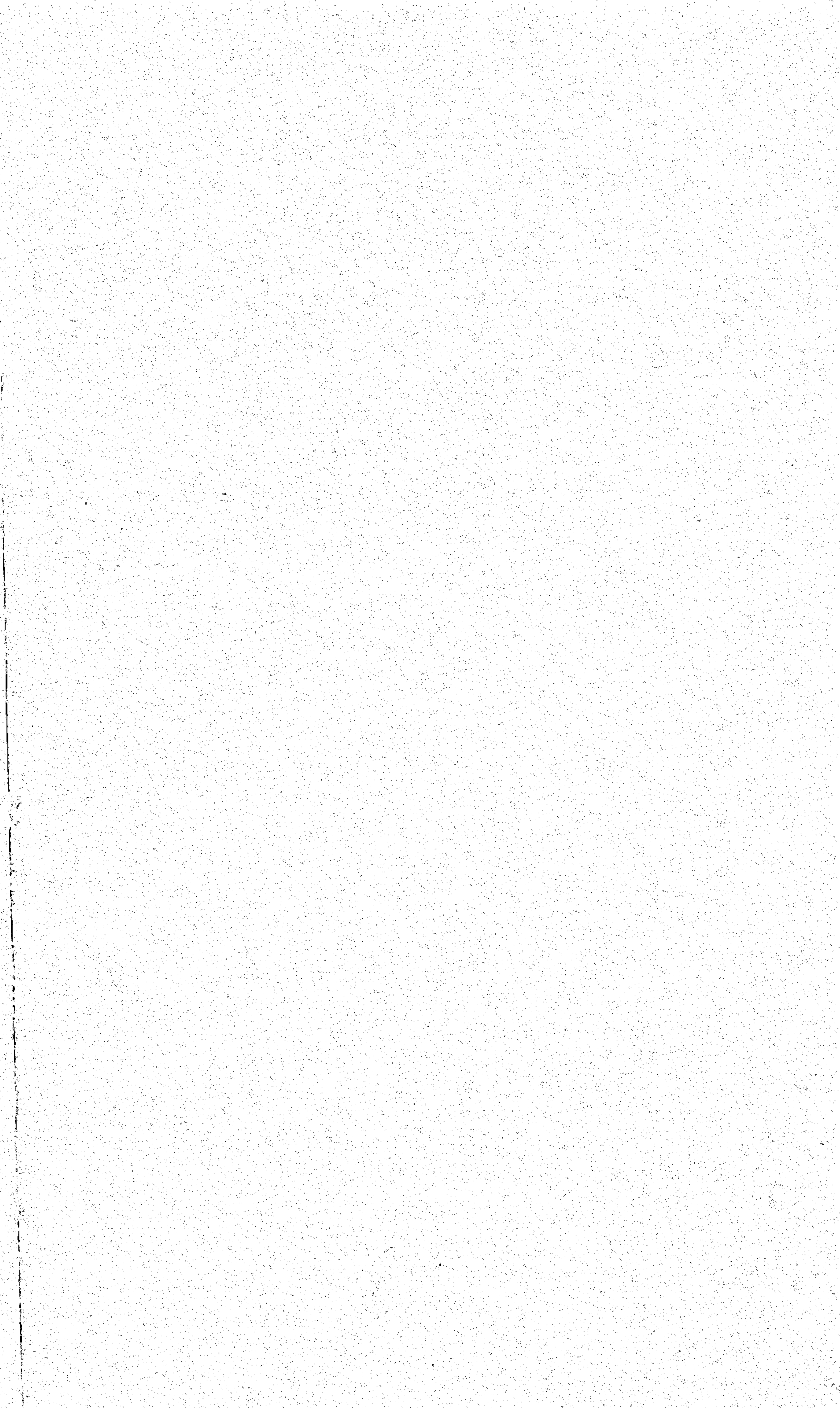
os. šwójdy Adv. ,links', Rdw.: *jědź hót a šwójdy a njeměr so tójdy* ,fahre rechts und links und ziele nicht hierher' (Kr. Wb.), nach Mk. Wb. 2, S. 588, auch *šwode, šwejde* ,Ruf des Wagenlenkers für die Pferde zum Einlenken nach links: links, nach links'. Ältere Belege: AFr.: *schwude* ,hott' (!); ns. *šwó, šwóda, šwódy* und *šwu, šwuda, šwudy* dass. // Nach Mk. Wb. entlehnt aus dem Dt., vgl. dt. dial. *schwude, schwudde, schwuide, schwuite* ,links herum (Ruf der Fuhrleute an die Pferde)', gedacht wurde auch an eine umgekehrte Entlehnung (Eichler EWSE, S. 125).

os. šwom, Gen. *-a* m. älter und umgspr. ,Schwamm', schriftspr. *hubica*. Ältere Belege: Sw.: *schwom* ,spongia', *schwomczk* ,spongiola', AFr.: *schwom ton* ,Schwamm', *schwomk, schwomczk ton* ,Schwämmchen', Dejka: *kusk kupelaceho schwampa* ,ein Stück Badeschwamm'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus nhd. *Schwamm*, ostmd. *šwom*.

os., ns. šwon ,Schwan', älter und umgspr., s. ns. *son*.

os. šwórčeć, 1. Sg. *-u* ,schwirren, surren (mit vielem Geräusch)', *šwórk(ot)ać* dass., *šwórknyć* ,ausheben (von der Uhr vor dem Schlage)', auch *šwórać* ,(dumpf) schwirren' (Kr. Wb.), aus einem Vkl.: *šwórčo, bórčo, ščebotajo rěča naše koleska* ,schwirrend, summend, schnatternd singen die Rädchen'; ns. šwarcaś, 1. Sg. *-ym*, 1. allg. ,brausen, sausen, schwirren, schnurren', *gerc šwarcy* ,der Musikant brummt (schnurrt) mit seiner Baßgeige' (H. Sm. 2, S. 104), *kosy šwarce* 1. ,die Sensen schwirren (beim Mähen)', 2. spez. ,rauschen (Kleider und ähnliche Dinge); schnaufen; lärmen (Frösche)', *šwark(ot)aś* dass., ons. auch *šwarkotać* ,zirpen' und *šwercać* ,sausen, schwirren, surren' (Ha.), Šč.: *šværcëm* 1. Sg. Ältere Belege: Wb. Ps.: *te wohdneh swahlih schwartzeh* (*te wodne zwaly šwarce*) 3. Pl. ,die Wasserwogen brausen' (93, 4), Chojn.: *schwarzu* ,rausche', *schwarkozu* ,schnurre, brause'. // Die sorb. Formen weisen auf **svьrčati, *svьrkati, *svьrknǫti* ,surren, sausen, schwirren, zirpen' (mit hinterem reduziertem Vokal), vgl. daneben mit **svьrk-* auch os. *šwjerčeć* ,schwirren, zirpen', os. *šwjerč*, ns. *swjerc* ,Grille', außerhalb des Sorb. poln. *świerkot, świergot* ,Schwirren, Gezirpe, Gezwitscher', *ćwierczeć, ćwierkać* ,zirpen', č. *svrčeti, cvrčeti* ,zirpen', slowak. *svrčať* dass., russ. *сверчáть*, ukr. *цвірчáти, цвіркáти*, bruss. *свірчáць* dass., skr. *cvŕčati* ,zwitschern', slowen. *cvrčáti, cvŕkati* ,kreischen, prasseln, zwitschern, zirpen', bulg. *цвърчá* ,zwitschern'. Es handelt sich um gemeinslawische Bildungen onomatop. Ursprungs. Im Sorb. existieren daneben auch jüngere, dieselben Naturlaute nachahmende Bildungen (ns. *šwyraś, šwyrnuś, swyrcaś*). Vgl. die parallelen balt. Formen lit. *švìrkšti, švìrkštu* ,pfeifen, sausen', lett. *svìrkstêt* ,knistern, prasseln, schwirren', daneben aber auch lit. *švarkščiù* ,quaken (Enten)'. Vgl. os. *šwjerčeć*.

os. šwupa, *šwupica*, Gen. *-y* f. ,Stock, aus dem Busch gebrochene Gerte zum Treiben der Gänse, Kühe usw.', auch ,Peitsche ohne Riemen', älter und dial. auch *šwipa, šwipka* (Han.: *schwipka* ,Schwippe, Peit-



Errata · 5912505

Hist.-etym. Wörterbuch

der ober- und niedersorb.

Sprache – 19: šćagłack – šwupa

H. 19 ISBN 3-7420-0009-8

(statt 3-7420-0008-1)